Heidrun Schneider/Barbara Franke/Andreas Woisch/
Heike Spangenberg

Erwerb der Hochschulreife und nachschulische Übergänge von Studienberechtigten

Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor und ein halbes Jahr nach Schulabschluss

Forum Hochschule
4 | 2017

DZHW
Deutsches Zentrum für
Hochschul- und Wissenschaftsforschung

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16P4225 gefördert. Die Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH trägt die Verantwortung für den Inhalt.

Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz (CC-BY-NC-SA)
https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/

Heidrun Schneider
Telefon +49 (0)511 450 670 - 155
E-Mail: h.schneider@dzhw.eu

Barbara Franke
Telefon +49 (0)511 450 670 - 194
E-Mail: b.franke@dzhw.eu

Andreas Woisch
Telefon +49 (0)511 450 670 - 184
E-Mail: woisch@dzhw.eu

Dr. Heike Spangenberg
Telefon +49 (0)511 450 670 - 151
E-Mail: spangenberg@dzhw.eu

Gestaltung und Satz:
Silina Kowalewski

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH
Lange Laube 12 | 30159 Hannover | www.dzhw.eu

September 2017

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung ... **1**

1 Einleitung ... **7**

2 Hochschulreife – Charakteristika und Bedeutung ... **13**

2.1 Wege zur Hochschulreife ... 14
2.2 Bedeutung der Hochschulreife ... 19

3 Orientierung vor dem Erwerb der Hochschulreife ... **23**

3.1 Erwartungen, Ziele und Einschätzungen zum Berufsleben ... 23
3.2 Wege der Entscheidungsfindung ... 28
3.3 Bildungsabsichten ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife ... 33
3.3.1 Studienabsichten ... 33
3.3.2 Absichten hinsichtlich eines dualen Studiums ... 35
3.3.3 Berufsausbildungsabsichten ... 36

4 Wege von Studienberechtigten nach dem Erwerb der Hochschulreife ... **41**

4.1 Tätigkeiten ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife ... 41
Exkurs: Freiwilligendienste als Übergangstätigkeit ... 46
4.2 Studium ... 49
4.2.1 Wahl des Studienfaches ... 52
4.2.2 Wahl der Abschlussart ... 54
4.2.3 Wahl der Hochschulart ... 55
4.2.4 Entscheidung für ein duales Studium ... 57
4.3 Berufsausbildung ... 63

5 Geographische Mobilitätsbereitschaft von angehenden Studienberechtigten ... **69**

5.1 Mobilitätsbereitschaft ... 69
5.2 Aspekte für die Wahl des Berufsausbildungs- bzw. Studienortes ... 75
5.3 Determinanten der regionalen Mobilitätsbereitschaft ... 79

Definitionen ... **83**

Literaturverzeichnis ... **87**

Anhang Tabellen/Abbildungen ... **91**

Anhang Fragebogen ... **203**

Tabellen im Text

Tab. 1.1 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor und ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Zusammensetzung der realisierten Stichproben 11

Tab. 3.1 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Festigkeit der Studienfachabsicht nach Geschlecht, Schultyp und Informationsstand. 33

Tab. 3.2 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Festigkeit der Hochschulwahl nach Geschlecht, Schultyp und Informationsstand. 34

Tab. 3.3 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Festigkeit der Berufsausbildungswahl nach Geschlecht, Bildungsherkunft und Migrationshintergrund. 37

Tab. 3.4 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Geplante Kombination von Berufsausbildung und Studium nach Geschlecht, Bildungsherkunft und Informationsstand 38

Tab. 4.1 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Logistische Regression zur Erklärung der Entscheidung für die Aufnahme eines dualen Studiums). 61

Tab. 5.1 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Multiple Regression zur Erklärung der regionalen Mobilitätsbereitschaft 82

Abbildungen im Text

Abb. 2.1 Entwicklung der Studienberechtigtenquote zwischen 1992 und 2015 nach Art der Hochschulreife. 13

Abb. 2.2 Entwicklung der Studienberechtigtenquote zwischen 1992 und 2015 nach Art der Hochschulreife und Geschlecht 14

Abb. 2.3 Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Berufliche Vorbildung der Studienberechtigten im Kohortenvergleich 16

Abb. 2.4 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Verteilung der Schulabschlussnote. 17

Abb. 2.5 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Verteilung der Schulabschlussnote nach Bildungsherkunft. 17

Abb. 2.6 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Mittlere Schulabschlussnoten nach Schulform, Bildungsherkunft, Migrationshintergrund und weiterem Qualifizierungsweg 18

Abb. 2.7 Studienberechtigte 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Bedeutung der Hochschulreife. 19

Abb. 3.1 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Wichtigkeit und Wahrscheinlichkeit ausgewählter Berufsziele 24

Abb. 3.2 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Einschätzung der Berufsaussichten von Absolvent(inn)en eines beruflichen Ausbildungsweges und Absolvent(inn)en eines Studiums nach Geschlecht, Bildungsherkunft und Migrationshintergrund 26

Abb. 3.3 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Einfluss von Kosten auf die Studienentscheidung nach Geschlecht, Bildungsherkunft und Schultyp. 27

Abb. 3.4 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Einschätzung der Erfolgsaussichten, eine Berufsausbildung und ein Studium erfolgreich zu absolvieren nach durchschnittlicher Schulnote. 28

Abb. 3.5 Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten insgesamt und nach Geschlecht 29

Abb. 3.6 Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Informationsstand insgesamt und nach Geschlecht 29

Abb. 3.7 Studienberechtigte 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs 30

Abb. 3.8 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Umfang der Unterstützung durch das soziale Umfeld 32

Abb. 3.9 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Anteil der abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Art der Hochschulreife, Migrationshintergrund und Leistungsstand. 37

Abb. 4.1 Studienberechtigte 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Tätigkeiten insgesamt und Zusammensetzung der Übergangstätigkeiten 42

Abb. 4.2 Studienberechtigte 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Gründe für die verzögerte Aufnahme einer Berufsausbildung bzw. eines Studiums. 44

Abb. 4.3 Studienberechtigte 2015: Ausgewählte Merkmale von Freiwilligendienstleistenden 48

Abb. 4.4 Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Bandbreite der Studierquote im Zeitverlauf 50

Abb. 4.5 Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Ausgewählte Studienrichtungen im Zeitverlauf 53

Abb. 4.6 Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Art des angestrebten Studienabschlusses 54

Abb. 4.7 Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Art der gewählten Hochschule bzw. Studienform 55

Abb. 4.8 Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Brutto-Berufsausbildungsquote im Zeitverlauf 63

Abb. 4.9 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Durchschnittliche Schulabschlussnote nach Art der Berufsausbildung 64

Abb. 4.10 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Wahrscheinlichkeit für die Aufnahme einer Berufsausbildung nach relativer Einschätzung der Berufsaussichten und Bildungsherkunft. 65

Abb. 5.1 Arten geographischer Mobilitätsbereitschaft 70

Abb. 5.2 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Pendlermobilitätsbereitschaft nach Bildungsherkunft 71

Abb. 5.3 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Regionale Mobilitätsbereitschaft nach Bildungsabsicht 71

Abb. 5.4 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Internationale Mobilitätsbereitschaft nach Bildungsabsicht 74

Abb. 5.5 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Generelle Mobilitätsbereitschaft nach Bildungsabsicht 75

Abb. 5.6 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Wichtigkeit von Aspekten bei der Wahl des Berufsausbildungs- bzw. Studienortes 76

Abb. 5.7 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Wichtigkeit von Aspekten bei der Wahl des Berufsausbildungs- bzw. Studienortes nach Bildungsabsicht 77

Tabellen im Anhang

Tab. A 2.1 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Besuchte Schulform. 94

Tab. A 2.2 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Realschulbesuch vor Erwerb der Hochschulreife 95

Tab. A 2.3 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Berufliche Vorbildung 96

Tab. A 2.4 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Bedeutung der Hochschulreife 97

Tab. A. 2.5 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Bedeutung der Hochschulreife nach Land des Erwerbs der Hochschulreife 99

Tab. A 3.1 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Wichtigkeit und Wahrscheinlichkeit von Berufszielen 103

Tab. A 3.2 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Wichtigkeit von Lebenszielen 105

Tab. A 3.3 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Einschätzung von Berufsaussichten. 107

Tab. A 3.4 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Einschätzung von Berufsaussichten nach Land des Erwerbs der Hochschulreife 108

Tab. A 3.5 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Einschätzung von Erfolgsaussichten 109

Tab. A 3.6 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Einschätzung von Erfolgsaussichten nach Land des Erwerbs der Hochschulreife. 110

Tab. A 3.7 Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen. 111

Tab. A 3.8 Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Informationsstand über Studien- und Ausbildungsalternativen 115

Tab. A 3.9 Studienberechtigte 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs. 119

Tab. A 3.10 Studienberechtigte 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Land des Erwerbs der Hochschulreife 121

Tab. A 3.11 Studienberechtigte 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Umfang der Unterstützung von Personen für die Studien- und Ausbildungswahl 125

Tab. A 3.12 Studienberechtigte 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Umfang der Unterstützung von Personen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Land des Erwerbs der Hochschulreife 126

Tab. A 3.13 Studienberechtigte 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Bandbreite der Studierneigung 128

Tab. A 3.14 Studienberechtigte 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Bandbreite der Studierneigung nach Land des Erwerbs der Hochschulreife 131

Tab. A 3.15 Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Angestrebte Studienrichtung 133

Tab. A 3.16 Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Bandbreite der Berufsausbildungsabsicht 135

Tab. A 4.1 Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Art der ausgeübten Tätigkeit 142

Tab. A 4.2 Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Art der ausgeübten Tätigkeit nach Land des Erwerbs der Hochschulreife 144

Tab. A 4.3 Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Gründe für die verzögerte Aufnahme einer Berufsausbildung bzw. eines Studiums 148

Tab. A 4.4 Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Brutto-Studierquote 150

Tab. A 4.5 Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Brutto-Studierquote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife 154

Tab. A 4.6 Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Bandbreite der Studierquote 156

Tab. A 4.7 Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Bandbreite der Studierquote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife 159

Tab. A 4.8 Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Richtung des gewählten Studienfachs 163

Tab. A 4.9 Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Richtung des gewählten Studienfachs nach Land des Erwerbs der Hochschulreife 165

Tab. A 4.10 Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Art des angestrebten Hochschulexamens 169

Tab. A 4.11 Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Art des angestrebten Hochschulexamens nach Land des Erwerbs der Hochschulreife 170

Tab. A 4.12 Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Art der gewählten Hochschule 174

Tab. A 4.13 Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Art der gewählten Hochschule nach Land des Erwerbs der Hochschulreife 176

Tab. A 4.14 Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Brutto-Berufsausbildungsquote 180

Tab. A 4.15 Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Brutto-Berufsausbildungsquote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife 182

Tab. A 4.16 Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Art der gewählten Berufsausbildung 186

Tab. A 4.17 Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Art der gewählten Berufsausbildung nach Land des Erwerbs der Hochschulreife 188

Tab. A 5.1 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Geographische Mobilitätsbereitschaft für einen Berufsausbildungs- bzw. Studienplatz 192

Tab A. 5.2 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Geographische Mobilitätsbereitschaft für einen Berufsausbildungs- bzw. Studienplatz nach Land des Erwerbs der Hochschulreife 193

Tab A. 5.3 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Geographische Mobilitätsbereitschaft für einen Berufsausbildungs- bzw. Studienplatz 194

Tab A. 5.4 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Geographische Mobilitätsbereitschaft für einen Berufsausbildungs- bzw. Studienplatz nach Land des Erwerbs der Hochschulreife 196

Tab A. 5.5 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Bedeutung verschiedener Aspekte bei der Wahl des zukünftigen Berufsausbildungs- bzw. Studienortes 198

Tab A. 5.6 Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Bedeutung verschiedener Aspekte bei der Wahl des zukünftigen Berufsausbildungs- bzw. Studienortes nach Land des Erwerbs der Hochschulreife 200

Abbildungen im Anhang

Abb. A 1.1 Zur Studienberechtigung führende Schularten und Regelabschluss nach Bundesländern 92

Abb. A 1.2 Befragungszeitpunkte der DZHW-Studienberechtigtenbefragungen 1976-2015 93

Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht handelt vom Weg zum Erwerb der Hochschulreife und von den nachschulischen Übergängen der Studienberechtigten des Jahres 2015. Die Ergebnisse basieren auf zwei vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) mit finanzieller Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) durchgeführten Befragungen der Studienberechtigten des Schulabschlussjahrgangs 2015. Die Schüler(innen) wurden mittels standardisiertem Fragebogen ein erstes Mal ein halbes Jahr vor dem Erlangen der Hochschulreife über ihre Ausbildungs- und Studien*absichten* schriftlich befragt. Ein zweites Mal wurden die Studienberechtigten im Dezember 2015, ein halbes Jahr nach Schulabschluss, gebeten, zu ihren Ausbildungs- und Studien*entscheidungen* Auskunft zu geben. Für den vorliegenden Bericht wurde eine auf Bundes- und Landesebene sowie nach Geschlecht, Schulart und Art der Hochschulreife repräsentative Stichprobe von Personen befragt, die im Schuljahr 2014/15 zum ersten Befragungszeitpunkt an allgemeinbildenden oder beruflichen Schulen die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife, die Fachhochschulreife, die fach- oder landesgebundene Fachhochschulreife angestrebt haben. An der ersten Befragung beteiligten sich 29.905 Personen, wovon 8.953 auch an der zweiten Befragung teilnahmen.

Berufliche Schulen werden vor allem von Studienberechtigten mit nicht-akademischer Bildungsherkunft zum Erwerb der Hochschulreife genutzt

Seit 2011 erwirbt jährlich mehr als die Hälfte der jungen Menschen in Deutschland eine schulische Hochschulzugangsberechtigung. Die überwiegende Mehrheit der Studienberechtigten der Schulabschlusskohorte 2015 hat ein Gymnasium, eine Gesamtschule oder eine Waldorfschule besucht (63 %; Kap. 2.1). Zehn Prozent erlangten die Hochschulreife an einem beruflichen Gymnasium und 15 Prozent an einer Berufsoberschule oder einer Fachoberschule. Berufsfachschulen, Fachschulen, Fachakademien und der zweite Bildungsweg spielen indes eine vergleichsweise geringe Rolle. Entsprechend ihrer höheren Abiturquote haben Frauen häufiger als Männer eine allgemeinbildende Schule besucht (68 vs. 62 %). Auch die soziale Herkunft beeinflusst in erheblichem Maß die schulischen Wege zur Hochschulreife. 73 Prozent der Studienberechtigten aus einem akademischen Elternhaus haben ein Gymnasium besucht und deutlich geringere 53 Prozent der Studienberechtigten mit nicht-akademischer Herkunft. Letztgenannte gelangen stattdessen häufiger auf dem Weg über berufliche Schulen zur Hochschulreife.

14 Prozent der Studienberechtigten verfügen bei Erwerb der Hochschulreife über eine abgeschlossene Berufsausbildung

Mehr als jede(r) zehnte Studienberechtigte (12 %) hatte bereits vor dem Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung abgeschlossen, und zwei Prozent haben beide Qualifizierungswege parallel absolviert (Kap. 2.1). Männer sind nicht nur häufiger als Frauen auf dem Weg über eine berufliche Schule zur Hochschulreife gelangt, sie verfügen auch zu größeren Anteilen bereits bei Erwerb der Studienberechtigung über eine abgeschlossene Berufsausbildung (17 vs. 10 %). Die Bildungsherkunft steht ebenfalls im Zusammenhang mit der beruflichen Vorbildung. Nahezu jede(r) fünfte Studienberechtigte aus einem nicht-akademischen Elternhaus hatte bei Erwerb der Hochschulreife bereits eine Berufsausbildung erfolgreich beendet und knapp jedes zehnte Akademikerkind.

Studienberechtigte erlangen die Hochschulreife im Mittel mit einem Zensurendurchschnitt von 2,21

Die Studienberechtigten haben die Schule im Mittel mit einem Zensurendurchschnitt von 2,21 abgeschlossen (Kap. 2.1). In den Schulfächern Deutsch und Mathematik lag der Notenschnitt mit jeweils 2,35 etwas höher. Die Verteilung der Schulabschlussnoten folgt im Wesentlichen einer Normalverteilung, wobei die Bestnote 1,0 überdurchschnittlich oft erreicht wurde (3 %).

Erwerb der Hochschulreife, um sich alle Möglichkeiten offen zu halten

Die Hochschulreife ist der höchste schulische Bildungsabschluss in Deutschland und lässt damit hinsichtlich der beruflichen Qualifizierung alle Möglichkeiten offen. Für 88 Prozent der Studienberechtigten des Jahres 2015 ist diese spätere Optionenvielfalt ein Grund für das Erlangen der Hochschulreife (Kap. 2.2). Sie ist dennoch für 80 Prozent der Studienberechtigten vor allem als Voraussetzung für die Aufnahme eines Studiums wichtig. 74 Prozent der Studienberechtigten geben an, dass die Hochschulreife die Chancen verbessert, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Die übrigen Motive spielen eine deutlich geringere Rolle beim Erwerb der Hochschulreife. Unter anderem geben 45 Prozent der Studienberechtigten an, dass ihre Eltern wollen, dass sie die Hochschulreife erwerben. Für 17 Prozent der Studienberechtigten ist das Erlangen der Hochschulreife (auch) eine Verlegenheitslösung bzw. resultiert aus Orientierungslosigkeit.

Knapp drei Viertel der Befragten prognostizieren für sich selbst gute bis sehr gute Berufsaussichten

Fast allen Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2015 ist es ein halbes Jahr vor ihrem Schulabschluss und der damit erworbenen Hochschulreife wichtig, dass sie einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz für den gewünschten Beruf bekommen (96 %; Kap. 3.1). In Bezug auf den angestrebten Beruf erhofft sich die Mehrheit der Studienberechtigten einen sicheren Arbeitsplatz (93 %) und interessante Arbeitsinhalte (91 %), aber auch ein gutes Verhältnis zwischen den späteren Stellenanforderungen und den eigenen Fähigkeiten (87 %) sowie gute Beziehungen zu Kolleg(inn)en (86 %) haben einen hohen Stellenwert. Unabhängig von den beruflichen Zielen streben nahezu alle Studienberechtigten danach, ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln (96 %). Drei von vier Befragten ist viel Kontakt zu anderen Menschen zu haben (78 %) oder ihnen zu helfen (75 %) wichtig.

Ihrer eigenen beruflichen Zukunft sehen die Studienberechtigten meist optimistisch entgegen: Knapp drei Viertel der Befragten prognostizieren für sich selbst gute bis sehr gute Berufsaussichten (73 %). Auch den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung (92 %) oder eines Studiums (71 %) traut sich die Mehrheit der angehenden Studienberechtigten zu.

Vier von zehn Schüler(inne)n fühlen sich (eher) umfassend über Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten informiert

Der Großteil der Studienberechtigten beginnt bereits vor dem abschließenden Schuljahr, sich mit den nachschulischen Bildungswegen zu beschäftigen (52 %; Kap. 3.2) und fühlt sich kurz vor dem Schulabschluss gut über Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten informiert (39 %). Im Vergleich zu den Studienberechtigten des Jahres 2012 begannen die Studienberechtigten 2015 jedoch wieder etwas später mit der Informationssuche nach Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten (48 vs. 44 % im letzten Schuljahr oder noch gar nicht) und fühlen sich etwas häufiger unzureichend informiert (27 vs. 23 %). Die Studienberechtigten, die Probleme bei der Bildungsentscheidung haben, äußern sich häufig aufgrund der Optionenvielfalt orientierungslos (43 %) und haben aufgrund von Zugangsbeschränkungen Schwierigkeiten (42 %). Gleichzeitig sorgen sich die Studienberechtig-

ten im Kohortenvergleich etwas seltener um die nicht absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt (29 %) und die Finanzierung ihrer Qualifizierung (24 %).

Studienberechtigte befinden sich ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife häufiger in einer Übergangstätigkeit

Ein halbes Jahr nach dem Erwerb der Hochschulreife hat jede(r) zweite Studienberechtigte des Jahres 2015 bereits ein Studium aufgenommen, dieser Anteil fällt somit ähnlich hoch aus wie bei der Studienberechtigtenkohorte 2012 (51 %; Kap. 4.1). Etwas seltener als die Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2012 haben die Studienberechtigten des Jahres 2015 eine Berufsausbildung begonnen (19 vs. 16 %). Der Anteil derjenigen, die ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife einer Berufstätigkeit nachgehen, liegt hingegen unverändert bei vier Prozent. Schließlich befinden sich zum Befragungszeitpunkt 30 Prozent aller Studienberechtigten in einer Übergangstätigkeit. Dieser Anteil ist somit gegenüber der vorangegangenen Studienberechtigtenkohorte um fünf Prozentpunkte angestiegen. Die Studienberechtigten des Jahres 2015, die ein halbes Jahr nach dem Erwerb ihrer Hochschulreife noch nicht in ein Studium, eine Berufsausbildung oder eine Berufstätigkeit übergegangen sind, geben als Grund für die zeitliche Verzögerung am häufigsten an, nach der Schule erst einmal eine Pause einlegen zu wollen (45 %). Dieser Verzögerungsgrund hat gegenüber der Studienberechtigtenkohorte 2012 (36 %) ebenso an Bedeutung gewonnen wie die Unschlüssigkeit über den eigenen Werdegang (2012: 31 % vs. 2015: 38 %). 28 Prozent der Studienberechtigten mit verzögertem Übergang möchten zunächst einen Auslandsaufenthalt absolvieren, knapp jede(r) Vierte (23 %) führt das Absolvieren eines Freiwilligendienstes als Grund für die Verzögerung an. Für jeden fünften Studienberechtigten waren hingegen Zulassungsbeschränkungen im angestrebten Studienfach ein Grund für die zeitliche Verzögerung.

Freiwilligendienste können der beruflichen Orientierung dienen

Vor dem Hintergrund, dass fast jede(r) dritte Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife einer Übergangstätigkeit nachgeht, wurde am Beispiel der Freiwilligendienste untersucht, welche spezifischen Gruppen sich für die Aufnahme von solchen Tätigkeiten zwischen dem Verlassen der Schule und der Aufnahme eines Studiums bzw. einer Berufsausbildung entscheiden (Kap. 4.1). Hierbei zeigt sich, dass Studienberechtigte, die nach dem Erwerb der Hochschulreife einen Freiwilligendienst absolvieren, überdurchschnittlich häufig weiblich sind (66 vs. 53 % unter allen Studienberechtigen), eine allgemeine Hochschulreife aufweisen (89 vs. 77 %), aus einem akademischen Elternhaus stammen (61 vs. 55 %), vergleichsweise selten einen Migrationshintergrund haben (15 vs. 19 %) und im Durchschnitt ein geringeres schulisches Leistungsniveau, gemessen an der Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung, aufweisen (20 % gehören zum oberen Leistungsquartil vs. 26 % unter allen Studienberechtigten).

Als Motiv für die Aufnahme eines Freiwilligendienstes zwischen dem Erwerb der Hochschulreife und der Aufnahme eines Studiums bzw. einer Berufsausbildung kann der Wunsch, den Freiwilligendienst als Phase der beruflichen Orientierung zu nutzen, eine Rolle spielen. So beschreiben diejenigen Studienberechtigten, die einen Freiwilligendienst aufgenommen haben, ein halbes Jahr vor Verlassen der Schule ihren eigenen Informationsstand über nachschulische Qualifizierungsoptionen seltener als umfassend (35 vs. 39 %). Auch berichten sie zu größeren Anteilen davon, dass ihnen die nur schwer überschaubare Zahl an Möglichkeiten (54 vs. 43 %) sowie die Unklarheit über eigene Interessen (44 vs. 38 %) sowie über die eigene Eignung/die eigenen Fähigkeiten (44 vs. 36 %) Probleme bei der Planung des nachschulischen Werdegangs bereiten. Ebenso berichtet aber auch ein vergleichsweise hoher Anteil von Problemen aufgrund von Zugangsbeschränkungen (49 vs. 42 %).

Brutto-Studierquote konsolidiert sich weiter auf hohem Niveau

Ein halbes Jahr nach Verlassen der Schule haben knapp drei Viertel (74 %) der Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2015 bereits ein Studium aufgenommen oder geben an, dies sicher zu planen. Unter Berücksichtigung derjenigen, die eine Studienaufnahme wahrscheinlich planen (4 %) oder als eine von mehreren Alternativen in Betracht ziehen (2 %) ergibt sich schließlich eine Maximalquote der Studienaufnahme von 80 Prozent (Kap. 4.2). Jede(r) fünfte Studienberechtigte schließt eine Studienaufnahme zum Befragungszeitpunkt für sich aus. Die Brutto-Studierquote sowie die Maximalquote verbleiben damit auf ähnlich hohem Niveau wie bei der Kohorte der Studienberechtigten des Jahres 2012 (73 bzw. 80 %).

Nach wie vor unterscheidet sich die Neigung der Studienberechtigten, ein Studium aufzunehmen, deutlich nach Geschlecht und Bildungsherkunft. Männer weisen eine deutlich höhere Brutto-Studierquote auf als Frauen (78 vs. 71 %). Insbesondere gehen männliche Studienberechtigte häufiger direkt nach dem Erwerb der Hochschulreife in ein Studium über, weibliche Studienberechtigte neigen hingegen in höherem Umfang zu einer zeitlich verzögerten Studienaufnahme (28 vs. 20 %). Ebenso entscheiden sich Studienberechtigte aus einem akademischen Elternhaus deutlich häufiger für ein Studium als Studienberechtigte ohne akademischen Hintergrund (80 vs. 67 %). Von letzterer Gruppe zieht zudem mehr als ein Viertel kein Studium in Betracht (27 %), unter Schüler(inne)n aus akademischem Elternhaus trifft dies nur auf 15 Prozent zu.

Wirtschaftswissenschaften erneut beliebteste Fachrichtung

Die beliebtesten Studienrichtungen der Studienberechtigten des Jahres 2015 sind, wie auch beim Abschlussjahrgang 2012, Wirtschaftswissenschaften (14 %), Maschinenbau (8 %) und das Lehramtsstudium (8 %; Kap. 4.2.1). Jeweils sieben Prozent haben ein Medizinstudium oder ein Studienfach im Bereich Mathematik/Informatik begonnen, die Studienrichtungen Biologie/Chemie/Pharmazie oder Sozialwissenschaften/Sozialwesen haben fünf bzw. vier Prozent gewählt. Männliche Studienberechtigte präferieren deutlich häufiger Studienfächer im mathematisch-technischen Bereich, beispielsweise Maschinenbau (14 vs. 3 % der Frauen), Mathematik/Informatik (11 vs. 3 %) oder Elektrotechnik (6 vs. 0 %). Weibliche Studienberechtigte wählen hingegen häufiger ein Medizinstudium (8 vs. 5 % der Männer), einen Lehramtsstudiengang (10 vs. 5 %) oder ein sprach- und kulturwissenschaftliches Fach (5 vs. 2 %).

Gut jede(r) zweite Studienberechtigte des Abschlussjahrgangs 2015 (54 %) strebt im aufgenommenen oder sicher geplanten Studium einen Bachelorabschluss an, davon entfallen 26 Prozent auf einen Bachelorabschluss an einer Fachhochschule und 28 Prozent auf einen Universitäts-Bachelor (Kap. 4.2.2). Neun Prozent der Studienberechtigten streben ein Staatsexamen (nicht Lehramt) an, dieser Anteil ist gegenüber dem Abschlussjahrgang 2012 um drei Prozentpunkte angestiegen. Im Vergleich mit den vorangegangenen Studienberechtigtenkohorten ist der Anteil derjenigen, die ein Staatsexamen mit dem Ziel Lehramt anstreben, leicht rückläufig (2012: 10 % vs. 2015: 7 %).

Anteil der dual Studierenden nimmt weiter zu

Knapp die Hälfte der Studienberechtigten (45 %) wählt ein Universitätsstudium, ein knappes Fünftel (18 %) entscheidet sich hingegen dafür, an einer Fachhochschule zu studieren (Kap. 4.2.3). Dabei nehmen Männer (21 vs. 16 % der Frauen) sowie Studienberechtigte aus nicht-akademischem Elternhaus (20 vs. 16 % aus akademischem Elternhaus) vergleichsweise häufig ein Fachhochschulstudium auf. Ein Universitätsstudium wird hingegen deutlich häufiger von Studienberechtigten aus akademischem Elternhaus begonnen (51 vs. 36 % aus nicht-akademischem Elternhaus). Fast jede(r) zehnte Studienberechtigte (9 %) hat hingegen ein duales Studium aufgenommen oder

plant dies sicher. Damit hat diese Studienform in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen, seit 2008 hat sich der entsprechende Anteil nahezu verdoppelt (2008: 5 % vs. 2015: 9 %). Ein Studium an einer ausländischen Hochschule nehmen zwei Prozent der Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2015 auf.

Praxisorientierung und finanzielle Motive sind wichtige Einflussgrößen bei der Aufnahme eines dualen Studiums

Schließlich wurde im Rahmen multivariater Analysen untersucht, welche Aspekte und Motive die Entscheidung zur Aufnahme eines dualen Studiums (gegenüber einem regulären Studium an einer Universität oder Fachhochschule) beeinflussen (Kap. 4.2.4). Hierbei wird deutlich, dass sowohl männliche Studienberechtigte (gegenüber weiblichen) als auch diejenigen ohne Migrationshintergrund (gegenüber Studienberechtigten mit Migrationshintergrund) eine signifikant höhere Wahrscheinlichkeit haben, ein duales Studium aufzunehmen. Zudem zeigt sich ein Einfluss des schulischen Leistungsniveaus: Je besser die durchschnittliche Abschlussnote der Hochschulzugangsberechtigung, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, ein duales Studium zu beginnen. Von Bedeutung sind auch vorangegangene bildungsbezogene Weichenstellungen der Studienberechtigten, insbesondere das Vorhandensein einer abgeschlossenen Berufsausbildung, welche mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit einhergeht, ein duales Studium aufzunehmen. Schließlich erweisen sich eine ausgeprägte Praxisorientierung und finanzielle Motive als wichtige Einflussgrößen. Besonders häufig zur Aufnahme eines dualen Studiums tendieren demnach Studienberechtigte, die sich selbst durch eine starke Neigung zu praktischer Tätigkeit charakterisieren sowie diejenigen, die bei der Planung ihres nachschulischen Werdeganges in hohem Maße Wert auf eine baldige finanzielle Unabhängigkeit legen.

Berufsausbildung wird von Studienberechtigten immer seltener aufgenommen

Von den Studienberechtigten des Jahres 2015 haben ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife 16 Prozent eine Berufsausbildung aufgenommen; weitere fünf Prozent planen dies sicher für die Zukunft (Kap. 4.3). Die Brutto-Berufsausbildungsquote fällt mit 21 Prozent etwas niedriger aus als bei den zuvor befragten Studienberechtigtenkohorten. Eine Berufsausbildung wird immer noch deutlich häufiger von Studienberechtigten mit nicht-akademischem Bildungshintergrund (27 vs. 16 % mit akademischem Bildungshintergrund), von Frauen (25 vs. 17 % Männer) und von Personen mit einer Fachhochschulreife (28 vs. 19 % allg. Hochschulreife) gewählt. Bei Betrachtung der verschiedenen Arten von Berufsausbildungen entfällt der größte Anteil mit 14 Prozent auf eine betriebliche Ausbildung im dualen System. Innerhalb dieser Ausbildungsform wird am häufigsten die Ausbildung in einem Organisations-, Verwaltungs- oder Büroberuf gewählt (5 %). Schulische Ausbildungen und Beamtenausbildung werden von den Studienberechtigten hingegen seltener aufgenommen (5 bzw. 3 %).

78 Prozent können sich vorstellen, für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz regional mobil zu sein

58 Prozent der angehenden Studienberechtigten können sich vorstellen, einen von ihrem Wohnort entfernten Berufsausbildungs- oder Studienplatz anzunehmen, wenn sie täglich pendeln könnten (Pendlermobilitätsbereitschaft; Kap. 5.1). Deutlich häufiger kommt für sie infrage, für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz in einen Ort im Umkreis von 50 Kilometern umzuziehen (78 %). Auch einen Umzug in einen Ort innerhalb Deutschlands, der mehr als 50 Kilometer entfernt liegt, ziehen 64 Prozent der Schüler(innen) ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife in Betracht.

Deutlich geringer als die regionale Mobilitätsbereitschaft fällt die Bereitschaft aus, international mobil zu sein. Von den angehenden Studienberechtigten könnte sich jede(r) Vierte vorstellen, die nachschulische Qualifizierung vollständig im Ausland zu absolvieren, zwei Drittel ziehen für sich zumindest in Betracht, zu diesem Zweck eine begrenzte Zeit im Ausland zu verbringen. Während für knapp ein Drittel der Schüler(innen) ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife auch infrage kommt, für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz ins europäische Ausland zu ziehen, trifft das lediglich auf ein gutes Fünftel zu, die für einen Umzug ins nicht-europäische Ausland bereit wären (22 %). Im Verlaufe ihres Lebens an ganz unterschiedlichen Orten zu leben, können sich 46 Prozent der angehenden Studienberechtigten vorstellen, ein knappes Drittel (32 %) kann sich das überhaupt nicht vorstellen (generelle Mobilitätsbereitschaft).

Aspekte, die unmittelbar mit der Berufsausbildung/dem Studium zusammenhängen, sind bei der Wahl des Berufsausbildungs- bzw. Studienortes besonders bedeutsam

Bei der Wahl ihres künftigen Berufsausbildungs- bzw. Studienortes sind den Schüler(inne)n vor allem solche Aspekte (sehr) wichtig, die unmittelbar mit der Berufsausbildung/dem Studium und der Ausbildungsstätte/Hochschule zusammenhängen; nur für einen Teil von ihnen sind darüber hinaus ortsbezogene, finanzielle und soziale Motive bedeutsam (Kap. 5.2). Am häufigsten wird von den angehenden Studienberechtigten genannt, dass das Ausbildungs-/Studienangebot ihren fachlichen Interessen entspricht (91 %). Auch eine hohe Qualität der Ausbildung/des Studiums (84 %) sowie die Atmosphäre des Ausbildungs-/Studienortes (81 %) sind für die Schüler(innen) von großer Bedeutung. Darüber hinaus geben 77 Prozent der künftigen Studienberechtigten an, dass ihnen ein hoher Praxisbezug der Ausbildung/des Studiums (sehr) wichtig ist, knapp drei Viertel nennen darüber hinaus den guten Ruf der Ausbildungsstätte/Hochschule als bedeutsam für ihre Wahl (74 %).

Risikobereitschaft sowie erwartete Kosten und Erträge hängen mit der Bereitschaft zur regionalen Mobilität zusammen

Mit einer multiplen Regressionsanalyse werden mögliche Einflussfaktoren bestimmt, die die Bereitschaft, für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz innerhalb Deutschlands umzuziehen, begünstigen (Kap. 5.3). Bei den soziodemographischen Merkmalen bestätigen sich die bereits deskriptiv gezeigten Befunde: Männer weisen im Vergleich zu Frauen, Schüler(innen) aus akademischem Elternhaus im Vergleich zu Schüler(inne)n aus nicht-akademischem Elternhaus und Personen ohne Migrationshintergrund im Vergleich zu Personen mit Migrationshintergrund ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife auch unter Kontrolle der jeweiligen anderen Merkmale eine signifikant höhere regionale Mobilitätsbereitschaft auf. Darüber hinaus sinkt mit jedem weiteren Lebensjahr im Durchschnitt die regionale Mobilitätsbereitschaft. Eine höhere Risikobereitschaft begünstigt dagegen die regionale Mobilitätsbereitschaft. Personen, die eine allgemeine Hochschulreife erwerben, haben eine höhere Bereitschaft zur Mobilität als Personen, die eine Fachhochschulreife erhalten. Außerdem wirken sich auch bisherige Mobilitätserfahrungen positiv auf die Umzugsbereitschaft aus. Beide kostenbezogene Merkmale, zum einen die direkten finanziellen Kosten sowie zum anderen die sozialen Kosten, haben signifikant negative Einflüsse auf die Mobilitätsbereitschaft. Bei Betrachtung der ertragsbezogenen Merkmale zeigt sich, dass angehende Studienberechtigte, denen es wichtig ist, ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln, eine hohe regionale Mobilitätsbereitschaft aufweisen.

1 Einleitung [1]

In Deutschland erwerben Schülerinnen und Schüler immer häufiger eine Hochschulzugangsberechtigung. Die Zahl der Studienberechtigten ist zwischen 1992 und 2015 deutlich angestiegen. Im Jahr 1992 erlangten 291.360 Schüler(innen) eine Studienberechtigung; ein knappes Vierteljahrhundert später 444.859. Bemessen an der altersgleichen Bevölkerung erwirbt mittlerweile mehr als die Hälfte auf dem schulischen Weg eine Hochschulzugangsberechtigung (53 %; Statistisches Bundesamt 2017).

Für den Hochschulzugang in Deutschland besonders bedeutsam, waren in den letzten Jahren zum einen die in vielen Bundesländern eingeführte Verkürzung der Schulzeit an allgemeinbildenden Gymnasien von insgesamt neun Jahren auf acht Jahre, was zu doppelten Abiturjahrgängen zwischen 2007-2016 geführt hat, sowie die in einigen Ländern bereits schon wieder revidierte Verkürzung. Der Studienberechtigtenjahrgang 2015 war in keinem Bundesland ein doppelter Abiturientenjahrgang, allerdings haben 88 Prozent der Studienberechtigten von allgemeinbildenden Gymnasien ihre Hochschulreife nach acht Jahren erworben. Zum anderen ist die im Rahmen des Bologna-Prozesses angestoßene Umstellung der traditionellen Studienabschlüsse (Diplom, Magister) auf die neue gestufte Studienstruktur mit den Abschlüssen Bachelor und Master, weitgehend abgeschlossen. Im Wintersemester 2015/16 führten 91 Prozent aller Studiengänge zu diesen neuen Studienabschlüssen (Hochschulrektorenkonferenz 2015). Die angehenden Studienberechtigten hatten die Wahl zwischen 9.584 grundständigen Studiengängen (Hochschulrektorenkonferenz 2015), wovon 53 Prozent zulassungsfrei zugänglich waren, und 327 anerkannten Ausbildungsberufen (Bundesinstitut für Berufsbildung 2016). Auch das Angebot an dualen Studiengängen, in denen ein Hochschulstudium mit einer Berufsausbildung bzw. berufspraktischen Elementen kombiniert werden kann, ist mit derzeit 1.500 Studiengängen enorm gewachsen (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015).

Die in diesem Bericht dargestellten Untersuchungsergebnisse basieren auf zwei vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) mit finanzieller Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) durchgeführten standardisierten Befragungen der Studienberechtigten des Schulabschlussjahrgangs 2015. Die Schüler(innen) wurden mittels standardisiertem Fragebogen ein erstes Mal ein halbes Jahr vor dem Erlangen der Hochschulreife schriftlich befragt. Ein zweites Mal wurden die Studienberechtigten im Dezember 2015, ein halbes Jahr nach Schulabschluss, gebeten, Auskunft zu geben.

Im Zentrum des vorliegenden Berichtes stehen die Schulabsolvent(inne)n, die im Jahr 2015 mitunter auf sehr unterschiedlichen Wegen eine schulische Hochschulzugangsberechtigung erworben haben (Abb. A 1.1). Der Bericht setzt zeitlich vor der Übergangsphase zwischen Schule und dem nächsten nachschulischen Qualifizierungsschritt an. Er handelt von den Bildungs*absichten* der Studienberechtigten ein halbes Jahr vor Schulabschluss und den ein halbes Jahr nach Schulabschluss häufig bereits getroffenen Bildungs*entscheidungen*. Darüber hinaus werden die Befunde im Rahmen der Fortsetzung der DZHW-Untersuchungsreihe über die nachschulischen Werdegänge von Studienberechtigten, die das DZHW seit 1976 für ausgewählte Schulentlassjahrgänge

1 Unser größter Dank gilt Anna Meine, die in allen Phasen des Projektes die Arbeiten maßgeblich unterstützt hat. Außerdem danken wir ganz herzlich den studentischen Mitarbeiter(inne)n Gongkai Chen, Esther Biedermann, Jenny Buchwald, Julia Feesche, Jonas Koopmann, Anne-Marie Lapstich, Leonore Menzel, Christopher Schott, Elisa Schulzki und Catharina Walter für ihre tatkräftige Unterstützung sowie allen Studienberechtigten des Jahres 2015, die uns mit dem Ausfüllen der Fragebogen bereitwillig Auskunft gegeben haben und ohne die das Projekt nicht möglich gewesen wäre.

durchführt, auch im Kohortenvergleich eingeordnet. Neben der Betrachtung der Veränderungen im Zeitvergleich werden auch Differenzierungen nach Geschlecht, Bildungsherkunft, Migrationshintergrund, Schultyp bzw. Art der Hochschulreife, regionaler Herkunft und Land des Erwerbs der Hochschulreife ausgewiesen.

Der Bericht gliedert sich dabei wie folgt:

Nach einer kurzen Darstellung der Entwicklung der Studienberechtigtenquoten in den letzten Jahrzehnten wird in **Kapitel 2** zunächst beschrieben, auf welchen Wegen die Studienberechtigten zur Hochschulreife gelangen und mit welcher Note, als einem zentralen Auswahlkriterium beim Hochschulzugang, sie die Schulzeit abschließen (Kap. 2.1). Darüber hinaus wird näher betrachtet, welche persönliche Bedeutung die Hochschulreife für die Studienberechtigten hat (Kap. 2.2).

In **Kapitel 3** werden dann die Ziele, Erwartungen und Absichten der Studienberechtigten ein halbes Jahr vor Schulabschluss geschildert, aber auch welche Schwierigkeiten und Probleme sie mit Blick auf die Zeit nach der Schule beschäftigen. Es wird dargestellt, welche Erwartungen, Ziele und Einschätzungen die angehenden Studienberechtigten in Bezug auf ihr Berufsleben haben (Kap. 3.1), inwiefern sie sich zu diesem Zeitpunkt mit Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten und den damit einhergehenden Schwierigkeiten auseinandergesetzt haben (Kap. 3.2) und wie fest ihre Bildungsabsichten bereits bestehen (Kap. 3.3).

Mit den Tätigkeiten, die die Studienberechtigten ein halbes Jahr nach Verlassen der Schule ausüben, beschäftigt sich das **Kapitel 4**. Zunächst wird ein Überblick über diese Tätigkeiten gegeben, wobei ein besonderer Fokus auf diejenigen Studienberechtigten gelegt wird, die nach Beendigung der Schulzeit einen Freiwilligendienst aufgenommen haben (Kap. 4.1). Im Anschluss daran wird dann das Studium stärker in den Blick genommen und betrachtet, für welche Fächer, Abschluss- und Hochschularten sich die Studienberechtigten des Jahres 2015 entschieden haben. Ein weiterer Schwerpunkt liegt dabei auf dem dualen Studium bzw. der Frage, welche Gruppen von Studienberechtigten sich für diese spezifische Studienform entscheiden (Kap. 4.2). Außerdem wird die Berufsausbildung als ein nachschulischer Qualifizierungsweg von Studienberechtigten dargestellt (Kap. 4.3).

Kapitel 5 widmet sich abschließend der geographischen Mobilitätsbereitschaft. Erst werden die unterschiedlichen Arten geographischer Mobilitätsbereitschaft definiert und im weiteren Verlauf aufgezeigt, inwieweit diese bei angehenden Studienberechtigten ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife zu beobachten sind (Kap. 5.1). Darüber hinaus wird betrachtet, wie wichtig den Schüler(inne)n zu diesem Zeitpunkt einzelne Aspekte bei der Wahl des künftigen Berufsausbildungs- bzw. Studienortes sind (Kap. 5.2). Außerdem wird dargestellt, welche Faktoren die Bereitschaft zu regionaler Mobilität begünstigen (Kap. 5.3).

Durchführung der Untersuchung und Datengrundlage

Nachfolgend wird beschrieben, wie die Längsschnittuntersuchung der Studienberechtigten des Jahres 2015 in die Untersuchungsreihe „DZHW-Studienberechtigtenpanel“ eingebettet ist und wie die beiden Befragungen durchgeführt worden sind.
Das Studienberechtigtenpanel 2015 ist Bestandteil einer Untersuchungsreihe über die nachschulischen Werdegänge von Hochschulzugangsberechtigten, die das Deutsche Zentrum für Hoch-

schul- und Wissenschaftsforschung (vormals HIS-Institut für Hochschulforschung der HIS Hochschul-Informations-System GmbH) seit 1976 für ausgewählte Schulentlassjahrgänge durchführt (Abb. A 1.2). Diese Untersuchungen sind als Längsschnitt- bzw. Panel-Befragungen angelegt, so dass die Angaben der einzelnen Befragten direkt miteinander verknüpft und die individuellen Studien-, Berufsausbildungs- und Berufsverläufe ermittelt und analysiert werden können. Die einzelnen Befragungstermine und die jeweils gestellten Fragen sind so aufeinander abgestimmt, dass die von den einbezogenen Jahrgängen erhobenen Daten zu jeder Befragungswelle miteinander vergleichbar sind.

Für den vorliegenden Bericht wurde eine auf Bundes- und Landesebene sowie nach Geschlecht, Schulart und Art der Hochschulreife repräsentative Stichprobe von Personen befragt, die im Schuljahr 2014/15 zum ersten Befragungszeitpunkt an allgemeinbildenden oder beruflichen Schulen die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife, die Fachhochschulreife, die fach- oder landesgebundene Fachhochschulreife angestrebt haben. Dazu wurden mittels einer auf dem Zufallsprinzip basierenden zweistufigen disproportionalen Klumpenstichprobe in einem ersten Schritt 1.660 Schulen angeschrieben und die Anzahl der angehenden Studienberechtigten ermittelt. Schulen mit mehreren zur Hochschulreife führenden Schularten (z. B. Fachoberschule und Fachschule) gingen dabei mit jedem Schulzweig einzeln in die Stichprobenziehung ein. Bei der Stichprobenziehung wurde der quotierte Fragebogenrücklauf der zuvor durchgeführten Studienberechtigtenbefragungen berücksichtigt, so dass einzelne Schularten in den Bundesländern über- bzw. unterproportional in die Stichprobe einbezogen wurden. Um auch für kleinere Länder ausreichende Fallzahlen für die Datenanalyse zu bekommen, wurden diese ebenfalls disproportional gezogen.

57 Prozent der angeschriebenen Schulen meldeten dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung ihre Teilnahmebereitschaft. In einem zweiten Schritt wurde auf Basis der von den Schulen gemeldeten Zahlen an Schulabsolvent(inn)en 789 Schulen zufällig ausgewählt und in diesen Schulen insgesamt 60.351 Fragebögen mit der Bitte verteilt, diese auszufüllen und an das DZHW zurückzuschicken. Insgesamt wurden somit rund 14 Prozent der Grundgesamtheit bzw. 85 Prozent der in der ersten Stichprobe zurückgemeldeten Schüler(innen) (70.975) in die Untersuchung einbezogen. Wie schon bei den Studienberechtigtenbefragungen 2012, 2010 und 2008 sollte die Beantwortung des Fragebogens in der Schule und möglichst während des Unterrichts stattfinden. Die erste Befragung der Studienberechtigten von 2015 fand größtenteils zwischen Mitte Dezember 2014 und Mitte Februar 2015 – also etwa ein halbes Jahr vor dem Schulabschluss – statt. Der Rücklauf lag bei 29.905 auswertbaren Fragebögen, das entspricht einer Netto-Rücklaufquote von 50 Prozent. Insgesamt fällt der Rücklauf damit etwas geringer aus als beim zuvor befragten Studienberechtigtenjahrgang 2012 (52 %; Schneider/Franke 2014), aber etwas höher als 2010 (48 %; Lörz et al. 2011).

Um die Studienberechtigten ein halbes Jahr nach Schulabschluss erneut befragen zu können, waren die vollständigen Adressangaben notwendig. Für die zweite Befragung im Dezember 2015 lagen diese von 22.139 Proband(inn)en vor. Von diesen sendeten 8.953 einen auswertbaren Fragebogen zurück, was einer Brutto-Rücklaufquote für die zweite Befragung von 40 Prozent entspricht. Bereinigt um die nicht zustellbaren Fragebogen, erhöht sich die Netto-Rücklaufquote auf 41 Prozent und fällt damit niedriger aus als bei der zweiten Befragung der Studienberechtigten von 2012 (45 %; Schneider/Franke 2014), aber etwas höher als bei der zweiten Befragung der Studienberechtigten von 2010 (39 %; Lörz et al. 2012) und deutlich höher als bei der zweiten Befragung der Studienberechtigten des Jahres 2008 (34 %; Heine et al. 2010).

Auf Ebene der Bundesländer unterscheiden sich die Rücklaufquoten sowohl in der ersten Befragungswelle als auch in der zweiten Befragungswelle zum Teil erheblich. Überdurchschnittlich bei der ersten Befragung der Studienberechtigten des Jahres 2015 fällt insbesondere der Rücklauf aus Sachsen-Anhalt (66 %; tabellarisch nicht ausgewiesen), Mecklenburg-Vorpommern (64 %), Hamburg (59 %) und Thüringen (55 %) auf. Eine unterdurchschnittliche Rücklaufquote wurde in den Bundesländern Berlin (33 %), Brandenburg (41 %), Schleswig-Holstein (42 %) und Bayern (43 %) erzielt. In der zweiten Befragungswelle war insbesondere in den Ländern Bayern (Netto-Rücklaufquote: 49 %) und Sachsen (48 %) die Teilnahmebereitschaft vergleichsweise hoch. Erheblich unter dem Mittel liegen die Netto-Rücklaufquoten der zweiten Welle in Mecklenburg-Vorpommern, den Stadtstaaten, Hamburg und Bremen, sowie in Brandenburg (jeweils 32 %). In der zweiten Welle der Studienberechtigtenbefragung 2015 sind Befragte von allgemeinbildenden Gymnasien/Gesamtschulen leicht (+ 5,4 Prozentpunkte) und Befragte aus Bayern (+ 15,3 Prozentpunkte) sowie Frauen (+ 10,7 Prozentpunkte) deutlich überrepräsentiert (Tab. 1.1). Demgegenüber sind Schüler(innen), die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Nordrhein-Westfalen (- 4,2 Prozentpunkte) erworben haben, sowie Befragte von (Höheren) Berufsfachschulen, Fachschulen und Fachakademien mit Fachhochschulreife (- 4 Prozentpunkte) in der zweiten Welle leicht unterrepräsentiert. Diese „Schieflage" in der Verteilung wurde durch Gewichtung ausgeglichen. Durch ein komplexes Gewichtungsverfahren wurde die im Stichprobenplan festgelegte disproportionale Ziehung rechnerisch ausgeglichen und die Repräsentativität der Untersuchung für Geschlecht, Bundesland, Art der Schule und Art der Hochschulreife geprüft und durch Gewichtung gesichert. Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchungen beziehen sich ausschließlich auf Schüler(innen), die im Jahr 2015 die Hochschulreife erlangt haben. Schüler(innen), die lediglich den schulischen Teil der Fachhochschulreife erworben haben und den praktischen Teil, der zusätzlich zum schulischen Teil zum Erwerb der vollen Fachhochschulreife notwendig ist, nicht mehr im Jahr 2015 abgeschlossen haben (3 % der Befragten), gehören nicht zu den „Studienberechtigten 2015". Diese Befragten werden deshalb aus den Auswertungen für diesen Bericht ausgeschlossen.

Tab. 1.1
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor und ein halbes Jahr nach Schulabschluss:
Zusammensetzung der realisierten Stichproben (erste und zweite Welle)

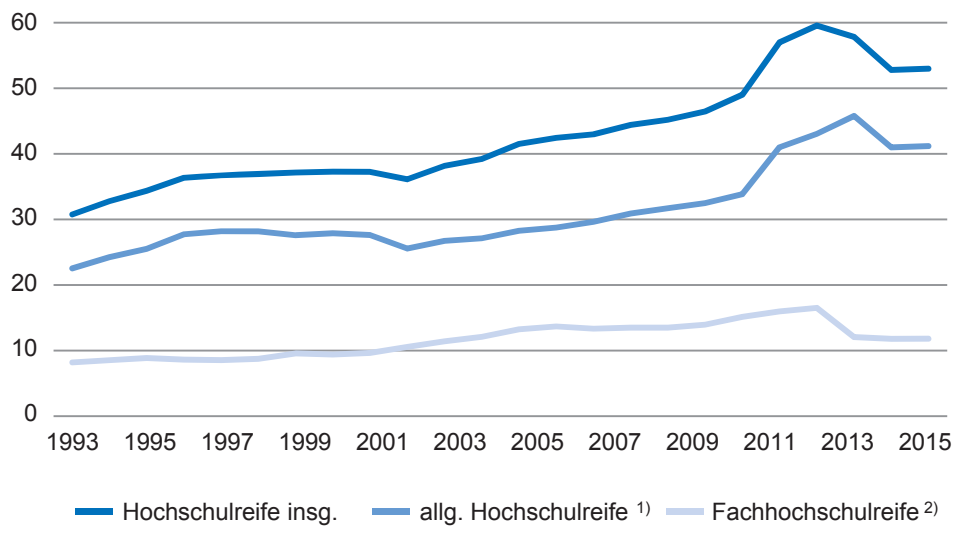
	Verteilung in der Grundgesamtheit	ungewichtete Verteilung in der 1. Befragung	ungewichtete Verteilung in der 2. Befragung
Land des Erwerbs der Hochschulreife			
Schleswig-Holstein	3,2	2,5	2,3
Hamburg	2,5	4,0	3,1
Niedersachsen	10,9	8,6	8,5
Bremen	0,9	2,5	1,7
Nordrhein-Westfalen	23,7	22,9	19,5
Hessen	8,2	6,9	5,9
Rheinland-Pfalz	4,8	3,1	3,6
Baden-Württemberg	16,5	12,9	13,6
Bayern	14,5	23,1	29,8
Saarland	1,4	0,5	0,5
Berlin	3,8	2,8	2,5
Brandenburg	2,2	1,3	0,8
Mecklenburg-Vorpommern	1,2	2,0	1,6
Sachsen	3,1	2,6	3,2
Sachsen-Anhalt	1,4	2,1	2,1
Thüringen	1,8	2,3	1,5
Schulart			
Gymnasium/Gesamtschule	63,6	56,3	69,0
Abendgymnasium/Kolleg	1,2	2,9	2,7
Berufliches Gym./Fachgym. sowie Fachoberschule/Berufsoberschule mit AHR	12,3	12,5	11,2
Fachoberschule/Berufsoberschule mit FHR	13,0	15,4	11,2
sonstige berufl. Schulen mit FHR	9,9	13,0	5,9
Geschlecht			
Männer	47,3	46,1	36,6
Frauen	52,7	53,9	63,4

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

2 Hochschulreife – Charakteristika und Bedeutung

In den letzten Jahrzehnten hat die Hochschulreife in Deutschland quantitativ erheblich an Bedeutung gewonnen. Der Anteil der Jugendlichen, die an einer allgemeinbildenden oder beruflichen Schule das Abitur oder die Fachhochschulreife erlangen, ist sukzessive angestiegen und lag 2015 bei 53 Prozent (Statistisches Bundesamt 2017). Bereits seit 2011 qualifiziert sich jährlich mehr als die Hälfte der altersspezifischen Bevölkerung auf dem schulischen Weg für ein Hochschulstudium, der überwiegende Anteil mit dem Abitur (Abb. 2.1). Im Jahr 2015 erlangten 41 Prozent der Jugendlichen das Abitur und weitere zwölf Prozent erwarben eine Fachhochschulreife.

Abb. 2.1
Entwicklung der Studienberechtigtenquote zwischen 1992 und 2015 nach Art der Hochschulreife (in v. H.)



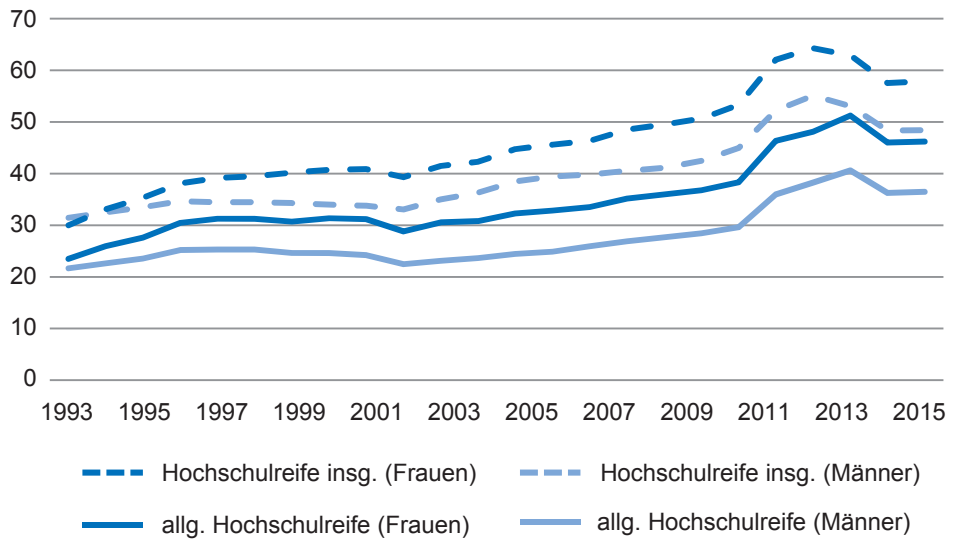
1) nicht um doppelte Abiturjahrgänge bereinigt
2) seit 2013 ohne schulischen Teil der Fachhochschulreife
Quelle: Statistisches Bundesamt 2017

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Die schulische Hochschulzugangsberechtigung hat sowohl bei Frauen als auch bei Männern stark an Bedeutung gewonnen. 2015 erlangten 58 Prozent der Frauen und 48 Prozent der Männer eine Hochschulreife. Der deutliche und im Zeitvergleich gestiegene geschlechtsspezifische Unterschied resultiert dabei aus der höheren Abiturquote der Frauen (Abb. 2.2).

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Entwicklungen stellt sich zum einen die Frage, auf welchen Wegen die Studienberechtigten zur Hochschulreife gelangen (Kap. 2.1): Welche Schulformen besuchen sie? Mit welcher Note, als einem zentralen Auswahlkriterium beim Hochschulzugang, schließen sie die Schulzeit ab? Verfügen sie bereits bei Schulabschluss über berufliche Erfahrung in Form einer abgeschlossenen Berufsausbildung? Zum anderen stellt sich die Frage nach der persönlichen Bedeutung der Hochschulreife (Kap. 2.2). Aus welchen Gründen erwerben Jugendliche und junge Erwachsene eine Hochschulreife? Dient sie vordergründig der Studienaufnahme, soll sie die Voraussetzungen auf dem Ausbildungsstellenmarkt verbessern und/oder hat die Hochschulreife Familientradition?

Abb. 2.2
Entwicklung der Studienberechtigtenquote zwischen 1992 und 2015 nach Art der Hochschulreife und Geschlecht (in v. H.)



Anmerkung: nicht um doppelte Abiturjahrgänge bereinigt
Quelle: Statistisches Bundesamt 2017

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

2.1 Wege zur Hochschulreife

Wie oben erwähnt, erwirbt seit 2011 jährlich mehr als die Hälfte der jungen Menschen in Deutschland eine schulische Hochschulzugangsberechtigung. Im Folgenden werden die unterschiedlichen (vor)schulischen Bildungswege dieser Studienberechtigten näher beleuchtet und dabei etwaige berufliche Qualifizierungen berücksichtigt.

Besuchte Schulform

Zum Erwerb der Hochschulreife hat die überwiegende Mehrheit der Studienberechtigten der Schulabschlusskohorte 2015 ein Gymnasium, eine Gesamtschule oder eine Waldorfschule besucht (63 %; Tab. A 2.1). Zehn Prozent erlangten die Hochschulreife an einem beruflichen Gymnasium und 15 Prozent an einer Berufsoberschule oder einer Fachoberschule. Berufsfachschulen, Fachschulen und Fachakademien spielen mit sechs bzw. vier Prozent eine geringere Rolle. Lediglich zwei Prozent der Studienberechtigten erwarben ihre Hochschulreife auf dem zweiten Bildungsweg an einem Abendgymnasium oder Kolleg .

Entsprechend ihrer höheren Abiturquote haben Frauen häufiger als Männer eine allgemeinbildende Schule besucht (68 vs. 62 %), darunter 65 Prozent ein Gymnasium (vs. 61 % der Männer; Tab. A 2.1). An einer beruflichen Schule haben demnach knapp jede dritte Frau und 38 Prozent der Männer ihre Hochschulreife erlangt.

Unterschiede bezüglich der schulischen Wege zur Hochschulreife gibt es auch in regionaler Hinsicht. In Ostdeutschland erlangten Studienberechtigte die Hochschulreife zu höheren Anteilen an einem Gymnasium (71 vs. 62 %; Tab. A 2.1) und zu geringeren Anteilen an Berufsfachschulen (2 vs. 7 %) sowie an Berufsoberschulen und Fachoberschulen (13 vs. 16 %). Diese Differenz resultiert u. a. aus dem in Ostdeutschland geringeren Angebot dieser Schulformen (Spangenberg 2017).

Die soziale Herkunft beeinflusst in erheblichem Maß die schulischen Wege zur Hochschulreife. 73 Prozent der Studienberechtigten aus einem akademischen Elternhaus haben ein Gymnasium besucht und mit 53 Prozent deutlich weniger Studienberechtigte mit nicht-akademischer Herkunft (Tab. A 2.1). Letztgenannte gelangen stattdessen häufiger auf dem Weg über Fachoberschulen und Berufsoberschulen zur Hochschulreife (20 vs. 11 %), und zwar in der Regel zur Fachhochschulreife. Auch Berufsfachschulen, Fachschulen und Fachakademien werden überproportional oft von Nicht-Akademikerkindern besucht (14 vs. 6 %). Als Bedingungsfaktoren unterschiedlicher Schullaufbahnen in Abhängigkeit von der sozialen Herkunft gelten u. a. aus einer differierenden elterlichen Unterstützung resultierende Leistungsunterschiede (primärer Herkunftseffekt), mit einer Hochschulreife verbundene günstigere Ertragserwartungen (z. B. Statuserhalt, Hochschulzugang) und niedrigere Kosteneinschätzungen durch Akademiker(innen) (sekundäre Herkunftseffekte) sowie deren Vertrautheit mit dem Schul- und Hochschulwesen (z. B. Maaz 2006, Watermann et al. 2014).

Ein Aspekt der Durchlässigkeit im Bildungssystem ist u. a. der Wechsel zwischen verschiedenen Schulformen. Werden die letzten fünf Jahre vor dem Erwerb der Hochschulreife in den Blick genommen, zeigt sich, dass in diesem Zeitraum 23 Prozent der Studienberechtigten vor der zur Hochschulreife führenden Schule eine Realschule besucht haben (Tab. A 2.2). Sieben bzw. acht Prozent haben die Studienberechtigung letztlich an einem beruflichen Gymnasium bzw. an einer Fach-/Berufsoberschule erlangt, vier Prozent an einer Berufsfachschule und drei Prozent an einem Gymnasium. Studienberechtigte aus einem nicht-akademischen Elternhaus gehen deutlich häufiger als Akademikerkinder den Weg über eine Realschule (30 vs. 16 %) und erwerben die Hochschulreife schließlich an einem beruflichen Gymnasium (9 vs. 5 %) oder einer Fach-/Berufsoberschule (11 vs. 5 %).

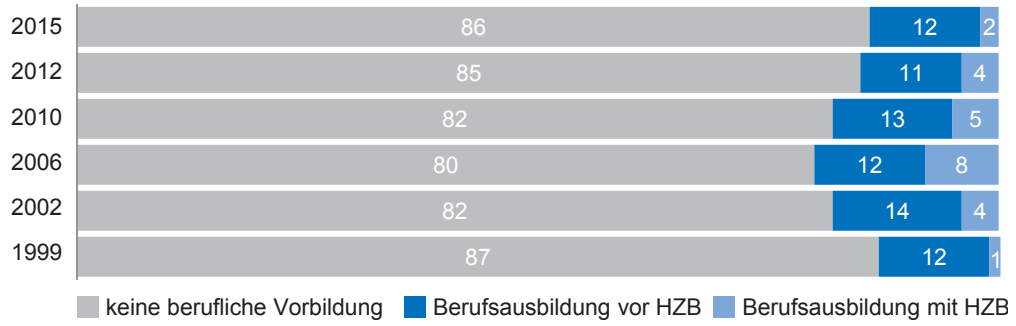
Wenngleich der Unterschied zwischen Frauen und Männern bezüglich des Realschulbesuchs vor Erwerb der Hochschulreife deutlich geringer ist als derjenige zwischen Akademiker- und Nicht-Akademikerkindern, so gibt es dennoch auch nennenswerte geschlechtsspezifische Differenzen. Die schulische Karriere der Frauen umfasst häufiger als die der Männer eine Etappe an einer Realschule (25 vs. 20 %; Tab. A 2.2). Gleiches gilt für Studienberechtigte mit Migrationshintergrund im Vergleich zu jenen ohne Migrationshintergrund (28 vs. 21 %) sowie für westdeutsche im Vergleich zu ostdeutschen Studienberechtigten (24 vs. 14 %). So ist beispielsweise der Wechsel von einer Realschule zum Gymnasium oder zu einer Gesamtschule in Westdeutschland in den höheren Klassenstufen häufiger als in Ostdeutschland anzutreffen. Vier Prozent der westdeutschen und ein Prozent der ostdeutschen Studienberechtigten sind auf diesem Weg zur Hochschulreife gelangt. Wie oben erwähnt, ist der Anteil der Studienberechtigten, die ihre Hochschulreife an einem Gymnasium erwerben, in Ostdeutschland dennoch höher als in Westdeutschland. Nach der Realschule haben acht Prozent der westdeutschen und fünf Prozent der ostdeutschen Studienberechtigten eine Fach- oder Berufsoberschule besucht.

Berufliche Vorbildung

Mehr als jede(r) zehnte Studienberechtigte (12 %) hatte bereits vor dem Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung abgeschlossen, und zwei Prozent haben beide Qualifizierungswege parallel absolviert. Letztgenanntes gilt in erster Linie für die Studienberechtigten von Berufsfachschulen sowie von Fachschulen und Fachakademien. Etwa jede(r) Fünfte von ihnen hat die Hochschulreife zeitlich parallel zur Berufsausbildung erlangt (Tab. A 2.3). Absolventinnen und Absolventen von Abendgymnasien und Kollegs (76 %) sowie von Fachschulen und Fachakademien

(78 %) haben ihre Hochschulreife indes zum überwiegenden Teil erst im Anschluss an eine Berufsausbildung absolviert.
Im Kohortenvergleich seit 1999 ist der Anteil der Studienberechtigten, die über eine berufliche Vorbildung verfügen, nach einem Anstieg von 13 auf 20 Prozent bis zur Kohorte 2006 zuletzt wieder rückläufig. Bei der Kohorte 2015 ist er auf das Ausgangsniveau zurückgekehrt (Abb. 2.3). Insbesondere der Anteil der Studienberechtigten, die parallel zum Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung absolviert haben, hatte sich zwischenzeitlich erhöht.

Abb. 2.3
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Berufliche Vorbildung der Studienberechtigten im Kohortenvergleich** (in v. H.)



DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Männer sind nicht nur häufiger als Frauen auf dem Weg über eine berufliche Schule zur Hochschulreife gelangt, sie verfügen auch zu größeren Anteilen bereits bei Erwerb der Studienberechtigung über eine abgeschlossene Berufsausbildung (17 vs. 10 %). Während eine parallel zur Hochschulreife absolvierte Berufsausbildung bei Männern und Frauen gleich selten vorkommt (jeweils 2 %), hatten mit 15 Prozent mehr Männer als Frauen (8 %) schon vor Eintritt in den zur Hochschulreife führenden Bildungsgang eine Berufsausbildung abgeschlossen (Tab. A 2.3).

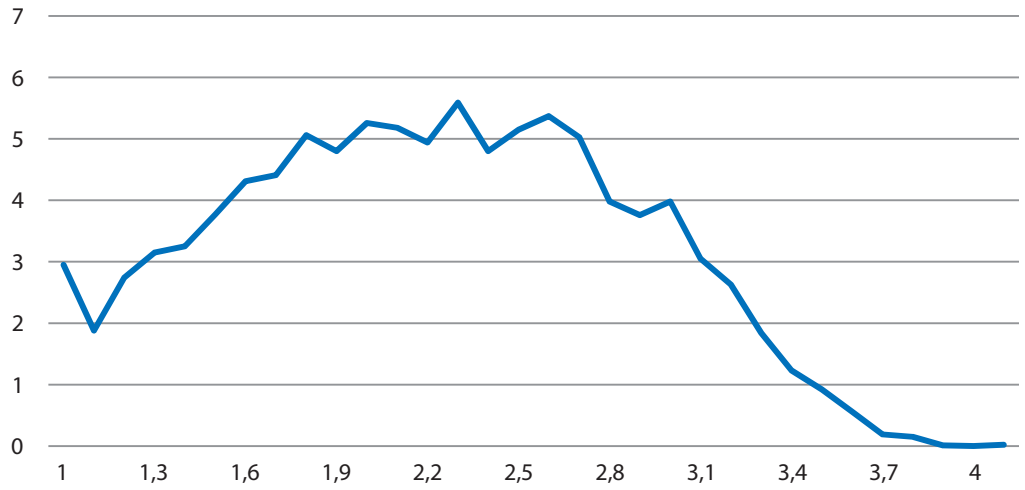
Geringfügig größer als die geschlechtsspezifischen Differenzen sind – bezogen auf die berufliche Qualifizierung – die Unterschiede in Abhängigkeit von der Bildungsherkunft. Nahezu jede(r) fünfte Studienberechtigte aus einem nicht-akademischen Elternhaus hatte bei Erwerb der Hochschulreife bereits eine Berufsausbildung erfolgreich beendet; darunter sind 16 Prozent, die erst im Anschluss an ihre Berufsausbildung eine Schule zum Erwerb der Hochschulreife besucht haben (Tab. A 2.3). Von den Akademikerkindern hatte knapp jede(r) Zehnte – und damit ein halb so hoher Anteil wie bei den Nicht-Akademikerkindern – bei Schulabschluss bereits eine Berufsausbildung absolviert.

Schulabschlussnoten

Die Studienberechtigten haben die Schule im Mittel mit einem Zensurendurchschnitt von 2,21 abgeschlossen. In den Schulfächern Deutsch und Mathematik lag der Notenschnitt mit jeweils 2,35 etwas höher. Die Verteilung der Schulabschlussnoten folgt im Wesentlichen einer Normalverteilung, wobei die Bestnote 1,0 überdurchschnittlich oft erreicht wurde (3 %; Abb. 2.4).

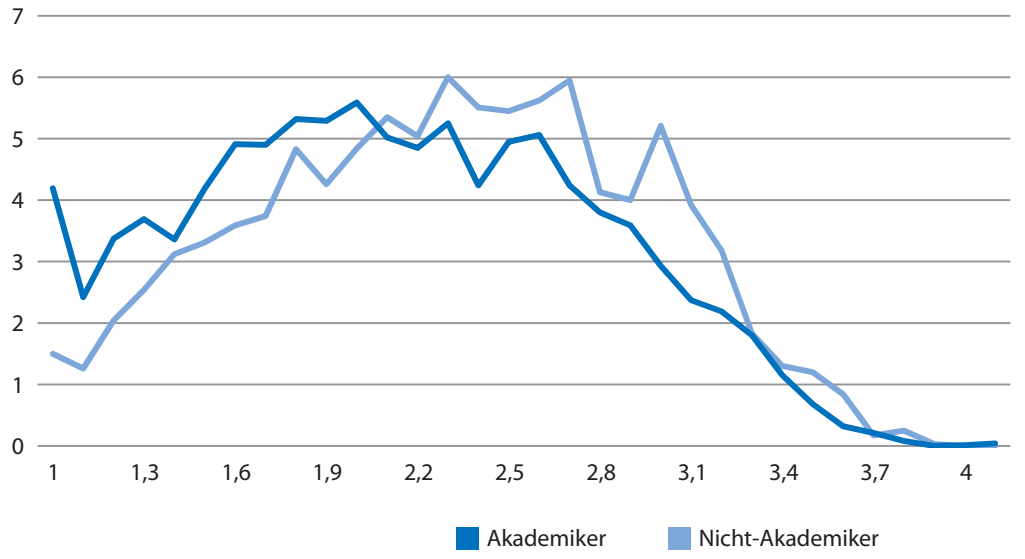
Männer und Frauen unterscheiden sich nur geringfügig in ihren mittleren Schulabschlussnoten (2,22 vs. 2,20). Die Herkunft aus einem akademischen Elternhaus und die Herkunft aus einem

Abb. 2.4
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Verteilung der Schulabschlussnote** (in v. H.)



DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Abb. 2.5
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Verteilung der Schulabschlussnote nach Bildungsherkunft** (in v. H.)



DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

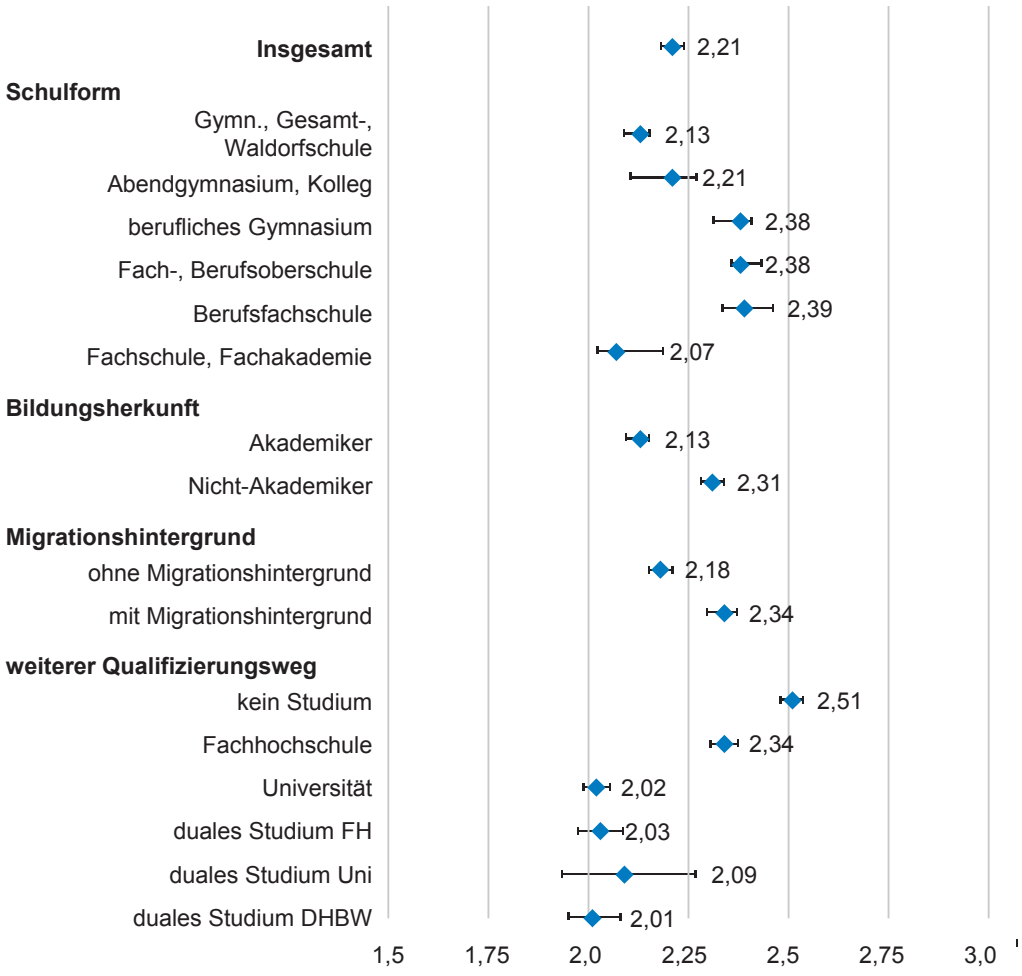
Elternhaus ohne Migrationshintergrund wirken sich hingegen signifikant positiv auf die Abschlussnote aus (Abb. 2.6). Dies gilt auch unter Kontrolle von Geschlecht und der zum Erwerb der Hochschulreife besuchten Schulform (tabellarisch nicht ausgewiesen). In Abbildung 2.5 ist die Verteilung der Schulabschlussnote differenziert nach Bildungsherkunft dargestellt. Während sich bei den Studienberechtigten aus einem nicht-akademischen Elternhaus eine leicht linksschiefe Ver-

teilung zeigt, haben Akademikerkinder überdurchschnittlich oft sehr gute Noten, mehr als vier Prozent erlangten sogar die Bestnote 1,0.

Signifikante Unterschiede zeigen sich überdies zwischen den Studienberechtigten der verschiedenen Schulformen. Eine überdurchschnittlich gute mittlere Abschlussnote erreichten die Studienberechtigten von Fachschulen und Fachakademien sowie von Gymnasien, Gesamtschulen und Waldorfschulen. Mit einer unterdurchschnittlichen Note schlossen hingegen die Studienberechtigten der übrigen beruflichen Schulen die Schulzeit ab (Abb. 2.6). Auch unter Kontrolle von Geschlecht, Schulform, Bildungsherkunft und Migrationshintergrund weisen die ostdeutschen Studienberechtigten im Mittel signifikant bessere Schulabschlussnoten auf als die westdeutschen Studienberechtigten (2,06 vs. 2,25; Regressionsmodell tabellarisch nicht ausgewiesen).

Wie aus verschiedenen Studien bekannt ist, beeinflusst die Schulabschlussnote den weiteren Qualifizierungsweg maßgeblich (z. B. Lörz et al. 2012, Schneider/Franke 2014). Dieser Befund spiegelt sich in den Schulabschlussnoten der Studienberechtigten der hier unterschiedenen Bildungswege wider. Die höchsten bzw. schlechtesten Durchschnittsnoten weisen die Studienberechtigten auf, die kein Studium aufnehmen möchten (2,51), gefolgt von den Studienberechtig-

Abb. 2.6
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Mittlere Schulabschlussnoten nach Schulform, Bildungsherkunft, Migrationshintergrund und weiterem Qualifizierungsweg**



DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

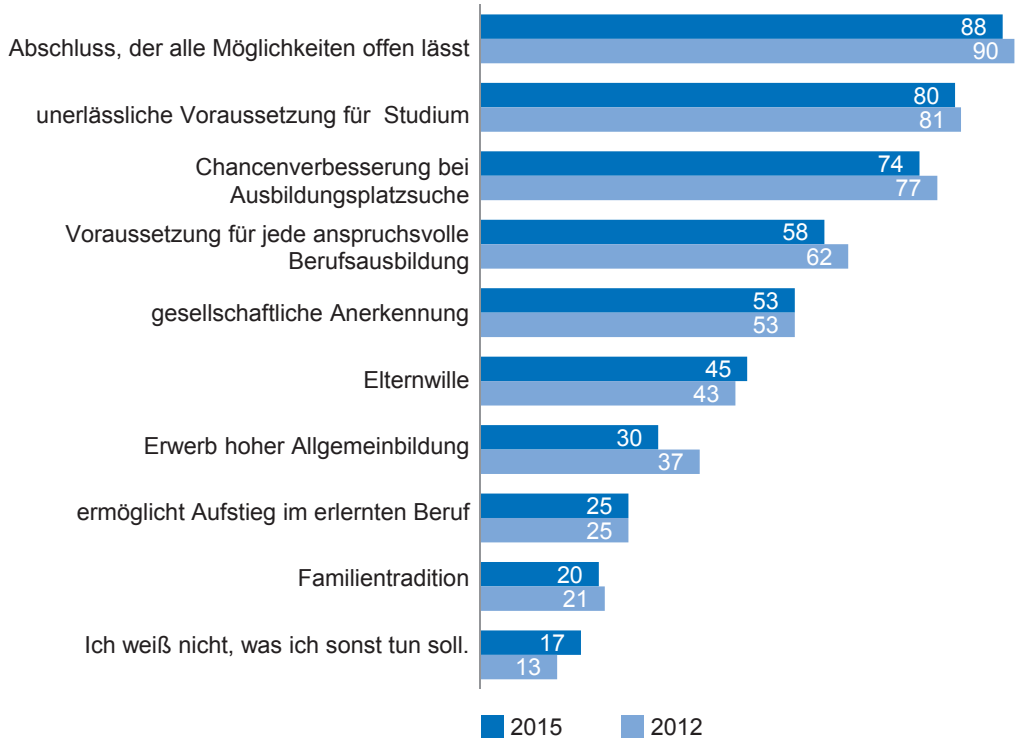
ten, die ein Fachhochschulstudium begonnen haben oder planen (2,34). Eine überdurchschnittlich gute mittlere Schulabschlussnote haben die (zukünftigen) Studierenden von Universitäten (2,02) sowie der dualen Studiengänge erlangt (2,03) (Abb. 2.6).

2.2 Bedeutung der Hochschulreife

Angesichts der hohen und in den letzten Jahren gestiegenen quantitativen Bedeutung der Hochschulreife in Deutschland wird nachfolgend der Frage nachgegangen, aus welcher individuellen Motivation heraus die Studienberechtigten die Hochschulreife anstreben und welche Ziele sie damit verfolgen. Ein halbes Jahr vor ihrem Schulabschluss wurden die zukünftigen Studienberechtigten gebeten, auf einer fünfstufigen Skala (von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“) verschiedene Aussagen zur Bedeutung der Hochschulreife für sich persönlich zu bewerten. Die Ergebnisse der Analyse der insgesamt zehn Aussagen werden sowohl für die Studienberechtigten der Kohorte 2015 als auch im Vergleich mit den Studienberechtigten der Kohorte 2012 dargestellt.[1]

Die Hochschulreife ist der höchste schulische Bildungsabschluss in Deutschland und lässt damit hinsichtlich der beruflichen Qualifizierung alle Möglichkeiten offen. Für 88 Prozent der Stu-

Abb. 2.7
Studienberechtigte 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bedeutung der Hochschulreife**
(Werte 1+2 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“; in v. H.)



DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

1 Um die zehn Aussagen inhaltlichen (latenten) Dimensionen zuzuordnen, wurde eine Hauptkomponenten-Faktoranalyse mit obliquer Rotation durchgeführt. Es ergaben sich jedoch nur für sechs Aussagen Faktorlösungen, sodass im Weiteren auf eine Darstellung verzichtet wird.

dienberechtigten des Jahres 2015 ist diese spätere Optionenvielfalt ein Grund für das Erlangen der Hochschulreife (Abb. 2.7, Tab. A 2.4), beginnt doch die Informationssuche über die berufliche Qualifizierung häufig erst in der Schulabschlussklasse oder nach der Schulzeit (Kap. 3). Trotz des Offenhaltens von Qualifizierungsoptionen ist die Hochschulreife für 80 Prozent der Studienberechtigten vor allem als Voraussetzung für die Aufnahme eines Studiums wichtig. Es geben aber auch 74 Prozent der Studienberechtigten an, dass die Hochschulreife die Chancen verbessert, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Die hohe Zustimmung zu den beiden letztgenannten Aussagen zeigt einerseits die Unsicherheit eines erheblichen Anteils der Studienberechtigten bei der Entscheidung über den weiteren Qualifizierungsweg, sie verdeutlicht andererseits aber auch das Streben nach optimalen Ausgangsbedingungen und die große Bedeutung, die der Hochschulreife für jedwede berufliche Qualifizierung zugeschrieben wird.

Gesellschaftliche Anerkennung erhofft sich mehr als jede(r) zweite Studienberechtigte mit dem Erwerb der Hochschulreife (Tab. A 2.4). Knapp halb so groß ist mit 25 Prozent der Anteil der Studienberechtigten, die mit der Hochschulreife Aufstiegsmöglichkeiten im erlernten Beruf verbinden. Neben diesen auf Qualifizierung, Prestige und beruflichen Aufstieg gerichteten Motiven finden sich zudem Motive, die den Einfluss von Dritten sowie Orientierungslosigkeit widerspiegeln. 45 Prozent der Studienberechtigten geben an, dass ihre Eltern wollen, dass sie die Hochschulreife erwerben und bei jeder bzw. jedem fünften Studienberechtigten hat die Hochschulreife Familientradition. Für 17 Prozent der Studienberechtigten ist das Erlangen der Hochschulreife (auch) eine Verlegenheitslösung bzw. resultiert aus Orientierungslosigkeit. Sie wissen nicht, was sie stattdessen tun sollen. Mit dem Wunsch nach einer hohen Allgemeinbildung nennen aber auch 30 Prozent ein intrinsisches Motiv für den Erwerb der Hochschulreife.

Im Vergleich zu den Studienberechtigten des Jahres 2012 sind drei Veränderungen in der persönlichen Bedeutung der Hochschulreife zu konstatieren: Die Studienberechtigten des Jahres 2015 stimmen der Aussage „Nur über die Hochschulreife erwirbt man eine hohe Allgemeinbildung" deutlich seltener zu (30 vs. 37 %; Abb. 2.7, Tab. A 2.4). Zudem sehen mit 58 Prozent weniger Studienberechtigte als noch bei der Kohorte 2012 die Hochschulreife als Voraussetzung für jede anspruchsvolle Berufsausbildung (vs. 62 %). Der Aspekt der mangelnden Orientierung hat indes an Bedeutung gewonnen (17 vs. 13 %). Gaben 2012 noch 75 Prozent der Studienberechtigten an, dass die Aussage „Ich weiß nicht, was ich sonst tun soll" keineswegs auf sie zuträfe, sind es 2015 deutlich geringere 67 Prozent.

Die dargestellte individuelle Bedeutung der Hochschulreife und deren Veränderung gegenüber 2012 zeigt sich im Wesentlichen für alle Subgruppen bzw. Differenzierungen. Darüber hinaus bestehen aber auch vereinzelt charakteristische Unterschiede, u. a. nach Geschlecht, Bildungsherkunft, Migrationshintergrund und regionaler Herkunft.

Männer lassen sich häufiger als Frauen beim Erwerb der Hochschulreife von ihren Eltern und Familientraditionen leiten (48 vs. 43 % bzw. 23 vs. 18 %; Tab. A 2.4). Auch der Wunsch nach gesellschaftlicher Anerkennung (55 vs. 51 %), einer hohen Allgemeinbildung (33 vs. 28 %) und dem Aufstieg im erlernten Beruf (27 vs. 23 %) wird von den männlichen Studienberechtigten häufiger angeführt als von den weiblichen.

Akademikerkinder nennen nahezu alle Motive für den Erwerb einer Hochschulreife häufiger als Studienberechtigte aus einem nicht-akademischen Elternhaus (Tab. A 2.4). Insbesondere der Elternwille (54 vs. 36 %) und die Familientradition (33 vs. 6 %) spielen bei den Studienberechtigten aus einem Akademikerhaushalt eine vergleichsweise größere Rolle. Der Wunsch nach Statuserhalt kommt hierin deutlich zum Ausdruck und zeigt entsprechende Mechanismen.

Der Elternwille (58 vs. 41 %; Tab. A 2.4) und die Familientradition (24 vs. 19 %) sind auch bei den Studienberechtigten mit einem Migrationshintergrund von größerer Wichtigkeit für den Erwerb der Hochschulreife als bei Studienberechtigten ohne Migrationshintergrund. Der Wunsch nach gesellschaftlicher Anerkennung (58 vs. 51 %) und einer hohen Allgemeinbildung (35 vs. 29 %) wird von Studienberechtigten mit einem Migrationshintergrund ebenfalls häufiger angeführt, aber auch ein Mangel an Alternativen bzw. fehlende Orientierung (21 vs. 16 %).
Die ost- und westdeutschen Studienberechtigten unterscheiden sich hinsichtlich der individuellen Bedeutung der Hochschulreife kaum voneinander. In Ostdeutschland haben der Elternwille (50 vs. 44 %; Tab. A 2.4) und die Familientradition (23 vs. 20 %) eine größere Bedeutung. Etwas häufiger wird dort auch der Aussage zugestimmt, dass nur über die Hochschulreife der Erwerb einer hohen Allgemeinbildung möglich ist (34 vs. 30 %). Zwischen den verschiedenen Bundesländern bestehen darüber hinausgehende Unterschiede (Tab. A 2.5). Beispielhaft sei hier genannt, dass in Bayern und Brandenburg der Anteil der Studienberechtigten, die mit der Hochschulreife verbesserte Chancen auf dem Ausbildungsstellenmarkt verbinden, geringer ist als im Bundesdurchschnitt (67 bzw. 69 vs. 74 % insgesamt). In Schleswig-Holstein (81 %), Rheinland-Pfalz (79 %) und Mecklenburg-Vorpommern (79 %) ist er indes überdurchschnittlich hoch. Der Elternwille spielt insbesondere in den Stadtstaaten Hamburg und Berlin beim Erwerb der Hochschulreife eine gewichtige Rolle (57 bzw. 64 vs. 45 %). Dies wird u. a. durch überdurchschnittlich hohe Anteile von Studienberechtigten aus einem akademischen Elternhaus sowie von Studienberechtigten mit einem Migrationshintergrund begünstigt.

3 Orientierung vor dem Erwerb der Hochschulreife

Das Erhebungsdesign der Studienberechtigtenbefragung ermöglicht es, die Situation der Studienberechtigten noch in der Schulzeit zu beschreiben, bevor diese ihre Hochschulreife erwerben. Dieses Kapitel schildert ihre Ziele und Erwartungen in Bezug auf ihr Berufsleben ein halbes Jahr vor Schulabschluss (Kap. 3.1), inwiefern sie sich zu diesem Zeitpunkt mit Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten und den damit einhergehenden Schwierigkeiten auseinander gesetzt haben (Kap. 3.2) und ihre bereits bestehenden Bildungsabsichten (Kap. 3.3).

3.1 Erwartungen, Ziele und Einschätzungen zum Berufsleben

Die Hochschulreife als höchster Bildungsabschluss eröffnet den Studienberechtigten eine Vielzahl an Bildungsoptionen. Zur Wahl der beruflichen Qualifizierung ziehen sie verschiedene Informationen heran. Werterwartungstheorien gehen davon aus, dass für die Bildungsentscheidung die individuellen Kosten der verschiedenen Bildungsoptionen gegen die jeweiligen Erfolgs- und Ertragsaussichten abgewogen werden und die Qualifizierung gewählt wird, die unter Berücksichtigung des Kosten-Nutzen-Verhältnisses den höchsten Ertrag verspricht (z. B. Erikson/Jonsson 1996a, Breen/Goldthorpe 1997, Esser 1999). Die Einschätzung des individuellen Ertrages bemisst sich dabei nicht ausschließlich am realisierbaren Einkommen, sondern auch an den persönlichen Zielen für das Berufs- und Privatleben (Ajzen 1991). Um die Entscheidungssituation der Studienberechtigten nachvollziehen zu können, werden daher zunächst ihre wichtigsten Berufs- und Lebensziele dargestellt. Anschließend wird erläutert, wie angehende Studienberechtigte die Rolle von Kosten bei der Studienentscheidung sowie ihre individuellen Ertrags- und Erfolgsaussichten eines Studiums und einer Berufsausbildung einschätzen.

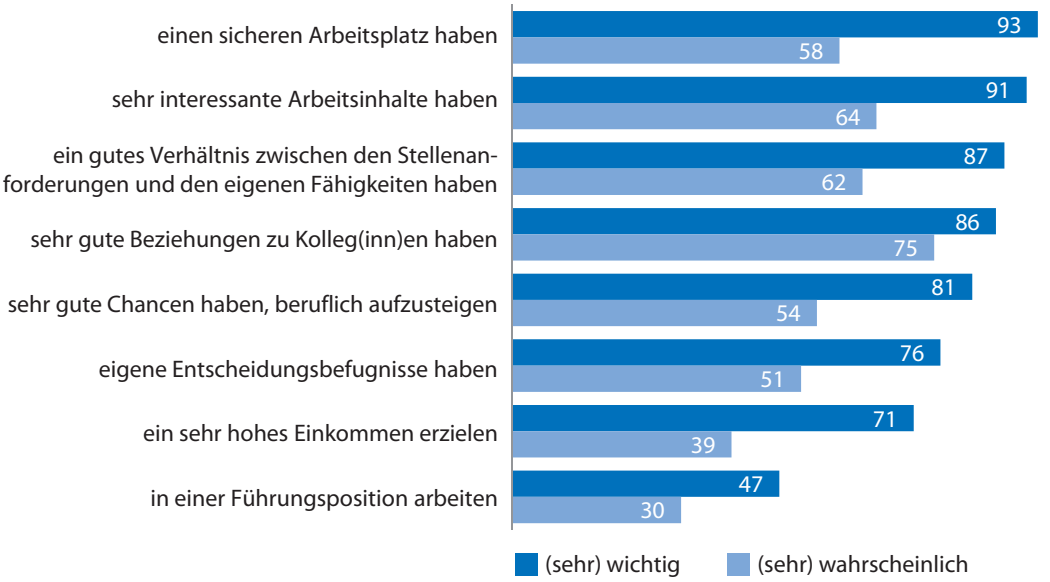
Berufs- und Lebensziele der angehenden Studienberechtigten

Zum Zeitpunkt der ersten Befragung bereiten sich die Studienberechtigten auf den Schulabschluss vor und haben sich zum großen Teil bereits mit den nachschulischen Bildungsoptionen beschäftigt (Kap. 3.2). Ein halbes Jahr vor ihrem Schulabschluss ist dementsprechend für fast alle (sehr) wichtig, einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz für den gewünschten Beruf zu bekommen (96 %; Tab. A 3.1), wenngleich nur 70 Prozent der Befragten davon ausgehen, dass sie den gewünschten Platz auch bekommen (Tab. A 3.1).

Die Schülerinnen und Schüler haben zudem schon sehr konkrete Vorstellungen darüber, was sie von ihrem zukünftigen Beruf erwarten und im Leben grundsätzlich erreichen möchten. Insbesondere ein sicherer Arbeitsplatz (93 %; Abb. 3.1) und interessante Arbeitsinhalte (91 %) sind zentrale Berufskriterien für die angehenden Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2015. Daneben sind mit Blick auf das zukünftige Berufsleben ein gutes Verhältnis zwischen den späteren Stellenanforderungen und den eigenen Fähigkeiten (87 %) sowie die guten Beziehungen zu Kolleg(inn)en (sehr) wichtig (86 %). Die angehenden Studienberechtigten sind somit vor dem Schulabschluss sicherheitsorientiert, und legen beim angestrebten Beruf großen Wert auf die Inhalte, Passung ihrer Fähigkeiten zu den Anforderungen sowie die sozialen Beziehungen.

Darüber hinaus äußern Studienberechtigte auch karriereorientierte Ziele, die sie jedoch seltener als (sehr) wichtig einschätzen: Aufstiegschancen sind für 81 Prozent der Befragten und eigene Entscheidungsbefugnisse für 76 Prozent (sehr) wichtig. Ein (sehr) hohes Einkommen wünschen sich 71 Prozent und weniger als die Hälfte strebt eine Führungsposition an (47 %).

Abb. 3.1
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Wichtigkeit und Wahrscheinlichkeit ausgewählter Berufsziele** (Werte 1+2 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„sehr wichtig“ bis 5=„unwichtig“ bzw. 1=„sehr wahrscheinlich“ bis 5=„sehr unwahrscheinlich“; in v. H.)



DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Unabhängig von den beruflichen Zielen möchten nahezu alle Studienberechtigten ihre Fähigkeiten weiterentwickeln (96 %; Tab. A 3.2). Für etwa drei von vier Studienberechtigten ist außerdem bedeutend, dass sie viel Kontakt zu anderen Menschen haben (78 %), anderen Menschen helfen (75 %), sich intensiv um Familie bzw. Partnerschaft kümmern (75 %) und ein aufregendes Leben führen (73 %).

Den Berufswünschen steht häufig eine pessimistische Einschätzung der Zielrealisierung gegenüber: Lediglich 58 Prozent der Studienberechtigten sind der Meinung, einen sicheren Arbeitsplatz zu bekommen und nur 64 Prozent erwarten in ihrem Arbeitsleben interessante Arbeitsinhalte (Abb. 3.1, Tab. A 3.1). Gleiches zeigt sich bei den karriereorientierten Zielen, wie beim Erreichen eines hohen Einkommens (39 %), den sehr guten Aufstiegschancen (54 %) und eigenen Entscheidungsbefugnissen (51 %). Lediglich schwierige und herausfordernde Aufgaben werden häufiger als wahrscheinlich eingeschätzt, als sie gewünscht sind (64 vs. 59 %).

Auch wenn die Zustimmungswerte insbesondere bei der Wichtigkeit der Berufs- und Lebensziele insgesamt sehr hoch sind, gibt es unter den Befragten gruppenspezifische Unterschiede, von denen die deutlichsten im Folgenden dargestellt werden:

- Schülerinnen legen in Bezug auf den angestrebten Beruf mehr Wert auf eine gute Passung (90 vs. 84 %), sehr gute kollegiale Beziehungen (88 vs. 83 %) und einen sicheren Arbeitsplatz (95 vs. 91 %). Bei der Frage nach den persönlichen Zielen streben sie häufiger als Schüler nach altruistischen Lebenszielen, wie Menschen zu helfen (82 vs. 68 %; Tab. A 3.2), viel Kontakt zu anderen Menschen zu haben (82 vs. 73 %), sich intensiv um Familie bzw. Partnerschaft zu kümmern (77 vs. 73 %) und zu einer besseren Gesellschaft beizutragen (70 vs. 63 %). Die Schüler äußern hingegen häufiger, dass sie ein hohes Ein-

kommen erzielen wollen (74 vs. 68 %), in einer Führungsposition arbeiten (54 vs. 41 %) und in beruflicher Hinsicht Überdurchschnittliches leisten wollen (54 vs. 46 %). Somit weisen die männlichen angehenden Studienberechtigten häufiger eine Karriereorientierung auf, gleichzeitig ist ihnen aber auch deutlich häufiger wichtig, dass sie sehr viel Freizeit haben (57 vs. 45 %). Die weiblichen Befragten äußern sich insgesamt eher sicherheits- und beziehungsorientiert.

- Im Hinblick auf die Bildungsherkunft zeigen sich nur geringfügige Unterschiede bei der Prioritätensetzung. Schüler(inne)n mit akademischer Herkunft ist es etwas häufiger wichtig, dass sie zukünftig Entscheidungsbefugnisse erhalten (77 vs. 74 %) und in Führungspositionen arbeiten (49 vs. 46 %). Auch schwierige und herausfordernde Aufgaben werden von ihnen etwas häufiger angestrebt (60 vs. 57 %) ebenso wie etwas häufiger der Wunsch geäußert wird, ein aufregendes Leben führen zu wollen (75 vs. 72 %). Demgegenüber ist ein hohes Einkommen etwas häufiger ein Ziel, das von angehenden Studienberechtigten genannt wird, deren Eltern keinen Hochschulabschluss aufweisen (73 vs. 70 %). Außerdem spielt für sie „das intensive Kümmern um Familie bzw. Partnerschaft" etwas häufiger eine wichtige Rolle (77 vs. 74 %).

- Angehende Studienberechtigte mit Migrationshintergrund wollen deutlich häufiger im Beruf Überdurchschnittliches leisten (55 vs. 48 %), häufiger in einer Führungsposition arbeiten (52 vs. 46 %) und streben etwas häufiger nach einem hohen Einkommen (74 vs. 70 %). Ihnen ist außerdem generell häufiger (sehr) wichtig, Menschen helfen zu können (79 vs. 74 %), sehr viel Freizeit zu genießen (55 vs. 49 %), ein aufregendes Leben zu führen (77 vs. 72 %) und einen Beitrag zu einer besseren Gesellschaft zu leisten (71 vs. 65 %). Angehende Studienberechtigte ohne Migrationshintergrund äußern demgegenüber häufiger, dass sie Wert auf interessante Arbeitsinhalte (92 vs. 87 %) und sehr gute soziale Beziehungen zum Kollegium legen (86 vs. 83 %).

Individuelle Einschätzung der Berufsaussichten

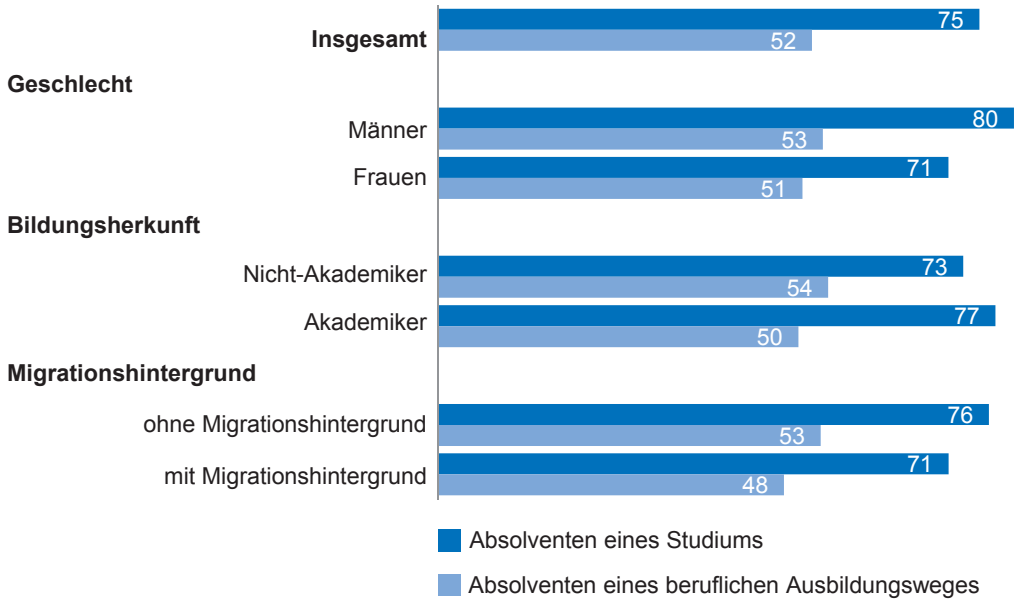
Die Darstellung der Berufs- und Lebensziele zeigt, dass die sichere Arbeitsplatzperspektive für die angehenden Studienberechtigten einen hohen Stellenwert hat, inhaltliche und soziale Aspekte vom Großteil der Befragten als wichtig eingeschätzt werden und die Karriereaussichten – wenn auch nachrangig – für viele Befragte relevant sind. Ein Blick auf die persönlichen Berufsaussichten der Schüler(innen) zeigt: Grundsätzlich sehen sie sehr optimistisch in ihre berufliche Zukunft und schätzen ihre individuellen Berufsaussichten überwiegend positiv ein. 73 Prozent der Befragten prognostizieren für sich selbst gute bis sehr gute Berufsaussichten (Tab. A 3.3). Dabei schätzen Männer die Berufsaussichten deutlich häufiger als (sehr) gut ein als Frauen (78 vs. 68 %), genau wie Studienberechtigte, deren Eltern akademisch gebildet sind (75 vs. 70 % aus nicht-akademischem Elternhaus) und Befragte ohne Migrationshintergrund (75 vs. 66 % mit Migrationshintergrund).

Neben den Einschätzungen der eigenen Berufsaussichten wurden die Studienberechtigten gebeten, die Aussichten für Absolvent(inn)en eines Studiums und Absolvent(inn)en eines beruflichen Ausbildungsweges einzuschätzen. Die Befragten schreiben Hochschulabsolvent(inn)en deutlich häufiger als Absolvent(inn)en einer Berufsausbildung (sehr) gute Berufsaussichten zu (75 vs. 52 %). Auch hierbei zeigt sich, dass Männer die Berufsaussichten generell positiver beurteilen, wobei der Unterschied in Bezug auf die Berufsausbildung mit zwei Prozentpunkten deutlich geringer ausfällt (53 vs. 51 %; Abb. 3.2), als in Bezug auf das Studium (80 vs. 71 %). Schülerinnen er-

warten folglich sowohl für ihre eigene Zukunft als auch für die von Hochschulabsolvent(inn)en schlechtere Berufsaussichten als Schüler. Die Berufschancen von Berufsausbildungsabsolvent(inn)en werden von den Schülerinnen und Schülern hingegen annähernd gleich beurteilt. Ein ähnliches Ergebnis zeigt sich bei der Einschätzung von Befragten ohne Migrationshintergrund, die die Berufschancen für die beiden Bildungswege höher einschätzen als die Befragten, die einen Migrationshintergrund aufweisen (76 vs. 71 % in Bezug auf Studium und 53 vs. 48 % in Bezug auf Berufsausbildung). Die Differenz ist sowohl in Bezug auf das Studium als auch auf die Berufsausbildung jeweils gleich groß.

Anders sieht es bei Studienberechtigten mit akademischem Hintergrund aus: Sie beurteilen die Berufschancen für Absolvent(inn)en eines Hochschulstudiums etwas häufiger als Studienberechtigte aus einer nicht-akademischen Herkunftsfamilie als (sehr) gut (77 vs. 73 %); die Berufschancen der Absolvent(inn)en eines beruflichen Ausbildungsweges bewerten sie hingegen etwas schlechter (50 vs. 54 %).

Abb. 3.2
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Einschätzung der Berufsaussichten von Absolvent(inn)en eines beruflichen Ausbildungsweges und Absolvent(inn)en eines Studiums nach Geschlecht, Bildungsherkunft und Migrationshintergrund** (Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“; in v. H.)

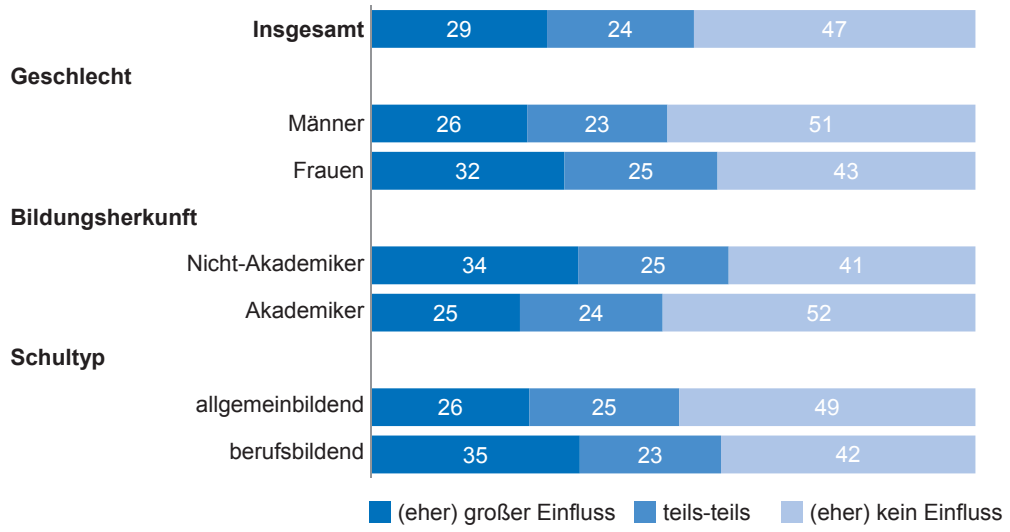


DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Die Rolle der Kosten

Für 29 Prozent der Befragten haben die Kosten eines Studiums einen (großen) Einfluss bei der Entscheidung für oder gegen die Studienaufnahme; für knapp die Hälfte spielen die Kosten (eher) keine Rolle (47 %; Abb. 3.3). Während insgesamt nur drei von zehn Befragten die Kosten als großen Einflussfaktor bei ihrer Studienentscheidung ansehen, zeigen sich zwischen den angehenden Studienberechtigten zum Teil deutliche Unterschiede: Frauen (32 vs. 26 %) und Studienberechtigte mit Migrationshintergrund (32 vs. 28 %; tabellarisch nicht ausgewiesen) geben häufiger an, dass die Kosten eines Studiums einen (großen) Einfluss auf ihre Studienentscheidung haben. Besonders deutliche Unterschiede zeigen sich darüber hinaus in Bezug auf die Bildungsherkunft

Abb. 3.3
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Einfluss von Kosten auf die Studienentscheidung nach Geschlecht, Bildungsherkunft und Schultyp** (Werte 1+2, 3, 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„großen Einfluss“ bis 5=„keinen Einfluss“; in v. H.)



DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

und die Bildungsbiographie: Schüler(innen) von berufsbildenden Schulen (35 vs. 26 %) und jene aus nicht-akademischem Elternhaus (34 vs. 25 %), geben deutlich häufiger an, dass die Kosten entscheidungsrelevant sind. Demgegenüber äußern sich Studienberechtigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung (27 %; tabellarisch nicht ausgewiesen) deutlich seltener kostensensibel als Studienberechtigte, die bereits vor Abschluss der Hochschulreife eine Berufsausbildung absolviert haben (43 %) oder die Ausbildung parallel zur Hochschulreife abgeschlossen haben (42 %).

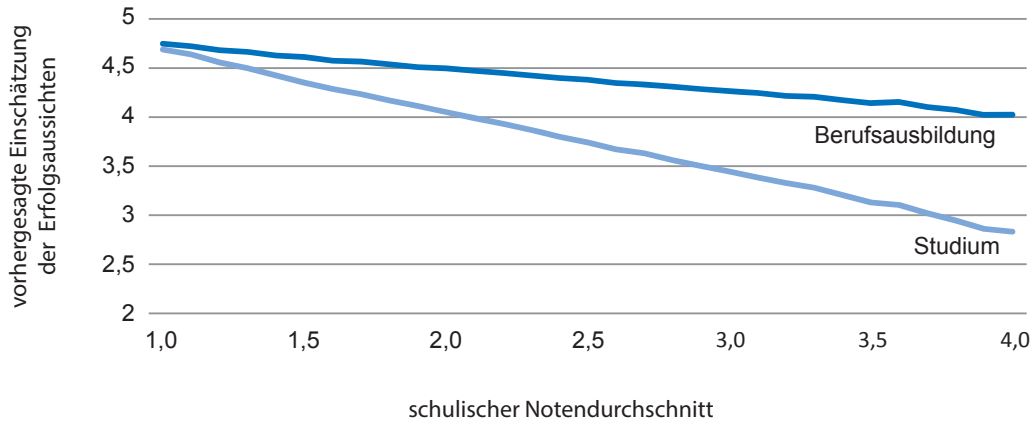
Selbst eingeschätzte Erfolgsaussichten

Auch in Bezug auf die persönlichen Erfolgsaussichten für ein Studium oder eine Berufsausbildung zeigen sich die angehenden Studienberechtigten in der Schulzeit optimistisch. Annähernd alle Studienberechtigten schätzen die Chancen (sehr) hoch ein, eine Berufsausbildung erfolgreich zu beenden (92 %; Tab. A 3.5). Immerhin 71 Prozent der Befragten trauen sich zu, ein Studium zu meistern.

Schüler stufen die Chance, ein Studium erfolgreich zu absolvieren, häufiger als (sehr) hoch ein als Schülerinnen (74 vs. 68 %), wohingegen sich kaum geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Erwartung zeigen, eine Berufsausbildung erfolgreich zu absolvieren (93 vs. 91 %). Ein ähnliches Bild zeigt sich auch in Bezug auf den Bildungshintergrund: Schüler(innen) mit akademischer Herkunft bewerten ihre Chancen, ein Hochschulstudium erfolgreich zu beenden, deutlich häufiger als (sehr) hoch, als Schüler(innen), deren Eltern keinen akademischen Bildungsabschluss aufweisen (76 vs. 65 %). Weder in Bezug auf Geschlecht noch auf die Bildungsherkunft zeigt sich ein Unterschied bei der Erwartung, eine Berufsausbildung erfolgreich zu absolvieren. Diesbezüglich ergibt sich bei angehenden Studienberechtigten mit Migrationshintergrund eine Differenz: Sie trauen sich sowohl eine Berufsausbildung (87 vs. 93 %) als auch ein Hochschulstudium (67 vs. 72 %) seltener zu als jene ohne Migrationshintergrund.

Die Einschätzung der Erfolgsaussichten hängt eng mit der eigenen Leistung zusammen: Je schlechter der Leistungsstand der Schüler(innen) ist, umso geringer stufen sie die Aussichten ein, eine Berufsausbildung erfolgreich zu beenden. Die Bewertung in Bezug auf das Hochschulstudium nimmt mit schlechter werdender Note noch stärker ab (Abb. 3.4).

Abb. 3.4
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Einschätzung der Erfolgsaussichten von 1 = „sehr gering" bis 5 = „sehr hoch", eine Berufsausbildung und ein Studium erfolgreich zu absolvieren nach durchschnittlicher Schulnote** (Ergebnis log. Regression)



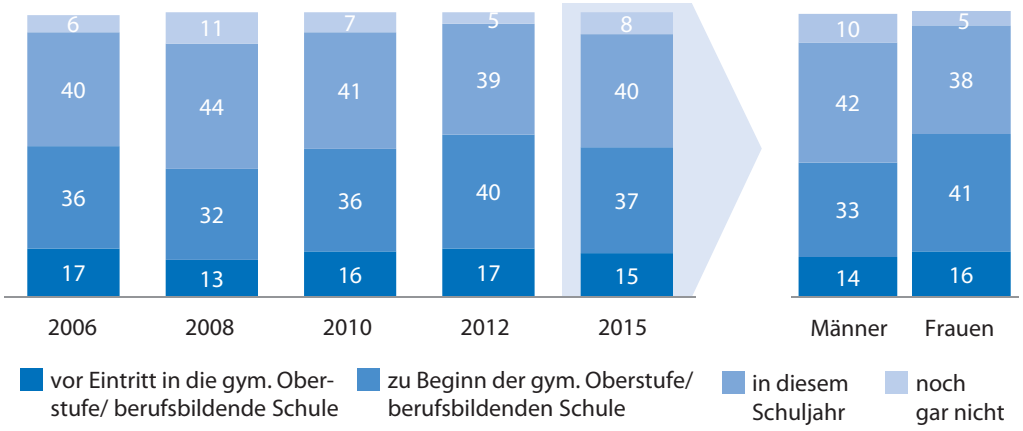
DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

3.2 Wege der Entscheidungsfindung

Die Wege zur Auswahlentscheidung der nachschulischen Qualifizierung sind vielfältig und individuell (Franke/Schneider 2015). Im Folgenden wird der Prozess der Entscheidungsfindung der Studienberechtigten des Jahrgangs 2015 anhand der folgenden Fragen dargestellt: Wann beginnen die Studienberechtigten damit, sich Informationen über mögliche Bildungswege zu beschaffen? Wie schätzen sie ihren eigenen Informationsstand ein halbes Jahr vor dem Schulabschluss ein? Welche Probleme und Schwierigkeiten beschäftigen sie zu diesem Zeitpunkt? Und wer steht ihnen während dieses Prozesses helfend zur Seite?

Während bei der Studienberechtigtenkohorte 2012 eine Tendenz hin zur früheren Informationsbeschaffung zu beobachten war, äußert sich der aktuelle Studienberechtigtenjahrgang diesbezüglich ähnlich wie die Kohorte 2010 und beginnt vergleichsweise etwas verzögert mit der Informationssuche: 15 Prozent der angehenden Studienberechtigten des Jahres 2015 informierten sich bereits vor Beginn der Oberstufe über mögliche Studien- und Ausbildungsalternativen, weitere 37 Prozent begannen ihre Informationssuche nach dem Eintritt in die Oberstufe (Abb. 3.5, Tab. A 3.7). Die anteilig größte Gruppe der Schüler(innen) nutzt das Abschlussjahr, um sich über mögliche Bildungswege zu erkundigen (40 %). Lediglich acht Prozent hatten nach eigener Aussage ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife noch nicht begonnen, sich über die Möglichkeiten nach dem Erwerb der Hochschulreife zu informieren. Da der individuell eingeschätzte Informationsstand stark mit dem Beginn der Informationssuche zusammenhängt (Franke/Schneider 2015: 36), geht der in der Kohorte 2015 etwas häufiger später initiierte Informationsbeginn einher mit einem vermehrt geäußerten, (eher) unzureichenden Informationsstand. Der Anteil der Befragten, die sich (eher) nicht ausreichend über die Studien- und Ausbildungsalternativen informiert fühlen, steigt im Vergleich zum Studienberechtigtenjahrgang 2012 von 23 Prozent auf 27 Pro-

Abb. 3.5
Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten insgesamt und nach Geschlecht** (in v. H.)

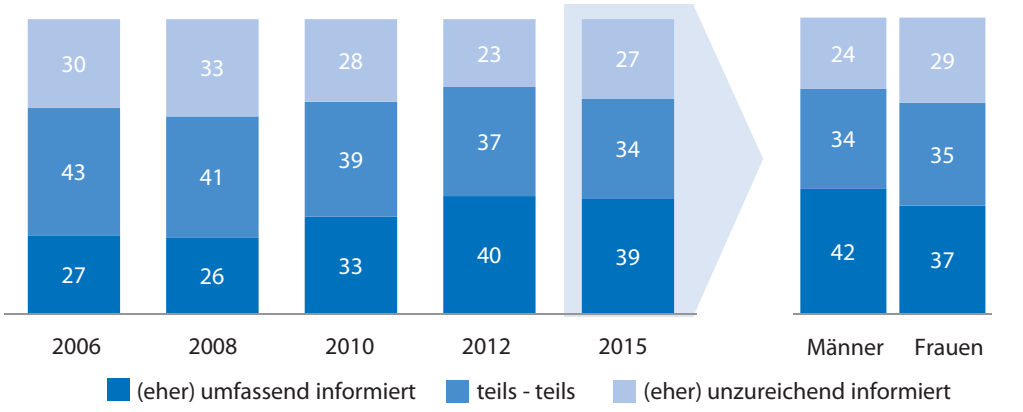


DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

zent an und nähert sich damit wieder dem für den Jahrgang 2010 ermittelten Prozentsatz (28 %; Tab. A 3.8). Gleichzeitig beschreiben etwa vier von zehn Befragten, ein zur 2012er Kohorte ähnlich großer Anteil, ihren Informationsstand ein halbes Jahr vor Schulabschluss als (eher) umfassend.

Die zuvor dargestellten allgemeinen Ergebnisse zum Informationsbeginn und Informationsstand zeigen sich ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife unter den Studienberechtigten in ähnlicher Weise, unabhängig von Geschlecht (Abb. 3.6), sozialer Herkunft, Migrationshintergrund oder regionaler Herkunft. Somit bleiben die Muster erhalten, die auch schon bei früheren Studienberechtigtenkohorten zu beobachten waren (Schneider/Franke 2014: 26-30): Frauen, angehende Studienberechtigte aus akademischen Elternhäusern und Schüler(innen), die ihre Hochschulreife an allgemeinbildenden Schulen erwerben, beginnen häufiger als die jeweilige Vergleichsgruppe vor oder zu Beginn der Oberstufe mit der Informationsbeschaffung zu Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten (Tab. A 3.7). Nichtdestotrotz beurteilen weiterhin Männer ihren Informationsstand im Vergleich zu den Frauen häufiger als (eher) umfassend (42 vs. 37 %; Tab. A 3.8). In Bezug auf die

Abb. 3.6
Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Informationsstand insgesamt und nach Geschlecht** (Werte 1+2, 3, 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„umfassend“ bis 5=„unzureichend“; in v. H.)

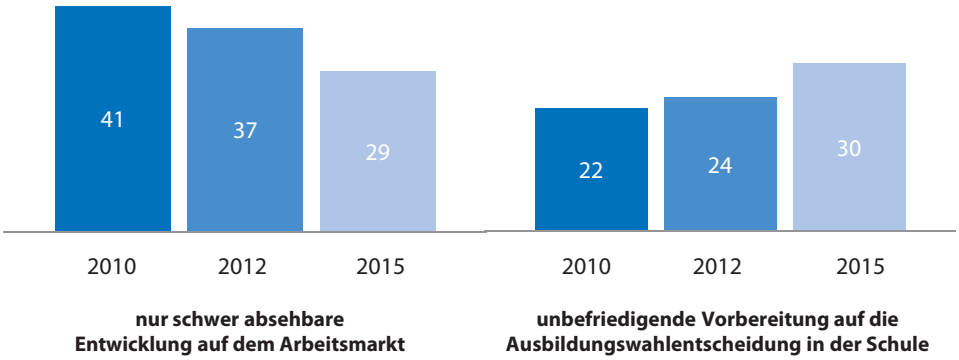


DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Bildungsherkunft und die Art der Schule, an der die Hochschulreife erworben wurde, zeigen sich keine gruppenspezifischen Unterschiede bezüglich der Einschätzung des Informationsstandes.

Die Selbstauskünfte zum Informationsverhalten zeigen, dass sich die meisten Schüler(innen) zum Zeitpunkt der ersten Befragung bereits mit den Ausbildungs- und Studienoptionen beschäftigt haben. Trotzdem sehen sie sich mit einer Vielzahl von Problemen konfrontiert. Wie schon in den zuvor befragten Kohorten bereiten die Vielzahl der Möglichkeiten (43 %; Tab. A 3.9) und die Zugangsbeschränkungen (42 %) den meisten Schülerinnen und Schülern ein halbes Jahr vor dem Schulabschluss Probleme. Im Zeitvergleich werden hingegen Probleme durch eine nicht absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt (29 % 2015 vs. 37 % 2012 vs. 41 % 2010; Abb. 3.7) und Schwierigkeiten im Hinblick auf die Finanzierung eines Studiums/einer Ausbildung (24 % 2015 vs. 28 % 2012 vs. 32 % 2010) inzwischen deutlich seltener von den Schüler(inne)n thematisiert. Die angehenden Studienberechtigten 2015 äußern zunehmend, dass verschiedene Aspekte noch unklar sind, u. a. ihre eigenen Interessen (38 % 2015 vs. 33 % 2012), ihre Eignung und Fähigkeiten (36 % 2015 vs. 32 % 2012 vs. 35 % 2010) und die notwendigen Qualifikationen und Kompetenzen (35 % 2015 vs. 30 % 2012 vs. 28 % 2010). Noch stärker als in den vorherigen Kohorten kritisieren die Befragten die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule (30 % 2015 vs. 24 % 2012 vs. 22 % 2010) und die Schwierigkeit, hilfreiche Informationen einzuholen (22 % 2015 vs. 16 % 2012 und 2010).

Abb. 3.7
Studienberechtigte 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs** (in v. H.)



DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Eine gruppenspezifische Betrachtung der genannten Schwierigkeiten und Probleme im Zeitverlauf verdeutlicht die bereits angedeuteten Unterschiede:

- Die Probleme, die den Zugang zum Studienfach, die Ausbildungskosten oder die Ertragsaussichten betreffen, sind für die verschiedenen Studiendisziplinen unterschiedlich relevant (Schneider/Franke 2014: 33-36). Ähnlich wie bei den Studienberechtigten des Jahres 2012 befürchten insbesondere Befragte, die ein Medizin- oder Psychologiestudium anstreben, häufiger Probleme mit Zugangsbeschränkungen (jeweils 77 %; tabellarisch nicht ausgewiesen), die unsichere Arbeitsmarktentwicklung thematisieren häufiger angehende Studierende der Fachrichtungen Kunst/Gestaltung (35 %) und Biologie/Chemie (34 %). Finanzierungsprobleme äußern jene Befragten, die sich für ein Studium im Bereich Kunst/Gestaltung (35 %), Pädagogik (31 %) oder Biologie/Chemie (31 %) interessieren.

- Insbesondere für Frauen und Studienberechtigte ohne Migrationshintergrund stellen die nur schwer absehbaren Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt zunehmend seltener ein Problem dar. Der in der Kohorte 2008 noch deutlich sichtbare geschlechtsspezifische Unterschied bei der Arbeitsmarktunsicherheit (40 Frauen vs. 34 % Männer), lässt sich in der Kohorte 2015 kaum noch feststellen (30 vs. 28 %; Tab. A 3.9).

- Die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule wird von Schülerinnen zunehmend häufiger problematisiert als von Schülern (32 vs. 27 % 2015, 26 vs. 23 % 2012).

- Befragte aus hochschulfernen Elternhäusern nennen häufiger als Studienberechtigte aus hochschulnahen, beide Gruppen seltener als in der Kohorte 2012, dass ihnen die Finanzierung Schwierigkeiten bereitet (28 vs. 19 % 2015, 33 vs. 23 % 2012).

- Schüler(innen), die ihre Hochschulzugangsberechtigung an berufsbildenden Schulen (BBS) erwerben möchten, sehen sich zunehmend häufiger mit der nur schwer überschaubaren Zahl der Möglichkeiten nach dem Schulabschluss (36 % 2015 vs. 33 % 2012), mit Unklarheit über die eigenen Interessen (35 vs. 30) bzw. über ihre Eignung/Fähigkeiten (33 vs. 28 %) sowie mit den Zugangsbeschränkungen in dem angestrebten Studienfach konfrontiert (2015: 37 vs. 34 %). Wenngleich die Schüler(innen) an allgemeinbildenden Schulen diese Probleme nach wie vor häufiger nennen, reduzieren sich durch diese Entwicklung die Unterschiede bezogen auf diese Schwierigkeiten zwischen den Vergleichsgruppen.

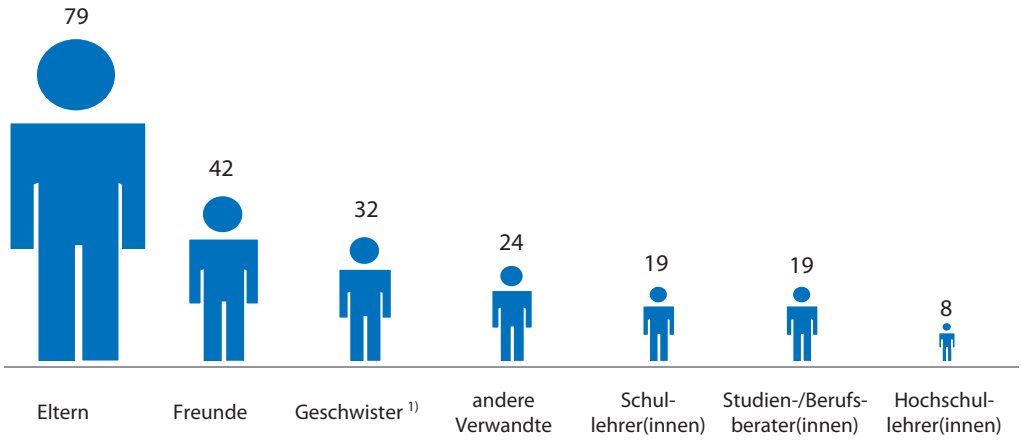
- Der sinkende Stellenwert von Finanzierungsproblemen bei der Wahl der nachschulischen Qualifikation ist bei Studienberechtigten ohne Migrationshintergrund etwas deutlicher zu beobachten (22 % 2015 vs. 28 % 2012) als bei Schüler(innen) mit Migrationshintergrund (28 vs. 30 %). Angehenden Studienberechtigten mit Migrationshintergrund fällt es außerdem häufiger schwer, die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt abzusehen (33 vs. 28 %) und auch die Zugangsbeschränkungen bereiten ihnen häufiger Probleme (46 vs. 40 %).

Zur Bewältigung dieser und weiterer Probleme stehen den Schülerinnen und Schülern im Berufsorientierungsprozess verschiedene Personen ihres sozialen Umfeldes zur Seite. Die Eltern sind nach wie vor die wichtigsten Ratgebenden im Entscheidungsprozess von angehenden Studienberechtigten. 79 Prozent der Befragten geben an, dass sie (in hohem Maße) von ihren Eltern bei der Planung des nachschulischen Werdegangs unterstützt werden (Abb. 3.8; Tab. A 3.11). In etwas geringerem Umfang stellen auch Freunde (42 %), Geschwister[1] (32 %) und andere Verwandte (24 %) relevante Personen in dieser Orientierungsphase dar, auch wenn dies die Studienberechtigten des Jahres 2015 etwas seltener angeben als die zuvor befragte Kohorte. Schullehrer(innen) (19 %), Hochschullehrer(innen) (8 %) sowie Studien- und Berufsberater(innen) (19 %) werden ein halbes Jahr vor Schulabschluss nur von einer kleinen Gruppe von Studienberechtigten als Unterstützer(innen) wahrgenommen. Eine gruppenspezifische Betrachtung zeigt die bereits in der vorherigen Befragung (Schneider/Franke 2014: 31-32) konstatierten Unterschiede: Geschwister (35 vs. 30 %) und Freunde (47 vs. 36 %) werden von Schülerinnen häufiger als Unterstützer(innen)

1 Die Angabe bezieht sich auf alle Studienberechtigten, die nach eigener Aussage Geschwister haben.

genannt als von Schülern. Angehende Studienberechtigte aus akademischen Elternhäusern äußern häufiger als jene aus nicht-akademischen Familien, dass sie in hohem Maße von ihren Eltern unterstützt werden (83 vs. 74 %). Darüber hinaus sind Geschwister (36 vs. 31 %) und Freunde (45 vs. 40 %) in der Orientierungsphase für Schüler(inne)n an berufsbildenden Schulen im Vergleich zu Schüler(inne)n an allgemeinbildenden Schulen häufiger von Bedeutung, während Eltern von dieser Gruppe etwas seltener als maßgebliche Unterstützer(innen) genannt werden (76 vs. 80 %). Der Bedeutungszuwachs von Peers und die zunehmende Unabhängigkeit vom Elternhaus kann bei dieser Gruppe auf das höhere Durchschnittsalter[2] und die damit einhergehende zunehmende Selbstständigkeit zurückzuführen sein.

Abb. 3.8
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Umfang der Unterstützung durch das soziale Umfeld** (Werte 1+2 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„in hohem Maße" bis 5=„überhaupt nicht"; in v. H.)



1) Nur für die Studienberechtigten, die mindestens einen Bruder oder eine Schwester haben.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Zusammenfassend lässt sich zeigen, dass ein Großteil der Studienberechtigten bereits frühzeitig beginnt, sich mit den nachschulischen Bildungswegen zu beschäftigen und sich kurz vor dem Schulabschluss gut informiert fühlt. Weiterhin gibt aber etwa jede(r) vierte Befragte an, nicht ausreichend über nachschulische Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten informiert zu sein. Die Studienberechtigten, die Probleme bei der Bildungsentscheidung haben, sind häufig aufgrund der Optionenvielfalt und fehlender Informationen über die Anforderungen der nachschulischen Bildungsoptionen orientierungslos. Gleichzeitig sorgen sich die Studienberechtigten 2015 im Kohortenvergleich etwas seltener um den Arbeitsmarkteinstieg und die Finanzierung ihrer Qualifizierung. Außerdem zeigt sich, dass die meisten Schwierigkeiten weniger gruppenspezifisch auftreten. Die Studienberechtigten werden sich somit in Bezug auf ihre Probleme ähnlicher. Die wichtigsten Unterstützungspersonen bei der Berufsorientierung sind nach wie vor die Eltern.

2 Die Befragten an allgemeinbildenden Schulen sind mit durchschnittlich 18 Jahren signifikant jünger als diejenigen an beruflichen Schulen, die zum Zeitpunkt der ersten Befragung im Schnitt 19,9 Jahre alt sind.

3.3 Bildungsabsichten ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der Frage, welche Studien- und Berufsausbildungsabsichten die Studienberechtigten ein halbes Jahr vor Schulabschluss äußern und wie konkret sie diese, in Bezug auf angestrebte Fachrichtungen und Bildungsinstitutionen, bereits benennen. Anhand dieser Angaben lassen sich Rückschlüsse auf die Festigkeit der Bildungsabsichten ein halbes Jahr vor Schulabschluss ziehen.

3.3.1 Studienabsichten

Ein halbes Jahr vor dem Schulabschluss planen 67 Prozent der angehenden Studienberechtigten nach der Schule ein Hochschulstudium zu absolvieren[3] (Tab. A 3.13). Darüber hinaus erwägen 13 Prozent der Befragten, eventuell ein Studium aufzunehmen, haben aber hierzu noch keine konkreten Vorstellungen. Da sich die Studienberechtigten im Hinblick auf ihre Studien- und Studienfachabsichten nicht wesentlich von den zuvor befragten Kohorten unterscheiden (Tab. A 3.13-A 3.14; für eine ausführliche Darstellung siehe Schneider/Franke 2014: 53, 73), soll im Folgenden der Fokus darauf gerichtet werden, wie konkret die Vorstellungen der Studienberechtigten zu ihren nachschulischen Bildungswegen zum Zeitpunkt der ersten Befragung sind, das heißt, welche Entscheidungen sie für das geplante Studium bereits getroffen haben. Für diese Analysen werden nachfolgend die Angaben der Schüler(innen) herangezogen, die ein Hochschulstudium[4] sicher oder wahrscheinlich (= Minimum Studierneigung) anstreben.

Für die meisten Studienberechtigten mit Studienintention steht ein halbes Jahr vor ihrem Schulabschluss bereits fest, an welcher Art von Hochschule sie studieren wollen: Sechs von zehn Befragten planen ein Studium an einer Universität, 27 Prozent möchten ein Fachhochschulstudium aufnehmen und jede(r) Zehnte hat noch keine Vorstellung hierzu (tabellarisch nicht ausgewiesen). Im Hinblick auf die Studienfachwahl zeigen sich die Studienberechtigten deutlich unsicherer: 13 Prozent unter den am Hochschulstudium Interessierten haben noch keine Vorstellung, für welches Studienfach sie sich entscheiden sollen, 30 Prozent schwanken zwischen verschiede-

Tab. 3.1
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Festigkeit der Studienfachabsicht nach Geschlecht, Schultyp und Informationsstand** (in v. H. der angehenden Studienberechtigten mit Studienabsicht)

Festigkeit der Studienfachabsicht	*Insgesamt*	*Geschlecht*		*Schultyp*		*Informationsstand*	
		Männer	**Frauen**	**allgemeinbildend**	**berufsbildend**	**eher umfassend**	**eher unzureichend**
sichere Vorstellung	56	61	52	55	60	69	42
schwankt zwischen Alternativen	30	27	34	31	28	24	36
keine Vorstellung/ weiß nicht	13	13	14	14	13	6	22

DZHW-Studienberechtigtenbefragung

3 Im Vergleich zu den vorherigen Kohorten wurde die Definition der Minimalquote modifiziert. Während Befragte mit sicherer oder wahrscheinlicher Studienabsicht aber ohne Angabe zur Studienart bis einschließlich 2012 lediglich in der Maximalquote ausgewiesen wurden, fließen sie seit 2015 in die Berechnung der Minimalquote ein. Analysen der späteren Befragungswellen zeigten, dass sich der weitaus überwiegende Teil dieser Befragten für ein Hochschulstudium entscheidet und dadurch die Studienabsicht bislang tendenziell unterschätzt wurde.

4 Für die Auswertungen werden ausschließlich Hochschulen der engen Definition herangezogen. Berufsakademien und Verwaltungsfachhochschulen werden nicht berücksichtigt.

nen Fächeralternativen und 56 Prozent der Befragten, die ein Studium sicher anstreben, äußern bereits ein halbes Jahr vor Schulabschluss einen konkreten Studienfachwunsch (Tab. 3.1).

Anteilig noch seltener benennen die Studienberechtigten zu diesem Zeitpunkt eine konkrete Hochschule, an der sie studieren möchten: Lediglich 39 Prozent der Studienberechtigten nennen eine spezielle Hochschule, 20 Prozent verfolgen verschiedene Optionen und geben zwei oder mehr Hochschulen an (Tab. 3.2). Vier von zehn Studienberechtigten haben ein halbes Jahr vor Schulabschluss noch keine Vorstellung, an welcher Hochschule sie studieren möchten.

Tab. 3.2
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Festigkeit der Hochschulwahl nach Geschlecht, Schultyp und Informationsstand** (in v. H. der angehenden Studienberechtigten mit Studienabsicht)

Festigkeit der Hochschulwahl	*Insgesamt*	*Geschlecht*		*Schultyp*		*Informationsstand*	
		Männer	**Frauen**	**allgemein-bildend**	**berufs-bildend**	**eher umfassend**	**eher un-zureichend**
sichere Vorstellung	39	42	36	37	45	50	29
schwankt zwischen Alternativen	20	19	22	20	21	23	17
keine Vorstellung/ weiß nicht	40	39	41	42	35	27	55

DZHW-Studienberechtigtenbefragung

Hinsichtlich der geäußerten Studienabsichten gibt es unter den Studienberechtigten zum Teil deutliche Unterschiede:

- Schülerinnen sind häufiger unsicher in Bezug auf ihr gewünschtes Studienfach (34 vs. 27 %) und die Hochschule (22 vs. 19 %) als Schüler, die ein halbes Jahr vor Schulabschluss häufiger eine Studienfachabsicht oder die Wunschhochschule benennen.

- Angehende Studienberechtigte an berufsbildenden Schulen, die eine Studienabsicht verfolgen, nennen etwas häufiger konkrete Studienfach- und Hochschulwünsche (60 vs. 55 %, 45 vs. 37 %). Im Gegensatz dazu gibt es an allgemeinbildenden Schulen einen etwas höheren Anteil derer, die noch unsicher sind, welches der Studienfächer für sie infrage kommt (31 vs. 28 %). Außerdem haben sie häufiger keine Vorstellung davon, an welcher Hochschule sie das Studium aufnehmen möchten (42 vs. 35 %). Die dargestellten Unterschiede resultieren aus den je nach Weg zur Hochschulreife unterschiedlichen Bildungsoptionen und Vorerfahrungen. An beruflichen Schulen erwerben die Schüler(innen) überwiegend eine Fachhochschulreife, die ihnen nur Zugang zu bestimmten Hochschularten oder Studiengängen ermöglicht. Gleichermaßen wird an beruflichen Schulen häufig bereits ein inhaltliches Profil verfolgt, welches die Studienberechtigten im Studium vertiefen. Diese Rahmenbedingungen können dazu führen, dass die fachlichen und örtlichen Fokussierungen von angehenden Schulabsolvent(inn)en beruflicher Schulen früher gefestigt sind.

- Die Bildungsabsichten hängen deutlich mit dem Informationsstand der angehenden Studienberechtigten zusammen. Diejenigen, die ihren eigenen Informationsstand ein halbes Jahr vor Schulabschluss als (eher) umfassend einschätzen, geben deutlich häufi-

ger bereits ein konkretes Studienfach (69 vs. 42 %) und eine oder mehrere Hochschulen, an denen sie dieses Studium aufnehmen möchten (eine Hochschule: 50 vs. 29 %, mehrere: 23 vs. 17 %), an.

- Schüler(innen) mit unterdurchschnittlichen Leistungen (unteres Leistungsquartil, gemessen an dem aktuellen Notendurchschnitt) wissen ein halbes Jahr vor Schulabschluss deutlich häufiger noch nicht, welches Fach (16 vs. 9 %; tabellarisch nicht ausgewiesen) sie an welcher Hochschule studieren wollen (44 vs. 34 %), während überdurchschnittlich leistungsstarke Schüler(innen) häufiger eine sichere Vorstellung vom angestrebten Studienfach haben (60 vs. 55 %) und einen oder mehrere konkrete Hochschulwünsche nennen (eine: 43 vs. 38 %, mehrere: 23 vs. 18 %).

3.3.2 Absichten hinsichtlich eines dualen Studiums

Von einem klassischen Studium unterscheidet sich das duale Studium vor allem durch einen höheren Praxisbezug und dadurch, dass es zwei Lernorte, die Hochschule und den Betrieb, mehr oder weniger stark miteinander verzahnt. Das vielfältige Angebot an dualen Studiengängen in Deutschland kann grob in drei verschiedene Varianten differenziert werden: Studium mit integrierter Berufsausbildung (ausbildungsintegrierend), Studium mit Praxisanteilen beim Praxispartner (praxisintegrierend) und Studium mit integrierter Berufstätigkeit (berufsintegrierend) (Wissenschaftsrat 2013). Von diesen dualen Studiengängen werden 49 Prozent als praxisintegrierendes Studium angeboten, 39 Prozent als ausbildungsintegrierendes Studium und zwölf Prozent als eine Mischform, worunter Angebote fallen, die keiner der zuvor genannten Arten eindeutig zugeordnet werden können (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015).

In 2014 werden die über 1.500 dualen Studienangänge fast ausschließlich von Fachhochschulen, Universitäten, Berufsakademien und der Dualen Hochschule Baden-Württemberg angeboten. Das größte Angebot an dualen Studiengängen haben die Fachhochschulen (1.014 Studiengänge), ein etwa gleich hohes Angebot haben die Berufsakademien (204 Studiengänge) und die Duale Hochschule Baden-Württemberg (188 Studiengänge). Mit 71 Studiengängen ein deutlich geringeres Angebot weisen die Universitäten auf. Die Studiengänge konzentrieren sich vor allem auf die Fachrichtungen Ingenieurwesen (39 %), Wirtschaftswissenschaften (32 %), Informatik (12 %) und Sozialwesen/Erziehung/Gesundheit/Pflege (11 %) (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015).

Ein großes Angebot an dualen Studiengängen findet sich in Bayern (303 Studiengänge), Nordrhein-Westfalen (287) und Baden-Württemberg (268). Darüber hinaus haben auch die Bundesländer Hessen (125), Niedersachsen und Sachsen (jeweils 98) eine große Anzahl dieser Studienangebote (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015).

In der ersten Befragung der Studienberechtigten des Jahres 2015 wurde die Absicht, ein duales Studium zu absolvieren, als geplante Kombination eines Hochschulstudiums mit einer Berufsausbildung bzw. berufspraktischen Elementen erfasst. 15 Prozent der Studienberechtigten geben ein halbes Jahr vor dem Schulabschluss an, ein duales Studium entsprechend dieser Definition zu planen (tabellarisch nicht ausgewiesen). 45 Prozent der Befragten mit Studienabsicht schließen eine Kombination von Studium und praktischen Elementen für sich aus und 22 Prozent treffen ein halbes Jahr vor Schulabschluss dazu keine Aussage.

Die duale Studienform wird in der Orientierungsphase etwas häufiger von Schülern als von Schülerinnen (17 vs. 14 %) und von Schüler(inne)n ohne Migrationshintergrund (16 vs. 13 %) angestrebt. 16 Prozent der angehenden Abiturient(inn)en planen ein duales Studium und beabsichtigen dies somit etwas häufiger als Schüler(inn)en, die kurz davor stehen, eine Fachhochschulrei-

fe zu erwerben (13 %). Besonders interessant scheint das Modell des dualen Studiums außerdem für Schülerinnen und Schüler mit durchschnittlichen Schulleistungen zu sein: Im Vergleich zu den Mitschüler(inne)n mit überdurchschnittlichen Noten planen sie etwas häufiger die Kombination eines Studiums mit praktischen Elementen (18 vs. 15 %; tabellarisch nicht ausgewiesen). Eher selten wird ein duales Studium von Schüler(inne)n mit unterdurchschnittlichen Schulleistungen beabsichtigt (13 %).

Etwa jede(r) dritte angehende Studienberechtigte, der ein elektrotechnisches, wirtschaftswissenschaftliches oder maschinenbautechnisches Studienfach anstrebt, möchte dieses in einer kombinierten Form mit praktischen Elementen studieren. Auch angehende Studienberechtigte, die sich für die Fachrichtungen Sozialwissenschaften (26 %) und Architektur/Bauwesen oder Mathematik/Informatik (jeweils 25 %) interessieren, erwägen häufig die duale Studienform.

3.3.3 Berufsausbildungsabsichten

Ein halbes Jahr vor dem Schulabschluss planen 23 Prozent der Studienberechtigten, eine Berufsausbildung zu absolvieren, weitere 13 Prozent der Studienberechtigten sind noch unsicher, erwägen jedoch die Ausbildungsoption (Tab. A 3.16). Dementsprechend setzt sich der bereits seit 2008 zu beobachtende Trend fort, dass anteilig weniger Studienberechtigte eines Abschlussjahrgangs nach dem Schulabschluss eine Berufsausbildung anstreben (23 % 2015 vs. 25 % 2012 vs. 27 % 2010 vs. 28 % 2008). Dieser insgesamt zu beobachtende Rückgang ist vornehmlich auf eine geringere Ausbildungsneigung von Frauen zurückzuführen, die seit 2008 von 32 Prozent auf aktuell 24 Prozent eines Jahrgangs gesunken ist. Demgegenüber blieb die Quote bei den Schülern im gleichen Zeitraum stabil (22 % 2015 vs. 23 % 2008 bis 2012). Dadurch bestehen inzwischen kaum mehr Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern in Bezug auf die Ausbildungsabsicht. Auch zwischen anderen Gruppen reduzieren sich die bislang zu beobachtenden Differenzen: Obwohl weiterhin Schüler(innen) aus nicht-akademischem Elternhaus häufiger als jene aus akademischem Elternhaus eine Berufsausbildung anstreben (28 vs. 18 %), verringert sich die herkunftsspezifische Differenz in der Kohorte 2015, da die angehenden Studienberechtigten aus nicht-akademischem Elternhaus etwas seltener als noch in den Vorjahren eine Berufsausbildung anstreben. Entsprechend der Analyse für die angehenden Schulabsolventinnen mit Studienabsicht werden im Folgenden für die Schüler(innen) mit sicherer Berufsausbildungsabsicht (= Minimum Berufsausbildungsabsicht) die ein halbes Jahr vor Schulabschluss geäußerten Bildungspläne betrachtet. Im Gegensatz zu den Studienberechtigten mit sicherer Studienabsicht haben Schüler(innen) mit Ausbildungsabsicht sehr konkrete Vorstellungen von ihrem Ausbildungsberuf. Mehr als acht von zehn Befragte, die nach der Schule eine Ausbildung aufnehmen wollen, haben schon einen konkreten Ausbildungsberuf vor Augen (Tab. 3.3). Zehn Prozent der Befragten haben trotz sicherer Ausbildungsneigung zu diesem Zeitpunkt noch keine Vorstellung, welchen Ausbildungsberuf sie voraussichtlich erlernen möchten und lediglich sieben Prozent schwanken zwischen verschiedenen Optionen. Zwischen den angehenden Studienberechtigten zeigen sich diesbezüglich nur geringfügige Unterschiede: Schüler(innen) mit akademischer Bildungsherkunft (12 vs. 9 %) und jene mit Migrationshintergrund (14 vs. 10 %) haben etwas häufiger keine Vorstellung vom möglichen Ausbildungsberuf. Insbesondere die Befragten mit Migrationshintergrund äußern deutlich seltener einen konkrete Ausbildungsberuf (77 vs. 85 %) und schwanken etwas häufiger zwischen mehreren Alternativen (9 vs. 6 %).

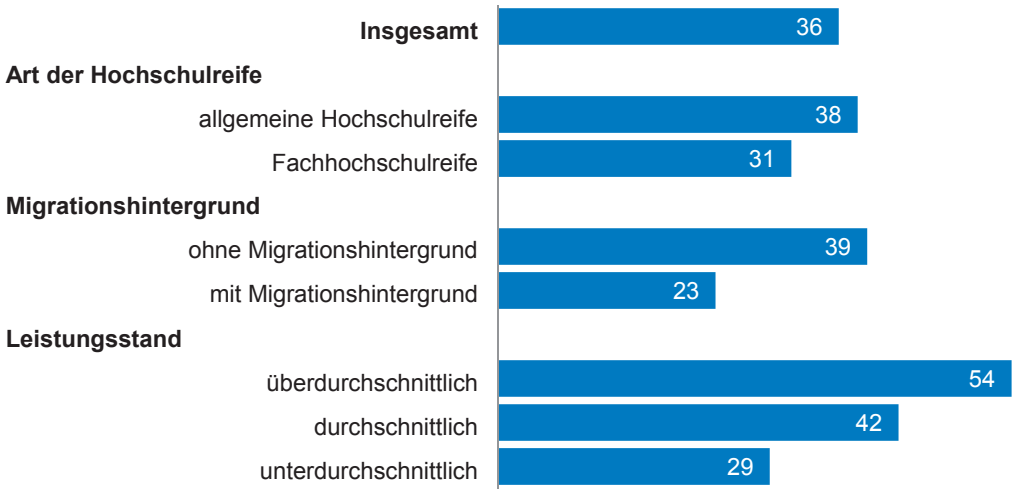
Tab. 3.3
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Festigkeit der Berufsausbildungswahl nach Geschlecht, Bildungsherkunft und Migrationshintergrund** (in v. H. der angehenden Studienberechtigten mit Berufsausbildungsabsicht)

Festigkeit der Berufs-ausbildungswahl	*Insgesamt*	*Geschlecht*		*Bildungsherkunft*		*Migrationshintergrund*	
		Männer	**Frauen**	**Nicht-Akademiker**	**Akademiker**	**ohne Migrations-hintergrund**	**mit Migrations-hintergrund**
sichere Vorstellung	83	83	83	84	82	85	77
schwankt zwischen Alternativen	7	6	7	7	6	6	9
keine Vorstellung/ weiß nicht	10	11	10	9	12	10	14

DZHW-Studienberechtigtenbefragung

Erstmals wurde in den Studienberechtigtenbefragungen ein halbes Jahr vor Schulabschluss erhoben, ob zum Befragungszeitpunkt bereits ein Ausbildungsvertrag vorliegt. Von den angehenden Studienberechtigten, die nach Erwerb der Hochschulreife grundsätzlich eine Ausbildung in Erwägung ziehen, haben bereits 26 Prozent einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen (tabellarisch nicht ausgewiesen). Mehr als ein Drittel (36 %) derer, die zu diesem Zeitpunkt eine Berufsausbildung fest anstreben, haben bereits einen Ausbildungsvertrag unterschrieben (Abb. 3.9). Insbesondere bei den Bank- und Versicherungsberufen (50 %; tabellarisch nicht ausgewiesen), aber auch bei Fertigungsberufen (43 %), technischen Berufen (42 %) sowie Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufen (40 %) ist der Anteil derer, die bereits eine Ausbildung vertraglich gesichert haben, überdurchschnittlich hoch. Eher selten sind zu diesem Zeitpunkt geplante Berufsausbildungen in Sozial- und Erziehungsberufen (25 %), im Kommunikationssektor (23 %) und in Ordnungs- und Sicherheitsberufen (9 %) bereits vertraglich festgeschrieben.

Abb. 3.9
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Anteil der abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Art der Hochschulreife, Migrationshintergrund und Leistungsstand** (in v. H. der angehenden Studienberechtigten mit Berufsausbildungsabsicht)



DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Der Anteil der bereits abgeschlossenen Ausbildungsverträge hängt eng mit dem schulischen Leistungsstand zusammen: Je besser die durchschnittlichen Schulnoten der angehenden Studienberechtigten sind, umso häufiger verfügen sie bereits ein halbes Jahr vor Schulabschluss über einen vertraglich gesicherten Ausbildungsplatz (54 % mit überdurchschnittlichem vs. 42 % mit durchschnittlichem vs. 29 % mit unterdurchschnittlichem Leistungsstand, gemessen am aktuellen Notendurchschnitt; Abb. 3.9). Auch Schüler(innen), die eine allgemeine Hochschulreife anstreben, haben häufiger bereits einen Ausbildungsvertrag (38 vs. 31 %). Sie streben häufiger Bank-, Versicherungs- und Fertigungsberufe und seltener Sozial- und Erziehungsberufe an, als Schüler(innen), die eine Fachhochschulreife erwerben möchten. Der deutlich höhere Anteil mit abgeschlossenem Ausbildungsvertrag unter Studienberechtigten ohne Migrationshintergrund (39 vs. 23 %), geht einher mit ihren zu diesem Zeitpunkt noch weniger konkreten Ausbildungsabsichten.

Die Ergebnisse von Studienberechtigtenbefragungen viereinhalb Jahre nach Schulabschluss zeigen, dass für einige Studienberechtigte die Ausbildung nur ein erster Schritt der nachschulischen Qualifizierung darstellt. Acht Prozent der Studienberechtigten der Kohorte 2010 haben im Anschluss an ihre berufliche Ausbildung ein Hochschulstudium aufgenommen (Spangenberg/Quast 2016: 71), das entspricht etwa einem Drittel aller Befragten dieser Kohorte, die nach Schulabschluss eine Berufsausbildung aufgenommen haben. Auch knapp die Hälfte (46 %) der ausbildungsinteressierten Studienberechtigten 2015 erwägt noch während der Schulzeit, eine berufliche und akademische Qualifizierung zu kombinieren: Jede(r) dritte Studienberechtigte mit Ausbildungsabsicht möchte nach der Ausbildung ein Studium aufnehmen (34 %; Tab. 3.4) und zwölf Prozent der Befragten planen, die berufliche und akademische Ausbildung direkt miteinander zu verknüpfen. Ein Drittel aller Befragten mit Berufsausbildungsneigung hält sich zu diesem Zeitpunkt eine konkrete Festlegung diesbezüglich noch offen.

Tab. 3.4
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Geplante Kombination von Berufsausbildung und Studium nach Geschlecht, Bildungsherkunft und Informationsstand** (in v. H. der angehenden Studienberechtigten mit Berufsausbildungsabsicht)

geplante Kombination von Berufsausbildung und Studium	*Insgesamt*	*Geschlecht*		*Bildungsherkunft*		*Leistungsstand*	
		Männer	**Frauen**	**Nicht-Akademiker**	**Akademiker**	**überdurchschnittlich**	**unterdurchschnittlich**
nein	21	18	23	24	16	15	24
nacheinander	34	37	31	31	38	35	31
parallel	12	14	10	11	14	33	6
weiß noch nicht	33	31	36	34	32	17	39

DZHW-Studienberechtigtenbefragung

Männer geben häufiger als Frauen bereits vor dem Schulabschluss an, dass sie ein Studium im Anschluss an eine Berufsausbildung (37 vs. 31 %) oder eine Kombination beider Wege (14 vs. 10 %) planen. Ein vergleichbarer Unterschied zeigt sich auch nach Bildungsherkunft und Migrationshintergrund: Studienberechtigte aus nicht-akademischem Elternhaus (24 vs. 16 %; Tab. 3.4) und jene mit Migrationshintergrund (26 vs. 19 %; tabellarisch nicht ausgewiesen) schließen häufiger eine Doppelqualifikation für sich aus. Eine Differenzierung nach dem Leistungsstand der Studienberechtigten (gemessen am aktuellen Notendurchschnitt) zeigt: Während am häufigsten für Schüler(innen) mit durchschnittlichen Leistungen eine Berufsausbildung mit anschließendem Studium infrage kommt (39 vs. 34 % insgesamt), planen die leistungsstärksten Stu-

dienberechtigten (oberes Leistungsquartil) am häufigsten eine Kombination beider Abschlüsse (33 vs. 12 % insgesamt). Aus den späteren Befragungen früherer Kohorten ist bekannt, dass der Anteil an Doppelqualifizierer(inne)n im späteren Lebensverlauf noch weiter zunimmt. Insbesondere Frauen, leistungsschwächere Schüler(innen) und jene, die aufgrund ihrer örtlichen Bindung oder aufgrund der Erwartungen anderer zunächst keine Doppelqualifizierung angestrebt haben, entscheiden sich entgegen ihrer ursprünglichen Absicht, ausschließlich eine nachschulische Berufsausbildung zu absolvieren, mehrere Jahre nach Schulabschluss häufiger für eine Fortführung ihrer Ausbildung auf einem akademischen Bildungsweg (Spangenberg/Quast 2016: 76).

4 Wege von Studienberechtigten nach dem Erwerb der Hochschulreife

Nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung stehen den Studienberechtigten verschiedene nachschulische Wege offen. Während sich mit zwei Dritteln ein Großteil der Studienberechtigten des Jahres 2015 zeitnah in eine nachschulische Qualifizierung begibt (Studium oder Berufsausbildung), befindet sich das verbleibende Drittel zunächst in einer Übergangstätigkeit, ein kleiner Teil nimmt zudem unmittelbar eine Berufstätigkeit auf.

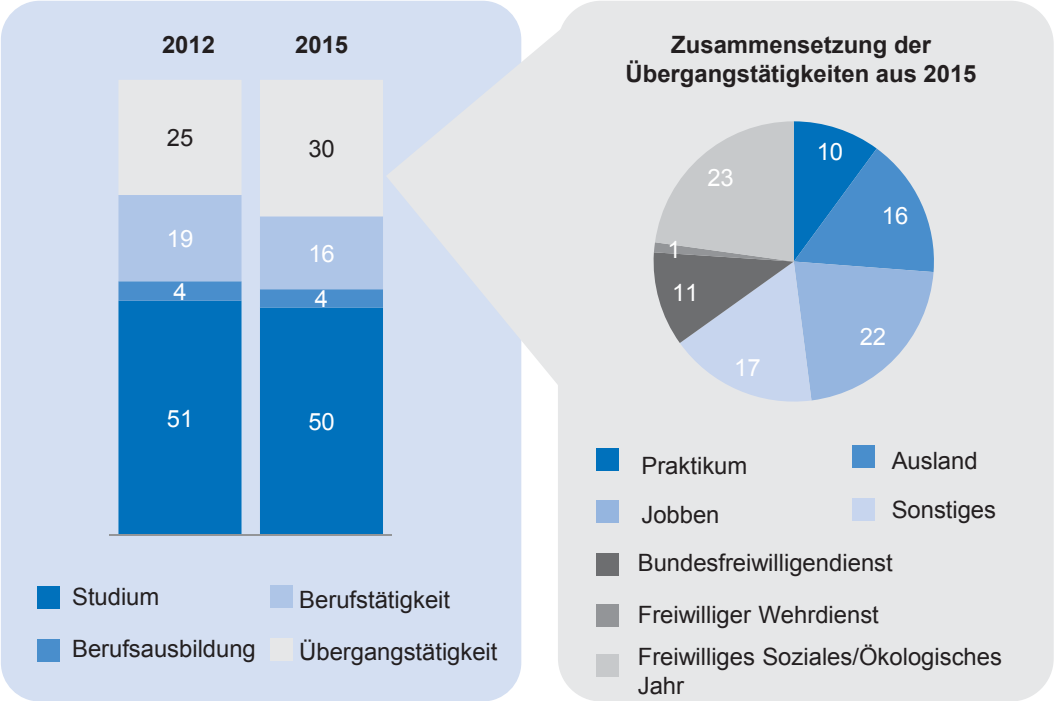
Das folgende Kapitel 4.1 liefert zunächst einen Überblick, welche Tätigkeiten die Studienberechtigten ein halbes Jahr nach Verlassen der Schule ausüben. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf denjenigen, die nach Beendigung der Schulzeit einen Freiwilligendienst als Übergangstätigkeit aufgenommen haben. Kapitel 4.2 nimmt dann das Studium in den Blick: Für welche Fächer, Abschlussarten und Hochschulen haben sich die Studienberechtigten des Jahres 2015 entschieden? Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem dualen Studium bzw. der Frage, welche Gruppen von Studienberechtigten sich für die Aufnahme dieser spezifischen Studienform entscheiden. Abschließend wird die Berufsausbildung als nachschulischer Qualifizierungsweg von Studienberechtigten betrachtet (Kapitel 4.3).

4.1 Tätigkeiten ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife

Ein halbes Jahr nach dem Erwerb der Hochschulreife hat die Hälfte der Studienberechtigten des Jahres 2015 bereits ein Studium aufgenommen (Abb. 4.1). Während 31 Prozent davon an einer Universität immatrikuliert sind, haben 19 Prozent ein Studium an einer Fachhochschule begonnen (Tab. A 4.1). Gegenüber den Studienberechtigten des Jahres 2012 ist der Anteil derjenigen, die zu diesem Zeitpunkt ein Studium aufgenommen haben, in etwa konstant geblieben (2012: 51 %). 16 Prozent der Studienberechtigten haben ein halbes Jahr nach Verlassen der Schule eine Berufsausbildung aufgenommen. Dabei entfallen zehn Prozent auf betriebliche, weitere drei Prozent auf schulische Ausbildungen (Tab. A 4.1). Eine Beamtenausbildung absolvieren zwei Prozent der Studienberechtigten. Hinsichtlich der Aufnahme einer Berufsausbildung ist für den aktuellen Studienberechtigtenjahrgang insgesamt ein leicht rückläufiger Trend zu beobachten (2015: 16 % vs. 2012: 19 %), der Anteil liegt damit in etwa wieder auf demselben Niveau wie bei den Studienberechtigten des Jahres 2010 (17 %). In eine Berufstätigkeit sind vier Prozent der Studienberechtigten übergegangen. Schließlich befinden sich insgesamt 30 Prozent in einer sonstigen Übergangstätigkeit. Dieser Anteil hat sich im Vergleich zur Kohorte des Jahres 2012 um fünf Prozentpunkte erhöht. Unter diesen sonstigen Übergangstätigkeiten der Studienberechtigten des Jahres 2015 stellen Freiwilligendienste insgesamt den größten Anteil dar (Abb. 4.1): 23 Prozent der Studienberechtigten in einer Übergangstätigkeit absolvieren ein Freiwilliges Soziales bzw. Ökologisches Jahr[1], einen Bundesfreiwilligendienst (11 %) oder den freiwilligen Wehrdienst (1 %). Auch Jobben (22 %), Auslandsaufenthalte (16 %) sowie Praktika (10 %) sind häufige Übergangstätigkeiten. Sechs Prozent der sonstigen Übergangstätigkeiten entfallen auf weiterführende Schulbesuche von Studienberechtigten, die im Jahr 2015 eine Fachhochschulreife erworben haben und auf diesem Wege die allgemeine Hochschulreife erlangen möchten. Gegenüber der Studienberechtigtenkohorte des Jahres 2012 hat sich die Zusammensetzung der Übergangstätigkeiten nicht wesentlich verändert. Lediglich der Anteil der Praktika ist zurückgegangen (2012: 15 % vs. 2015: 10 %; tabellarisch nicht ausgewiesen).

1 Hierzu werden auch das freiwillige wissenschaftliche Jahr (FWJ) sowie Freiwilligendienste im Ausland (z. B. Internationaler Jugendfreiwilligendienst) gezählt.

Abb. 4.1
Studienberechtigte 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Tätigkeiten insgesamt und Zusammensetzung der Übergangstätigkeiten** (in v. H.)



DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Die von den Studienberechtigten ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung ausgeübten Tätigkeiten unterscheiden sich nach Geschlecht, Bildungsherkunft, Art und Region der erworbenen Hochschulreife. Hierbei bestätigen sich weitestgehend die für die Studienberechtigtenkohorte 2012 dargestellten Befunde (Schneider/Franke 2014). Mit Blick auf das geschlechtsspezifische Übergangsverhalten zeigt sich, dass Männer deutlich häufiger ein Studium aufgenommen haben als Frauen (58 vs. 43 %; Tab A 4.1). Der häufigere Übergang von Männern in ein Hochschulstudium zeigt sich auch nach gewählter Hochschulart (Universitäten: Männer: 34 % vs. Frauen: 29 %, Fachhochschulen: Männer: 24 % vs. Frauen: 14 %). Weibliche Studienberechtigte sind hingegen häufiger in eine berufliche Ausbildung übergegangen (19 vs. 13 %), auch befinden sie sich deutlich häufiger in einer sonstigen Übergangstätigkeit als männliche Studienberechtigte (35 vs. 23 %).[2]

Auch differenziert nach der Bildungsherkunft unterscheidet sich das Übergangsverhalten der Studienberechtigten. So haben Studienberechtigte aus einem nicht-akademischen Elternhaus etwas häufiger ein Fachhochschulstudium aufgenommen (21 vs. 18 % Studienberechtigte aus akademischen Elternhaus; Tab. A 4.1), während diejenigen aus einem akademischen Elternhaus überdurchschnittlich häufig an einer Universität studieren (36 vs. 26 % Studienberechtigte aus nicht-akademischem Elternhaus). Etwa jede(r) fünfte Studienberechtigte aus einem nicht-akademischen Elternhaus hat eine Berufsausbildung begonnen, unter Akademikerkindern ist der Übergang in eine Berufsausbildung hingegen seltener zu beobachten (21 vs. 11 %). Der Anteil Studienberechtigter, die sich ein halbes Jahr nach Schulabschluss in einer sonstigen Übergangstä-

2 Die „sonstigen Übergangstätigkeiten" setzen sich in Tab. A 4.1 aus den Kategorien „sonstige Tätigkeiten" und „Praktika" zusammen.

tigkeit befinden, fällt unter Akademikerkindern höher aus als bei Schulabsolvent(inn)en aus einem nicht-akademischen Elternhaus (32 vs. 27 %).

Welche nachschulischen Wege die Studienberechtigten einschlagen, hängt in hohem Maße auch mit der Art der erworbenen Hochschulzugangsberechtigung zusammen. Je nachdem, ob die allgemeine Hochschulreife oder die Fachhochschulreife erworben wurde, eröffnen sich unterschiedliche Optionen oder auch Restriktionen für den nachschulischen Werdegang. So steht Studienberechtigten mit Fachhochschulreife in der Regel lediglich die Möglichkeit offen, ein Studium an einer Fachhochschule zu beginnen, während die allgemeine Hochschulreife darüber hinaus auch den Zugang zum Universitätsstudium ermöglicht. Dementsprechend ist ein halbes Jahr nach Schulabschluss die Aufnahme eines Universitätsstudiums überwiegend bei Studienberechtigten mit allgemeiner Hochschulreife (39 vs. 5 %; Tab. A 4.1), ein Fachhochschulstudium bei Studienberechtigten mit Fachhochschulreife (33 vs. 15 %) zu beobachten. Zudem sind Studienberechtigte mit Fachhochschulreife gegenüber denjenigen mit allgemeiner Hochschulreife ein halbes Jahr nach Schulabschluss vergleichsweise häufig berufstätig (15 vs. 1 %) oder haben eine Berufsausbildung aufgenommen (21 vs. 14 %).

Unterschiede zeigen sich auch nach der Region des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung. So nehmen Studienberechtigte des Jahres 2015, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Ostdeutschland erworben haben, häufiger ein Hochschulstudium auf als westdeutsche (55 vs. 49 %; Tab. A 4.1). Insbesondere ein Universitätsstudium wird dabei von ostdeutschen Studienberechtigten überdurchschnittlich häufig begonnen (38 vs. 30 %). Unter Studienberechtigten aus Westdeutschland geht ein vergleichsweise großer Anteil ein halbes Jahr nach Schulabschluss einer sonstigen Übergangstätigkeit nach (30 vs. 25 %).

Verzögerungsgründe

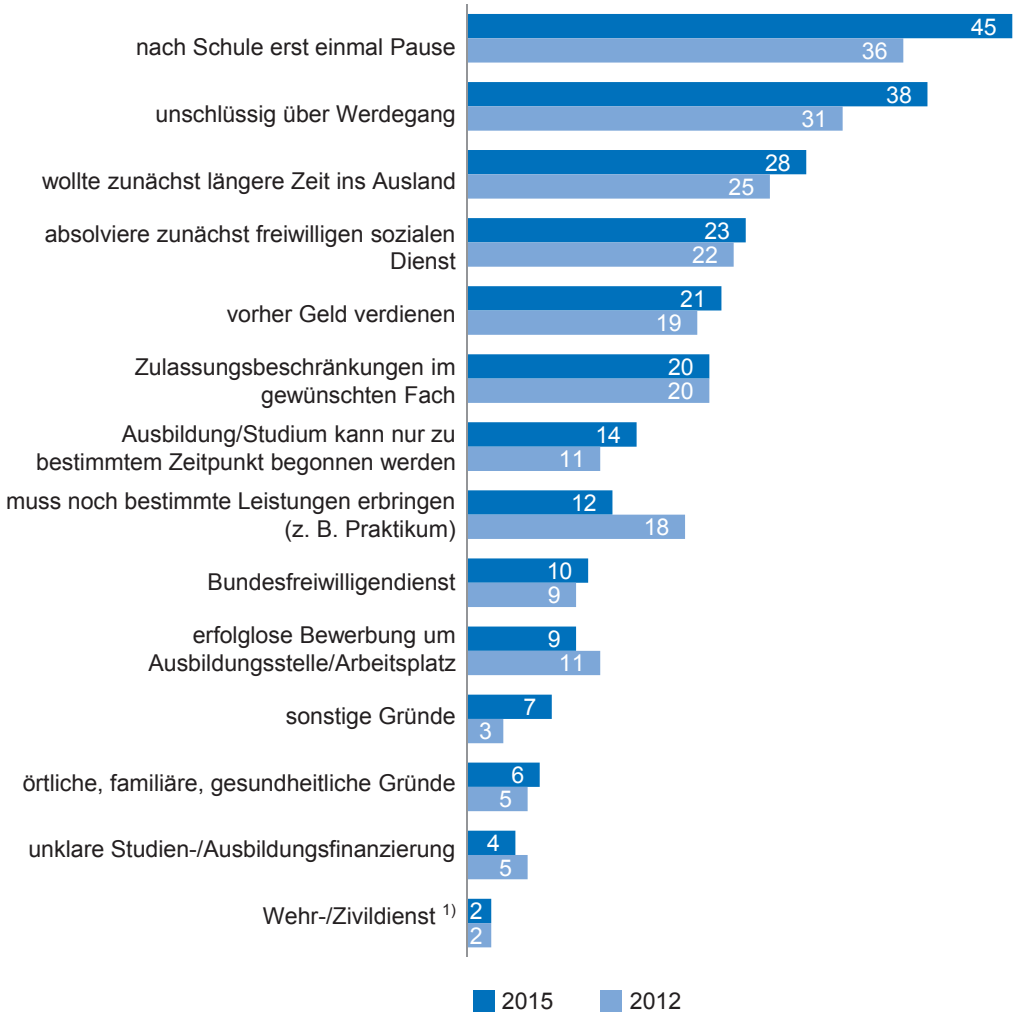
Wie sich gezeigt hat, sind ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung insgesamt mehr als zwei Drittel (70 %) der Studienberechtigten des Jahres 2015 in ein Studium, eine Berufsausbildung oder eine Berufstätigkeit übergegangen. Das verbleibende knappe Drittel, welches sich in einer Übergangstätigkeit befindet, hat ein halbes Jahr nach Verlassen der Schule zwar bereits Pläne hinsichtlich des nächsten Schrittes ihres nachschulischen Werdeganges, beabsichtigt diese aber mit einer gewissen Zeitverzögerung zu realisieren. Welche Gründe und Motive dazu führen, dass Studienberechtigte ihr Studium, ihre Berufsausbildung oder eine Berufstätigkeit mit zeitlicher Verzögerung aufnehmen, soll im Folgenden erörtert werden. Zu beachten ist, dass für die Verzögerung häufig nicht ein einziger Grund, sondern eine Kombination verschiedener Aspekte relevant ist.[3]

Die Studienberechtigten des Jahres 2015, die ein halbes Jahr nach Schulabschluss noch keine nachschulische Qualifizierung begonnen haben, geben als Motiv hierfür am häufigsten an, nach der Schule zunächst eine Pause einlegen zu wollen (45 %; Abb. 4.2, Tab. A 4.3). Im Vergleich mit vorangegangenen Studienberechtigtenkohorten zeigt sich, dass dieser Aspekt für die Schulabsolvent(inn)en mit verzögertem Übergang an Bedeutung gewonnen hat. Gegenüber der Studienberechtigtenkohorte 2012 ist ein Anstieg um neun Prozentpunkte zu verzeichnen. Seit 2008 hat sich der Anteil der Studienberechtigten, die angeben, erst einmal eine Pause einlegen zu wollen, verdoppelt (2008: 22 % vs. 2015: 45 %; Tab. A 4.3). Dass ein wesentlicher Teil der Studienberechtigten diese Pause aber auch mit anderen Aktivitäten verknüpfen möchte, zeigt sich an den darüber hinaus genannten Verzögerungsgründen: So nennen 40 Prozent derjenigen, die eine Pause

3 Aus diesem Grund wurden bei der entsprechenden Frage Mehrfachantworten zugelassen. Die Studienberechtigten nennen im Durchschnitt zwei bis drei Verzögerungsgründe (Mittelwert: 2,4).

einlegen wollen, zugleich auch den Wunsch, eine längere Zeit im Ausland verbringen zu wollen als Verzögerungsgrund, 26 Prozent von ihnen möchten einen freiwilligen sozialen Dienst, 12 Prozent einen Bundesfreiwilligendienst absolvieren (tabellarisch nicht ausgewiesen). Auf der anderen Seite zeigt sich aber auch, dass dieser Verzögerungsgrund häufig mit einer Unschlüssigkeit über den eigenen Werdegang einhergeht: 57 Prozent derjenigen, die eine Pause einlegen wollen, geben gleichzeitig an, dass die Unschlüssigkeit über den weiteren Werdegang zu der zeitlichen Verzögerung im nachschulischen Werdegang geführt hat. Diese Studienberechtigten möchten die Zeit zwischen Erwerb der Hochschulreife und Aufnahme eines Studiums oder einer Berufsausbildung unter Umständen als Orientierungsphase nutzen, in der sie die eigene Ausbildungsentscheidung festigen.
Insgesamt wird von 38 Prozent der Studienberechtigten die Unschlüssigkeit über den eigenen Werdegang als Grund für den verzögerten Übergang angeführt. Damit hat auch dieser Verzöge-

Abb. 4.2
Studienberechtigte 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Gründe für die verzögerte Aufnahme einer Berufsausbildung bzw. eines Studiums** (in v. H. der Studienberechtigten mit verzögertem Übergang; Mehrfachnennung möglich)



1) ab 2012 freiwilliger Wehrdienst

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

rungsgrund an Bedeutung gewonnen: Von der Kohorte 2012 haben noch 31 Prozent der Studienberechtigten mit verzögertem Übergang die Unschlüssigkeit über den weiteren Werdegang als Verzögerungsgrund genannt. Mehr als jede(r) Vierte (28 %) möchte zunächst einen Auslandsaufenthalt absolvieren. Auch der Wunsch nach zeitweiser Auslandsmobilität zwischen dem Ende der Schulzeit und dem Beginn des Studiums bzw. der Berufsausbildung wird im Vergleich zur Kohorte der Studienberechtigten 2012 etwas häufiger genannt (2012: 25 % vs. 2015: 28 %); seit 2002 hat sich der entsprechende Anteil verdreifacht (2002: 9 % vs. 2015: 28 %; Tab. A 4.3). Bei knapp jedem bzw. jeder vierten Studienberechtigen (23 %) ist das Absolvieren eines freiwilligen sozialen Dienstes ein Grund dafür, die weitere nachschulische Qualifizierung erst zu einem späteren Zeitpunkt zu beginnen. Der nach dem Wegfall der Wehrpflicht eingeführte Bundesfreiwilligendienst wird von jeder bzw. jedem Zehnten als Grund für eine verzögerte Aufnahme der weiteren nachschulischen Qualifizierung genannt.

Mehr als jede(r) fünfte Studienberechtigte verzögert den Übergang in weitere Qualifizierungen, um zunächst Geld zu verdienen (21 %; Abb. 4.2). Ein etwa ebenso großer Anteil von 20 Prozent konnte das gewünschte Studienfach aufgrund von Zulassungsbeschränkungen nicht unmittelbar im Anschluss an den Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung aufnehmen. Ein Drittel aller Studienberechtigten, die diesen Verzögerungsgrund angeben, planen ein Medizinstudium (32 %), auch angehende Lehramts- oder Psychologiestudierende (12 bzw. 9 %) führen Zulassungsbeschränkungen vergleichsweise häufig als Verzögerungsgrund an (tabellarisch nicht ausgewiesen). Dass Studienberechtigte noch bestimmte Leistungen erbringen müssen, bevor sie ihre weitere nachschulische Qualifizierung aufnehmen, geben zwölf Prozent an. Damit hat dieses Motiv gegenüber der vorangegangenen Erhebung etwas an Bedeutung verloren (2012: 18 %) und liegt in etwa auf dem Niveau von 2010 (14 %; Tab. A 4.3). Von den Studienberechtigten des Jahres 2015, die ein halbes Jahr nach Verlassen der Schule noch keine nachschulische Qualifizierung aufgenommen haben, gibt knapp jede(r) Zehnte (9 %) an, keine Ausbildungsstelle/keinen Arbeitsplatz erhalten zu haben.

Welche Gründe für eine Verzögerung eine Rolle spielen, unterscheidet sich mitunter deutlich nach Geschlecht, familiärer Bildungsherkunft und Art der Hochschulreife. Als zentrale Befunde lassen sich für die Studienberechtigten des Jahres 2015 die folgenden herausstellen:

- Frauen geben als Verzögerungsgrund häufiger als Männer an, dass sie nach der Schule erst einmal eine Pause einlegen wollen (47 vs. 42 %; Tab. A 4.3). Auch ist dieses Motiv deutlich stärker unter Studienberechtigten aus akademischem Elternhaus ausgeprägt (50 vs. 38 % nicht-akademisches Elternhaus) sowie Studienberechtigten mit allgemeiner Hochschulreife (49 vs. 26 % Fachhochschulreife).

- Ebenso wie der Wunsch nach einer längeren Pause im Anschluss an die Schulzeit wird von weiblichen Studienberechtigten auch das Motiv, zunächst längere Zeit im Ausland zu verbringen (31 vs. 23 %; Tab. A 4.3) oder einen freiwilligen Dienst zu absolvieren (26 vs. 18 %), häufiger genannt als von den männlichen. Studienberechtigte, von denen mindestens ein Elternteil über einen Hochschulabschluss verfügt, führen häufiger die Begründung an, zunächst einen Auslandsaufenthalt (35 vs. 19 %) bzw. freiwilligen Dienst (26 vs. 19 %) absolvieren zu wollen. Auch unter Studienberechtigten, die über eine allgemeine Hochschulreife verfügen, sind diese Motive stärker ausgeprägt (32 vs. 10 % bzw. 26 vs. 13 %).

- Gleichzeitig zeigt sich, dass bei ehemaligen Schülerinnen häufiger die Unschlüssigkeit über ihren weiteren Werdegang zu einer Verzögerung geführt hat als bei den ehemaligen Schülern (40 vs. 34 %; Tab. A 4.3). Verglichen mit Studienberechtigten, deren Eltern keinen Hochschulabschluss aufweisen, sind sich zudem Studienberechtigte aus akademischem Elternhaus etwas häufiger unschlüssig über die nächsten nachschulischen Schritte (39 vs. 36 %). Auch die Studienberechtigten mit einer allgemeinen Hochschulreife geben diesen Verzögerungsgrund häufiger an als die Studienberechtigten mit Fachhochschulreife (40 vs. 28 %).

- Verglichen mit Studienberechtigten aus akademischem Elternhaus, liegt ein verzögerter Übergang von Studienberechtigten aus nicht-akademischem Elternhaus häufiger in einer erfolglosen Bewerbung um eine Ausbildungsstelle/einen Arbeitsplatz begründet (13 vs. 7 %; Tab. A 4.3). Dass eine erfolglose Bewerbung auf eine Ausbildungsstelle bzw. einen Studienplatz zu der Verzögerung geführt hat, geben zudem Studienberechtigte mit Fachhochschulreife häufiger an als Studienberechtigte, die 2015 ihre allgemeine Hochschulreife erworben haben (20 vs. 7 %).

Exkurs: Freiwilligendienste als Übergangstätigkeit

Wie im vorangegangenen Abschnitt gezeigt, befindet sich ein wesentlicher Teil der Studienberechtigten des Jahres 2015 ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung bereits in einem Studium oder einer Berufsausbildung. Gleichzeitig spielen aber auch Übergangstätigkeiten zwischen Schule und Aufnahme einer weiteren nachschulischen Qualifizierung eine zunehmende Rolle: Knapp jede(r) dritte Studienberechtigte (30 %; Abb. 4.1) befindet sich ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife in einer solchen Tätigkeit. Als besonders häufig nachgefragte Übergangstätigkeiten haben sich dabei, neben dem Jobben (22 % aller Studienberechtigten in einer Übergangstätigkeit) oder Auslandsaufenthalten (16 %), Freiwilligendienste herausgestellt. Diese stellen insgesamt mehr als ein Drittel aller Übergangstätigkeiten (35 %). Bezogen auf alle Studienberechtigten des Jahres 2015 übt somit ein halbes Jahr nach Verlassen der Schule gut jede(r) Zehnte (11 %) einen Freiwilligendienst aus (tabellarisch nicht ausgewiesen). Zu den Freiwilligendiensten werden das Freiwillige Soziale und das Ökologische Jahr (23 %), der Bundesfreiwilligendienst (11 %) sowie der freiwillige Wehrdienst (1 %) gezählt.[4] Am Beispiel der Freiwilligendienste soll im Folgenden betrachtet werden, welche spezifischen Gruppen von Studienberechtigten sich für die Aufnahme einer Übergangstätigkeit entscheiden und welche Motivlagen hinter der Aufnahme dieser Tätigkeit stehen.

Soziodemographische und bildungsbezogene Merkmale

Unter den Studienberechtigten, die einen Freiwilligendienst absolvieren, sind Frauen überdurchschnittlich häufig vertreten (Abb. 4.3): Zwei Drittel der Studienberechtigten des Jahres 2015, die sich in einer entsprechenden Übergangstätigkeit befinden, sind weiblich (vs. 53 % unter allen Studienberechtigten des Jahres 2015; tabellarisch nicht ausgewiesen). Überdurchschnittlich häufig stammen Studienberechtigte im Freiwilligendienst zudem aus einem akademischen Elternhaus (61 vs. 55 % unter allen Studienberechtigten). Einen Migrationshintergrund weisen 15 Prozent der Freiwilligendienstleistenden auf, dieser Anteil fällt damit etwas geringer aus als im Durchschnitt aller Studienberechtigten (19 %). Mehr als drei Viertel (79 %) haben ihre Hochschulzugangsberechtigung

4 Freiwilligendienste im Ausland (z. B. Internationaler Jugendfreiwilligendienst) werden ebenso zu den Freiwilligendiensten gezählt, gehen demnach nicht in die Kategorie „Auslandsaufenthalt“ ein.

an einer allgemeinbildenden Schule erworben (gegenüber 66 % insgesamt). Gleichzeitig fällt auch der Anteil Studienberechtigter, die im Jahr 2015 eine allgemeine Hochschulreife erworben haben, überdurchschnittlich hoch aus (89 %), mit 11 Prozent sind Studienberechtigte mit Fachhochschulreife dementsprechend vergleichsweise selten vertreten (vs. 77 bzw. 23 % unter allen Studienberechtigten). Für Studienberechtigte, die ein Abitur erworben haben, zeigt sich zudem, dass diejenigen, die ihren Abschluss im Rahmen einer achtjährigen Gymnasialzeit (G8) erlangt haben, überdurchschnittlich häufig unter den Freiwilligendienstleistenden zu finden sind: Mehr als neun von zehn der Abiturient(inn)en im Freiwilligendienst (92 %) gehören zur Gruppe der G8-Abiturient(inn)en (vs. 88 % unter allen Absolvent(inn)en eines Gymnasiums) während acht Prozent in neun Jahren zum Schulabschluss gelangten (G9) (vs. 12 % aller Absolvent(inn)en eines Gymnasiums). Dies korrespondiert mit bisherigen Befunden, die zeigen, dass Studienberechtigte, die ihren Abschluss im Rahmen der verkürzten Schulzeit (G8) erworben haben, die Zeit nach dem Schulabschluss häufiger für Übergangstätigkeiten nutzen als diejenigen, die ihr Abitur nach neun Jahren erworben haben (Meyer et al. 2015; für die doppelten Abiturient(inn)enjahrgänge 2012: Schneider/Franke 2014).

Studienberechtigte im Freiwilligendienst weisen ein geringeres schulisches Leistungsniveau auf als die Vergleichsgruppe aller Studienberechtigten: Nur jede(r) fünfte Studienberechtigte (20 vs. 26 %) kann überdurchschnittliche Schulleistungen vorweisen (oberes Leistungsquartil, gemessen an der Durchschnittsnote ihrer Hochschulzugangsberechtigung). Hingegen sind Studienberechtigte des unteren Leistungsquartils mit 34 Prozent (vs. 27 %) überdurchschnittlich häufig vertreten.

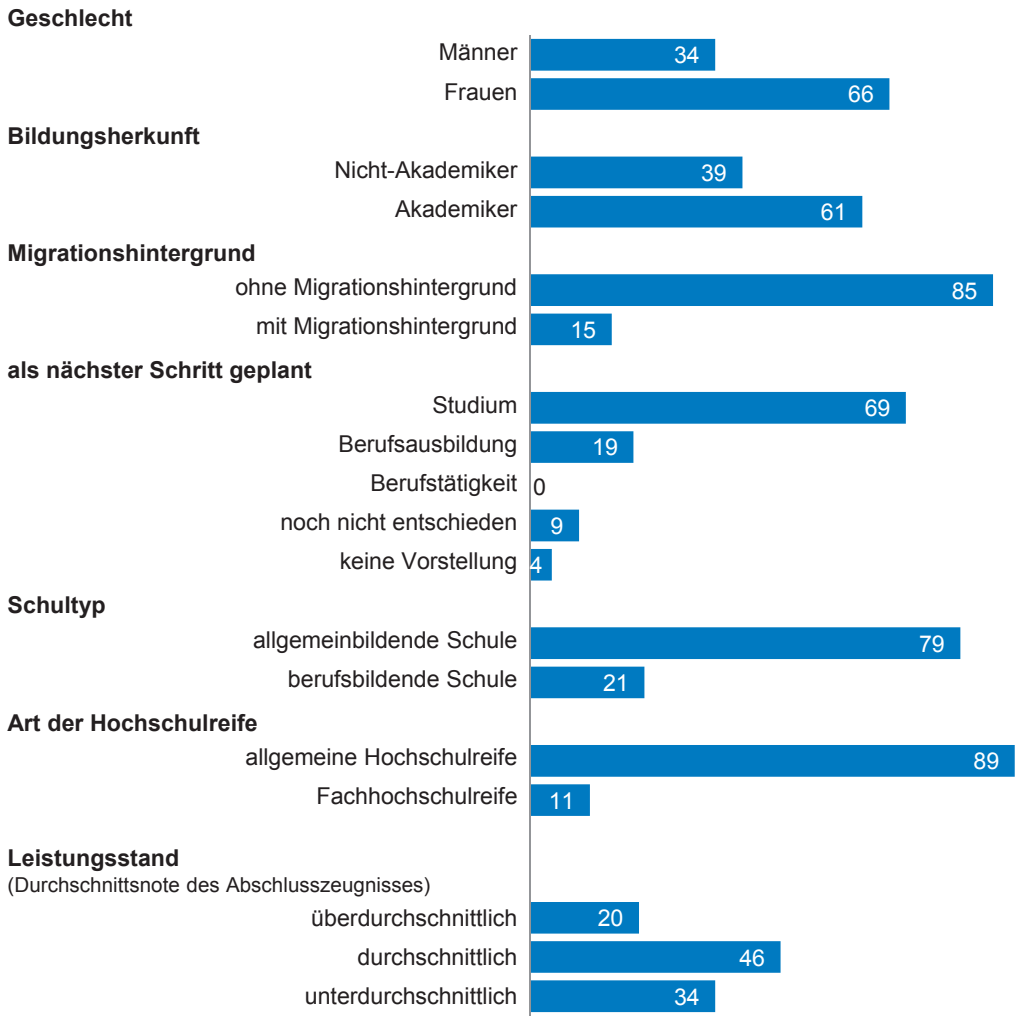
Pläne für die nachschulische Qualifizierung

Studienberechtigte, die nach Erwerb der Hochschulreife einen Freiwilligendienst aufgenommen haben, äußern zum überwiegenden Teil bereits konkrete Pläne, welchen nächsten nachschulischen Qualifizierungsschritt sie anstreben: 69 Prozent möchten ein Studium beginnen, 19 Prozent beabsichtigten eine Berufsausbildung aufzunehmen (Abb. 4.3). Lediglich 13 Prozent haben sich noch nicht entschieden bzw. noch keine Vorstellungen über ihren weiteren Werdegang. Von denjenigen Studienberechtigten, die nach ihrem Freiwilligendienst ein Studium aufnehmen wollen, plant der Großteil dieses zudem auch im Anschluss an die Übergangstätigkeit: Neun von zehn Studienberechtigten (89 %; tabellarisch nicht ausgewiesen) geben an, das Studium spätestens im Oktober 2016, also zum Beginn des Wintersemesters 2016/2017, aufnehmen zu wollen. Einen Studienbeginn im Laufe des Jahres 2017 oder später geben fünf Prozent der zurzeit im Freiwilligendienst befindlichen Studienberechtigten mit Studienabsicht an, ebenso können fünf Prozent keine Angaben zum geplanten Studienbeginn machen. Auch diejenigen, die nach dem Freiwilligendienst eine Berufsausbildung planen, beabsichtigen einen zeitnahen Beginn. In dieser Gruppe geben 89 Prozent an, im Jahr 2016 mit der Ausbildung beginnen zu wollen. Zehn Prozent können noch keinen genauen Termin für den Beginn nennen.

Knapp jede(r) zweite Studienberechtigte im Freiwilligendienst, der ein Studium beabsichtigt, möchte sich an einer Universität immatrikulieren (45 %, entspricht dem Durchschnitt aller Studienberechtigten; tabellarisch nicht ausgewiesen). Vergleichsweise selten wird ein Fachhochschulstudium (11 vs. 18 %) oder ein duales Studium (5 vs. 9 %) angestrebt. Mehr als jede(r) dritte Studienberechtigte (38 %) kann ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife noch keine Aussagen über die gewünschte Hochschulart treffen oder schwankt zwischen mehreren Alternativen (vs. 26 % insgesamt).

Studienberechtigte im Freiwilligendienst planen vergleichsweise häufig, ein Lehramtsstudium aufzunehmen (13 vs. 7 % aller Studienberechtigten). Jede(r) zehnte Freiwilligendienstleistende möchte zudem nach Beendigung der Übergangstätigkeit ein Medizinstudium beginnen (10 vs. 6 %; ta-

Abb. 4.3
Studienberechtigte 2015: **Ausgewählte Merkmale von Freiwilligendienstleistenden** (in v. H.)



DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

bellarisch nicht ausgewiesen). Bei diesen Studienberechtigten liegt die zeitliche Verzögerung der geplanten Studienaufnahme nach eigenen Angaben besonders häufig in Zulassungsbeschränkungen (Numerus Clausus) begründet, mehr als jede(r) Zweite (57 %) gibt dies an. Studienberechtigte, die sich für ein Freiwilliges Jahr entschieden haben, äußern zudem auch vergleichsweise häufig die Absicht, ein Studienfach im Bereich Sozialwissenschaften/Sozialwesen aufnehmen zu wollen (8 vs. 4 %). Seltener beabsichtigen diese Freiwilligendienstleistenden ein Studium im mathematisch-technischen Bereich (Maschinenbau: 2 vs. 8 %, Mathematik/Informatik: 2 vs. 6 %, Elektrotechnik: 0 vs. 3 %) oder ein Studium der Wirtschaftswissenschaften aufzunehmen (5 vs. 13 %). Schließlich zeigt sich auch, dass Studienberechtigte im Freiwilligendienst etwas häufiger noch keine Angabe zum geplanten Studienfach machen können (7 vs. 3 %).

Insgesamt ist anzunehmen, dass ein wesentlicher Teil der Studienberechtigten, die nach dem Erwerb ihrer Hochschulreife zunächst in einen Freiwilligendienst übergehen, die Zeit zwischen Schule und Aufnahme einer weiteren Qualifizierung als Phase der Orientierung oder zur Überprü-

fung und Manifestierung der eigenen Ausbildungsentscheidung nutzen will. Insgesamt geben von den Studienberechtigten des Jahres 2015, die einen Freiwilligendienst aufgenommen haben, 51 Prozent an, dass das Motiv, Orientierung vor der endgültigen Entscheidung zu gewinnen, bei der Planung ihres nachschulischen Werdeganges eine bedeutende oder sogar sehr bedeutende Rolle gespielt hat, für weitere 21 Prozent war dieses Motiv zumindest in Teilen von Bedeutung (tabellarisch nicht ausgewiesen). Der sich in diesem Befund äußernde Wunsch, Orientierung zu gewinnen, kann wiederum auch darin begründet liegen, dass der eigene Informationsstand über nachschulische Qualifizierungsoptionen als unzureichend empfunden wird oder noch Unsicherheit über die eigenen Interessen und fachlichen Neigungen besteht. So zeigt sich, dass sich Studienberechtigte, die sich für die Aufnahme eines Freiwilligendienstes entschieden haben, ein halbes Jahr vor Schulabschluss seltener umfassend über die in Frage kommenden verschiedenen Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten informiert fühlten als der Durchschnitt aller Studienberechtigten (35 vs. 39 %; tabellarisch nicht ausgewiesen). Ein halbes Jahr nach Verlassen der Schule fühlt sich ein deutlich geringerer Teil der Freiwilligendienstleistenden gut auf das beabsichtigte Studium/die beabsichtigte Berufsausbildung vorbereitet (28 vs. 40 % unter allen Studienberechtigten; tabellarisch nicht ausgewiesen). Bereits ein halbes Jahr vor Schulabschluss deuten sich in der Gruppe der späteren Freiwilligendienstleistenden zudem spezifische Problemkonstellationen bei der Planung des nachschulischen Werdegangs an: Überdurchschnittlich häufig wurden zu diesem Zeitpunkt Probleme wegen der nur schwer überschaubaren Zahl an Möglichkeiten (54 vs. 43 %; tabellarisch nicht ausgewiesen) sowie Schwierigkeiten, hilfreiche Informationen zu erlangen, geäußert (26 vs. 22 %). Auch wurde die Unklarheit über die eigenen Interessen (44 vs. 38 %) bzw. über die eigene Eignung/die eigenen Fähigkeiten (44 vs. 36 %) überdurchschnittlich häufig als problematisch wahrgenommen. Auffällig ist zudem, dass sie sich bei der Wahl ihres nachschulischen Werdegangs häufiger als andere Studienberechtigte mit Schwierigkeiten aufgrund von Zugangsbeschränkungen (z. B. NC, Aufnahmeprüfungen) im angestrebten Studienfach konfrontiert sahen (49 vs. 42 %). Diese Probleme wiederum könnten mit den beschriebenen, tendenziell schlechteren Schulleistungen von Studienberechtigten zusammenhängen, die nach dem Erwerb der Hochschulreife einen Freiwilligendienst begonnen haben.

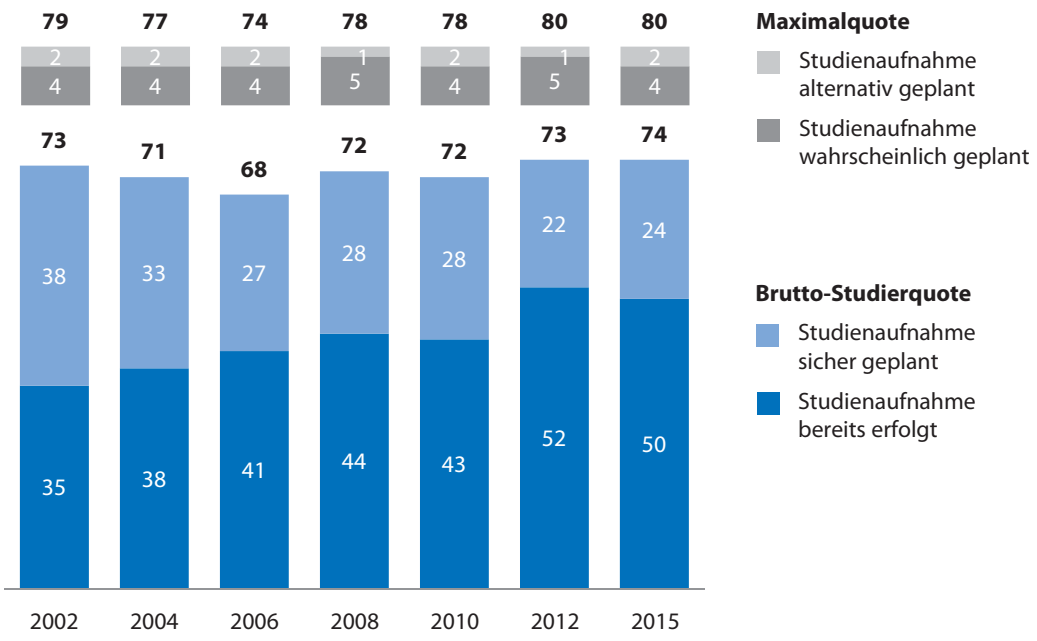
4.2 Studium

Im Fokus des folgenden Kapitels stehen diejenigen Studienberechtigten, die sich nach dem Erwerb ihrer Hochschulreife zur Aufnahme eines Hochschulstudiums entschließen. Eine in diesem Zusammenhang zentrale Kennziffer stellt die *Brutto-Studierquote* dar. Sie gibt den Anteil der Studienberechtigten an, die zum Zeitpunkt der zweiten Befragung, ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife, ein Studium entweder bereits begonnen haben oder eine Studienaufnahme sicher planen (= *Minimal- oder Kernquote*). Letztere Gruppe umfasst beispielsweise Studienberechtigte, die sich ein halbes Jahr nach Verlassen der Schule übergangsweise im Ausland oder in einem Freiwilligendienst befinden, im Anschluss daran aber ein Hochschulstudium aufnehmen möchten. Für die Brutto-Studierquote lässt sich zudem eine Bandbreite bestimmen, da sich ein Teil der Studienberechtigten zum Befragungszeitpunkt noch unsicher über die Entscheidung für ein Studium ist. Wird dieser Anteil der noch unsicheren Studienabsichten zu den bereits erfolgten oder sicher geplanten Studienaufnahmen addiert, ergibt sich daraus die *Maximalquote* der Studienaufnahme.

Von den Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2015 hat ein halbes Jahr nach Verlassen der Schule jede(r) Zweite bereits ein Studium aufgenommen, knapp jede(r) Vierte (24 %) plant sicher eine Studienaufnahme (Abb. 4.4). Insgesamt haben demnach knapp drei Viertel (74 %) der Studienberechtigten bereits ein Studium aufgenommen oder geben an, dies sicher zu planen. Un-

ter Berücksichtigung derjenigen, die eine Studienaufnahme wahrscheinlich planen (4 %) oder als eine von mehreren Alternativen in Betracht ziehen (2 %) ergibt sich schließlich eine Maximalquote von 80 Prozent. Die Brutto-Studierquote sowie die Maximalquote verbleiben damit auf ähnlich hohem Niveau wie bei der Kohorte der Studienberechtigten des Jahres 2012 (73 bzw. 80 %). In einer längeren Rückschau wird deutlich, dass sich sowohl die Brutto-Studierquote als auch die jeweilige Maximalquote seit der Studienberechtigtenkohorte 2008 auf einem nahezu gleichbleibenden Niveau befinden. Jede(r) fünfte Studienberechtigte schließt ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife eine Studienaufnahme aus.

Abb. 4.4
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Bandbreite der Studierquote im Zeitverlauf** (in v. H.)



Anmerkung:
Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Die Brutto-Studierquote unterscheidet sich mitunter deutlich nach den Merkmalen Geschlecht, Bildungsherkunft, dem eingeschlagenen Weg zur Hochschulreife (Schulart und Art der Hochschulzugangsberechtigung), Migrationshintergrund und Region des Erwerbs der Hochschulreife. Die wesentlichen Befunde sollen im Folgenden dargestellt werden.

- Wie auch in der vorangegangenen Befragung der Studienberechtigten des Jahres 2012 (Schneider/Franke 2014) fällt die Brutto-Studierquote von Männern deutlich höher aus als die der Frauen (78 vs. 71 %; Tab. A 4.4, für eine detaillierte Analyse geschlechtsspezifischer Unterschiede bei der Studienentscheidung siehe auch Lörz et al. 2012). Männliche Studienberechtigte gehen häufiger direkt in ein Studium über (58 vs. 43 %) als weibliche, die zu einem größeren Anteil die Studienaufnahme verzögern (28 vs. 20 %). Allerdings

ziehen Frauen auch häufiger als Männer keine Studienaufnahme in Betracht (22 vs. 18 % der Männer; Tab. A 4.6).

- Ob sich die Studienberechtigten für ein Hochschulstudium entscheiden, hängt auch mit der familiären Bildungsherkunft zusammen. So fällt die Brutto-Studierquote von Studienberechtigten aus akademischem Elternhaus mit 80 Prozent deutlich höher aus als dies bei Studienberechtigten ohne akademischen Hintergrund der Fall ist (67 %; Tab. A 4.4). Auch unter Einbezug der noch unsicheren oder alternativen Studienaufnahme (Maximalquote) beträgt die Differenz zwischen beiden Gruppen zwölf Prozentpunkte (85 vs. 73 %). Studienberechtigte, deren Eltern über keinen Hochschulabschluss verfügen, erwägen ein halbes Jahr nach Erwerb ihrer Hochschulreife zudem deutlich häufiger keine Studienaufnahme (27 vs. 15 %). Die nach Bildungsherkunft unterschiedliche Studierneigung lässt sich zum einen über bildungsbiographische Faktoren erklären (z. B. gruppenspezifisch unterschiedliche schulische Wege zur Hochschulreife). Zum anderen wirken sich leistungsbezogene Aspekte in beiden Gruppen unterschiedlich auf die Studierneigung aus: Studienberechtigte aus akademischem Elternhaus weisen im Durchschnitt nicht nur bessere Noten auf, sie neigen unabhängig von ihrer Abschlussnote auch häufiger zu einem Studium, während Studienberechtigte aus nicht-akademischem Elternhaus, insbesondere jene mit vergleichsweise schlechten Noten, eher auf ein Studium verzichten (Lörz et al. 2012).

- Vier von fünf Studienberechtigten, die eine allgemeine Hochschulreife erworben haben, nehmen ein Studium auf (Tab. A 4.4). Unter Berücksichtigung derjenigen, die ein Studium wahrscheinlich oder als eine von mehreren Alternativen in Betracht ziehen, ergibt sich eine Maximalquote von 86 Prozent. Damit unterscheidet sich diese Gruppe deutlich von den Studienberechtigten, die eine Fachhochschulreife erworben haben: Von diesen hat nur gut jede(r) Zweite (54 %) ein Studium aufgenommen bzw. plant dies sicher. Inklusive der unsicheren und alternativen Studienaufnahme (Maximalquote) nehmen lediglich sechs von zehn Studienberechtigten mit Fachhochschulreife ein Studium auf, 40 Prozent ziehen ein Studium zum zweiten Befragungszeitpunkt nicht in Betracht (vs. 14 % mit allgemeiner Hochschulreife).

- Auch nach den zur Hochschulreife führenden Bildungswegen unterscheidet sich die Neigung, ein Studium aufzunehmen. Acht von zehn Studienberechtigten (81 %; Tab. A 4.4), die ihre Hochschulzugangsberechtigung (in der Regel das Abitur) an einem Gymnasium, einer Gesamtschule oder einer Waldorfschule erworben haben, haben ein halbes Jahr nach Verlassen der Schule bereits ein Studium begonnen oder äußern diesbezüglich eine sichere Absicht. Eine höhere Brutto-Studierquote weisen lediglich die ehemaligen Schüler(innen) von Abendgymnasien und Kollegs auf (86 %). Von den Absolvent(inn)en der ebenfalls zum Abitur führenden beruflichen Gymnasien und Fach-/Berufsoberschulen hat ein Viertel (76 %) ein Studium aufgenommen oder plant dies sicher. Deutlich geringere Brutto-Studierquoten sind bei Studienberechtigten von berufsbildenden Schulen zu beobachten: An den zur Fachhochschulreife führenden Fach-/Berufsoberschulen beträgt die Quote 62 Prozent, während von den Studienberechtigten an Berufsfachschulen, Fachschulen und Fachakademien nur vier von zehn Studienberechtigten ein Studium aufgenommen haben oder dies sicher planen.

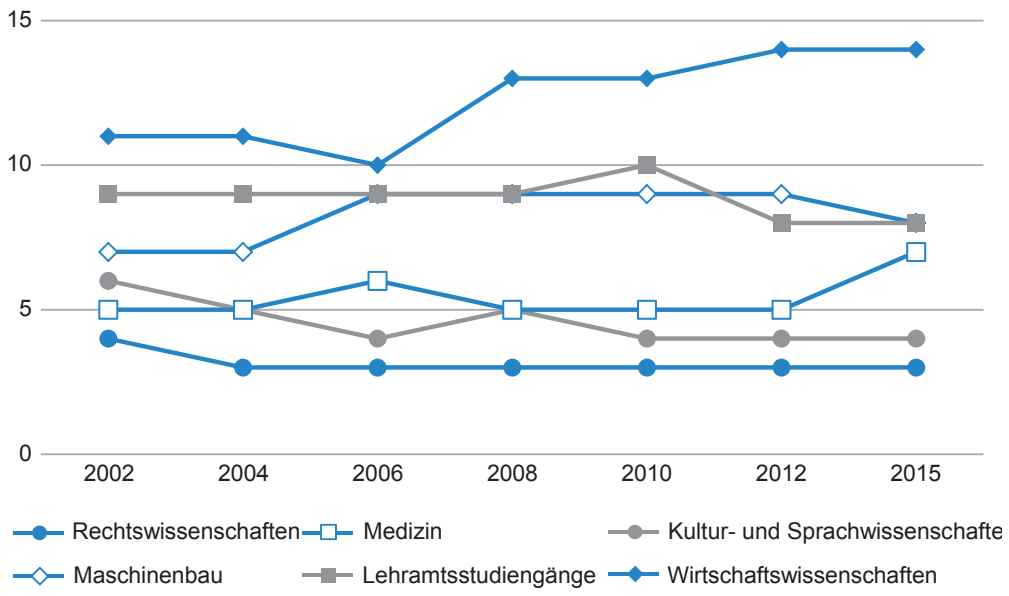
- Studienberechtigte mit Migrationshintergrund weisen eine um fünf Prozentpunkte höhere Brutto-Studierquote auf als Studienberechtigte ohne Migrationshintergrund (78 vs. 73 %; Tab. A 4.4). Insbesondere haben Studienberechtigte mit Migrationshintergrund ein halbes Jahr nach Schulabschluss bereits häufiger ein Studium begonnen (54 vs. 49 %). Als Ursache für die häufigere Studienaufnahme können bei Studienberechtigten mit Migrationshintergrund unter anderem höhere Bildungsaspirationen und -erwartungen der Eltern eine Rolle spielen. Diese höheren Bildungserwartungen zeigen sich auch daran, dass Studienberechtigte mit Migrationshintergrund deutlich häufiger der Aussage zustimmen, ihre Eltern würden ein Studium von ihnen erwarten, als diejenigen ohne Migrationshintergrund (55 vs. 40 %; tabellarisch nicht ausgewiesen, siehe hierzu auch Schneider/Franke 2014).

- Während sich bei den Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2012 noch eine etwas höhere Studierneigung von westdeutschen gegenüber ostdeutschen Studienberechtigten zeigte (74 vs. 70 %; Tab. A 4.6), weisen in der aktuellen Kohorte ostdeutsche Studienberechtige eine um drei Prozentpunkte höhere Brutto-Studierquote auf als westdeutsche (77 vs. 74 %). Anders als in den vorangegangenen Erhebungen neigen Studienberechtigte aus Ostdeutschland zudem häufiger zu einer direkten Studienaufnahme (55 vs. 49 % Westdeutschland), während unter Studienberechtigten, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Westdeutschland erworben haben, ein etwas größerer Anteil einen verzögerten Übergang plant (24 vs. 21 % Ostdeutschland).

4.2.1 Wahl des Studienfaches

Im Fokus des folgenden Abschnittes steht die Studienfachwahl der Studienberechtigten, die sich für ein Hochschulstudium entschieden haben. Mit Blick auf die drei beliebtesten Studienrichtungen der Studienberechtigten des Jahres 2015 zeigen sich gegenüber zuvor befragten Kohorten keine Unterschiede. Auch beim Abschlussjahrgang 2015 stellen die Wirtschaftswissenschaften die beliebteste Studienrichtung dar, 14 Prozent der Studienberechtigten mit Studienabsicht haben sich hierfür entschieden (Tab. A 4.8). Auf Platz zwei und drei der beliebtesten Studienrichtungen folgen Maschinenbau (8 %) und das Lehramtsstudium (8 %). Jeweils sieben Prozent haben ein Medizinstudium oder ein Studienfach im Bereich Mathematik/Informatik begonnen, die Studienrichtungen Biologie/Chemie/Pharmazie oder Sozialwissenschaften/Sozialwesen haben fünf bzw. vier Prozent gewählt. Nur jeweils ein Prozent haben sich hingegen für ein Studium im Bereich Pädagogik/Sport oder Kunst/Gestaltung entschieden.
Im Rückblick auf die Studienberechtigtenkohorten 2002 bis 2015 zeigt sich eine hohe Konstanz in der Studienfachwahl. Dies betrifft zum einen – wie bereits erwähnt – die drei beliebtesten Studienrichtungen, die sich seit dem Abschlussjahrgang 2002 nicht verändert haben. Auch der Anteil, der sich für den Studienbereich Rechtswissenschaften entscheidet, unterliegt im betrachteten Zeitraum kaum Veränderungen und verbleibt nahezu durchweg bei drei Prozent (Abb. 4.5). Wie bei der Studienberechtigtenkohorte 2012 nehmen acht Prozent der Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2015 ein Lehramtsstudium auf. Ein geringer Anstieg ist hinsichtlich der Aufnahme eines Medizinstudiums zu beobachten (2012: 5 % vs. 2015: 7%).

Abb. 4.5
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Ausgewählte Studienrichtungen im Zeitverlauf** (in v. H.)



Anmerkung:
Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Wie anhand von Analysen früherer Studienberechtigtenkohorten (Schneider/Franke 2014, Lörz et al. 2012) gezeigt werden konnte, unterscheidet sich das Studienfachwahlverhalten deutlich nach Geschlecht und der Art der erworbenen Hochschulreife. Die entsprechenden Tendenzen im Studienwahlverhalten bestätigen sich im Wesentlichen auch für die Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2015. Insbesondere hervorzuheben sind die folgenden Befunde:

- Männliche Studienberechtigte entscheiden sich nach wie vor deutlich häufiger für ein Studium in mathematisch-technischen Bereich. Dies zeigt sich insbesondere in den Studienbereichen Maschinenbau (14 vs. 3 % Frauen; Tab. A 4.8), Mathematik/Informatik (11 vs. 3 %) sowie Elektrotechnik (6 vs. 0 %). Weibliche Studienberechtigte wählen hingegen weiterhin häufiger ein Studium der Medizin (8 vs. 5 %), ein Lehramtsstudium (10 vs. 5 %) sowie Sprach- und kulturwissenschaftliche Fächer (5 vs. 2 %). Die beliebteste Studienrichtung, Wirtschaftswissenschaften, wird unter den Studienberechtigten des Abschlussjahres 2015 von Männern und Frauen ähnlich häufig gewählt (Männer: 14 % vs. Frauen: 13 %). Bei den Studienberechtigten der vorangegangenen Kohorte hatten sich Männer noch etwas häufiger als Frauen für ein wirtschaftswissenschaftliches Studium entschieden (16 vs. 12 %).

- Mit der Art der erworbenen Hochschulreife gehen bestimmte Möglichkeiten bzw. Restriktionen in der Wahl des Studienfaches einher. Studienberechtigte mit Fachhochschulreife können in der Regel nur an einer Fachhochschule studieren, was wiederum

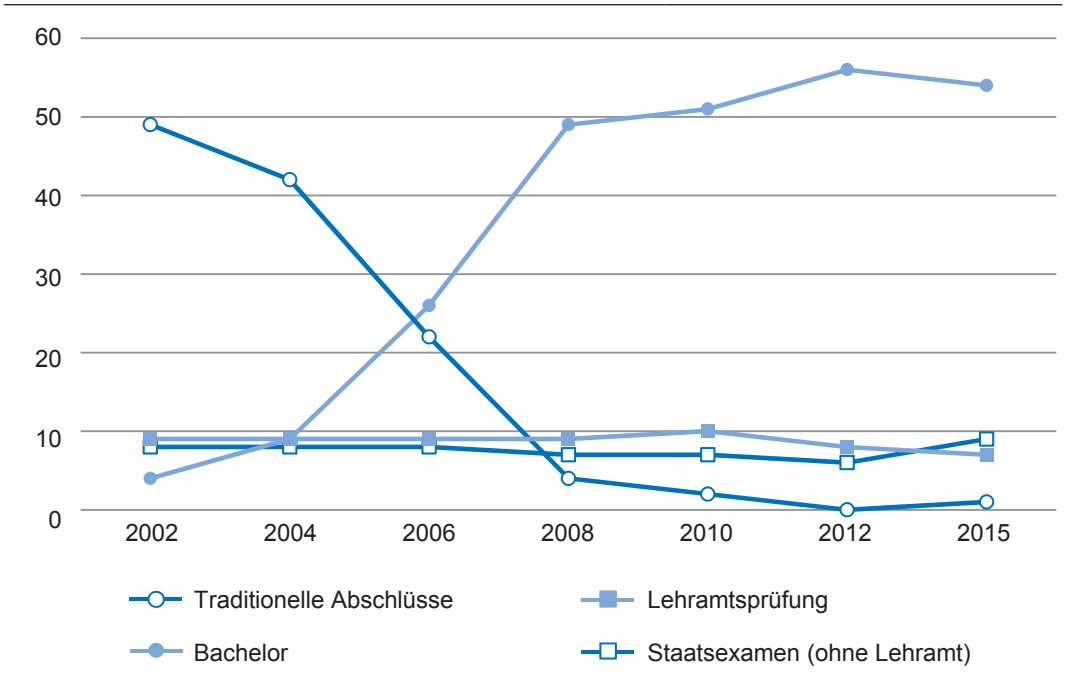
mit einem spezifischen, gegenüber den Universitäten abweichenden Fächerspektrum einhergeht. So werden Fächer, die traditionell (und zum Teil auch ausschließlich) zum Angebot der Universitäten zählen, auch überwiegend von Studienberechtigten mit allgemeiner Hochschulreife aufgenommen. Das betrifft vor allem das Medizin- und das Lehramtsstudium (8 vs. 2 % bzw. 9 vs. 2 % Fachhochschulreife; Tab. A 4.8), aber auch die Rechtswissenschaften (4 vs. 1 %), Kultur- und Sprachwissenschaften (4 vs. 1 %) sowie Biologie/Chemie/Pharmazie (6 vs. 1 %). Ein Studienbereich, den Studienberechtigte mit Fachhochschulreife etwas häufiger anstreben, ist Elektrotechnik (5 vs. 3 %).

- Bezogen auf die familiäre Bildungsherkunft unterscheidet sich das Studienfachwahlverhalten weniger stark. Lediglich ein Medizinstudium wählen Studienberechtigte aus einem akademischen Elternhaus etwas häufiger als diejenigen aus nicht-akademischem Elternhaus (9 vs. 4 %; Tab. A 4.8).

4.2.2 *Wahl der Abschlussart*

Mehr als die Hälfte der Studienberechtigten des Jahres 2015 (54 %) strebt im derzeitigen (oder demnächst sicher geplanten) Studiengang einen Bachelorabschluss an (Tab. A 4.10). Diese verteilen sich dabei nahezu hälftig auf Bachelorabschlüsse an Fachhochschulen (26 %) bzw. an Universitäten (28 %). Knapp jede(r) zehnte Studienberechtigte (9 %) strebt ein Staatsexamen (nicht Lehramt) an, ein Lehramt geben sieben Prozent als angestrebtes Abschlussziel an. Traditionelle Abschlussarten wie Diplom oder Magister spielen aufgrund der inzwischen flächendeckend realisierten gestuften Studienstruktur mit den Regelabschlüssen Bachelor und Master hingegen kaum noch eine Rolle für die Studienberechtigten.

Abb. 4.6
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art des angestrebten Studienabschlusses** (in v. H.)



DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

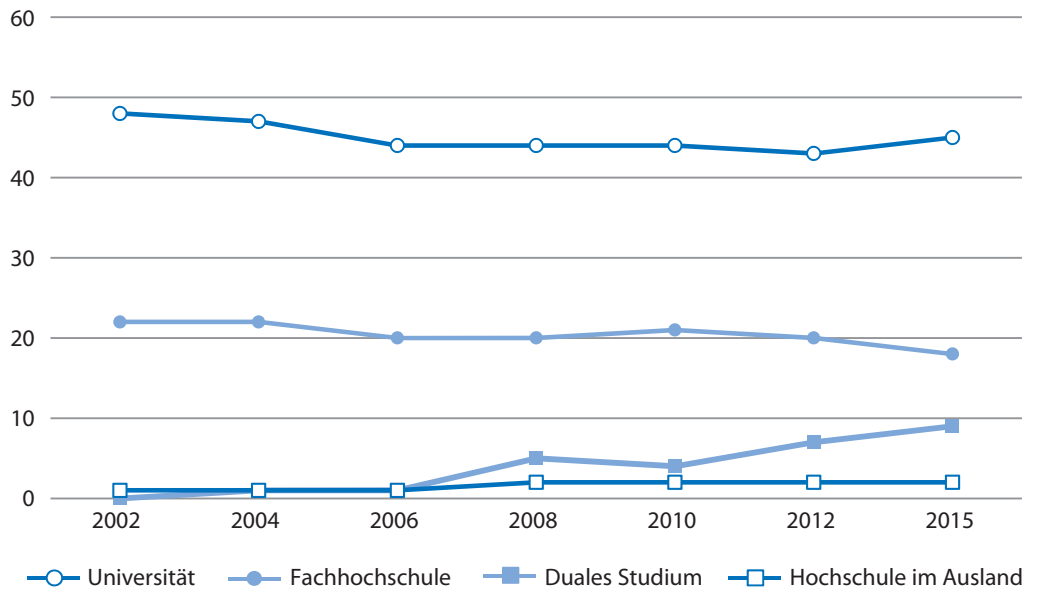
Gegenüber den Studienberechtigten der Jahrgänge 2008 bis 2012 hat sich der Anteil der Bachelorstudierenden nicht wesentlich verändert (Abb. 4.6). Ein leichter Anstieg ist hingegen beim Staatsexamen (ohne Lehramt) zu verzeichnen (2012: 6 %, 2015: 9 %), während eine Lehramtsprüfung etwas seltener angestrebt wird als von früheren Studienberechtigtenkohorten (2010: 10 % vs. 2015: 7 %).

Frauen studieren häufiger als Männer mit dem Abschlussziel Lehramt (9 vs. 5 %) oder im Staatsexamen (nicht Lehramt, 10 vs. 7 %; Tab. A 4.10). Männliche Studienberechtigte sind hingegen häufiger in Bachelorstudiengängen zu finden, sowohl an Universitäten (32 vs. 25 %) als auch an Fachhochschulen (30 vs. 21 %). Diese Unterschiede dürften insbesondere auf das im vorangegangenen Abschnitt dargestellte, geschlechtsspezifische Studienfachwahlverhalten (vor allem die vergleichsweise große Repräsentanz der Frauen im Lehramt und dem Medizinstudium), zurückzuführen sein.

4.2.3 Wahl der Hochschulart

Die Abbildung 4.7 stellt dar, für welche Hochschulart sich die Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2015 entschieden haben. Der größte Teil der Studienberechtigten (45 %), die bereits ein Studium aufgenommen haben oder dies sicher planen, wählt ein Universitätsstudium. Dieser Anteil hat sich, wie der Vergleich mit früheren Studienberechtigtenkohorten zeigt, in den vergangenen neun Jahren nicht wesentlich verändert. Ein knappes Fünftel (18 %) hat ein Studium an einer Fachhochschule begonnen oder plant dies sicher, seit dem Studienberechtigtenjahrgang 2010 (21 %) ist diesbezüglich ein leichter Rückgang um drei Prozentpunkte zu verzeichnen. Fast

Abb. 4.7
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art der gewählten Hochschule bzw. Studienform** (in v. H.)



DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

jede(r) zehnte Studienberechtigte (9 %) hat sich für ein duales Studium[5] entschieden, eine Studienform die im Zeitverlauf zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Zwischen 2008 und 2015 hat sich der entsprechende Anteil nahezu verdoppelt (2008: 5 % vs. 2015: 9 %).[6] Für eine Hochschule im Ausland entscheidet sich, wie in den vorangegangenen Studienberechtigtenkohorten auch, ein kleiner Teil von zwei Prozent der Studienberechtigten. Auch dieser Wert erweist sich mit Blick auf die Zeitreihe als relativ stabil.

Welche Hochschulart bzw. Studienform Studienberechtigte wählen, unterscheidet sich deutlich nach Geschlecht und familiärer Bildungsherkunft. Dabei bestätigen sich weitestgehend die bereits für frühere Studienberechtigtenkohorten identifizierten Differenzen (Schneider/Franke 2014, Lörz et al. 2012):

- Männer entscheiden sich häufiger als Frauen für ein Fachhochschulstudium (21 vs. 16 %; Tab. A 4.12). Allerdings ist diese Differenz zwischen beiden Gruppen geringer geworden. Das ist darauf zurückzuführen, dass der Anteil der Fachhochschulstudierenden unter den männlichen Studienberechtigten seit der Studienberechtigtenkohorte 2010 leicht rückläufig ist (2010: 26 % vs. 2012: 24 % vs. 2015: 21 %), während er unter weiblichen Studienberechtigten im selben Zeitraum nahezu konstant bei 17 bzw. 16 Prozent liegt. Ein duales Studium wählen Männer ebenfalls häufiger als Frauen (11 vs. 7 %). Keine wesentlichen Unterschiede zeigen sich hinsichtlich der Aufnahme eines Universitätsstudiums: 44 Prozent der Männer und 45 Prozent der Frauen haben sich für diese Hochschulart entschieden.

- Studienberechtigte aus nicht-akademischem Elternhaus nehmen etwas häufiger ein Fachhochschulstudium auf als diejenigen, deren Eltern mindestens einen akademischen Bildungsabschluss aufweisen (20 vs. 16 %; Tab. A 4.12). Umgekehrt verhält es sich mit Blick auf das Universitätsstudium: Deutlich häufiger wird dieses von Studienberechtigten aus akademischem Elternhaus gewählt (51 vs. 36 %). Etwas stärker nachgefragt als bei Studienberechtigten aus nicht-akademischem Elternhaus ist unter Akademikerkindern auch ein Studium an einer ausländischen Hochschule (3 vs. 1 %). Keine Unterschiede zeigen sich hingegen bei der Aufnahme eines dualen Studiums (Nicht-Akademiker: 9 % vs. Akademiker: 8 %).

- Bei der Frage, für welche Hochschulart sich Studienberechtigte entscheiden, kommt auch der Art der erworbenen Hochschulreife eine zentrale Bedeutung zu. So können Studienberechtigte mit Fachhochschulreife in der Regel nur ein Studium an einer Fachhochschule beginnen. Diese Restriktion spiegelt sich auch in den Befunden wieder, mehr als ein Drittel (35 %) geht an eine Fachhochschule, während ein Universitätsstudium für diese Gruppe eher die Ausnahme darstellt (9 %; Tab. A 4.12). Von den Studienberechtigten

5 Das duale Studium stellt streng genommen keine eigene Hochschulart dar, sondern vielmehr eine spezifische Studienform und liegt insofern quer zu der hier präsentierten Differenzierung. Unter dem dualen Studium werden in der Aggregation duale Studienangebote sowohl an Universitäten und Fachhochschulen (inklusive der Dualen Hochschule Baden-Württemberg) zusammengefasst. Ebenfalls als duale Studiengänge werden duale Studienangebote an Berufsakademien in den Ländern Baden-Württemberg , Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen definiert, da Berufsakademien in diesen Ländern fast ausschließlich akkreditierte Studienabschlüsse vergeben und laut der Landeshochschulgesetze den staatlichen Hochschulen gleichgestellt sind.

6 Der deutliche Anstieg des Anteils der dual Studierenden zwischen 2006 und 2008 ist insbesondere auf die Anerkennung der ehemaligen Berufsakademien bzw. heutigen Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) zurückzuführen.

mit einer allgemeinen Hochschulreife nimmt hingegen mehr als die Hälfte ein Studium an einer Universität auf (55 %), ein Fachhochschulstudium beginnen nur 13 Prozent. Die Aufnahme eines dualen Studiums ist unter Studienberechtigten mit einer allgemeinen Hochschulreife etwas häufiger zu beobachten als bei denjenigen mit Fachhochschulreife (9 vs. 7 %).

- Studienberechtigte mit Migrationshintergrund entscheiden sich gegenüber der Gruppe derjenigen, die keinen Migrationshintergrund aufweisen, sowohl etwas häufiger für ein Universitäts- (47 vs. 44 %; tabellarisch nicht ausgewiesen) als auch für ein Fachhochschulstudium (22 vs. 17 %). Ein duales Studium nehmen hingegen Studienberechtigte ohne Migrationshintergrund etwas häufiger auf (9 vs. 6 %).

- Die Entscheidung für eine bestimmte Hochschulart bzw. Studienform hängt auch mit dem schulischen Leistungsniveau der Studienberechtigten zusammen. Ein Universitätsstudium nehmen 64 Prozent der Studienberechtigten des oberen Leistungsquartils auf, während nur 12 Prozent in dieser Gruppe sich für ein Studium an einer Fachhochschule entscheiden (tabellarisch nicht ausgewiesen). Studienberechtigte aus dem unteren Leistungsquartil entscheiden sich hingegen nur vergleichsweise selten für ein Universitätsstudium (31 %), jede(r) Fünfte (21 %) nimmt allerdings ein Fachhochschulstudium auf. Mit Blick auf das duale Studium zeigt sich, dass diese Studienform insbesondere von Studienberechtigten mit überdurchschnittlichen (oberes Leistungsquartil) oder durchschnittlichen Leistungen (zweites und drittes Leistungsquartil) gewählt wird (jeweils 10 %), während die Aufnahme eines dualen Studiums bei den leistungsschwachen (unteres Leistungsquartil) seltener zu beobachten ist (5 %).

4.2.4 Entscheidung für ein duales Studium

Der vorangegangene Abschnitt hat zum einen gezeigt, dass das duale Studium neben dem regulären Studium an Universitäten und Fachhochschulen an Bedeutung gewinnt, da sich ein zunehmender Anteil der Studienberechtigten für diese spezifische Studienform entscheidet. Zum anderen weisen die deskriptiven Befunde bei der Hochschulartwahl darauf hin, dass ein duales Studium von bestimmten Gruppen besonders stark nachgefragt wird. So zeigt sich, bezogen auf alle Studienberechtigten des Abschlussjahres 2015 insbesondere für Männer, Studienberechtigte ohne Migrationshintergrund sowie mit allgemeiner Hochschulreife, eine höhere Neigung, ein duales Studium zu beginnen. Um jedoch herauszufinden, welche Motivlagen hinter der Aufnahme eines dualen Studiums stehen und welche spezifischen Gruppen von Studienberechtigten sich hierfür entscheiden, bedarf es einer multivariaten Analysemethodik, die es ermöglicht, diese und weitere Einflussfaktoren auf die Studienentscheidung simultan zu prüfen. Hierzu eignet sich im vorliegenden Fall insbesondere das Verfahren der logistischen Regression (Long 1997).

Abhängige Variable

Im Folgenden wird betrachtet, welche Einflussfaktoren die Aufnahme eines dualen Studiums erklären. Die abhängige Variable ist dichotom codiert und umfasst auf dem Wert 1 alle Studienberechtigten, die ein halbes Jahr nach Verlassen der Schule bereits ein duales Studium aufgenommen haben oder eine solche Studienaufnahme sicher planen. Als duales Studium werden hierbei sowohl ausbildungsintegrierende als auch praxisintegrierende duale Studiengänge an Universitäten und Fachhochschulen definiert. Nicht zum dualen Studium gezählt werden hingegen Stu-

diengänge mit integrierter Berufstätigkeit, da diese eher als berufliche Weiterbildung aufgefasst werden (Wissenschaftsrat 2013). Auf dem Wert 0 befinden sich alle Studienberechtigten mit einem bereits begonnenen oder sicher geplanten regulären Studium (Studium an einer Universität oder Fachhochschule).

Anders als in Analysemodellen zur Erklärung der generellen Studienentscheidung (Schneider/Franke 2014), also bei der Frage, ob ein Studium aufgenommen wird oder nicht, steht in den folgenden multivariaten Analysen die Art des aufgenommenen Studiums im Fokus. Das bedeutet auch, dass in den Modellen die Bezugsgruppe nur aus Studienberechtigten besteht, die ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife ein Studium bereits aufgenommen haben bzw. eine Studienaufnahme sicher planen. Des Weiteren wird, um die Vergleichbarkeit zwischen dualen und regulären Studienangeboten zu gewährleisten, die Analysegruppe auf Fächergruppen bzw. Studienbereiche eingeschränkt, in denen duale Studienangebote in Deutschland existieren. Hierbei handelt es sich überwiegend um Studiengänge in den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Ingenieurwesen, Informatik und Sozialwesen/Erziehung/Gesundheit/Pflege (Bundesinstitut für Berufliche Bildung 2015).[7]

Unabhängige Variablen

Bereits aus den deskriptiven Analysen ergeben sich einige Hinweise, dass die Aufnahme eines dualen Studiums mit bestimmten soziodemographischen und bildungsbiographischen Merkmalen zusammenhängt. Dass bestimmte Gruppen von Studienberechtigten häufiger unter dual Studierenden zu finden sind, kann dabei verschiedene Ursachen haben: Zum einen kann es sich um eine Selbstselektion handeln, die daraus resultiert, dass bestimmte Gruppen von Studienberechtigten häufiger an dem Studienmodell des dualen Studiums interessiert sind. So wird ein duales Studium ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung überdurchschnittlich häufig von Männern, angehenden Studienberechtigten mit dem Ziel einer allgemeinen Hochschulreife, denjenigen ohne Migrationshintergrund sowie Schüler(innen) mit durchschnittlichen Schulleistungen intendiert (Kap. 3.3.2). Da das duale Studium die Besonderheit aufweist, dass neben der Hochschule auch Praxispartner/Unternehmen an der Ausbildung beteiligt sind und diese zugleich unmittelbar Einfluss auf die Auswahl der Studierenden haben, ist zudem die (Fremd-)Selektion durch diese Unternehmen zu berücksichtigen. Insofern ist ebenso denkbar, dass bestimmte Gruppen von Studienberechtigten zwar grundsätzlich an dualen Studiengängen interessiert sind, eine Selektion durch die Praxispartner/Unternehmen jedoch die Aufnahme eines Studiums erschwert oder unmöglich macht. Zudem ist zu beachten, dass duale Studiengänge zurzeit nur in bestimmten Fächergruppen angeboten werden, was sich wiederum in der Verteilung nach verschiedenen (soziodemographischen) Merkmalen der entsprechenden Studierenden widerspiegeln kann. So kann der spezifische Zuschnitt der Fächergruppen, vor dem Hintergrund des geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Fachwahlverhaltens, beispielsweise eine überproportionale Beteiligung von Männern am dualen Studium begünstigen (Krone 2015).

Neben dem Geschlecht als mögliche *soziodemographische Einflussgröße* wird auch die Bildungsherkunft (akademisches Elternhaus vs. nicht-akademisches Elternhaus) berücksichtigt (Modell 1). Einige Forschungsarbeiten weisen darauf hin, dass ein duales Studium insbesondere Studienberechtigte aus einem nicht-akademischem Elternhaus anspricht (Gensch 2016, Krone 2015).

7 Folgende Studienbereiche bilden die Bezugsgruppe für die Regressionsmodelle: Erziehungswissenschaften, Gesundheitswissenschaften, Sozialwesen, Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Maschinenbau, Elektrotechnik, Verkehrstechnik, Architektur, Raumplanung, Bauingenieurwesen, Vermessungswesen, Wirtschaftsingenieurwesen und Ingenieurwesen allgemein.

Darüber hinaus wird der Migrationshintergrund als unabhängige Variable in den Modellen berücksichtigt. Die diesbezüglich auch deskriptiv festgestellte Unterrepräsentanz von Studienberechtigten mit Migrationshintergrund in dualen gegenüber regulären Studiengängen wird durch weitere Forschungsergebnisse gestützt. So stellen Wolter et al. (2014) für duale MINT-Studiengänge eine deutliche Unterrepräsentanz von Studienberechtigten mit Migrationshintergrund fest und identifizieren in dieser Gruppe ein neues Bildungspotenzial. Auch ist als *bildungsbezogenes Merkmal* die Art der erworbenen Hochschulreife (allgemeine Hochschulreife vs. Fachhochschulreife) in die Modelle aufzunehmen, da sich gezeigt hat, dass Studienberechtigte mit allgemeiner Hochschulreife deutlich häufiger ein duales Studium aufnehmen als diejenigen mit einer Fachhochschulreife (Gensch 2016). Ebenfalls zu berücksichtigen ist in diesem Zusammenhang die Frage, ob die Studienberechtigten vor oder mit dem Erwerb der Hochschulreife bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen haben. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass diese Studienberechtigten vor dem Hintergrund ihrer bereits vorliegenden berufspraktischen Vorerfahrungen seltener ausbildungs- oder praxisintegrierende duale Studienangebote in Betracht ziehen.[8]

Aus den bisherigen Forschungsbefunden geht hervor, dass ein gutes schulisches *Leistungsniveau* einen wichtigen Prädiktor für die Aufnahme eines dualen Studiums darstellt (Weich et al. 2017). Dies kann zum einen darin begründet sein, dass die Leistungsanforderungen, die ein duales Studium an Studierende stellt, als besonders hoch wahrgenommen werden, sodass sich vor allem leistungsstarke Studienberechtigte für die Aufnahme eines solchen Studiums entscheiden. Zum anderen können Schulnoten aber auch von beteiligten Unternehmen als Indikator für die Leistungsfähigkeit der Bewerber(innen) herangezogen werden und somit wichtige Anhaltspunkte im Auswahlprozess darstellen (Wolter et al. 2014). In den folgenden Regressionsmodellen sollen zum einen das objektive Leistungsniveau (anhand der durchschnittlichen Note des zur Hochschulreife führenden Abschlusszeugnisses) als auch eine subjektive Leistungseinschätzung (Einschätzung der Chance, ein Hochschulstudium zu bewältigen) berücksichtigt werden (Modell 2).

Gemäß in der Bildungsforschung weit verbreiteter und empirisch etablierter handlungstheoretischer Annahmen, spielen neben den *antizipierten Erfolgsaussichten* eines Studiums auch *Kosten- und Ertragserwartungen* der Studienberechtigten bei der Studienentscheidung eine wesentliche Rolle (Boudon 1974, Erikson/Jonsson 1996a, Breen/Goldthorpe 1997). Mit Blick auf das duale Studium sind insbesondere monetäre Kostenabwägungen zu berücksichtigen. So zeichnet sich das duale Studium gegenüber regulären Studiengängen an Universitäten und Fachhochschulen in der Regel durch eine Vergütung aus, die von den Unternehmen gezahlt wird. Die daraus resultierende finanzielle Entlastung kann insbesondere für kostensensible Studieninteressierte ein Motiv für die Aufnahme eines dualen Studiums darstellen (Gensch 2014). In die Regressionsanalyse (Modell 3) gehen zwei Indikatoren hierzu ein: Zum einen ein Indikator für die generelle Kostensensibilität bei der Studienentscheidung („Haben die Kosten eines Studiums Einfluss auf Ihre Entscheidung für oder gegen ein Studium?“), zum anderen wird der Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit als Motiv für die Planung des nachschulischen Werdegangs berücksichtigt.

Hinsichtlich der erwarteten Erträge eines dualen Studiums sind verschiedene Aspekte herauszustellen, die in Modell 4 kontrolliert werden. Zum einen kann der starke Praxisbezug dualer Studiengänge sowie die Verzahnung von Theorie- und Praxisbezügen als Vorteil wahrgenommen werden (Gensch 2014, Krone 2015). In das Regressionsmodell wird daher aufgenommen, inwieweit die Neigung zu praktischer Tätigkeit eine bedeutende Rolle bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs gespielt haben. Der Annahme folgend, dass sich Studierende dualer Studiengänge im An-

8 Gleichwohl sind die berufsintegrierenden dualen Studienangebote für Studienberechtigte mit abgeschlossener Berufsausbildung von hohem Interesse. Diese Studienformate sind jedoch nicht Bestandteil des vorliegenden Modells.

schluss an ihr Studium gute Beschäftigungs- und Karrierechancen erhoffen (Krone 2015), soll zum anderen die Arbeitsmarkt- und Karriereorientierung berücksichtigt werden. Als Indikator hierfür dient die Frage, welche Rolle Arbeitsmarktüberlegungen bei der Studien-/Ausbildungswahl gespielt haben. Als weiteres Merkmal für eine Arbeitsmarkt- bzw. Karriereorientierung der Studienberechtigten wird die generelle Einschätzung herangezogen, wie wichtig den Studienberechtigten gute Chancen zum beruflichen Aufstieg als Berufsziel sind. Schließlich deuten Studien darauf hin, dass hohe Übernahmechancen bzw. eine in Aussicht gestellte (oder vertraglich vereinbarte) Übernahme durch das ausbildende Unternehmen wichtige Gründe für die Aufnahme eines dualen Studiums darstellen können (Gensch 2014). Vor diesem Hintergrund können die dualen Studienangebote auch insbesondere für diejenigen Studienberechtigten attraktiv sein, die in hohem Maße Wert auf berufliche Sicherheit bzw. Planbarkeit der eigenen beruflichen Karriere legen.

Ergebnisse

Im Folgenden werden die einzelnen Einflussfaktoren schrittweise, in insgesamt vier Modellschritten, in die logistische Regressionsanalyse eingeführt. Ausgewiesen werden dabei Average Marginal Effects (AME, Mood 2010). Diese geben an, um wie viele Prozentpunkte sich die Wahrscheinlichkeit, ein duales Studium aufzunehmen, bei Erhöhung der jeweiligen unabhängigen Variable um eine Einheit ändert.

Modell 1 beinhaltet zunächst die soziodemographischen sowie bildungsbezogenen Merkmale der Studienberechtigten (Tab. 4.1). Hierbei bestätigen sich einige der in den deskriptiven Analysen des vorangegangenen Abschnitts berichteten Befunde: So weisen Studienberechtigte ohne Migrationshintergrund eine um 13 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit auf, ein duales Studium aufzunehmen, als solche mit Migrationshintergrund. Zudem senkt das Vorliegen einer abgeschlossenen Berufsausbildung die Wahrscheinlichkeit, sich für ein duales Studienmodell zu entscheiden, um zehn Prozentpunkte (AME=0,10, $p<0,001$). Auch nehmen Männer häufiger ein duales Studium auf als Frauen (AME=0,04, $p<0,05$). Kein signifikanter Einfluss auf die Aufnahme eines dualen Studiums lässt sich allerdings für die Bildungsherkunft sowie die Art der erworbenen Hochschulreife konstatieren. Die deskriptiv festgestellten Unterschiede zwischen Studienberechtigten mit allgemeiner Hochschulreife und Fachhochschulreife scheinen demnach über berufliche Vorerfahrungen (vorhandene Berufsausbildung) vermittelt zu sein.

Unter Kontrolle der leistungsbezogenen Merkmale (Modell 2) bleiben die beschriebenen Effekte des Migrationshintergrunds, einer abgeschlossenen Berufsausbildung und des Geschlechts bestehen. Zudem erweist sich die Abschlussnote der Hochschulzugangsberechtigung als Einflussfaktor für die Aufnahme eines dualen Studiums: Je schwächer die schulischen Leistungen (gemessen an der Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung), desto geringer fällt die Wahrscheinlichkeit aus, ein duales Studium aufzunehmen (AME=-0.01, $p<0,001$). Anders als die schulischen Noten haben die subjektiven Leistungsmerkmale (subjektive Einschätzung der Erfolgsaussichten eines Studiums) keinen Einfluss auf die Aufnahme eines dualen Studiengangs. Das bedeutet, dass die subjektiven Erfolgsaussichten eines Studiums, wie sich in allgemeinen Modellen zur Erklärung der Studienentscheidung zeigt, zwar die Entscheidung zur Studienaufnahme selbst beeinflusst (Schneider/Franke 2014, Lörz et al. 2012). Jedoch zeigt sich innerhalb der Gruppe von Studienberechtigten, die ein Studium aufnehmen, kein Einfluss einer positiven Selbsteinschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit (bezogen auf die erfolgreiche Bewältigung eines Hochschulstudiums) auf die Aufnahme eines dualen Studiums.

Die kostenbezogenen Merkmale haben nur zum Teil einen Einfluss auf die Entscheidung für ein duales Studium (Modell 3). Studienberechtigte, bei denen die Kosten eines Studiums einen

Tab. 4.1
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Logistische Regression zur Erklärung der Entscheidung für die Aufnahme eines Dualen Studiums**[1)]

	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4
Soziodemographische Merkmale				
Geschlecht (Ref.: Frau)				
Mann	0,04 *	0,04 *	0,03 *	0,04 *
Bildungsherkunft (Ref.: mind. ein Elternteil ist Akademiker/in)				
Eltern sind keine Akademiker	0,02	0,03 *	0,02	0,02
Migrationshintergrund (Ref.: mit Migrationshintergrund)				
ohne Migrationshintergrund	0,13 ***	0,12 ***	0,13 ***	0,12 ***
Bildungsbezogene Merkmale				
Berufsausbildung (Ref.: Berufsausbildung abgeschl.)				
noch keine Berufsausbildung abgeschl.	-0,10 **	-0,10 ***	-0,11 **	-0,11 ***
Art der HZB (Ref.: Fachhochschulreife)				
Allgemeine Hochschulreife	0,05	0,04	0,05	0,05
Leistungsbezogene Merkmale				
Durchschnittsnote der HZB		-0,01 ***	-0,01 ***	-0,01 ***
subj. Erfolgsaussichten für Studium[2)]		0,01	0,00	0,00
Kostenbezogene Merkmale				
Einfluss der antizipierten Studienkosten[3)]			0,01	0,01
Motiv: Wunsch nach baldiger finanzieller Unabhängigkeit[4)]			0,10 ***	0,08 ***
Ertragsbezogene Merkmale				
Motiv: Neigung zu praktischer Tätigkeit[4)]				0,06 ***
Rolle von Arbeitsmarktgesichtspunkten[5)]				0,00
Wichtigkeit: Gute Chancen, beruflich aufzusteigen[6)]				0,00
Motiv: Wunsch nach sicherer berufl. Zukunft[4)]				0,01
Pseudo-R^2	0,04	0,06	0,17	0,21
n	2.847	2.847	2.847	2.847
AIC	2.815	2.769	2.432	2.316

Signifikanzniveau: DZHW-Studienberechtigtenbefragung

Signifikanzniveau: *** auf 0,1 %-Niveau signifikant; ** auf 1 %-Niveau signifikant; * auf 5 %-Niveau signifikant
Modelle für Schulen geclustert, gewichtete Daten
Ref.=Referenzkategorie

1) Koeffizienten werden als Average Marginal Effects (AME) ausgewiesen
2) 5-stufige Skala von 1=„sehr gering" bis 5=„sehr hoch"
3) 5-stufige Skala von 1=„keinen Einfluss" bis 5=„großen Einfluss"
4) 6-stufige Skala von 1=„bedeutungslos" bis 6=„sehr bedeutend"
5) 5-stufige Skala von 1=„trifft überhaupt nicht zu" bis 5=„trifft voll und ganz zu"
6) 5-stufige Skala von 1=„unwichtig" bis 5=„sehr wichtig"

hohen Einfluss auf ihre Studienentscheidung hatten, neigen demnach nicht per se häufiger zu einem dualen Studium. Ein signifikanter Effekt zeigt sich allerdings bezüglich des Strebens nach finanzieller Unabhängigkeit: Studienberechtigte, für die der Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit von hoher Bedeutung bei der Planung ihres nachschulischen Werdegangs war, haben eine um zehn Prozent höhere Wahrscheinlichkeit, ein duales Studium statt einem regulären Studium aufzunehmen.

Von den in Modell 4 zusätzlich eingeführten Variablen weist lediglich die Neigung zu praktischer Tätigkeit einen signifikanten Zusammenhang mit der Aufnahme eines dualen Studiums auf: Je bedeutender die Neigung zu praktischer Tätigkeit bei der Planung des nachschulischen Werdegangs war, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, ein duales Studium aufzunehmen. Mit jedem Skalenpunkt steigt diese Wahrscheinlichkeit um sechs Prozentpunkte ($p<0{,}001$). Keinen signifikanten Einfluss auf die Aufnahme eines dualen Studiums hat die Arbeitsmarkt- und Karriereorientierung der Studienberechtigten, gemessen an der Rolle von Arbeitsmarktüberlegungen bei der Studien-/Ausbildungswahl bzw. dem Berufsziel „gute Chancen haben, beruflich aufzusteigen". Auch geht mit dem Wunsch nach einer sicheren beruflichen Zukunft keine höhere Wahrscheinlichkeit für die Aufnahme eines dualen Studiums einher.

Unter Kontrolle der erwarteten Erträge bei der Studienentscheidung (Modell 4) bleiben die in den ersten drei Modellen beschriebenen Effekte nahezu gleich. Lediglich der Einfluss des Wunsches nach finanzieller Unabhängigkeit verringert sich unter Kontrolle der Neigung zu praktischer Tätigkeit leicht (AME von 0,10 auf 0,08, $p<0{,}001$). Der Effekt der Berufsausbildung liegt dagegen in Modell 4 um einen Prozentpunkt höher als in den ersten beiden Modellen (AME=0,11, $p>0{,}001$).

Zusammenfassend ist also festzustellen, dass ein duales Studium von bestimmten Gruppen Studienberechtigter signifikant häufiger begonnen wird: Wie die multivariaten Analysen zeigen, gehören hierzu solche ohne Migrationshintergrund und männliche Studienberechtigte. Keinen signifikanten Einfluss hat – anders als in den deskriptiven Analysen – das Vorhandensein einer allgemeinen Hochschulreife. Der höhere Anteil Studienberechtigter mit allgemeiner Hochschulreife, die ein duales Studium aufnehmen, liegt demnach weniger in der Art des Abschlusses (allgemeine Hochschulreife vs. Fachhochschulreife) begründet, sondern scheint vielmehr über vorangegangene bildungsbiographische Weichenstellungen, insbesondere das Vorhandensein einer Berufsausbildung, vermittelt zu sein. Liegt mit dem Erwerb der Hochschulreife eine abgeschlossene Berufsausbildung vor, sinkt die Wahrscheinlichkeit der Aufnahme eines dualen Studiums. Des Weiteren erhöhen gute schulische Leistungen die Wahrscheinlichkeit, dass Studienberechtigte ein duales Studium gegenüber dem regulären Studium aufnehmen. Bezogen auf die Kosten eines Studiums ist festzustellen, dass Studienberechtigte, die einen ausgeprägten Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit bei der Wahl ihres nachschulischen Werdegangs als bedeutsames Motiv angeben, auch mit höherer Wahrscheinlichkeit zur Aufnahme eines dualen Studiums neigen als zu einem regulären Studium an einer Universität oder Fachhochschule. Ebenso zeigt sich dies für Studienberechtigte, die bei der Planung ihres nachschulischen Werdegangs großen Wert darauf legen, ihren praktischen Neigungen nachgehen zu können, demnach also eine vergleichsweise starke Praxisorientierung aufweisen. Diese Befunde bestätigen also einige Annahmen bezogen auf die Attraktivität des dualen Studiums, welches sich durch eine vergleichsweise hohe finanzielle Absicherung sowie starke Praxisbezüge auszeichnet. Keine Bestätigung findet die Annahme, dass eine ausgeprägte Arbeitsmarkt- und Karriereorientierung von Studienberechtigten sowie Sicherheitsbestreben (Wunsch nach beruflicher Sicherheit) die Wahrscheinlichkeit erhöhen, ein duales Studium aufzunehmen.

Mit Blick auf die Befunde aus dem Kapitel 3.3.2 lässt sich aber konstatieren, dass der Anteil der Studienberechtigten, die ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife ein duales Studium beabsichtigen, deutlich höher ausfällt als der Anteil, der dies ein halbes Jahr nach Schulabgang tatsächlich realisiert hat oder sicher plant (15 vs. 9 %). Inwieweit hierbei Selektionsmechanismen seitens der am dualen Studium beteiligten Unternehmen/Praxispartner zum Tragen kommen, lässt sich auf Basis der vorliegenden Daten allerdings nicht prüfen.

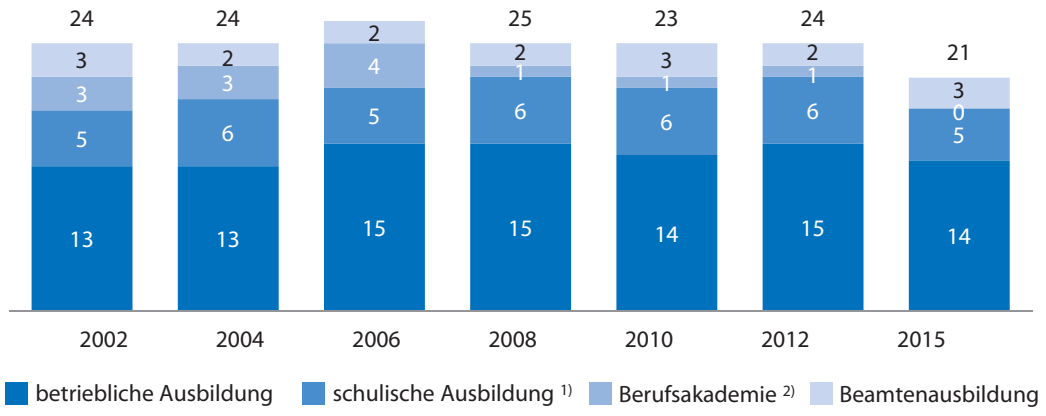
4.3 Berufsausbildung

Der Bereich der beruflichen Bildung umfasst unterschiedliche Formen der schulischen und betrieblichen Ausbildung, die jeweils durch spezielle Verläufe, Inhalte, Kooperations- und Vergütungsformen gekennzeichnet sind. Die Hochschulreife stellt für bestimmte Berufsausbildungen immer häufiger die notwendige Zugangsvoraussetzung dar (Müller et al. 2009). Diese Ansicht spiegelt sich vielfach auch in den Urteilen der Studienberechtigten wieder: 58 Prozent der Studienberechtigten des Jahres 2015 geben an, dass die Hochschulzugangsberechtigung die übliche Voraussetzung für praktisch jede Art von anspruchsvoller Berufsausbildung ist (Kap. 2.2).

Im Dezember 2015, d. h. ein halbes Jahr *nach* Erwerb der Hochschulreife, haben 16 Prozent der Studienberechtigten ihre berufliche Ausbildung bereits begonnen; weitere fünf Prozent planen die Aufnahme sicher für ihre Zukunft (Tab. A 4.14). Die Brutto-Berufsausbildungsquote, also der Anteil der Studienberechtigten 2015, die ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife, eine betriebliche oder schulische Ausbildung bereits begonnen haben oder die Aufnahme sicher planen, beläuft sich somit auf 21 Prozent. Dieser Anteil fällt damit ähnlich hoch aus wie der ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife ermittelte Anteil an Schüler(inne)n mit festen Berufsausbildungsabsichten (23 %; Kap. 3.3.3).

Mit dem aktuellen Studienberechtigtenjahrgang 2015 erreicht die Brutto-Berufsausbildungsquote ihren bisher niedrigsten Stand (Abb. 4.8). In den vorangegangenen Jahren 2002 bis 2012 schwankte die Brutto-Berufsausbildungsquote zwischen 23 und 26 Prozent. Die in diesem Zeitraum höchste Quote erzielte die Studienberechtigtenkohorte 2006 mit 26 Prozent. Beim zuletzt befragten Studienberechtigtenjahrgang 2012 lag sie bei 24 Prozent.

Abb. 4.8
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Brutto-Berufsausbildungsquote im Zeitverlauf** (in v. H.)



1) Besuch einer Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie oder einer Schule des Gesundheitswesens

2) ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 exklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

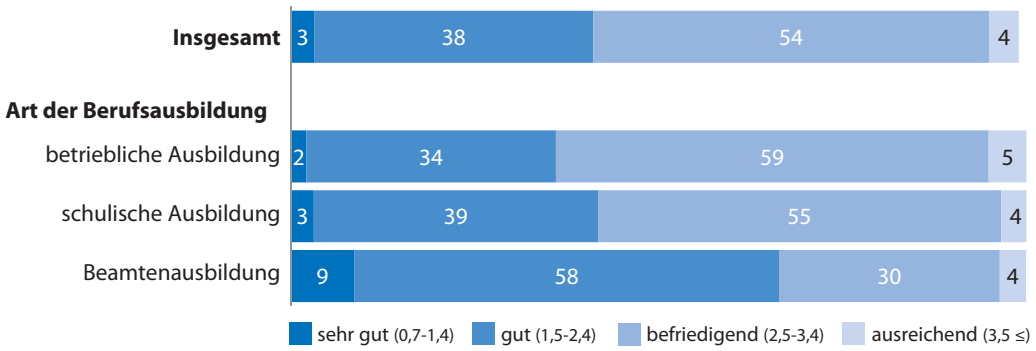
DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Damit ergeben sich im Vergleich zu den Studienberechtigten 2015 keine nennenswerten Unterschiede in der Wahl verschiedener Arten von Berufsausbildung. Differenziert nach diesen verschiedenen Arten, entfällt mit 14 Prozent der größte Anteil auf die betriebliche Ausbildung im dualen System (Tab. A 4.16). Innerhalb der betrieblichen Ausbildungsform nehmen die Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe fünf Prozent ein, die Fertigungs- und technischen Berufe drei Prozent und die Bank- und Versicherungsberufe zwei Prozent. Eine schulische Ausbildung haben ein halbes Jahr nach Schulabschluss fünf Prozent der Befragten aufgenommen oder planen dies si-

cher für die Zukunft. Drei Prozent der Studienberechtigten wählen eine Beamtenausbildung. Da ein Großteil der Studiengänge an Berufsakademien mittlerweile akkreditiert worden sind, zählen die Ausbildungen an Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen seit dem Studienberechtigtenjahrgang 2015 nicht mehr als Berufsausbildung, sondern als Studium.
Die Entscheidung, welche Form der Berufsausbildung absolviert wird, hängt unter anderem mit der durchschnittlichen Schulabschlussnote zusammen. Wie Abbildung 4.9 zeigt, haben von den Studienberechtigten in einer Beamtenausbildung insgesamt 67 Prozent der Auszubildenden mindestens einen guten Schulabschluss. Die Absolvent(inn)en, die eine betriebliche Ausbildung gewählt haben, verfügen zum großen Teil (59 %) über einen befriedigenden Abschluss; bei der schulischen Ausbildung liegt der Anteil der Schulabsolvent(inn)en mit dieser Abschlussnote bei 55 Prozent. Leistungsstarke Schüler(innen) entscheiden sich somit häufiger für eine Beamtenausbildung, während Schüler(innen) mit geringerem schulischen Leistungsniveau stärker zu betrieblichen oder schulischen Ausbildungen neigen.

Neben Leistungsgesichtspunkten kann die grundsätzliche Entscheidung für eine Berufsausbildung durch verschiedene weitere Aspekte motiviert sein. Hierzu zählen, wie vorangegangene Untersuchungen von Studienberechtigten zeigen, finanzielle Unabhängigkeit während der Ausbildungsphase, der Wunsch nach einem frühen Einstieg ins Erwerbsleben sowie im Vergleich zu einem Studium geringere erwartete Leistungsanforderungen in einer Berufsausbildung. Zudem trauen sich einige Befragte seltener das erfolgreiche Absolvieren eines Studiums zu (für detailliertere Ausführungen siehe Schneider/Franke 2014).

Abb. 4.9
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Durchschnittliche Schulabschlussnote nach Art der Berufsausbildung** (in v. H.)



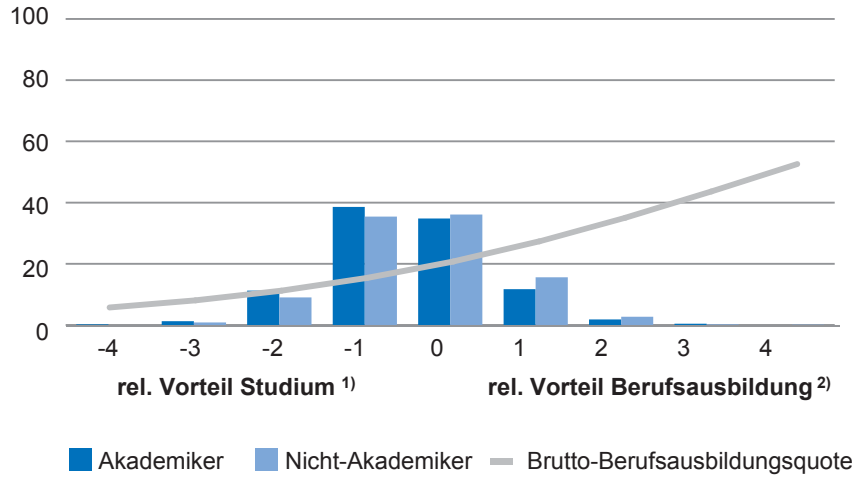
DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Auch bei der Entscheidung für die Aufnahme einer Berufsausbildung gibt es gruppenspezifische Besonderheiten. Der größte Unterschied findet sich bei Betrachtung der familiären Bildungsherkunft. Die Brutto-Berufsausbildungsquote der Studienberechtigten aus nicht-akademischem Elternhaus übersteigt die der Befragten mit akademisch gebildeten Eltern um elf Prozentpunkte: 27 Prozent der Studienberechtigten aus nicht-akademischem Elternhaus haben ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife eine Ausbildung begonnen oder planen dies sicher, wogegen dieser Anteil mit 16 Prozent in der Vergleichsgruppe mit akademischem Bildungshintergrund deutlich geringer ausfällt (Tab. A 4.14). Die Bildungsherkunftsdifferenz ist damit genauso groß wie bei der zuvor befragten Studienberechtigtenkohorte 2012, aber auf etwas geringerem Niveau (2012: 29

vs. 18 %). Außerdem bestätigt sich die bereits ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife ermittelte höhere Berufsausbildungsneigung von Schüler(inne)n mit nicht-akademischer Bildungsherkunft im Vergleich zu Schüler(inne)n aus akademisch gebildetem Elternhaus (Kap. 3.3.3).

Die relative Einschätzung der Berufsaussichten variiert ebenfalls zwischen den beiden Bildungsherkunftsgruppen. So wird deutlich, dass Studienberechtigte ohne akademischen Bildungshintergrund die Berufsaussichten nach erfolgreicher Berufsausbildung etwas positiver einschätzen als diejenigen aus akademischen Elternhäusern (Abb. 4.10). Demgegenüber schätzen Studienberechtigte, deren Eltern mindestens einen akademischen Abschluss aufweisen, die mit einem Studium verknüpften Berufsperspektiven etwas vorteilhafter ein. Da die Wahrscheinlichkeit steigt, eine Berufsausbildung zu wählen, je vorteilhafter die Berufsaussichten für eine Berufsausbildung gegenüber einem Studium eingeschätzt werden (siehe log. Regression: graue Linie in Abb. 4.10), liegt eine mögliche Erklärung für die herkunftsspezifische Berufsausbildungsentscheidung in dieser zwischen den Herkunftsgruppen divergierenden Einschätzung der mit einer Berufsausbildung bzw. einem Studium verbundenen Berufsaussichten.

Abb. 4.10
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Wahrscheinlichkeit für die Aufnahme einer Berufsausbildung nach relativer Einschätzung der Berufsaussichten und Bildungsherkunft** (in v. H.; Ergebnis log. Regression)



1) - 4 = die Befragten schätzen die Berufsaussichten nach einem Studium besser ein
2) + 4 = die Befragten schätzen die Berufsaussichten nach einer Berufsausbildung besser ein

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Mit Blick auf die gewählten Ausbildungsarten unterscheiden sich Nicht-Akademikerkinder im Vergleich zu Akademikerkindern insbesondere durch eine deutlich häufigere Wahl einer betrieblichen Ausbildung (18 vs. 10 %; Tab. A 4.16), vor allem eines Organisations-, Verwaltungs- oder Büroberufes (7 vs. 2 %). Hierbei scheint nicht zuletzt die finanzielle Vergütung, die bereits während der Ausbildung im dualen System gezahlt wird, eine entscheidende Rolle zu spielen: 70 Prozent derjenigen, die keinen akademischen Bildungshintergrund haben und bereits ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife eine betriebliche Ausbildung aufgenommen haben, bewerten den Wunsch nach baldiger finanzieller Unabhängigkeit als bedeutend für die Wahl ihres nachschulischen Werdeganges (vs. 64 % mit akademischem Bildungshintergrund, Werte 1+2 einer 6-stufigen Skala von 1=„sehr bedeutend“ bis 6=„bedeutungslos“; tabellarisch nicht ausgewiesen).

Die Brutto-Berufsausbildungsquote von Schulabsolvent(inn)en mit Fachhochschulreife liegt deutlich über der von Abiturient(inn)en (28 vs. 19 %; Tab. A 4.14). Im Vergleich zur Kohorte der Studienberechtigten des Jahres 2012 zeigt sich, dass die Studienberechtigten mit Fachhochschulreife der Studienberechtigtenkohorte 2015 seltener eine Berufsausbildung aufnehmen (2015: 28 % vs. 2012: 33 %). Studienberechtigte mit Fachhochschulreife absolvieren sowohl häufiger eine betriebliche Ausbildung (18 vs. 12 %; Tab. A 4.16) als auch eine schulische Ausbildung (8 vs. 0 %) als diejenigen mit allgemeiner Hochschulreife. Vergleichsweise häufig wird von den Studienberechtigten mit Fachhochschulreife zudem ein Organisations-, Verwaltungs- oder Büroberuf aufgenommen (8 % vs. 4 %). Keine Unterschiede sind bei den Beteiligungsquoten von Beamtenausbildungen und Ausbildungen an Berufsakademien zu beobachten.

Die zuvor festgestellte höhere Berufsausbildungsneigung von Frauen ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife (Kap. 3.3.3) lässt sich auch ein halbes Jahr nach Schulabschluss bestätigen: Die Brutto-Berufsausbildungsquote der Absolventinnen im Jahr 2015 fällt mit 25 Prozent im Trend der letzten Jahre etwas geringer aus (Tab. A 4.14). Dabei haben 18 Prozent der Frauen die Berufsausbildung ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife bereits aufgenommen, weitere sechs Prozent planen diesen Schritt sicher für ihre Zukunft. Bei den Männern zeigt sich nach einem Anstieg der Brutto-Berufsausbildungsquote von 17 Prozent beim Studienberechtigtenjahrgang 2010 auf 20 Prozent in der Kohorte der Studienberechtigten 2012, beim aktuellen Jahrgang 2015 ein Rückgang der Quote auf den Wert von 2010. Von den Männern haben zum Zeitpunkt der zweiten Befragung bereits 13 Prozent eine Berufsausbildung aufgenommen, weitere vier Prozent planen diesen Schritt sicher. Wie für die Studienberechtigtenkohorte 2012 gezeigt werden konnte, entscheiden sich Frauen häufiger als Männer gegen die Aufnahme eines Studiums, da sie mit einem Studienabschluss geringere Ertragserwartungen verbinden als Männer und sich ein Studium seltener zutrauen (Schneider/Franke 2014). Auch für den Studienberechtigtenjahrgang 2015 bestätigt sich der Befund, dass sich Frauen seltener als Männer das Absolvieren eines Studiums zutrauen (73 vs. 81 %, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1=„sehr hoch“ bis 5=„sehr gering“; tabellarisch nicht ausgewiesen). Frauen entscheiden sich auch weiterhin häufiger als Männer für die Aufnahme einer Berufsausbildung. Die geschlechtsspezifischen Differenzen verbleiben auf dem Niveau von 2012 (8 bzw. 7 Prozentpunkte).

Mit Blick auf die verschiedenen Ausbildungsarten zeigt sich, dass schulische Ausbildungen überdurchschnittlich häufig von Frauen präferiert werden (Tab. A 4.16). Mit sieben Prozent weiblichen Studienberechtigten ist der Anteil derer, die eine schulische Ausbildung aufnehmen, höher im Vergleich zu den männlichen Studienberechtigten, von denen sich lediglich zwei Prozent für diese Ausbildungsform entscheiden. Dies hängt auch damit zusammen, dass Frauen häufiger als Männer Sozial- und Gesundheitsberufe anstreben, welche häufig über schulische Ausbildungen erlernt werden. Außerdem werden von Frauen etwas häufiger Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe gewählt (6 vs. 3 %). Männer bevorzugen dagegen häufiger Berufe im Fertigungs- und technischen Bereich (5 vs. 2 %). Diese Geschlechterunterschiede in der Berufswahl waren bereits in vorherigen Studienberechtigtenkohorten zu beobachten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich im Zeitvergleich noch nie ein geringerer Anteil Studienberechtigte für eine Berufsausbildung als nachschulischen Bildungsweg entschieden hat wie in der Kohorte 2015; etwa jede(r) Fünfte wählte diesen Weg (21 %). Nach wie vor bestätigen sich zudem die Befunde aus den vorangegangenen Erhebungen, dass eine Berufsausbildung noch immer deutlich häufiger von Studienberechtigten mit nicht-akademischem Bildungshintergrund im Vergleich zu Studienberechtigten mit akademischem Bildungshintergrund, von Frauen

häufiger als von Männern und von Personen mit einer Fachhochschulreife häufiger als von Personen mit einer allgemeinen Hochschulreife aufgenommen wird.

5 Geographische Mobilitätsbereitschaft von angehenden Studienberechtigten

Immer wieder wird heutzutage eine hohe geographische Mobilitätsbereitschaft gefordert. Es gibt zwar einige Studien zur Wahl des ersten Studienortes bzw. zur räumlichen Mobilität beim Übergang ins Studium (z. B. Lörz 2008, Spieß/Wrohlich 2010, Helbig et al. 2017), zu studienbezogenen Auslandsaufenthalten (z. B. Heublein et al. 2008, Lörz/Krawietz 2011, Lörz et al. 2016, Netz/Finger 2016) und zum Einfluss von internationaler Mobilität auf den späteren Berufserfolg (z. B. Parey/Waldinger 2011, Netz 2012). Allerdings sind bisher nur wenige Studien bekannt, die sich mit der regionalen Mobilitätsbereitschaft von Jugendlichen beschäftigt haben (Ausnahmen: Friedel et al. 2003, Dette/Dalbert 2005).

Nachfolgend werden zunächst die unterschiedlichen Arten geographischer Mobilitätsbereitschaft definiert und im weiteren Verlauf aufgezeigt, inwieweit diese bei angehenden Studienberechtigten ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung zu beobachten sind (Kap. 5.1). Darüber hinaus wird betrachtet, wie wichtig den Schüler(inne)n zu diesem Zeitpunkt einzelne Aspekte bei der Wahl des künftigen Berufsausbildungs- bzw. Studienortes sind (Kap. 5.2). Abschließend wird dann dargestellt, welche Faktoren die Bereitschaft zu regionaler Mobilität begünstigen (Kap. 5.3).

5.1 Mobilitätsbereitschaft

Grundsätzlich ist die Unterscheidung von beruflicher Mobilitätsbereitschaft, mit der die Bereitschaft zum Berufswechsel bezeichnet wird, und geographischer Mobilitätsbereitschaft, mit der allgemein die Bereitschaft zum Wohnortwechsel beschrieben wird, bedeutsam (Friedel et al. 2003, Otto 2009). Die nachfolgenden Ausführungen beschäftigen sich ausschließlich mit unterschiedlichen Ausprägungen der geographischen Mobilitätsbereitschaft. Es werden insgesamt vier Arten von geographischer Mobilitätsbereitschaft (Abb. 5.1) unterschieden: Pendlermobilitätsbereitschaft, regionale Mobilitätsbereitschaft, internationale Mobilitätsbereitschaft und generelle Mobilitätsbereitschaft. Bis auf die generelle Mobilitätsbereitschaft, für deren Identifizierung die angehenden Studienberechtigten gebeten wurden, anzugeben, inwieweit sie bereit wären im Verlauf ihres Lebens an ganz unterschiedlichen Orten zu leben, wurden alle im Weiteren dargestellten Arten der Mobilitätsbereitschaft im Zusammenhang mit der Berufsausbildungs- bzw. Studienplatzwahl erhoben. Zum einen wurde gemessen, inwieweit die Schüler(innen) bereit wären, für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz täglich zu pendeln (Pendlermobilitätsbereitschaft). Zum anderen wurde erhoben, inwieweit Personen bereit wären, für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz umzuziehen, obwohl ein tägliches Pendeln durchaus im Bereich des Möglichen liegt (Umzug im Umkreis von 50 km). Außerdem wurde als zweiter Aspekt dieser regionalen Mobilitätsbereitschaft erfragt, inwieweit die angehenden Studienberechtigten bereit wären, innerhalb Deutschlands mobil zu werden.[1] Über diese regionale Mobilitätsbereitschaft hinaus, wurden auch unterschiedliche Arten von internationaler Mobilitätsbereitschaft erhoben. Es sollte herausgefunden werden, inwieweit sich die angehenden Studienberechtigten vorstellen können, einen Teil ihrer Berufsausbildung/ihres Studiums oder sogar ihre komplette Berufsausbildung/ihr komplettes Studium im Ausland zu verbringen. Über diese zeitliche Dauer hinaus, wurde auch erfragt, inwieweit sich die

1 Auch empirisch konnten mittels einer explorativen Faktorenanalyse (Hauptachsenanalyse mit obliquer Rotation) der acht Items eindeutig die vier Dimensionen geographischer Mobilitätsbereitschaft voneinander unterschieden werden: Pendlermobilitätsbereitschaft, regionale Mobilitätsbereitschaft, internationale Mobilitätsbereitschaft und generelle Mobilitätsbereitschaft.

Schüler(innen) vorstellen könnten, für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz ins europäische bzw. ins nicht-europäische Ausland umzuziehen.

Nachfolgend werden diese vier Arten geographischer Mobilitätsbereitschaft näher betrachtet. Es stellt sich dabei vor allem die Frage, welche Gruppen von Studienberechtigten jeweils ihre Bereitschaft zu den verschiedenen Arten von geographischer Mobilität äußern.

Abb. 5.1
Arten von geographischer Mobilitätsbereitschaft

Ich kann mir gut vorstellen, einen von meinem Wohnort entfernten Berufsausbildungs- oder Studienplatz anzunehmen, wenn ich täglich pendeln könnte.	Pendlermobilitäts-bereitschaft
Würden Sie für einen Berufsausbildungs- oder Studien-platz in einen anderen Ort im Umkreis von 50 km umziehen?	Regionale Mobilitätsbereitschaft
Würden Sie für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz in einen anderen Ort innerhalb Deutschlands, der mehr als 50 km entfernt liegt, umziehen?	
Ich kann mir gut vorstellen, im Rahmen meiner Berufsausbildung/ meines Studiums eine begrenzte Zeit im Ausland zu verbringen.	Internationale Mobilitätsbereitschaft
Ich kann mir gut vorstellen, mein(e) komplette(s) Berufsausbildung/Studium im Ausland zu absolvieren.	
Würden Sie für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz ins europäische Ausland umziehen?	
Würden Sie für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz ins nicht europäische Ausland umziehen?	
Ich kann mir gut vorstellen, im Verlauf meines Lebens an ganz unterschiedlichen Orten zu leben.	Generelle Mobilitätsbereitschaft

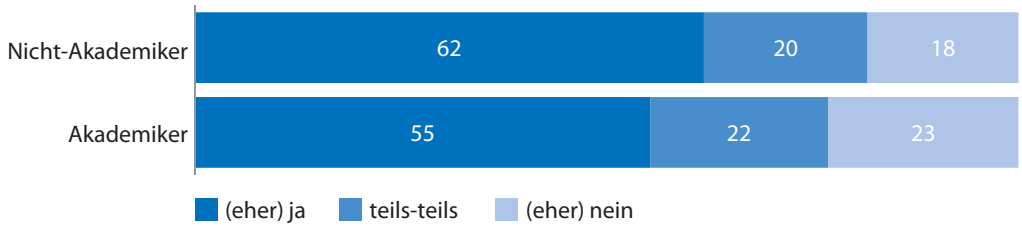
DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Pendlermobilitätsbereitschaft

Um die Pendlermobilitätsbereitschaft zu erheben, wurden die angehenden Studienberechtigten danach gefragt, ob sie sich vorstellen könnten, einen von ihrem Wohnort entfernten Berufsausbildungs- oder Studienplatz anzunehmen, wenn sie täglich pendeln könnten. 58 Prozent (Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“; Tab. A 5.3) der Jugendlichen stimmen dieser Aussage zu; gut jede(r) Fünfte könnte sich das nicht vorstellen (21 %, Werte 4+5).

Vor allem Schüler(innen) aus nicht-akademischen Elternhäusern im Vergleich zu Schüler(inne)n aus akademischen Elternhäusern geben deutlich häufiger an, einen vom Wohnort entfernten Berufsausbildungs- oder Studienplatz annehmen zu wollen, wenn tägliches Pendeln möglich wäre (62 vs. 55 %; Abb. 5.2, Tab. A 5.3). Häufiger nennen auch Schüler(innen) mit einer Berufsausbildungsabsicht im Vergleich zu Schüler(inne)n mit einer Studienabsicht, dass sie für einen Studien- bzw. Berufsausbildungsplatz täglich pendeln würden (63 vs. 57 %). Auch die angehenden Studienberechtigten aus Westdeutschland geben häufiger als die angehenden Studienberechtigten aus Ostdeutschland an, dass sie einen Ausbildungs- oder Studienplatz annehmen würden, der mit täglichem Pendeln verbunden ist (59 vs. 52 %), ebenso Schüler(innen) ohne Migrationshintergrund im Vergleich zu jenen mit Migrationshintergrund (59 vs. 56 %).

Abb. 5.2
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Pendlermobilitätsbereitschaft nach Bildungsherkunft** (Werte 1+2, 3, 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„trifft voll und ganz zu" bis 5=„trifft überhaupt nicht zu"; in v. H.)



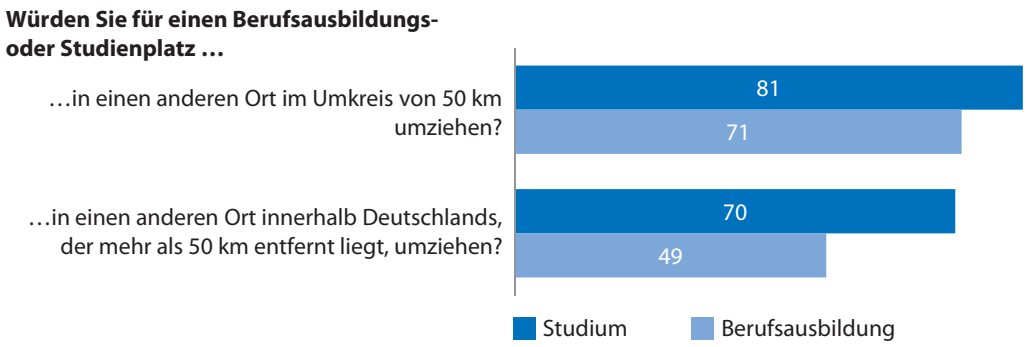
DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Regionale Mobilitätsbereitschaft

Die regionale Mobilitätsbereitschaft wurde mit zwei Antwortvorgaben abgefragt. Zum einen, ob sich die künftigen Studienberechtigten vorstellen könnten, für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz in einen Ort im Umkreis von 50 Kilometern umzuziehen, zum anderen, ob ein Umzug in einen Ort innerhalb Deutschlands, der mehr als 50 Kilometer entfernt liegt, in Frage käme. 78 Prozent der Befragten könnten sich in dem Zusammenhang einen Umzug im Umkreis von 50 Kilometern vorstellen, 64 Prozent einen Umzug in einen Ort innerhalb Deutschlands, der mehr als 50 Kilometer entfernt liegt (Tab. A 5.1).

Bei Betrachtung einzelner Subgruppen zeigt sich, dass die Unterschiede am deutlichsten ausfallen, wenn die nachschulischen Bildungsabsichten der angehenden Studienberechtigten miteinbezogen werden. Studieninteressierte sind im Vergleich zu Berufsausbildungsinteressierten deutlich häufiger bereit, für einen Studien- bzw. Berufsausbildungsplatz nicht nur innerhalb eines Umkreises von 50 Kilometern umzuziehen (81 vs. 71 %; Abb. 5.3, Tab. A 5.1), sondern auch über diesen Umkreis hinaus (70 vs. 49 %). Außerdem sind Personen, die eine allgemeine Hochschulreife erwerben möchten, regional mobilitätsbereiter als Personen, die eine Fachhochschulreife anstreben. 80 Prozent der Schüler(innen), die eine allgemeine Hochschulreife erwerben möchten,

Abb. 5.3
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Regionale Mobilitätsbereitschaft nach Bildungsabsicht** (Werte 1+2 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„ja, auf jeden Fall" bis 5=„nein, auf keinen Fall"; in v. H.)



DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

können sich vorstellen für einen Berufsausbildungs- bzw. Studienplatz im Umkreis von 50 Kilometern umzuziehen, aber nur 73 Prozent der Schüler(innen), die eine Fachhochschulreife anstreben geben das an. Über einen Umkreis von 50 Kilometern hinaus können sich das noch 68 Prozent der Schüler(innen) vorstellen, die eine allgemeine Hochschulreife anstreben, jedoch lediglich 56 Prozent der Schüler(innen), die eine Fachhochschulreife erwerben möchten.

Deutlich häufiger geben auch Schüler(innen) aus akademischem Elternhaus im Vergleich zu Schüler(inne)n aus einem nicht-akademischen Elternhaus die Bereitschaft an, für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz auch über einen Umkreis von 50 Kilometern hinaus, umzuziehen (70 vs. 57 %; Tab. A 5.1). Auch die Bereitschaft innerhalb eines Umkreises von 50 Kilometern mobil zu sein, ist bei dieser Gruppe höher (80 vs. 75 %). Angehende Studienberechtigte aus Ostdeutschland sind häufiger als jene aus Westdeutschland bereit, über einen Umkreis von 50 Kilometern hinaus innerhalb Deutschlands mobil zu sein (68 vs. 63 %). Diese überdurchschnittlich hohe regionale Mobilitätsbereitschaft zeigt sich gleichermaßen in allen ostdeutschen Bundesländern (mit Ausnahme von Berlin: 53 %) sowie in den westdeutschen Bundesländern Schleswig-Holstein und Bremen (Tab. A 5.2). Eine höhere Bereitschaft zur Mobilität wird häufig damit begründet, dass die Anforderungen des Arbeitsmarktes einen stärkeren Mobilitätsdruck auf die Jugendlichen in Ostdeutschland ausüben und sich diese deshalb frühzeitig auf die Anforderungen einstellen (Friedel et al. 2003). Angehende Studienberechtigte aus den Stadtstaaten Hamburg und Berlin sowie aus Nordrhein-Westfalen sind demgegenüber seltener mobilitätsbereit. Einen Umzug in einen Ort im Umkreis von 50 Kilometern können sich dagegen sowohl angehende west- als auch ostdeutsche Studienberechtigte gleichermaßen vorstellen.

Ein ähnliches Muster wie beim Ost-West-Vergleich findet sich auch beim Vergleich nach Migrationshintergrund. 79 Prozent der Schüler(innen) ohne Migrationshintergrund können sich vorstellen innerhalb eines Umkreises von 50 Kilometern umzuziehen, aber nur 74 Prozent der Schüler(innen) mit Migrationshintergrund. Innerhalb Deutschlands mobil sein zu wollen, äußern 65 Prozent der angehenden Studienberechtigten ohne einen Migrationshintergrund und 59 Prozent der angehenden Studienberechtigten mit Migrationshintergrund (Tab. A 5.1).

Während Frauen für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz etwas häufiger als Männer einen Umzug im näheren Umkreis (bis zu 50 Kilometern) in Betracht ziehen (79 vs. 76 %; Tab. A 5.1), können Männer sich etwas häufiger vorstellen, auch in einen Ort, der mehr als 50 Kilometer entfernt liegt, umzuziehen (66 vs. 62 %). Da bisherige Studien (z. B. Jacobs/Koeppel 1974, DaVanzo 1983, Lee/Johnson 1994) zu dem Ergebnis kommen, dass bereits mobile Personen auch in späteren Lebensphasen häufiger erneut mobil werden, wurden die Schüler(innen) auch nach zurückliegenden Wohnortwechseln gefragt (Umzug über mehr als 20 Km). Ein gutes Viertel der befragten Schüler(innen) verfügt ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife über Umzugserfahrungen (27 %; tabellarisch nicht ausgewiesen). Allerdings können keine Aussagen dazu getroffen werden, ob die Schüler(innen) zusammen mit ihren Eltern oder alleine umgezogen sind und ob dieser Umzug/diese Umzüge von den Befragten positiv oder negativ bewertet werden. Beide Aspekte haben vermutlich unterschiedliche Auswirkungen auf die Mobilitätsbereitschaft.

Internationale Mobilitätsbereitschaft

Die Schüler(innen) wurden darüber hinaus gefragt, ob sie im Laufe ihres Lebens bereits längere Zeit (durchgängig mehr als drei Monate) im Ausland verbracht haben. Auf elf Prozent der angehenden Studienberechtigten trifft das ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife zu (tabellarisch nicht ausgewiesen).

Außerdem ist von Interesse, inwieweit sich die Schüler(innen) ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife vorstellen können, im Rahmen ihrer Berufsausbildung/ihres Studiums eine begrenzte Zeit oder sogar die gesamte Berufsausbildung bzw. das gesamte Studium im Ausland zu absolvieren. Von den angehenden Studienberechtigten gibt ein Viertel an, die nachschulische Qualifizierung vollständig im Ausland absolvieren zu wollen, zwei Drittel können sich zumindest vorstellen, zu diesem Zweck eine begrenzte Zeit im Ausland zu verbringen (Tab. A 5.3).

Bei gruppenspezifischer Betrachtung dieser Aspekte internationaler Mobilitätsbereitschaft ist Folgendes interessant:

- Die größten Unterschiede zeigen sich bei Betrachtung der nachschulischen Bildungsabsichten. Während sich 27 Prozent der Studieninteressierten vorstellen könnten, ein ganzes Studium im Ausland zu verbringen, trifft das lediglich auf 16 Prozent der Berufsausbildungsinteressierten zu (Abb. 5.4). Im Rahmen der Berufsausbildung bzw. des Studiums eine begrenzte Zeit ins Ausland zu gehen, kann sich jede(r) zweite angehende Studienberechtigte mit Berufsausbildungsabsicht und 72 Prozent der Schüler(innen) mit Studienabsicht vorstellen.

- Die vollständige Berufsausbildung bzw. das gesamte Studium im Ausland zu absolvieren, geben Schüler(innen) aus akademischem Elternhaus häufiger an als Schüler(innen) aus nicht-akademischem Elternhaus (28 vs. 22 %).

- Auch Schüler(innen), die eine allgemeine Hochschulreife anstreben, äußern dies häufiger als diejenigen, die eine Fachhochschulreife erwerben möchten (26 vs. 21 %) sowie Personen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu solchen ohne Migrationshintergrund (29 vs. 23 %).

- Eine begrenzte Zeit im Rahmen der Berufsausbildung/des Studiums ins Ausland zu gehen, können sich deutlich häufiger die Schüler(innen) vorstellen, die eine allgemeine Hochschulreife anstreben (69 vs. 57 % Fachhochschulreife), Akademikerkinder (71 vs. 61 % Nicht-Akademikerkinder) sowie angehende Studienberechtigte aus Westdeutschland (67 vs. 62 % Ostdeutschland).

Zuvor wurde betrachtet, inwieweit sich die angehenden Studienberechtigten vorstellen können im Rahmen ihrer Berufsausbildung/ihres Studiums eine begrenzte Zeit oder die gesamte nachschulische Qualifizierung im Ausland zu verbringen. Dabei zeigte sich, dass vor allem Personen mit Studienabsicht, die in Westdeutschland leben, die eine allgemeine Hochschulreife anstreben und einen akademischen Bildungshintergrund besitzen international mobilitätsbereiter sind.

Im Folgenden wird dargestellt, inwieweit die Schüler(innen) bereit wären, für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz ins europäische oder sogar ins nicht-europäische Ausland umzuziehen. Während sich knapp ein Drittel der Schüler(innen) (31 %; Tab. A 5.1) ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife vorstellen kann, für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz ins europäische Ausland zu ziehen, trifft das lediglich auf ein gutes Fünftel zu, die für einen Umzug ins nicht-europäische Ausland bereit wären (22 %). Dieses Muster findet sich im Wesentlichen bei allen bisher betrachteten Subgruppen bzw. Differenzierungen wieder.

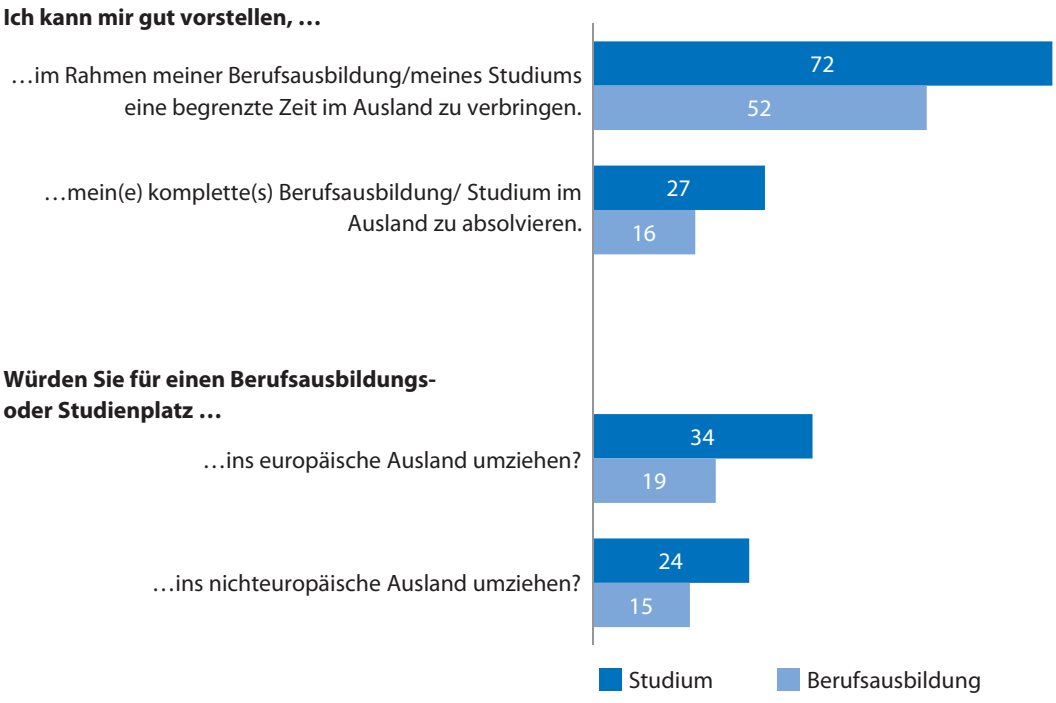
Insbesondere hervorzuheben sind folgende Befunde:

- Besonders deutlich fallen auch hier die Unterschiede in Abhängigkeit von den geäußerten Bildungsabsichten aus. 34 Prozent der künftigen Studierenden können sich vorstellen ins europäische Ausland umzuziehen, für 24 Prozent wäre sogar einen Umzug ins nicht-europäische Ausland denkbar (Tab. A 5.1). Von den angehenden Studienberechtigten mit Berufsausbildungsabsicht können sich 19 Prozent vorstellen, den Wohnsitz ins europäische Ausland zu verlegen, 15 Prozent würden ins nicht-europäische Ausland gehen. Darüber hinaus ist die Bereitschaft zu einem solchen Umzug unter Schüler(inne)n aus akademischem Elternhaus vergleichsweise hoch (Umzug ins europäische Ausland: 36 vs. 25 % aus nicht-akademischem Elternhaus, Umzug ins nicht-europäische Ausland: 26 vs. 19 %).

- Gleiches gilt für angehende Studienberechtigte, die eine allgemeine Hochschulreife erwerben möchten im Vergleich zu jenen, die eine Fachhochschulreife anstreben (Umzug ins europäische Ausland: 32 vs. 25 %, Umzug ins nicht-europäische Ausland: 23 vs. 20 %).

- Nennenswerte Unterschiede zeigen sich darüber hinaus auch für Personen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund (Umzug ins europäische Ausland: 34 vs. 30 %, Umzug ins nicht-europäische Ausland: 26 vs. 21 %).

Abb. 5.4
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Internationale Mobilitätsbereitschaft nach Bildungsabsicht** (Werte 1+2 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“ bzw. „ja, auf jeden Fall“ bis 5=„nein, auf keinen Fall“; in v. H.)



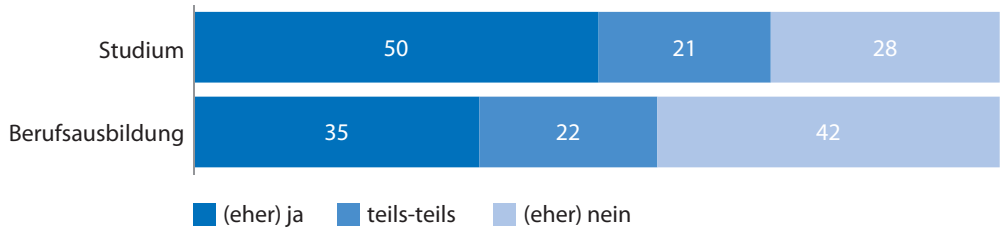
DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Generelle Mobilitätsbereitschaft

In den vorangegangenen Abschnitten wurde dargestellt, inwieweit sich die Schüler(innen) ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife vorstellen könnten, für einen Berufsausbildungs- bzw. Studienplatz geographisch mobil zu werden. Darüber hinaus ist von Interesse, ob es für sie auch denkbar wäre, im Verlaufe ihres Lebens an ganz unterschiedlichen Orten zu leben. Insgesamt betrachtet, können sich das 46 Prozent der angehenden Studienberechtigten vorstellen, ein knappes Drittel (32 %; Tab. A 5.3) kann sich das überhaupt nicht vorstellen.

Besonders deutlich unterscheidet sich die generelle Mobilitätsbereitschaft wiederum zwischen Schüler(inne)n, die nach dem Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung absolvieren möchten und Schüler(inne)n, die beabsichtigen ein Studium aufzunehmen. Jede(r) zweite Studieninteressierte, aber lediglich ein gutes Drittel der Berufsausbildungsinteressierten (35 %; Abb. 5.5, Tab. A 5.3) kann sich vorstellen im Verlauf des Lebens an ganz unterschiedlichen Orten zu leben. Schüler(innen) aus akademischem Elternhaus ziehen dies deutlich häufiger als Schüler(innen) aus nicht-akademischem Elternhaus in Betracht (51 vs. 41 %) sowie Schüler(innen), die eine allgemeine Hochschulreife erwerben möchten, im Vergleich zu Schüler(innen), die eine Fachhochschulreife anstreben (48 vs. 41 %). Häufiger weisen auch angehende Studienberechtigte mit Migrationshintergrund eine höhere generelle Mobilitätsbereitschaft auf als diejenigen ohne Migrationshintergrund (50 vs. 45 %). Männer haben schließlich auch etwas häufiger eine höhere generelle Mobilitätsbereitschaft als Frauen (48 vs. 45 %).

Abb. 5.5
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Generelle Mobilitätsbereitschaft nach Bildungsabsicht** (Werte 1+2, 3, 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“; in v. H.)



DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

5.2 Aspekte für die Wahl des Berufsausbildungs- bzw. Studienortes

Ein halbes Jahr vor ihrem Schulabschluss wurden die zukünftigen Studienberechtigten gebeten, auf einer fünfstufigen Skala (von 1=„sehr wichtig“ bis 5=„unwichtig“) die Wichtigkeit verschiedener Aspekte bei der Wahl des künftigen Berufsausbildungs- bzw. Studienortes anzugeben. Die Ergebnisse der Analyse der insgesamt zwölf Aspekte werden im Folgenden dargestellt.[2]

Besonders wichtig bei der Wahl des künftigen Berufsausbildungs- bzw. Studienortes ist den Schüler(inne)n, dass das Ausbildungs-/Studienangebot ihren fachlichen Interessen entspricht. Neun von zehn angehenden Studienberechtigten des Jahres 2015 kennzeichnen das als einen (sehr) wichtigen Aspekt (91 %, Werte 1+2; Tab. A 5.5). Auch eine hohe Qualität der Ausbildung/des Studiums (84 %) sowie die Atmosphäre des Ausbildungs-/Studienortes (81 %) sind für die Schüler(innen)

2 Um die zwölf Aspekte inhaltlichen (latenten) Dimensionen zuzuordnen, wurde eine explorative Faktorenanalyse (Hauptachsenanalyse mit obliquer Rotation) durchgeführt. Es ergaben sich jedoch nur für sechs der zwölf Items Faktorlösungen, sodass im Weiteren auf eine Darstellung der Faktorenlösungen verzichtet wird und die Ergebnisse auf Itemebene berichtet werden.

von großer Bedeutung. Darüber hinaus geben 77 Prozent der künftigen Studienberechtigten an, dass ihnen ein hoher Praxisbezug der Ausbildung/des Studiums (sehr) wichtig ist, knapp drei Viertel nennen darüber hinaus den guten Ruf der Ausbildungsstätte/Hochschule als bedeutsam für ihre Wahl (74 %). Erfüllbare Zugangsbeschränkungen sind für 66 Prozent der Schüler(innen) ein (sehr) wichtiger Aspekt und 68 Prozent geben an, dass günstige Lebensbedingungen am Ausbildungs-/Studienort für sie eine (sehr) wichtige Rolle spielen. Etwas weniger häufig wird von den angehenden Studienberechtigten als (sehr) wichtig erachtet, dass der Ausbildungs-/Studienort hervorragende Beschäftigungschancen nach der Ausbildung/dem Studium bietet (59 %). Von eher untergeordneter Bedeutung ist für sie, dass Eltern/Verwandte oder Freunde am Ausbildungs-/Studienort leben (36 %), dass sich der Ausbildungs-/Studienort in der Nähe des Heimatortes befindet (41 %) bzw. das Freizeitangebot (46 %). 16 Prozent der Schüler(innen) geben an, dass sie aus finanziellen Gründen dazu gezwungen sind, heimatnah zu wohnen. Insgesamt jedoch wird dieser Aspekt am häufigsten als unwichtig eingestuft (57 %, Werte 4+5).

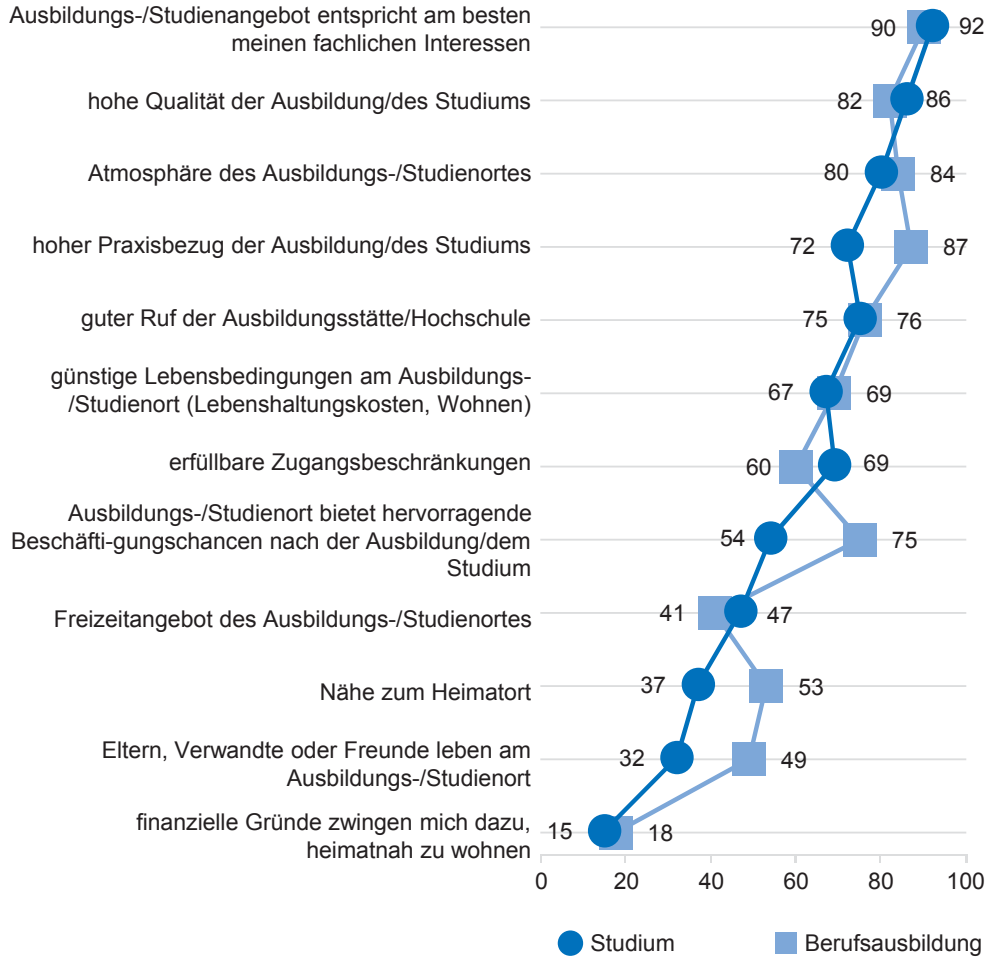
Abb. 5.6
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Wichtigkeit von Aspekten bei der Wahl des Berufsausbildungs- bzw. Studienortes** (Werte 1+2 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„sehr wichtig“ bis 5=„unwichtig“; in v. H.)

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Die dargestellten individuellen Befunde zur Relevanz einzelner Aspekte für die Wahl des Berufsausbildungs- bzw. Studienortes zeigen sich im Wesentlichen für alle betrachteten Subgruppen bzw. Differenzierungen. Besonders deutlich unterscheiden sich die Anforderungen an den künftigen Berufsausbildungs- bzw. Studienort, wenn Studien- und Berufsausbildungsinteressierte mit-

einander verglichen werden. Schüler(innen), die nach Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung aufnehmen möchten, legen neben den von ihnen am häufigsten genannten Aspekten (Ausbildungsangebot entspricht am besten den fachlichen Interessen: 90 %, hoher Praxisbezug der Ausbildung: 87 %, Atmosphäre des Ausbildungsortes: 84 %, hohe Qualität der Ausbildung: 82 %, guter Ruf der Ausbildungsstätte: 76 %) besonders häufig Wert darauf, dass der Ausbildungsort auch nach der Ausbildung hervorragende Beschäftigungschancen zu bieten hat (75 vs. 54 % der Studieninteressierten; Abb. 5.7, Tab. A 5.5), Eltern, Verwandte oder Freunde am Ausbildungsort leben (49 vs. 32 %) und der Ausbildungsort sich in der Nähe des Heimatortes befindet (53 vs. 37 %). Während für Schüler(innen), die ein Studium aufnehmen wollen, neben den von ihnen am häufigsten genannten Aspekten (Studienangebot entspricht am besten den fachlichen Interessen: 92 %, hohe Qualität des Studiums: 86 %, Atmosphäre des Studienortes: 80 %, guter Ruf der Ausbildungsstätte: 75 %) erwartungsgemäß erfüllbare Zugangsbeschränkungen eine sehr viel größere Rolle spielen (69 vs. 60 %) sowie das Freizeitangebot des Studienortes wichtiger ist (47 vs. 41 %).

Abb. 5.7
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Wichtigkeit von Aspekten bei der Wahl des Berufsausbildungs- bzw. Studienortes nach Bildungsabsicht** (Werte 1+2 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„sehr wichtig“ bis 5=„unwichtig“; in v. H.)



DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Für angehende Studienberechtigte, die eine Fachhochschulreife anstreben, ist bei der Wahl des Studien- bzw. Ausbildungsortes deutlich häufiger wichtig, als für diejenigen, die eine allgemeine Hochschulreife erwerben möchten, dass Eltern, Verwandte oder Freunde am Berufsausbildungs-/Studienort leben (43 vs. 34 %; Tab. A 5.5). Darüber hinaus geben sie vergleichsweise häufig an, dass finanzielle Gründe sie dazu zwingen würden, heimatnah zu wohnen (23 vs. 14 %), dass ihnen die Nähe zum Heimatort (sehr) wichtig ist (47 vs. 39 %), der Berufsausbildungs- bzw. Studienort hervorragende Beschäftigungschancen nach der Ausbildung/dem Studium (65 vs. 58 %) bietet sowie dass die Ausbildung/das Studium (80 vs. 75 %) einen hohen Praxisbezug aufweisen sollte. Diejenigen hingegen, die eine allgemeine Hochschulreife erwerben werden, geben häufiger an, dass das Freizeitangebot am Berufsausbildungs- bzw. Studienort für sie eine bedeutsame Rolle bei der Entscheidung für einen Berufsausbildungs-/Studienort spielt (47 vs. 41 %).

Die Beurteilung von Aspekten für die Wahl des Berufsausbildungs- bzw. Studienortes unterscheidet sich auch nach der sozialen Herkunft. Schüler(innen) aus einem nicht-akademischen Elternhaus sehen deutlich häufiger als jene aus einem akademischem Elternhaus die Nähe zum Heimatort (46 vs. 36 %; Tab. A 5.5) sowie gute Beschäftigungschancen am Ausbildungs-/Studienort nach der Ausbildung/dem Studium (64 vs. 55 %) als (sehr) wichtig an. Sie geben ebenfalls häufiger an, dass finanzielle Gründe sie zwingen würden, heimatnah zu wohnen (21 vs. 12 %), und messen dem Aspekt, dass Eltern, Verwandte oder Freunde am Ausbildungs-/Studienort (40 vs. 33 %) leben, überdurchschnittlich häufig Wichtigkeit bei. Im Unterschied dazu stufen Akademikerkinder häufiger das Freizeitangebot des Ausbildungs-/Studienortes (49 vs. 42 %) sowie eine hohe Qualität der Ausbildung/des Studiums (86 vs. 83 %) als bedeutsam ein.

Frauen ist bei der Wahl des Berufsausbildungs- bzw. Studienortes deutlich häufiger (sehr) wichtig als Männern (70 vs. 63 %; Tab. A 5.5), dass die Ausbildungsstätte/Hochschule erfüllbare Zugangsbeschränkungen hat. Auch bei Betrachtung der Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges (Kap. 3) werden Zugangsbeschränkungen (z. B. NC, Aufnahmeprüfungen) im angestrebten Studienfach von Frauen deutlich häufiger angegeben als von Männern. Außerdem ist die Atmosphäre am späteren Berufsausbildungs- bzw. Studienort für Frauen sehr viel bedeutsamer als für Männer (84 vs. 77 %) sowie die Nähe zum Heimatort (43 vs. 37 %).

Schüler(innen) mit Migrationshintergrund nennen deutlich häufiger als solche ohne Migrationshintergrund, dass ihnen hervorragende Beschäftigungschancen am Ausbildungs-/Studienort nach der Ausbildung/dem Studium (sehr) wichtig sind (67 vs. 57 %; Tab. A 5.5) bzw. finanzielle Gründe sie dazu zwingen, heimatnah zu wohnen (22 vs. 14 %). Von den Studienberechtigten ohne Migrationshintergrund wird häufiger als von jenen mit Migrationshintergrund angegeben, dass ein hoher Praxisbezug bei der Ausbildung/dem Studium von großer Bedeutung ist (78 vs. 73 %).

Die ost- und westdeutschen Studienberechtigten unterscheiden sich hinsichtlich der Wichtigkeit von Aspekten bei der Wahl des Berufsausbildungs-/Studienortes nur geringfügig voneinander. So wird in Ostdeutschland vergleichsweise oft Wert darauf gelegt, dass am Ausbildungs-/Studienort günstige Lebensbedingungen vorzufinden sind (Lebenshaltungskosten, Wohnen) (77 vs. 67 %). Der 20. Sozialerhebung lässt sich entnehmen, dass die Lebenshaltungskosten bspw. für Miete bei Studierenden in Westdeutschland durchschnittlich noch immer um 18 Prozentpunkte höher ausfallen als bei Studierenden in Ostdeutschland (Middendorff et al. 2013). Auch die Erfüllbarkeit der Zugangsbeschränkungen wird häufiger von künftigen ostdeutschen Studienberechtigten genannt (71 vs. 66 %).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass den Schüler(innen)n bei der Wahl ihres künftigen Berufsausbildungs- bzw. Studienortes vor allem solche Aspekte (sehr) wichtig sind, die unmittelbar mit der Berufsausbildung/dem Studium und der Ausbildungsstätte/Hochschule zusammenhängen; nur für einen Teil von ihnen sind darüber hinaus ortsbezogene, finanzielle und soziale Motive bedeutsam.

5.3 Determinanten der regionalen Mobilitätsbereitschaft

Die deskriptiven Betrachtungen zeigen (Kap. 5.1), dass ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife die Bereitschaft zur regionalen Mobilität bei Schüler(inne)n, die eine allgemeine Hochschulreife anstreben, die aus einem akademischen Elternhaus stammen, die keinen Migrationshintergrund aufweisen bzw. die männlich sind, tendenziell höher ausfällt als bei ihren jeweiligen Pendants. Wenngleich sich das Ausmaß der regionalen Mobilitätsbereitschaft deskriptiv anschaulich beschreiben lässt, besteht bei bivariaten Analysen die Gefahr, dass Ergebnisse durch Drittvariablen vermittelt sind. Um zu verlässlichen Aussagen über die Zusammenhänge zu gelangen, bedarf es einer multivariaten Analysemethodik. Im vorliegenden Fall wird insbesondere die multiple Regressionsanalyse (Kohler/Kreuter 2017, Backhaus et al. 2016) als besonders geeignete Methode betrachtet, da die abhängige Variable (regionale Mobilitätsbereitschaft auf einer 5-stufigen Skala) als quasi-metrisch behandelt werden kann. Das Verfahren bietet die Möglichkeit, die Einflussstärken mehrerer Variablen simultan zu schätzen und sie um den Einfluss der jeweils anderen in dem Modell berücksichtigten Variablen zu „bereinigen". Auf diese Weise können sowohl die „direkten" Effekte einer Variablen auf die regionale Mobilitätsbereitschaft als auch die „indirekten" Effekte, die über Drittvariablen vermittelt sind, aufgezeigt werden.

Im Folgenden werden daher mit einer multiplen Regression diejenigen Determinanten bestimmt, die die regionale Mobilitätsbereitschaft grundsätzlich beeinflussen.

Abhängige Variable

Als abhängige Variable wird die regionale Mobilitätsbereitschaft beschrieben. Die Bereitschaft zur regionalen Mobilität innerhalb Deutschlands wurde ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife mit der Frage erhoben: „Würden Sie für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz in einen anderen Ort innerhalb Deutschlands, der mehr als 50 km entfernt liegt, umziehen?" Die Antwort wurde auf einer fünfstufigen Skala von Wert 1=„ja, auf jeden Fall" bis Wert 5=„nein, auf keinen Fall" gemessen und für die Analysen umgepolt. Es wurde diese Variable zur Beschreibung der regionalen Mobilitätsbereitschaft verwendet, weil sie sich stärker als die Bereitschaft zu einem Umzug innerhalb eines Umkreises von 50 Kilometern von der Variable zur Pendlermobilitätsbereitschaft abgrenzen lässt.

Unabhängige Variablen

Aus den deskriptiven Analysen (Kap. 5.1) ergeben sich bereits einige Hinweise darauf, dass die regionale Mobilitätsbereitschaft mit bestimmten *soziodemographischen Merkmalen* zusammenhängt. Deshalb werden in einem ersten Schritt die Merkmale Geschlecht, familiäre Bildungsherkunft und Migrationshintergrund ins Modell aufgenommen. Darüber hinaus wird in diesem ersten Modell auch das Lebensalter[3] der angehenden Studienberechtigten berücksichtigt, da aus bisherigen Studien bekannt ist, dass das Lebensalter Einfluss auf die Mobilitätsbereitschaft hat (z. B. Bartel 1982).

3 Das Lebensalter der angehenden Studienberechtigten des Jahres 2015 zum Zeitpunkt der ersten Befragung reicht von 15 bis 62 Jahre. Der Mittelwert beträgt 18,86 Jahre.

Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass *Persönlichkeitsmerkmale* wie bspw. die Risikobereitschaft Einfluss auf die regionale Mobilitätsbereitschaft haben (Dimension Risikobereitschaft der Skala Impulsives-Verhalten-8; Kovaleva et al. 2012). Deshalb wird diese in Modell 2 zusätzlich aufgenommen.

In Modell 3 wird als *bildungsbezogenes Merkmal* die Art der angestrebten Hochschulreife (allgemeine Hochschulreife vs. Fachhochschulreife) aufgenommen, da der Großteil der bisherigen Studien zeigen konnte, dass ein höheres Bildungsniveau die Mobilitätsbereitschaft begünstigt (Friedel et al. 2003).

In früheren Studien (z. B. Jacobs/Koeppel 1974, Lee/Johnson 1994) konnte ebenfalls gezeigt werden, dass Personen, die bereits geographisch mobil waren, eher wieder mobil werden im Vergleich zu Personen, die bisher noch nicht mobil waren. Deshalb werden auch *bisherige Mobilitätserfahrungen* der Schüler(innen) berücksichtigt (Modell 4). Über Mobilitätserfahrungen verfügen demnach diejenigen, die ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife bereits eine längere Zeit im Ausland verbracht haben (durchgängig mehr als drei Monate). Dieser Indikator wird für das Abbilden bisheriger Mobilitätserfahrungen herangezogen, weil davon ausgegangen wird, dass Auslandserfahrungen eher als eigenständige Erfahrungen der angehenden Studienberechtigten betrachtet werden können, als beispielsweise bisherige Umzugserfahrungen, da diese vermutlich häufig noch im Familienkontext gesammelt wurden.

Darüber hinaus ist handlungstheoretischen Überlegungen (Boudon 1974, Erikson/Jonsson 1996b, Breen/Goldthorpe 1997) zufolge davon auszugehen, dass *Kosten- und Ertragsabwägungen* auch bereits bei der regionalen Mobilitätsbereitschaft eine Rolle spielen und diese nicht erst bei der tatsächlichen Mobilitätsentscheidung relevant werden. In die multiple Regressionsanalyse gehen zwei Indikatoren ein, die die Kosten darstellen (Modell 5): Zum einen ein Indikator, der direkt auf finanzielle Kosten verweist (Wichtigkeit des Aspektes „finanzielle Gründe zwingen mich dazu, heimatnah zu wohnen" bei der Wahl des künftigen Berufsausbildungs- bzw. Studienortes), zum anderen ein Indikator, der eher auf soziale Kosten verweist (Wichtigkeit des (Lebens-)Zieles: „sich intensiv um Familie bzw. Partnerschaft kümmern"). Als möglicher Ertrag von regionaler Mobilität wird in das Modell (6) das (Lebens-)Ziel „meine Fähigkeiten weiterentwickeln" aufgenommen.

Ergebnisse

Im Folgenden werden die zuvor dargestellten möglichen Einflussfaktoren der regionalen Mobilitätsbereitschaft schrittweise, in insgesamt sechs Modellschritten, in die multiple Regressionsanalyse eingeführt. Die in Tabelle 5.1 ausgewiesenen nicht-standardisierten Regressionskoeffizienten kennzeichnen die durchschnittliche Veränderung der regionalen Mobilitätsbereitschaft, die erfolgt, wenn die jeweilige unabhängige Variable um eine Einheit verändert wird. Die Regressionskonstante gibt an, wie groß die regionale Mobilitätsbereitschaft derjenigen angehenden Studienberechtigten ist, die auf allen Variablen des Modells den Wert 0 aufweisen.

Im ersten Modellschritt sind zunächst ausschließlich die soziodemographischen Merkmale (Geschlecht, familiäre Bildungsherkunft, Migrationshintergrund, Alter) enthalten. Es zeigt sich, dass Männer im Vergleich zu Frauen, Schüler(innen) aus akademischem Elternhaus im Vergleich zu Schüler(inne)n aus nicht-akademischem Elternhaus und Personen ohne Migrationshintergrund im Vergleich zu Personen mit Migrationshintergrund ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife auch unter Kontrolle der jeweiligen anderen Merkmale eine signifikant höhere regionale Mobilitätsbereitschaft aufweisen. Diese Ergebnisse bestätigen die in den deskriptiven Abschnitten herausgearbeiteten Zusammenhänge (Kap. 5.1). Darüber hinaus sinkt mit jedem weiteren Lebensjahr im Durchschnitt die regionale Mobilitätsbereitschaft.

Die Risikobereitschaft (Dimension Risikobereitschaft der Skala Impulsives-Verhalten-8; Kovaleva et al. 2012), die im zweiten Modellschritt hinzugenommen wird, beeinflusst signifikant positiv die regionale Mobilitätsbereitschaft. Durch die Hinzunahme der Risikobereitschaft verringert sich der Vorsprung bezogen auf die Mobilitätsbereitschaft von Männern im Vergleich zu Frauen. Im dritten Modellschritt wird die angestrebte Art der Hochschulreife ins Modell aufgenommen, wodurch teilweise die Differenz von Personen aus akademischem im Vergleich zu Personen aus nichtakademischem Elternhaus erklärt werden kann. Außerdem scheint auch der Einfluss des Alters auf die regionale Mobilitätsbereitschaft teilweise über die Art der Hochschulreife vermittelt zu sein. Werden in einem weiteren Schritt (Modell 4) die bisherigen Mobilitätserfahrungen betrachtet, zeigt sich, dass sich vor allem bei Personen ohne Migrationshintergrund im Vergleich zu jenen mit Migrationshintergrund die regionale Mobilitätsbereitschaft erhöht.

Beide kostenbezogene Merkmale, zum einen die direkten finanziellen Kosten („finanzielle Gründe zwingen mich dazu, heimatnah zu wohnen" als wichtiger Aspekt bei der Wahl des Berufsausbildungs- bzw. Studienortes) sowie zum anderen die sozialen Kosten („sich intensiv um Familie bzw. Partnerschaft kümmern"), haben signifikant negative Einflüsse auf die Mobilitätsbereitschaft (Modell 5). Bei Betrachtung des ertragsbezogenen Merkmales (Modell 6) zeigt sich, dass angehende Studienberechtigte, denen es wichtig ist, ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln, eine hohe regionale Mobilitätsbereitschaft aufweisen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass mit diesem Modell 14 Prozent der Variation der regionalen Mobilitätsbereitschaft erklärt werden kann.

Die bisherigen Analysen zur regionalen Mobilitätsbereitschaft konnten einen Einblick darin geben, von welchen Faktoren sie beeinflusst wird. Es können jedoch damit keinerlei Aussagen dazu getroffen werden, ob diese angehenden Studienberechtigten nach Erwerb der Hochschulreife tatsächlich regional mobil werden und welche Aspekte die realisierte regionale Mobilität beeinflussen. Das müssen künftige Analysen leisten.

Ein erster Blick in die Daten zeigt, dass ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife bereits 35 Prozent der Studienberechtigten des Jahres 2015 aus dem Elternhaus ausgezogen sind. Von diesen haben wiederum 78 Prozent zum Zeitpunkt der ersten Befragung angegeben, dass sie sich vorstellen könnten, für einen Berufsausbildungs- bzw. Studienplatz mehr als 50 Kilometer innerhalb Deutschlands regional mobil zu sein (tabellarisch nicht ausgewiesen). Allerdings kann damit noch nichts darüber ausgesagt werden, aus welchen Gründen die Studienberechtigten aus dem Elternhaus ausgezogen sind und wie weit der derzeitige Wohnort vom Wohnort des Elternhauses entfernt liegt. Betrachtet man darüber hinaus noch die Anteile an Studienberechtigten, die sich im Dezember 2015 – ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife – in einem anderen Bundesland aufhalten als zum Zeitpunkt des Erwerbs der Hochschulreife, zeigt sich, dass 25 Prozent der Studienberechtigten über die Bundeslandgrenze hinaus mobil geworden sind (tabellarisch nicht ausgewiesen). Darin enthalten sind allerdings nicht nur diejenigen Studienberechtigten, die für einen Studien- oder Berufsausbildungsplatz umgezogen sind, sondern auch diejenigen, die beispielsweise ein freiwilliges soziales Jahr begonnen haben (für eine detaillierte Betrachtung dieser Gruppe siehe Kap. 4.2).

Tab. 5.1
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Multiple Regression zur Erklärung der regionalen Mobilitätsbereitschaft**

	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5	Modell 6
Soziodemographische Merkmale						
Geschlecht (Ref.: Frau)						
Mann	0,15**	0,11*	0,12**	0,12***	0,08*	0,09*
Bildungsherkunft (Ref.: Eltern sind keine Akademiker)						
mind. ein Elternteil ist Akademiker/in	0,37***	0,36***	0,32***	0,29***	0,21***	0,21***
Migrationshintergrund (Ref.: mit Migrationshintergrund)						
ohne Migrationshintergrund	0,15**	0,17**	0,16**	0,21***	0,13*	0,13*
Alter	-0,05***	-0,05***	-0,03***	-0,03***	-0,02***	-0,02***
Persönlichkeitsmerkmal						
Risikobereitschaft 1)		0,22***	0,23***	0,22***	0,20***	0,18***
Bildungsbezogenes Merkmal						
Art der HZB (Ref.: Fachhochschulreife)						
Allgemeine Hochschulreife			0,34***	0,33***	0,27***	0,28***
Bisherige Mobilitätserfahrung(en)						
Auslandserfahrung(en) (durchgängig mehr als drei Monate)				0,32***	0,26***	0,25***
Kostenbezogene Merkmale						
finanzielle Gründe zwingen mich dazu, heimatnah zu wohnen 2)					-0,25***	-0,25***
sich intensiv um Familie bzw. Partnerschaft kümmern 2)					-0,17***	-0,18***
Ertragsbezogenes Merkmal						
meine Fähigkeiten weiterentwickeln 2)						0,19***
Konstante	4,26***	3,57***	2,95***	3,02***	4,34***	3,59***
n	26.570	26.570	26.570	26.570	26.570	26.570
Pseudo-R2	0,04	0,06	0,07	0,07	0,13	0,14

Anmerkung: DZHW-Studienberechtigtenbefragung

Signifikanzniveau: *** auf 0,1 %-Niveau signifikant; ** auf 1 %-Niveau signifikant; * auf 5 %-Niveau signifikant
Modelle für Länder geclustert, gewichtete Daten
Ref.=Referenzkategorie

1) 5-stufige Skala von 1=„trifft gar nicht zu" bis 5=„trifft voll und ganz zu"
2) 5-stufige Skala von 1=„unwichtig" bis 5=„sehr wichtig"

Definitionen

Der Begriff **Studium** umfasst den Besuch von Universitäten und Fachhochschulen. Zum Universitätsstudium zählen auch die Studiengänge an Technischen, Pädagogischen, Theologischen, Kunst- und Musikhochschulen sowie seit dem Studienberechtigtenjahrgang 2015 auch Studiengänge an den Hochschulen der Bundeswehr. Aufgrund dieser Änderung ist eine strukturelle Zunahme der Brutto-Studierquote möglich, die allerdings sehr gering ausfällt, da sich nur ein marginaler Anteil von 0,28 Prozent für ein Studium an einer Hochschule der Bundeswehr entscheidet bzw. ein solches Studium sicher plant. Ein Fachhochschulstudium umfasst seit dem Studienberechtigtenjahrgang 2008 auch den Besuch der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW), die in Anlehnung an die amtliche Statistik den Fachhochschulen zugerechnet wird. Die DHBW ist im Frühjahr 2009 als Zusammenschluss und Umwandlung der ehemaligen Berufsakademien Baden-Württembergs in eine praxisorientierte Hochschule hervorgegangen (DH-Errichtungsgesetz – DH-ErrichtG, 3.12.2008), die Inhalte eines Studiums und betriebliche Praxis miteinander verbindet und im Unterschied zu den ehemaligen Berufsakademien „Hochschulstatus" besitzt. Darüber hinaus wird seit dem Studienberechtigtenjahrgang 2015 auch der Besuch von Berufskademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen als Fachhochschulstudium gewertet, da der Großteil der Studiengänge inzwischen akkreditiert worden sind. Auch dadurch ist ein Anstieg der Brutto-Studierquote möglich, der allerdings sehr gering ausfällt, da nur ein Anteil von 0,45 Prozent ein Studium an einer solchen Berufsakademie aufnimmt bzw. die Aufnahme sicher plant.

Zu den **beruflichen Ausbildungen** gehören Bildungsgänge im dualen System von Betrieb und Berufsschule (Lehre), schulische Ausbildungen an Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens, Fachschulen, der Besuch von Berufsakademien in Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt sowie der Besuch von Verwaltungsfachhochschulen.

Die **Studierneigung** bezieht sich auf den Anteil der Hochschulzugangsberechtigten eines Jahrgangs, die die Aufnahme eines Studiums ein halbes Jahr vor Schulabschluss beabsichtigen. Um diesem „Absichtscharakter" und den damit einhergehenden Unsicherheiten bezüglich der tatsächlichen Entscheidung Ausdruck zu verleihen, wird die Studierneigung nicht über eine einzelne Kennzahl, sondern als Bandbreite ausgewiesen. Der Minimalwert der Studierneigung bezieht sich auf angehende Studienberechtigte, die die Aufnahme eines Studiums „sicher" oder „sehr wahrscheinlich" anstreben. Der Maximalwert bezieht darüber hinaus Personen ein, die „möglicherweise" ein Studium aufnehmen wollen, sowie Befragte, für die ein Studium an einer Universität bzw. Fachhochschule (Studium im engen Sinne) zwar prinzipiell infrage kommt, die aber gleichzeitig auch den Besuch an einer Berufsakademie oder Verwaltungsfachhochschule in Betracht ziehen. Im Vergleich zu den vorherigen Studienberechtigtenkohorten wurde nicht nur die Definition eines Studiums erweitert, sondern auch die Definition der Minimalquote leicht modifiziert. Während Befragte mit „sicherer" oder „wahrscheinlicher" Studienabsicht aber ohne Angabe zur Studienart bis einschließlich 2012 lediglich in der Maximalquote ausgewiesen wurden, fließen sie seit 2015 in die Berechnung der Minimalquote ein. Analysen der späteren Befragungswellen zeigten, dass sich der weitaus überwiegende Teil dieser Befragten für ein Hochschulstudium entscheidet und dadurch die Studienabsicht bislang tendenziell unterschätzt wurde. Erfahrungsgemäß zeigt sich, dass die tatsächliche Studierquote, die mit der zweiten Befragung ein halbes Jahr nach Verlassen der Schule ermittelt wird, innerhalb dieser Bandbreite liegt (Schneider/Franke 2014).

In Anlehnung an die Definition der Studierneigung beschreibt die **Berufsausbildungsneigung** den Anteil der Studienberechtigten, die als nachschulischen Qualifikationsschritt die Aufnahme einer der oben genannten beruflichen Ausbildungen planen. Sie umfasst Schüler(innen), die „sicher" oder „sehr wahrscheinlich" im nachschulischen Verlauf eine Berufsausbildung aufnehmen werden (= Minimalwert) sowie angehende Studienberechtigte, für die eine Berufsausbildung „möglicherweise" infrage kommt (= Maximalwert). Eine vor Erwerb der Hochschulreife absolvierte Berufsausbildung geht in diese Quote nicht mit ein.

Die **Brutto-Studierquote** (= Minimal- oder Kernquote) beschreibt den Anteil an Hochschulzugangsberechtigten eines Jahrgangs, die ein Studium an einer Universität (ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr) oder an einer Fachhochschule (ab 2008 einschließlich Duale Hochschule Baden-Württemberg sowie ab 2015 Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen) aufnehmen (werden), unabhängig vom erfolgreichen Abschluss dieses Studiums. Sie ergibt sich aus den Anteilen derjenigen, die bis zum jeweiligen Befragungszeitpunkt (hier: ein halbes Jahr nach Schulabschluss) bereits ein Studium aufgenommen haben und denjenigen, die feste Studienabsichten für die Folgezeit bekunden. Nicht in die Brutto-Studierquote einbezogen werden gemäß der obigen Definition eines Studiums die Anteile der Studienberechtigten, die eine Berufsakademie (in Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz oder Sachsen-Anhalt) oder eine Verwaltungsfachhochschule besuchen bzw. besuchen wollen.

Da auch ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife noch nicht alle Bildungsentscheidungen endgültig getroffen worden sind, wird ergänzend zur Brutto-Studierquote die **Bandbreite der Studierquote** ausgewiesen. Diese umfasst zusätzlich zum Anteil der Studienberechtigten, die zum Befragungszeitpunkt ein Studium bereits aufgenommen haben bzw. dies „sicher" planen (= Brutto-Studierquote bzw. Minimal- oder Kernquote), auch den Anteil derjenigen, die sich bezüglich einer Studienaufnahme noch unsicher sind und „wahrscheinlich" studieren werden bzw. ein Studium „alternativ" in Erwägung ziehen (= Maximalquote).

Die **Brutto-Berufsausbildungsquote** ergibt sich aus der Summer der Anteile der Studienberechtigten, die bis zum Befragungszeitpunkt eine der oben genannten beruflichen Ausbildungen aufgenommen haben und derjenigen, die in der Folgezeit noch eine Berufsausbildung sicher aufnehmen wollen – ebenfalls unabhängig vom erfolgreichen Abschluss dieser Ausbildung. Hierzu zählen Ausbildungen an Berufsakademien in Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt sowie an Verwaltungsfachhochschulen. Nicht einbezogen in diese Quote sind Berufsausbildungen, die bereits vor bzw. parallel zum Erwerb der Hochschulreife absolviert wurden.

Hinsichtlich der **Art der besuchten Schule** wird unterschieden zwischen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen. Die allgemeinbildenden Schulen umfassen Gymnasien, Gesamtschulen/Gemeinschaftsschulen mit gymnasialer Oberstufe, freie Waldorfschulen, Abendgymnasien sowie Kollegs. Unter berufsbildenden Schulen werden berufliche Gymnasien/Fachgymnasien, Berufs- und Fachoberschulen, höhere Berufsfachschulen, Fachschulen und Fachakademien zusammengefasst.

Die **Art der Hochschulreife** wird differenziert nach allgemeiner Hochschulreife (einschließlich fachgebundener Hochschulreife) und Fachhochschulreife (einschließlich fach- und landesgebundene Fachhochschulreife).

Die familiäre **Bildungsherkunft** der Studienberechtigten wird ausschließlich über den höchsten Berufsabschluss der Eltern modelliert. Es wird unterschieden zwischen akademischem Bildungshintergrund (mindestens ein Elternteil verfügt über einen Universitäts- oder Fachhoch-

schulabschluss bzw. über einen in der ehemaligen DDR erworbenen Fachschulabschluss) und nicht-akademischem Bildungshintergrund (kein Elternteil verfügt über einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss). Letztgenannte Gruppe umfasst somit Studienberechtigte, deren Eltern eine Meisterprüfung, einen Technikerabschluss, eine Lehre oder gleichwertige Ausbildung absolviert haben sowie jene ohne abgeschlossene berufliche Ausbildung. In den Tabellen und Abbildungen werden diese Gruppen als „Akademiker" und „Nicht-Akademiker" bezeichnet, wenngleich es sich hierbei um den Bildungsabschluss der Eltern handelt.

Der **Migrationshintergrund** wird bestimmt mithilfe der Staatsbürgerschaft, des Geburtslandes der Schüler(innen) und des Geburtslandes ihrer Eltern. Da in der zweiten Befragung die im Elternhaus gesprochene Sprache erhoben wird, kann der Migrationshintergrund für alle Teilnehmer(innen) der zweiten Welle näher spezifiziert werden. Ein Migrationshintergrund liegt auch dann vor, wenn im Elternhaus kein Deutsch oder neben Deutsch noch eine andere Sprache gesprochen wird. Hierbei handelt es sich um einen in den Sozialwissenschaften durchaus gebräuchlichen Indikator, der jedoch den Anteil der Studienberechtigten mit Migrationshintergrund nicht vollständig abbildet: So kann mit diesem Raster beispielsweise kein Migrationshintergrund angezeigt werden, wenn Befragte in Deutschland geboren wurden, die deutsche Staatsbürgerschaft erworben haben und ihre Eltern ebenfalls in Deutschland geboren sind, obwohl die Familientradition eigentlich im Ausland liegt.

Bei der **regionalen Herkunft** wird zwischen Ost- und Westdeutschland unterschieden. Westdeutschland werden die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein zugerechnet; Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen Ostdeutschland.

Da in den Tabellen und Abbildungen durchgängig gerundete Werte angegeben sind, können zwischen korrespondierenden Tabellen bzw. Abbildungen geringfügige Abweichungen auftreten.

Gleichermaßen ist es möglich, dass die Summe der einzelnen Prozentangaben nicht immer 100 Prozent ergibt (z. B. angestrebte Studienrichtung) und bei Differenzierungen die Summe der Einzelangaben (z. B. Brutto-Studierquote, Studienaufnahme bereits erfolgt/Studienaufnahme geplant) nicht gänzlich mit der Gesamtsumme übereinstimmt.

Literaturverzeichnis

Ajzen, I. (1991). The Theory of Planned Behavior. *Organizational Behavior and Human Decision Processes,* 50(2), 179-211. doi: 10.1016/0749-5978(91)90020-T

Backhaus, K., Erichson, B., Plinke, W. & Weiber, R. (2016). *Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung.* (14. Aufl.). Berlin: Springer Gabler. doi: 10.1007/978-3-662-46076-4

Bartel, A. P. (1982). Wages, Nonwage Job Characteristics, and Labor Mobility. *Industrial and Labor Relations Review,* 35(4), 578-589. doi: 10.2307/2522669

Bundesinstitut für Berufsbildung (2015). *AusbildungPlus. Duales Studium in Zahlen. Trends und Analysen 2014.* Bonn: BIBB.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2016). *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung.* Bonn: BIBB.

Boudon, R. (1974). *Education, Opportunity, and Social Inequality. Changing Prospects in Western Society*. New York: Wiley & Sons.

Breen, R., & Goldthorpe, J. H. (1997). Explaining Educational Differentials: Towards a Formal Rational Action Theory. *Rationality and Society,* 9(3), 275-305. doi: 10.1177/104346397009003002

DaVanzo, J. (1983). Repeat Migration in the United States: Who Moves Back and Who Moves On? *Review of Economics and Statistics,* 65(4), 552-559. doi: 10.2307/1935923

DH-Errichtungsgesetz (DH-ErrichtG) idF vom 03. Dezember 2008 (GBl. S. 435,436) zuletzt geändert durch Artikel 31 des Gesetzes vom 9. November 2010 (GBl. S. 793, 967).

Dette, D. & Dalbert, C. (2005). Moving for Their First Job or Staying Put? Predictors of High School Students' Attitudes Toward Geographic Mobility. *Journal of Applied Social Psychology*, 35(8), 1719-1737. doi: 10.1111/j.1559-1816.2005.tb02192.x

Erikson, R., & Jonsson, J. O. (1996a). *Can Education Be Equalized? The Swedish Case in Comparative Perspective* (Social inequality series). Boulder, Colo.: Westview Press.

Erikson, R., & Jonsson, J. O. (1996b). Explaining Class Inequality in Education: The Swedish Test Case. In R. Erikson, & J. O. Jonsson (Hrsg.), *Can Education Be Equalized? The Swedish Case in Comparative Perspective* (S. 1-63). Stockholm: Westview Press.

Esser, H. (1999). *Soziologie. Spezielle Grundlagen* (Bd. 1: Situationslogik und Handeln). Frankfurt/Main: Campus-Verlag.

Franke, B., & Schneider, H. (2015). *Informationsverhalten bei der Studien- und Berufsausbildungswahl. Studienberechtigte 2012 ein halbes Jahr vor und ein halbes Jahr nach Schulabschluss* (DZHW: Forum Hochschule 1|2015). Hannover: DZHW.

Friedel, A., Otto, K. & Dalbert, C. (2003). *Geografische und berufliche Mobilitätsbereitschaft Jugendlicher: Eine Sekundäranalyse der 13. Shell-Jugendstudie 2000* (Hallesche Berichte zur Pädagogischen Psychologie, Bericht Nr. 5).Halle: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Gensch, K. (2014). *Dual Studierende in Bayern – Sozioökonomische Merkmale, Zufriedenheit, Perspektiven* (Studien zur Hochschulforschung, 84). München: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung.

Gensch, K. (2016). *Erfolgreich im Studium, erfolgreich im Beruf: Absolventinnen und Absolventen dualer und regulärer Studiengänge im Vergleich* (Studien zur Hochschulforschung, 87). München: IHF.

Heine, C., Quast, H., & Beuße, M. (2010). *Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabschluss. Übergang in Studium, Beruf und Ausbildung,* (HIS: Forum Hochschule 3|2010). Hannover: HIS.

Helbig, M., Jähnen, S. & Marczuk, A. (2017). Eine Frage des Wohnorts. Zur Bedeutung der räumlichen Nähe von Hochschulen für die Studienentscheidung in Deutschland. *Zeitschrift für Soziologie*, 46(1), 55-70. doi:10.1515/zfsoz-2017-1004

Heublein, U., Hutzsch, C. & Lörz, M. (2008). Auslandsmobilität deutscher Studierender: Ausmaß, Motive und Gründe des Desinteresses. *Bildung und Erziehung,* 61(4), 437-450.

Hochschulrektorenkonferenz (2015). *Statistische Daten zu Studienangeboten an Hochschulen in Deutschland. Studiengänge, Studierende, Absolventinnen und Absolventen. Wintersemester 2015/16. Statistiken zur Hochschulpolitik 1/2015.* Bonn: Hochschulrektorenkonferenz.

Jacobs, K. W. & Koeppel, J. C. (1974). Psychological Correlates of the Mobility Decision. *Bulletin of the Psychonomic Society,* 3(5), 330-332. doi: 10.3758/BF03333485

Kohler, U. & Kreuter, F. (2017). *Datenanalyse mit Stata. Allgemeine Konzepte der Datenanalyse und ihre praktische Anwendung* (5. Aufl.). Berlin: De Gruyter Oldenbourg.

Kovaleva, A., Beierlein, C., Kemper, C. J., & Rammstedt, B. (2012). *Eine Kurzskala zur Messung von Impulsivität nach dem UPPS-Ansatz: Die Skala Impulsives-Verhalten-8 (I-8)* (GESIS Working Papers 2012|20). Köln: GESIS.

Krone, S. (Hrsg.). (2015). *Dual Studieren im Blick. Entstehungsbedingungen, Interessenlagen und Umsetzungserfahrungen in dualen Studiengängen*. Wiesbaden: Springer VS. doi: 10.1007/978-3-658-03430-6

Lee, T. W. & Johnson, D. R. (1994). Reactions to Job Transfer by Job Type and Career Stage. *Journal of Business and Psychology,* 8(3), 377-390. doi: 10.1007/BF02230380

Long, J. S. (1997). *Regression Models for Categorical and Limited Dependent Variables*. Thousand Oaks, CA: Sage Publications.

Lörz, M. (2008). Räumliche Mobilität beim Übergang ins Studium und im Studienverlauf: herkunftsspezifische Unterschiede in der Wahl und Nachhaltigkeit des Studienortes. *Bildung und Erziehung*, 61(4), 413-436. doi: https://doi.org/10.7788/bue.2008.61.4.413

Lörz, M., & Krawietz, M. (2011). Internationale Mobilität und soziale Selektivität. Ausmaß, Mechanismen und Entwicklung herkunftsspezifischer Unterschiede zwischen 1990 und 2005. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,* 63(2), 185-205. doi: 10.1007/s11577-011-0134-5

Lörz, M., Netz, N. & Quast, H. (2016). Why Do Students from Underprivileged Families Less Often Intend to Study Abroad? *Higher Education, 72*(2), 153-174. doi:10.1007/s10734-015-9943-1

Lörz, M., Quast, H., & Woisch, A. (2011). *Bildungsintentionen und Entscheidungsprozesse. Bildungsintentionen un Entscheidungsprozesse Studienberechtigte 2010 ein halbes Jahr vor Schulabgang* (HIS: Forum Hochschule 14|2011). Hannover: HIS.

Lörz, M., Quast, H., & Woisch, A. (2012). *Erwartungen, Entscheidungen und Bildungswege. Studienberechtigte 2010 ein halbes Jahr nach Schulabgang* (HIS: Forum Hochschule 5|2012). Hannover: HIS.

Maaz, K. (2006). *Soziale Herkunft und Hochschulzugang. Effekte institutioneller Öffnung im Bildungssystem.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. doi: 10.1007/978-3-531-90441-2

Meyer, T., Thomsen, S. L. & Schneider, H. (2015). *New Evidence on the Effects of the Shortened School Duration in the German States: An Evaluation of Post-Secondary Education Decisions* (IZA Discussion Paper No. 9507). Bonn: Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit. http://ftp.iza.org/dp9507.pdf (Zugegriffen am: 16.05.2017).

Middendorff, E., Apolinarski, B., Poskowsky, J., Kandulla, M. & Netz, N. (2013). *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch das HIS-Institut für Hochschulforschung.* Bonn, Berlin: BMBF.

Mood, C. (2010). Logistic Regression: Why We Cannot Do What We Think We Can Do And What We Can Do About It. European Sociological Review, 26(1), 67-82. doi: 10.1093/esr/jcp006

Müller, W., Pollak, R., Reimer, D., & Schindler, S. (2009). Hochschulbildung und soziale Ungleichheit. In R. Becker (Hrsg.), *Lehrbuch der Bildungssoziologie* (S. 281-319). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. doi: 10.1007/978-3-531-91711-5_11

Netz, N. (2012). Studienbezogene Auslandsmobilität und Berufsverbleib von Hochschulabsolvent(inn)en. In M. Grotheer, S. Isleib, N. Netz & K. Briedis (Hrsg.), *Hochqualifiziert und gefragt. Ergebnisse der zweiten HIS-HF Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005* (*HIS: Forum Hochschule 14|2012,* S. 259-313). Hannover: HIS.

Netz, N., & Finger, C. (2016). New Horizontal Inequalities in German Higher Education? Social Selectivity of Studying Abroad between 1991 and 2012. *Sociology of Education,* 89(2), 79-98. doi: 10.1177/0038040715627196

Otto, K. (2009). Mobilitätsbereitschaft: Definition, Operationalisierung und aktuelle Forschungslage. In M. Dick (Hrsg.), *Mobilität als Tätigkeit: individuelle Expansion - alltägliche Logistik - kulturelle Kapazität* (S. 226-235). Lengerich: Pabst.

Parey, M., & Waldinger, F. (2011). Studying Abroad and the Effect on International Labour Market Mobility: Evidence from the Introduction of ERASMUS. *The Economic Journal*, 121(551), 194-222. doi: 10.1111/j.1468-0297.2010.02369.x

Schneider, H., & Franke, B. (2014). *Bildungsentscheidungen von Studienberechtigten. Studienberechtigte 2012 ein halbes Jahr vor und ein halbes Jahr nach Schulabschluss* (DZHW: Forum Hochschule 6|2014). Hannover: DZHW.

Spangenberg, H. (2017). *Konvergenzen oder dauerhafte Unterschiede? Zur Entwicklung der Studienentscheidungen und nachschulischen Bildungsverläufe seit 1990 in Ost- und Westdeutschland (Unveröffentlichte Univ. Diss.).* Humboldt-Universität zu Berlin, Deutschland. http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/spangenberg-heike-2016-08-15/PDF/spangenberg.pdf (Zugegriffen am: 16.05.2017).

Spangenberg, H. & Quast, H. (2016). *Bildungsentscheidungen und Umorientierungen im nachschulischen Verlauf. Dritte Befragung der Studienberechtigten 2010 viereinhalb Jahre nach Schulabschluss.* (DZHW: Forum Hochschule 5|2016). Hannover: DZHW.

Spieß, C. K. & Wrohlich, K. (2010). Does Distance Determine Who Attends a University in Germany? *Economics of Education Review,* 29(3), 470-479. doi: 10.1016/j.econedurev.2009.10.009

Statistisches Bundesamt (2017). *Bildung und Kultur. Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2015/2016*(Fachserie 11, Reihe 1, Schuljahr 2015/2016). Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/AllgemeinbildendeSchulen.html

Watermann, R., Daniel, A., & Maaz, K. (2014). Primäre und sekundäre Disparitäten des Hochschulzugangs: Erklärungsmodelle, Datengrundlagen und Entwicklungen. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft,* 17(2), 233-261. doi: 10.1007/s11618-013-0470-5

Weich, M., Kramer, J., Nagengast, B. & Trautwein, U. (2017). Studienstart: Dual oder normal? Unterschiede in Studieneingangsvoraussetzungen bei Studienanfängern in dualen und nicht dualen Studiengängen an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaften, 20 (2).* doi: 10.1007/s11618-016-0717-z

Wissenschaftsrat (2013). *Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums. Positionspapier.* http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/3479-13.pdf (Zugegriffen am: 16.05.2017).

Wolter, A., Kamm, C., Lenz, K., Renger, P. & Spexard, A. (Hrsg.). (2014). *Potenziale des dualen Studiums in den MINT-Fächern. Eine empirische Untersuchung* (acatech STUDIE). München: Herbert Utz.

Anhang Tabellen/Abbildungen

Abb. A 1.1
Zur Studienberechtigung führende Schularten und Regelabschluss nach Bundesländern (Stand: Januar 2016)

Schulart	Bundesländer															
	SH (1)	*HH (2)*	*NI (3)*	*HB (4)*	*NW (5)*	*HE (6)*	*RP (7)*	*BW (8)*	*BY (9)*	*SL (10)*	*BE (11)*	*BB (12)*	*MV (13)*	*SN (14)*	*ST (15)*	*TH (16)*
Gymnasium	●■	●■	●■	●■	●■	●■	●■	●■	●	●■	●■	●■	●■	●	●■	●■
Gesamtschule/Waldorfschule	●■◆ 1)	●■	●■	●■	●■	●■	●■◆ 1)	●◆▼■ 1)	●	●■	●■	●■	●■	●	●■	●■
Abendgymnasium	●■◆	●■◆	●■◆	●■	●■◆	●■◆	●■◆	●■◆	●	●■	●■	●■	●■	●	●■	
Kolleg		●■◆	●■◆	●■	●■◆	●■◆	●■	●■◆	●	●■	●■	●■		●	●■	●■
Fach-, Berufliches Gymnasium	●■	●■	●■	●■	●■	●■	●■	●■		●■	●■	●■	●■	●	●■	●■
Berufsoberschule	✦●	◆✦●	✦●	✦●			◆✦●	●✦	◆✦●		◆✦●					
Fachoberschule	◆	◆	◆	◆	◆●✦	◆	◆		◆✦●	◆	◆	◆	◆	◆	◆	◆
(Höhere) Berufsfachschule	■◆	◆	■◆	◆●■	◆■●▼	◆	■◆		◆		◆	◆	◆	◆■	■◆	◆
Fachschule	◆✦▼	◆	◆	◆	◆	◆	▼◆	◆▼	◆▼	◆	◆	◆	◆	◆	◆	◆
Fachakademie									◆▼✦							
Berufskolleg								◆▼■								
Höhere Handelsschule		◆		■◆	■◆											
Berufsschule	◆	◆	◆	◆	◆	◆	◆	◆	◆	◆	◆	◆	◆	◆	◆	◆

1) In Sonderfällen ist an Waldorfschulen die Fachhochschulreife möglich.

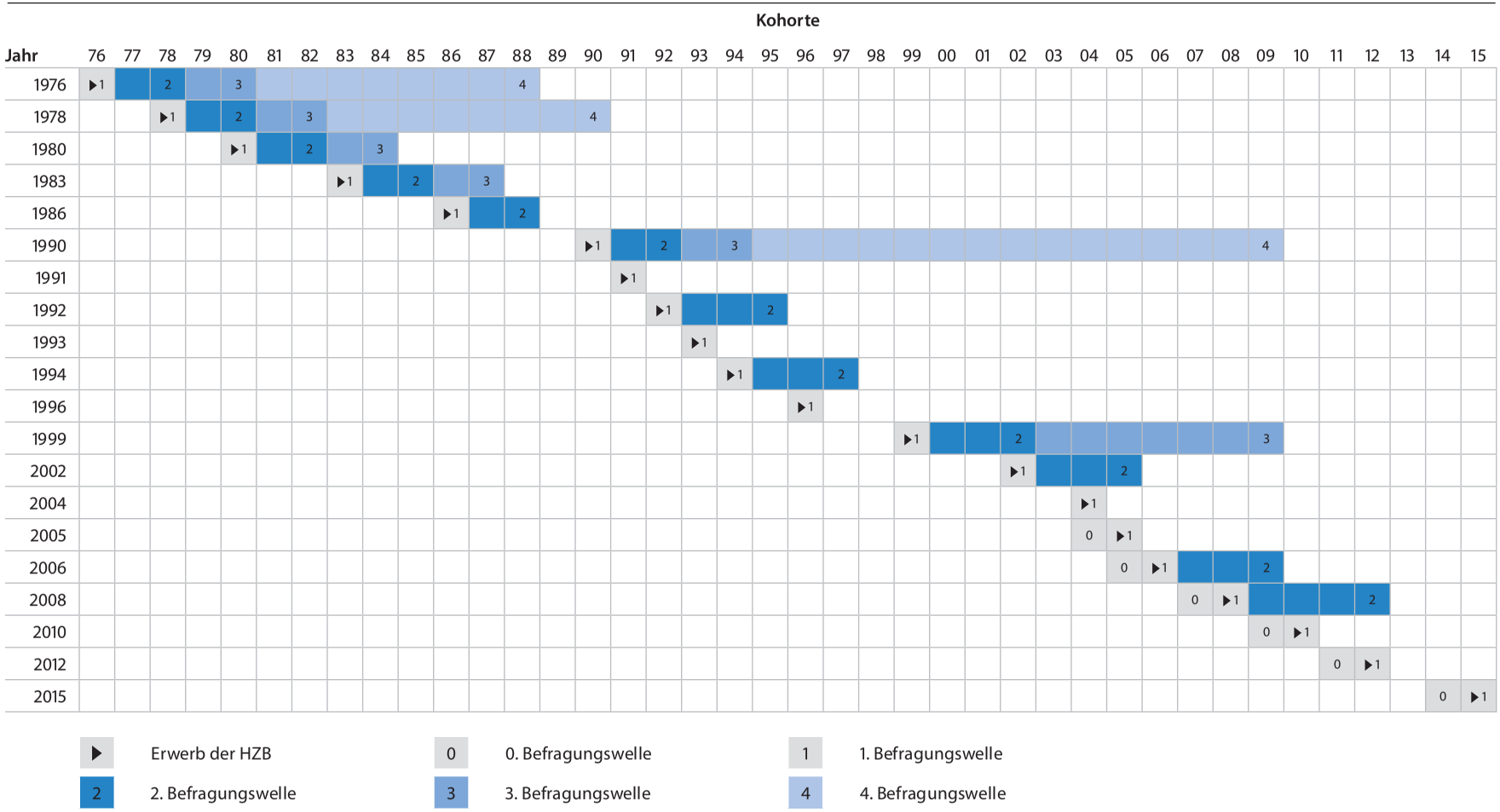
DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

● Allgemeine Hochschulreife
✦ Fachgebundene Hochschulreife
◆ Fachhochschulreife
▼ Fach-/ oder Landesgebundene Fachhochschulreife
■ Schulischer Teil der Fachhochschulreife
(Regelabschluss an erster Stelle aufgeführt)

Quellen: Veröffentlichungen der Kultusministerien der Länder, Ausbildungs- und Prüfungsordnungen, Schulgesetze

Eine ausführliche Version der schulischen Wege zur Hochschulreife kann bei den Autorinnen Heidrun Schneider und Anna Meine angefordert werden.

Abb. A 1.2
Befragungszeitpunkte der DZHW-Studienberechtigtenbefragungen 1976-2015



DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 2.1
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Besuchte Schulform nach Geschlecht, Bildungsherkunft, Migrationshintergrund und regionaler Herkunft** (in v. H.; vertikal prozentuiert)

	Insgesamt	*Geschlecht*		*Bildungsherkunft*		*Migrationshintergrund*		*regionale Herkunft*	
Schulform		**Männer**	**Frauen**	**Nicht-Akademiker**	**Akademiker**	**ohne Migrations-hintergrund**	**mit Migrations-hintergrund**	**West-deutschland**	**Ost-deutschland**
Gymnasium, Gesamtschule, Waldorfschule	63	61	65	53	73	64	59	62	71
Abendgymnasium, Kolleg	2	1	2	2	1	2	2	2	3
berufliches Gymnasium	10	10	10	11	9	10	9	10	8
Berufs-, Fachoberschule	15	16	15	20	11	15	17	16	13
Berufsfachschule	6	7	5	8	4	5	10	7	2
Fachschule, Fachakademie	4	5	3	6	2	4	3	4	3

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 2.2
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Realschulbesuch vor Erwerb der Hochschulreife nach Schulform, Geschlecht, Bildungsherkunft, Migrationshintergrund und regionaler Herkunft** (in v. H.)

	Insgesamt	*Geschlecht*		*Bildungsherkunft*		*Migrationshintergrund*		*regionale Herkunft*	
Schulform		**Männer**	**Frauen**	**Nicht-Akademiker**	**Akademiker**	**ohne Migrations-hintergrund**	**mit Migrations-hintergrund**	**West-deutschland**	**Ost-deutschland**
Gymnasium, Gesamtschule, Waldorfschule	3	3	4	4	3	3	5	4	1
Abendgymnasium, Kolleg	0	0	0	0	0	0	0	0	0
berufliches Gymnasium	7	6	8	9	5	7	8	7	6
Berufs-, Fachoberschule	8	7	8	11	5	8	9	8	5
Berufsfachschule	4	4	4	5	3	3	6	4	2
Fachschule, Fachakademie	0	0	1	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	**23**	**20**	**25**	**30**	**16**	**21**	**28**	**24**	**14**

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 2.3
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Berufliche Vorbildung nach Geschlecht, Bildungsherkunft, Migrationshintergrund und regionaler Herkunft** (in v. H.)

	Insgesamt	*Geschlecht*		*Bildungsherkunft*		*Migrationshintergrund*		*regionale Herkunft*	
Berufliche Vorbildung		**Männer**	**Frauen**	**Nicht-Akademiker**	**Akademiker**	**ohne Migrations-hintergrund**	**mit Migrations-hintergrund**	**West-deutschland**	**Ost-deutschland**
Ja, **vor** der Hochschulreife	12	15	8	16	7	12	11	12	9
Ja, **mit** der Hochschulreife	2	2	2	3	2	2	2	2	3
Nein	86	83	89	81	91	86	87	86	88
Insgesamt	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 2.3
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Berufliche Vorbildung nach besuchter Schulform** (in v. H.)

	Insgesamt	*Besuchte Schulform*					
Berufliche Vorbildung		**Gymnasium, Gesamt-schule, Waldorfschule**	**Abendgymnasium, Kolleg**	**berufliches Gymnasium**	**Berufs-, Fachoberschule**	**Berufsfachschule**	**Fachschule, Fachakademie**
Ja, **vor** der Hochschulreife	12	0	76	1	36	22	78
Ja, **mit** der Hochschulreife	2	0	0	3	0	21	18
Nein	86	100	24	96	63	57	4
Insgesamt	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 2.4
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bedeutung der Hochschulreife nach Geschlecht und Bildungsherkunft** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von „trifft voll und ganz zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“; in v. H.)

	Insgesamt				*Geschlecht*								*Bildungsherkunft* [1]							
					Männer				**Frauen**				**Nicht-Akademiker**				**Akademiker**			
	trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu	
Bedeutung der Hochschulreife	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015
Erwerb hoher Allgemeinbildung	37	30	28	33	39	33	29	34	36	28	27	33	34	28	29	35	40	33	27	32
unerlässliche Voraussetzung für Studium	81	80	9	9	82	80	8	9	81	81	10	9	77	76	12	12	85	84	7	7
Chancenverbesserung bei Ausbildungsplatzsuche	77	74	10	12	75	72	12	13	80	75	9	10	79	73	9	12	78	74	10	11
Elternwille	43	45	32	30	46	48	30	28	41	43	34	32	36	36	38	38	51	54	26	23
Familientradition	21	20	63	62	23	23	60	59	19	18	66	65	7	6	81	82	34	33	45	45
Voraussetzung für jede anspruchsvolle Berufsausbildung	62	58	13	16	61	58	14	16	62	58	12	15	57	53	15	18	68	62	10	14
ermöglicht Aufstieg im erlernten Beruf	25	25	58	57	26	27	55	55	24	23	60	60	27	27	55	56	24	24	58	59
gesellschaftliche Anerkennung	53	53	19	19	54	55	19	18	52	51	19	19	49	49	21	21	56	56	17	17
Abschluss, der alle Möglichkeiten offen lässt	90	88	3	4	89	87	3	4	91	89	2	3	89	87	3	4	91	89	2	3
Ich weiß nicht, was ich sonst tun soll.	13	17	75	67	15	18	73	66	12	16	77	68	12	16	77	69	14	19	74	66

1) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zur Bildungsherkunft möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 2.4

Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bedeutung der Hochschulreife nach Migrationshintergrund, Schultyp und regionaler Herkunft** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von „trifft voll und ganz zu" bis „trifft überhaupt nicht zu"; in v. H.)

	Insgesamt				*Migrationshintergrund* [2]								*Schultyp*								*regionale Herkunft*							
					ohne Migrations-hintergrund				**mit Migrations-hintergrund**				**allgemeinbildend**				**berufsbildend** [3]				**West-deutschland**				**Ost-deutschland**			
	trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu	
Bedeutung der Hochschulreife	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015
Erwerb hoher Allgemeinbildung	37	30	28	33	36	29	29	35	42	35	24	29	41	33	26	31	31	25	32	38	37	30	29	34	41	34	25	30
unerlässliche Voraussetzung für Studium	81	80	9	9	81	80	9	10	84	82	8	8	86	86	6	6	72	71	15	15	81	80	9	9	83	82	8	9
Chancenverbesserung bei Ausbildungsplatz-suche	77	74	10	12	77	74	11	12	78	74	9	11	81	78	8	9	71	67	14	17	77	74	10	12	78	73	10	13
Elternwille	43	45	32	30	39	41	35	33	58	58	22	20	52	55	23	20	27	26	49	48	43	44	33	30	47	50	32	26
Familientradition	21	20	63	62	20	19	65	64	26	24	55	56	26	25	56	56	12	12	75	74	21	20	63	63	22	23	60	57
Voraussetzung für jede anspruchsvolle Berufs-ausbildung	62	58	13	16	61	57	14	16	66	61	10	13	69	65	9	12	48	45	20	23	62	58	13	15	61	57	13	17
ermöglicht Aufstieg im erlernten Beruf	25	25	58	57	24	24	60	59	30	28	50	53	21	22	62	60	31	31	51	52	24	25	58	57	29	27	52	55
gesellschaftliche Anerkennung	53	53	19	19	51	51	20	19	59	58	16	16	57	57	16	16	47	46	23	23	53	53	19	19	52	52	20	19
Abschluss, der alle Möglichkeiten offen lässt	90	88	3	4	90	88	3	3	90	87	3	4	92	90	2	3	86	83	4	5	90	88	3	4	89	88	3	4
Ich weiß nicht, was ich sonst tun soll.	13	17	75	67	13	16	76	68	15	21	72	64	14	19	73	65	11	14	78	72	13	17	74	67	12	17	77	67

2) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zum Migrationshintergrund möglich.

3) Berufliches Gymnasium, Berufsoberschule, Fachoberschule, Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 2.5
Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bedeutung der Hochschulreife nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von „trifft voll und ganz zu" bis „trifft überhaupt nicht zu"; in v. H.)

	Insgesamt				*Land des Erwerbs der Hochschulreife*															
					Schleswig-Holstein				**Hamburg**				**Niedersachsen**				**Bremen**			
	trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu	
Bedeutung der Hochschulreife	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015
Erwerb hoher Allgemeinbildung	37	30	28	33	38	27	26	36	42	35	24	30	33	29	31	32	39	32	26	35
unerlässliche Voraussetzung für Studium	81	80	9	9	81	84	9	8	81	82	8	8	79	78	9	9	84	83	8	8
Chancenverbesserung bei Ausbildungsplatzsuche	77	74	10	12	81	81	9	7	83	76	7	12	79	72	9	13	82	76	6	8
Elternwille	43	45	32	30	37	42	39	31	57	57	21	24	40	43	34	34	51	52	25	21
Familientradition	21	20	63	62	17	18	69	65	31	29	50	50	18	18	66	65	28	25	55	53
Voraussetzung für jede anspruchsvolle Berufsausbildung	62	58	13	16	64	68	9	9	73	68	7	11	59	54	15	18	69	61	9	14
ermöglicht Aufstieg im erlernten Beruf	25	25	58	57	24	25	62	60	27	26	53	53	27	29	55	53	28	22	54	56
gesellschaftliche Anerkennung	53	53	19	19	50	51	19	20	56	64	16	15	52	50	20	19	61	57	13	16
Abschluss, der alle Möglichkeiten offen lässt	90	88	3	4	92	91	1	1	92	88	2	3	89	87	3	4	92	86	2	4
Ich weiß nicht, was ich sonst tun soll.	13	17	75	67	16	22	71	64	16	20	72	63	12	15	76	69	12	21	77	62

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 2.5
Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bedeutung der Hochschulreife nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von „trifft voll und ganz zu" bis „trifft überhaupt nicht zu"; in v. H.)

	Insgesamt				*Land des Erwerbs der Hochschulreife*															
					Nordrhein-Westfalen				**Hessen**				**Rheinland-Pfalz**				**Baden-Württemberg**			
	trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu	
Bedeutung der Hochschulreife	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015
Erwerb hoher Allgemeinbildung	37	30	28	33	33	29	30	34	38	30	29	34	37	30	28	35	42	32	26	31
unerlässliche Voraussetzung für Studium	81	80	9	9	78	80	11	10	82	79	8	9	78	82	10	10	85	80	7	9
Chancenverbesserung bei Ausbildungsplatzsuche	77	74	10	12	80	78	8	9	77	76	11	10	74	79	11	9	77	71	11	13
Elternwille	43	45	32	30	44	52	31	24	46	47	29	28	35	40	38	32	44	38	32	34
Familientradition	21	20	63	62	20	21	63	60	25	25	58	56	19	18	65	64	21	20	62	65
Voraussetzung für jede anspruchsvolle Berufsausbildung	62	58	13	16	64	65	11	11	63	58	13	16	62	59	13	14	62	56	14	16
ermöglicht Aufstieg im erlernten Beruf	25	25	58	57	24	24	57	56	24	23	56	59	26	24	59	61	26	26	58	57
gesellschaftliche Anerkennung	53	53	19	19	54	56	18	17	55	53	17	20	52	52	20	18	51	50	20	21
Abschluss, der alle Möglichkeiten offen lässt	90	88	3	4	89	88	3	3	89	87	3	4	90	89	2	4	91	88	2	4
Ich weiß nicht, was ich sonst tun soll.	13	17	75	67	13	17	74	68	14	19	76	66	10	14	78	71	13	18	74	67

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 2.5

Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bedeutung der Hochschulreife nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von „trifft voll und ganz zu" bis „trifft überhaupt nicht zu"; in v. H.)

	Insgesamt				*Land des Erwerbs der Hochschulreife*															
					Bayern				**Saarland**				**Berlin**				**Brandenburg**			
	trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu	
Bedeutung der Hochschulreife	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015
Erwerb hoher Allgemeinbildung	37	30	28	33	37	28	30	38	*	33	*	27	40	37	27	33	43	31	23	30
unerlässliche Voraussetzung für Studium	81	80	9	9	84	81	8	9	*	72	*	19	87	85	6	6	83	78	8	12
Chancenverbesserung bei Ausbildungsplatzsuche	77	74	10	12	70	67	15	16	*	74	*	13	79	75	11	12	83	69	7	18
Elternwille	43	45	32	30	40	38	37	36	*	50	*	29	57	64	25	17	49	45	27	30
Familientradition	21	20	63	62	21	17	66	68	*	16	*	71	31	32	51	45	20	21	61	59
Voraussetzung für jede anspruchsvolle Berufsausbildung	62	58	13	16	57	48	17	21	*	56	*	23	69	67	9	12	65	57	11	14
ermöglicht Aufstieg im erlernten Beruf	25	25	58	57	20	23	66	61	*	26	*	55	28	26	52	55	30	27	52	56
gesellschaftliche Anerkennung	53	53	19	19	56	53	18	19	*	53	*	14	54	59	18	15	55	55	18	20
Abschluss, der alle Möglichkeiten offen lässt	90	88	3	4	91	88	3	4	*	88	*	4	89	88	3	5	90	87	2	5
Ich weiß nicht, was ich sonst tun soll.	13	17	75	67	14	19	74	65	*	10	*	79	17	25	72	60	13	21	78	63

* Das Saarland war 2012 nicht an der Befragung beteiligt.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 2.5
Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bedeutung der Hochschulreife nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von „trifft voll und ganz zu" bis „trifft überhaupt nicht zu"; in v. H.)

	Insgesamt				*Land des Erwerbs der Hochschulreife*															
					Mecklenburg-Vorpommern				**Sachsen**				**Sachsen-Anhalt**				**Thüringen**			
	trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu		trifft zu		trifft nicht zu	
Bedeutung der Hochschulreife	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015
Erwerb hoher Allgemeinbildung	37	30	28	33	42	38	20	23	41	33	25	28	41	35	25	26	41	30	25	34
unerlässliche Voraussetzung für Studium	81	80	9	9	83	84	7	7	82	81	8	9	80	84	11	8	79	81	10	9
Chancenverbesserung bei Ausbildungsplatzsuche	77	74	10	12	79	79	9	9	75	72	13	12	81	76	9	11	74	72	11	14
Elternwille	43	45	32	30	42	50	32	24	36	43	40	30	43	48	35	28	35	38	42	34
Familientradition	21	20	63	62	18	25	66	56	16	20	68	64	19	19	62	61	16	15	69	65
Voraussetzung für jede anspruchsvolle Berufsausbildung	62	58	13	16	57	59	12	14	52	50	18	21	54	52	16	17	54	46	18	24
ermöglicht Aufstieg im erlernten Beruf	25	25	58	57	29	26	54	59	25	26	58	57	38	27	44	53	34	30	51	52
gesellschaftliche Anerkennung	53	53	19	19	47	53	24	18	50	45	22	23	52	49	20	19	48	50	22	20
Abschluss, der alle Möglichkeiten offen lässt	90	88	3	4	90	90	2	3	87	85	4	3	92	91	2	2	90	90	2	3
Ich weiß nicht, was ich sonst tun soll.	13	17	75	67	9	11	82	75	11	13	79	70	9	12	83	74	7	12	84	76

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 3.1
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Wichtigkeit und Wahrscheinlichkeit von Berufszielen nach Geschlecht, Bildungsherkunft und Migrationshintergrund** (Werte 1+2 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„sehr wichtig“ bis 5=„unwichtig“ bzw. 1=„sehr wahrscheinlich“ bis 5=„sehr unwahrscheinlich“; in v. H.)

Wichtigkeit und Wahrscheinlichkeit von Berufszielen	*Insgesamt*		*Geschlecht*				*Bildungsherkunft*				*Migrationshintergrund*			
			Männer		**Frauen**		**Nicht-Akademiker**		**Akademiker**		**ohne Migrations-hintergrund**		**mit Migrations-hintergrund**	
	wichtig	wahr-scheinlich	wichtig	wahr-scheinlich	wichtig	wahr-scheinlich	wichtig	wahr-scheinlich	wichtig	wahr-scheinlich	wichtig	wahr-scheinlich	wichtig	wahr-scheinlich
einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz für meinen gewünschten Beruf bekommen	96	70	95	73	97	68	96	68	96	71	96	72	96	64
schöne Dinge herstellen bzw. gestalten	36	34	32	30	40	37	36	33	36	34	35	33	41	36
sehr gute Chancen haben, beruflich aufzusteigen	81	54	82	60	81	49	83	53	81	55	81	55	83	51
sehr interessante Arbeitsinhalte haben	91	64	89	64	92	65	90	63	91	66	92	66	87	58
ein gutes Verhältnis zwischen den Stellenanforderungen und den eigenen Fähigkeiten haben	87	62	84	63	90	62	87	61	88	63	88	63	85	58
eigene Entscheidungsbefugnisse haben	76	51	75	53	76	49	74	49	77	53	76	52	76	48
schwierige und herausfordernde Aufgaben bearbeiten	59	64	61	67	57	61	57	62	60	66	59	65	57	60
einen sicheren Arbeitsplatz haben	93	58	91	59	95	57	94	58	92	58	93	58	92	56
ein sehr hohes Einkommen erzielen	71	39	74	46	68	32	73	38	70	40	70	39	74	40
sehr gute Beziehungen zu Kolleg(inn)en haben	86	75	83	73	88	77	87	75	85	75	86	75	83	72
in beruflicher Hinsicht Überdurchschnittliches leisten	50	34	54	40	46	28	49	32	50	35	48	33	55	36
in einer Führungsposition arbeiten	47	30	54	36	41	24	46	28	49	32	46	30	52	30

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.1
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Wichtigkeit und Wahrscheinlichkeit von Berufszielen nach Schultyp und regionaler Herkunft** (Werte 1+2 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„sehr wichtig“ bis 5=„unwichtig“ bzw. 1=„sehr wahrscheinlich“ bis 5=„sehr unwahrscheinlich“; in v. H.)

Wichtigkeit und Wahrscheinlichkeit von Berufszielen	*Insgesamt*		*Schultyp*				*regionale Herkunft*			
			allgemeinbildend		**berufsbildend** [1]		**Westdeutschland**		**Ostdeutschland**	
	wichtig	wahr-scheinlich	wichtig	wahr-scheinlich	wichtig	wahr-scheinlich	wichtig	wahr-scheinlich	wichtig	wahr-scheinlich
einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz für meinen gewünschten Beruf bekommen	96	70	97	71	94	67	96	70	96	71
schöne Dinge herstellen bzw. gestalten	36	34	34	33	39	35	36	34	35	34
sehr gute Chancen haben, beruflich aufzusteigen	81	54	80	53	84	55	81	54	81	55
sehr interessante Arbeitsinhalte haben	91	64	91	66	89	62	91	64	91	66
ein gutes Verhältnis zwischen den Stellenanforderungen und den eigenen Fähigkeiten haben	87	62	88	63	86	60	87	62	88	64
eigene Entscheidungsbefugnisse haben	76	51	76	52	75	50	76	51	74	52
schwierige und herausfordernde Aufgaben bearbeiten	59	64	58	65	60	62	59	64	57	65
einen sicheren Arbeitsplatz haben	93	58	93	57	94	59	93	58	93	57
ein sehr hohes Einkommen erzielen	71	39	69	39	75	39	71	39	73	41
sehr gute Beziehungen zu Kolleg(inn)en haben	86	75	84	74	88	76	86	75	86	72
in beruflicher Hinsicht Überdurchschnittliches leisten	50	34	49	33	51	35	50	34	48	31
in einer Führungsposition arbeiten	47	30	46	30	49	30	47	30	46	30

1) Berufliches Gymnasium, Berufsoberschule, Fachoberschule, Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 3.2
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Wichtigkeit von Lebenszielen nach Geschlecht, Bildungsherkunft und Migrationshintergrund** (Werte 1+2 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„sehr wichtig“ bis 5=„unwichtig“; in v. H.)

	Insgesamt	*Geschlecht*		*Bildungsherkunft*		*Migrationshintergrund*	
Wichtigkeit von Lebenszielen		**Männer**	**Frauen**	**Nicht-Akademiker**	**Akademiker**	**ohne Migrations-hintergrund**	**mit Migrations-hintergrund**
meine Fähigkeiten weiterentwickeln	96	96	97	96	96	97	96
anderen Menschen helfen	75	68	82	76	75	74	79
hohes Ansehen genießen	53	55	52	53	54	52	56
sehr viel Freizeit haben	50	57	45	51	50	49	55
sich intensiv um Familie bzw. Partnerschaft kümmern	75	73	77	77	74	75	76
eigene Kinder haben	70	68	72	70	71	69	73
ein aufregendes Leben führen	73	75	72	72	75	72	77
viel Kontakt zu anderen Menschen haben	78	73	82	78	78	78	78
zu einer besseren Gesellschaft beitragen	66	63	70	66	67	65	71

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.2
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Wichtigkeit von Lebenszielen nach Schultyp und regionaler Herkunft** (Werte 1+2 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„sehr wichtig“ bis 5=„unwichtig“; in v. H.)

	Insgesamt	*Schultyp*		*regionale Herkunft*	
Wichtigkeit von Lebenszielen		**allgemeinbildend**	**berufsbildend** [1]	**Westdeutschland**	**Ostdeutschland**
meine Fähigkeiten weiterentwickeln	96	96	97	96	96
anderen Menschen helfen	75	68	82	76	75
hohes Ansehen genießen	53	55	52	53	54
sehr viel Freizeit haben	50	57	45	51	50
sich intensiv um Familie bzw. Partnerschaft kümmern	75	73	77	77	74
eigene Kinder haben	70	68	72	70	71
ein aufregendes Leben führen	73	75	72	72	75
viel Kontakt zu anderen Menschen haben	78	73	82	78	78
zu einer besseren Gesellschaft beitragen	66	63	70	66	67

1) Berufliches Gymnasium, Berufsoberschule, Fachoberschule, Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 3.3
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Einschätzung von Berufsaussichten nach Geschlecht, Bildungsherkunft und Migrationshintergrund** (Werte 1+2 auf einer 6-stufigen Skala von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“ und 6=„weiß nicht“; in v. H.)

	Insgesamt	*Geschlecht*		*Bildungsherkunft*		*Migrationshintergrund*	
Einschätzung von Berufsaussichten für …		**Männer**	**Frauen**	**Nicht-Akademiker**	**Akademiker**	**ohne Migrationshinter-grund**	**mit Migrationshinter-grund**
… Absolventen eines Studiums	75	80	71	73	77	76	71
… Absolventen eines beruflichen Ausbildungsweges	52	53	51	54	50	53	48
… sich selbst	73	78	68	70	75	75	66

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.3
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Einschätzung von Berufsaussichten nach Schultyp und regionaler Herkunft** (Werte 1+2 auf einer 6-stufigen Skala von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“ und 6=„weiß nicht“; in v. H.)

	Insgesamt	*Schultyp*		*regionale Herkunft*	
Einschätzung von Berufsaussichten für …		**allgemeinbildend**	**berufsbildend** [1]	**Westdeutschland**	**Ostdeutschland**
… Absolventen eines Studiums	75	77	72	75	75
… Absolventen eines beruflichen Ausbildungsweges	52	51	54	51	57
… sich selbst	73	74	70	73	74

1) Berufliches Gymnasium, Berufsoberschule, Fachoberschule, Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 3.4
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Einschätzung von Berufsaussichten nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (Werte 1+2 auf einer 6-stufigen Skala von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“ und 6=„weiß nicht“; in v. H.)

Einschätzung von Berufsaussichten für …	*Insgesamt*	*Land des Erwerbs der Hochschulreife*							
		Schleswig-Holstein	**Hamburg**	**Niedersachsen**	**Bremen**	**Nordrhein-Westfalen**	**Hessen**	**Rheinland-Pfalz**	**Baden-Württemberg**
… Absolventen eines Studiums	75	76	76	77	76	74	74	74	76
… Absolventen eines beruflichen Ausbildungsweges	52	56	47	51	49	50	48	54	53
… sich selbst	73	74	75	73	70	71	72	75	73

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.4
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Einschätzung von Berufsaussichten nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (Werte 1+2 auf einer 6-stufigen Skala von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“ und 6=„weiß nicht“; in v. H.)

Einschätzung von Berufsaussichten für …	*Insgesamt*	*Land des Erwerbs der Hochschulreife*							
		Bayern	**Saarland**	**Berlin**	**Brandenburg**	**Mecklenburg-Vorpommern**	**Sachsen**	**Sachsen-Anhalt**	**Thüringen**
… Absolventen eines Studiums	75	76	76	77	76	74	74	74	76
… Absolventen eines beruflichen Ausbildungsweges	52	56	47	51	49	50	48	54	53
… sich selbst	73	74	75	73	70	71	72	75	73

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 3.5
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Einschätzung von Erfolgsaussichten nach Geschlecht, Bildungsherkunft und Migrationshintergrund** (Werte 1+2 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„sehr hoch“ bis 5=„sehr gering“; in v. H.)

Einschätzung der Erfolgsaussichten	*Insgesamt*	*Geschlecht*		*Bildungsherkunft*		*Migrationshintergrund*	
		Männer	Frauen	Nicht-Akademiker	Akademiker	ohne Migrationshinter-grund	mit Migrationshinter-grund
(sehr) gute Chancen, eine Berufsausbildung erfolgreich zu bewältigen	92	93	91	92	92	93	87
(sehr) gute Chancen, ein Hochschulstudium erfolgreich zu bewältigen	71	74	68	65	76	72	67

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.5
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Einschätzung von Erfolgsaussichten nach Schultyp und regionaler Herkunft** (Werte 1+2 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„sehr hoch“ bis 5=„sehr gering“; in v. H.)

Einschätzung der Erfolgsaussichten	*Insgesamt*	*Schultyp*		*regionale Herkunft*	
		allgemeinbildend	berufsbildend [1]	Westdeutschland	Ostdeutschland
(sehr) gute Chancen, eine Berufsausbildung erfolgreich zu bewältigen	92	92	91	92	92
(sehr) gute Chancen, ein Hochschulstudium erfolgreich zu bewältigen	71	77	59	71	70

1) Berufliches Gymnasium, Berufsoberschule, Fachoberschule, Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 3.6
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Einschätzung von Erfolgsaussichten nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (Werte 1+2 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„sehr hoch“ bis 5=„sehr gering“; in v. H.)

Einschätzung der Erfolgsaussichten	*Insgesamt*	*Land des Erwerbs der Hochschulreife*							
		Schleswig-Holstein	**Hamburg**	**Niedersachsen**	**Bremen**	**Nordrhein-Westfalen**	**Hessen**	**Rheinland-Pfalz**	**Baden-Württemberg**
(sehr) gute Chancen, eine Berufsausbildung erfolgreich zu bewältigen	92	92	91	91	89	91	91	92	92
(sehr) gute Chancen, ein Hochschulstudium erfolgreich zu bewältigen	71	74	74	65	75	70	72	72	71

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.6
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Einschätzung von Erfolgsaussichten nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (Werte 1+2 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„sehr hoch“ bis 5=„sehr gering“; in v. H.)

Einschätzung der Erfolgsaussichten	*Insgesamt*	*Land des Erwerbs der Hochschulreife*							
		Bayern	**Saarland**	**Berlin**	**Brandenburg**	**Mecklenburg-Vorpommern**	**Sachsen**	**Sachsen-Anhalt**	**Thüringen**
(sehr) gute Chancen, eine Berufsausbildung erfolgreich zu bewältigen	92	93	95	90	87	95	93	93	92
(sehr) gute Chancen, ein Hochschulstudium erfolgreich zu bewältigen	71	73	73	75	69	75	70	72	66

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 3.7
Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Geschlecht, Bildungsherkunft und Migrationshintergrund** (in v. H.)

		Informationsbeginn			
	Erwerb der Hochschulreife	**vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/ berufsbildende Schule**	**zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/ berufsbildenden Schule**	**in diesem Schuljahr**	**noch gar nicht**
Geschlecht					
Männer	2006	16	32	43	9
	2008	12	28	44	16
	2010	14	33	44	10
	2012	15	36	42	7
	2015	14	33	42	10
Frauen	2006	18	40	38	4
	2008	14	35	44	6
	2010	17	40	39	4
	2012	19	43	35	3
	2015	16	41	38	5
Bildungsherkunft [1]					
Nicht-Akademiker	2006	20	33	40	6
	2008	15	29	45	12
	2010	17	34	43	7
	2012	19	37	39	5
	2015	17	35	40	8
Akademiker	2006	15	39	41	6
	2008	12	35	44	10
	2010	14	39	40	7
	2012	15	41	39	5
	2015	14	40	39	7
Migrationshintergrund [1]					
ohne Migrations-hintergrund	2006	17	37	40	6
	2008	13	33	44	11
	2010	16	38	40	7
	2012	17	41	38	5
	2015	16	39	39	7
mit Migrations-hintergrund	2006	18	30	45	8
	2008	14	26	47	13
	2010	15	32	45	7
	2012	17	35	43	6
	2015	14	33	44	9

1) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zu Bildungsherkunft und Migrationshintergrund möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.7
Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Schultyp, regionaler Herkunft und Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

		Informationsbeginn			
	Erwerb der Hochschulreife	**vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/ berufsbildende Schule**	**zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/ berufsbildenden Schule**	**in diesem Schuljahr**	**noch gar nicht**
Schultyp					
allgemeinbildend	2006	11	44	40	5
	2008	9	40	44	8
	2010	11	44	39	5
	2012	12	47	37	4
	2015	12	44	38	6
berufsbildende [2)]	2006	28	23	42	8
	2008	21	19	45	16
	2010	24	23	44	10
	2012	25	26	42	7
	2015	22	24	44	11
regionale Herkunft					
Westdeutschland	2006	17	36	40	7
	2008	13	31	44	12
	2010	15	36	41	7
	2012	17	40	39	5
	2015	15	37	40	8
Ostdeutschland	2006	16	37	42	5
	2008	13	33	45	9
	2010	17	37	41	6
	2012	18	37	40	6
	2015	16	37	40	7
Land des Erwerbs der Hochschulreife					
Schleswig-Holstein	2006	14	41	36	9
	2008	16	32	39	12
	2010	14	37	42	7
	2012	16	42	39	3
	2015	12	43	40	5
Hamburg	2006	18	41	37	4
	2008	17	37	38	9
	2010	15	40	37	8
	2012	20	41	32	6
	2015	17	41	32	10

2) Berufliches Gymnasium, Berufsoberschule, Fachoberschule, Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.7
Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

		Informationsbeginn			
	Erwerb der Hochschulreife	**vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/ berufsbildende Schule**	**zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/ berufsbildenden Schule**	**in diesem Schuljahr**	**noch gar nicht**
Land des Erwerbs der Hochschulreife					
Niedersachsen	2006	16	34	43	6
	2008	11	32	46	12
	2010	17	36	41	7
	2012	18	36	41	6
	2015	16	35	40	9
Bremen	2006	13	29	46	11
	2008	10	27	50	13
	2010	13	31	50	7
	2012	12	33	50	5
	2015	15	37	39	8
Nordrhein-Westfalen	2006	17	36	40	7
	2008	13	29	46	12
	2010	15	35	43	7
	2012	16	39	41	5
	2015	14	38	42	6
Hessen	2006	19	36	41	5
	2008	11	30	47	12
	2010	14	35	45	7
	2012	14	38	43	5
	2015	12	32	47	9
Rheinland-Pfalz	2006	24	33	35	8
	2008	14	31	44	10
	2010	17	34	41	8
	2012	19	37	38	7
	2015	16	39	39	6
Baden-Württemberg	2006	19	38	37	6
	2008	15	35	41	9
	2010	17	40	37	6
	2012	18	43	35	4
	2015	17	36	39	9
Bayern	2006	15	35	43	8
	2008	13	32	43	13
	2010	14	37	40	9
	2012	17	43	35	5
	2015	17	41	33	9

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.7
Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

		Informationsbeginn			
	Erwerb der Hochschulreife	**vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/ berufsbildende Schule**	**zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/ berufsbildenden Schule**	**in diesem Schuljahr**	**noch gar nicht**
Saarland	2006	20	25	47	8
	2008	12	30	42	16
	2010	15	26	49	9
	2012	*	*	*	*
	2015	12	28	46	14
Berlin	2006	16	30	44	10
	2008	13	29	44	14
	2010	14	34	41	11
	2012	14	35	41	9
	2015	12	32	45	11
Brandenburg	2006	13	33	52	3
	2008	11	29	53	7
	2010	12	36	48	4
	2012	12	37	46	5
	2015	17	31	46	7
Mecklenburg-Vorpommern	2006	9	40	48	4
	2008	11	34	50	6
	2010	19	42	35	5
	2012	20	42	35	4
	2015	17	42	36	5
Sachsen	2006	21	41	35	3
	2008	16	38	40	7
	2010	21	39	36	4
	2012	24	36	36	4
	2015	19	41	35	4
Sachsen-Anhalt	2006	12	43	44	2
	2008	15	34	44	7
	2010	17	39	40	4
	2012	20	39	36	5
	2015	16	43	37	4
Thüringen	2006	21	39	35	5
	2008	14	33	45	9
	2010	18	36	42	5
	2012	23	37	35	6
	2015	19	41	35	5
Insgesamt	2006	17	36	40	6
	2008	13	32	44	11
	2010	16	36	41	7
	2012	17	40	39	5
	2015	15	37	40	8

* Das Saarland war 2012 nicht an der Befragung beteiligt.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 3.8
Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Informationsstand über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Geschlecht, Bildungsherkunft, Migrationshintergrund und Schultyp** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„umfassend“ bis 5=„unzureichend“; in v. H.)

		Informationsstand	
	Erwerb der Hochschulreife	**eher umfassend informiert**	**eher unzureichend informiert**
Geschlecht			
Männer	2006	28	29
	2008	26	32
	2010	35	26
	2012	43	21
	2015	42	24
Frauen	2006	25	30
	2008	27	33
	2010	31	29
	2012	37	26
	2015	37	29
Bildungsherkunft [1]			
Nicht-Akademiker	2006	25	30
	2008	26	32
	2010	32	28
	2012	39	23
	2015	39	26
Akademiker	2006	28	29
	2008	27	33
	2010	34	27
	2012	40	23
	2015	40	27
Migrationshintergrund [1]			
ohne Migrationshintergrund	2006	27	29
	2008	27	33
	2010	34	28
	2012	40	23
	2015	40	26
mit Migrationshintergrund	2006	23	35
	2008	26	32
	2010	31	28
	2012	37	24
	2015	36	29
Schultyp			
allgemeinbildend	2006	28	30
	2008	26	34
	2010	33	28
	2012	40	24
	2015	39	27
berufsbildend	2006	24	30
	2008	27	30
	2010	33	27
	2012	40	22
	2015	39	25

1) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zu Bildungsherkunft und Migrationshintergrund möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.8
Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Informationsstand über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Bildungsabsicht, regionaler Herkunft und Land des Erwerbs der Hochschulreife**
(Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„umfassend" bis 5=„unzureichend"; in v. H.)

		Informationsstand	
	Erwerb der Hochschulreife	**eher umfassend informiert**	**eher unzureichend informiert**
Bildungsabsicht			
Studium	2006	27	29
	2008	28	32
	2010	35	26
	2012	42	22
	2015	40	26
Berufsausbildung	2006	31	25
	2008	34	27
	2010	37	24
	2012	44	20
	2015	44	22
Doppelqualifikation	2006	34	22
	2008	38	23
	2010	44	21
	2012	54	17
	2015	53	18
Berufstätigkeit o. ä.	2006	13	45
	2008	15	40
	2010	28	31
	2012	35	27
	2015	27	32
noch unsicher	2006	23	30
	2008	15	43
	2010	21	37
	2012	28	31
	2015	25	36
regionale Herkunft			
Westdeutschland	2006	25	32
	2008	25	34
	2010	32	29
	2012	39	24
	2015	39	27
Ostdeutschland	2006	30	24
	2008	31	28
	2010	39	22
	2012	41	22
	2015	44	22
Land des Erwerbs der Hochschulreife			
Schleswig-Holstein	2006	24	33
	2008	24	37
	2010	34	27
	2012	41	26
	2015	39	24
Hamburg	2006	31	30
	2008	25	32
	2010	32	32
	2012	42	21
	2015	37	30

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.8
Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Informationsstand über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„umfassend" bis 5=„unzureichend"; in v. H.)

		Informationsstand	
	Erwerb der Hochschulreife	**eher umfassend informiert**	**eher unzureichend informiert**
Land des Erwerbs der Hochschulreife			
Niedersachsen	2006	21	33
	2008	24	34
	2010	31	30
	2012	36	27
	2015	36	30
Bremen	2006	21	41
	2008	27	35
	2010	28	31
	2012	33	27
	2015	39	27
Nordrhein-Westfalen	2006	25	32
	2008	26	32
	2010	31	29
	2012	38	23
	2015	38	27
Hessen	2006	24	32
	2008	26	33
	2010	33	28
	2012	38	23
	2015	38	27
Rheinland-Pfalz	2006	30	27
	2008	29	32
	2010	34	27
	2012	43	21
	2015	42	24
Baden-Württemberg	2006	31	26
	2008	28	33
	2010	36	25
	2012	41	22
	2015	40	24
Bayern	2006	22	36
	2008	20	41
	2010	27	35
	2012	40	26
	2015	38	29

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.8
Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Informationsstand über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„umfassend" bis 5=„unzureichend"; in v. H.)

		Informationsstand	
	Erwerb der Hochschulreife	**eher umfassend informiert**	**eher unzureichend informiert**
Land des Erwerbs der Hochschulreife			
Saarland	2006	26	28
	2008	26	28
	2010	31	25
	2012	*	*
	2015	47	21
Berlin	2006	26	32
	2008	25	38
	2010	29	33
	2012	38	25
	2015	37	28
Brandenburg	2006	30	25
	2008	32	27
	2010	43	20
	2012	42	22
	2015	40	26
Mecklenburg-Vorpommern	2006	30	21
	2008	33	24
	2010	47	17
	2012	44	18
	2015	49	18
Sachsen	2006	33	20
	2008	35	23
	2010	38	20
	2012	42	22
	2015	49	17
Sachsen-Anhalt	2006	32	22
	2008	30	28
	2010	44	20
	2012	45	17
	2015	48	18
Thüringen	2006	30	23
	2008	32	27
	2010	39	20
	2012	44	18
	2015	46	22
Insgesamt	2006	27	30
	2008	26	33
	2010	33	28
	2012	40	23
	2015	39	27

* Das Saarland war 2012 nicht an der Befragung beteiligt.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 3.9
Studienberechtigte 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Geschlecht und Bildungsherkunft** (in v. H.; Mehrfachnennung möglich)

	Insgesamt				*Geschlecht*								*Bildungsherkunft* [1]							
					Männer				**Frauen**				**Nicht-Akademiker**				**Akademiker**			
Schwierigkeiten und Probleme	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015
die nur schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten	37	42	43	43	35	39	39	38	39	44	47	48	33	38	39	40	41	45	46	46
die nur schwer absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt	38	41	37	29	34	39	35	28	40	43	40	30	40	43	39	30	36	40	37	29
die Schwierigkeit, für mich hilfreiche Informationen einzuholen	15	16	16	22	13	15	15	20	16	17	17	23	15	16	16	21	15	17	17	22
die Schwierigkeit abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen wichtig sein werden	23	28	30	35	24	30	31	35	22	27	30	35	23	28	30	35	23	29	30	35
die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule	18	22	24	30	16	21	23	27	20	23	26	32	17	21	23	29	18	23	25	31
die Unklarheit über meine Interessen	26	32	33	38	26	33	33	37	26	32	33	39	25	30	32	36	27	34	34	40
die Unklarheit über meine Eignung/ meine Fähigkeiten	29	35	32	36	26	31	28	32	31	38	36	41	27	34	31	36	30	35	32	37
die Finanzierung eines Studiums/ einer Ausbildung	30	32	28	24	26	29	25	20	34	35	31	27	36	38	33	28	26	27	23	19
Zugangsbeschränkungen (z. B. NC, Aufnahmeprüfungen) in dem von mir angestrebten Studienfach	31	34	42	42	25	29	36	34	36	40	47	49	28	33	40	40	34	37	43	43
etwas anderes	4	4	4	4	3	3	4	3	4	4	5	4	4	4	4	3	4	4	5	4
ich habe keine Schwierigkeiten und Probleme	7	6	7	7	9	8	9	10	6	5	5	5	8	6	8	8	7	6	7	7

1) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zur Bildungsherkunft möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.9

Studienberechtigte 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Migrationshintergrund, Schultyp und regionaler Herkunft** (in v. H.; Mehrfachnennung möglich)

	Insgesamt				*Migrationshintergrund* [2]								*Schultyp*								*regionale Herkunft*							
					ohne Migrationshintergrund				**mit Migrationshintergrund**				**allgemeinbildend**				**berufsbildend** [3]				**Westdeutschland**				**Ostdeutschland**			
Schwierigkeiten und Probleme	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015
die nur schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten	37	42	43	43	38	43	44	44	31	38	39	40	42	47	49	47	28	33	33	36	37	41	43	43	37	41	42	42
die nur schwer absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt	38	41	37	29	38	41	37	28	38	42	39	33	37	40	38	30	38	43	36	28	37	41	37	29	41	44	40	30
die Schwierigkeit, für mich hilfreiche Informationen einzuholen	15	16	16	22	15	15	16	21	17	19	18	25	16	17	17	23	14	15	15	20	15	17	16	22	13	13	15	21
die Schwierigkeit abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen wichtig sein werden	23	28	30	35	22	28	29	34	27	32	33	38	24	29	31	35	22	27	29	34	23	28	30	35	24	30	32	34
die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule	18	22	24	30	18	23	25	30	16	21	24	29	22	26	28	34	10	15	18	21	18	23	25	30	18	20	24	29
die Unklarheit über meine Interessen	26	32	33	38	25	32	33	37	30	35	36	41	28	34	35	39	23	29	30	35	27	33	33	38	24	29	31	36
die Unklarheit über meine Eignung/ meine Fähigkeiten	29	35	32	36	29	35	32	36	28	34	33	38	32	37	34	38	23	30	28	33	28	34	32	36	30	36	34	37
die Finanzierung eines Studiums/ einer Ausbildung	30	32	28	24	30	32	28	22	33	34	30	28	29	30	26	21	33	35	33	28	29	31	27	23	37	38	37	29
Zugangsbeschränkungen (z. B. NC, Aufnahmeprüfungen) in dem von mir angestrebten Studienfach	31	34	42	42	31	34	41	40	33	38	47	46	36	38	46	44	23	28	34	37	30	34	41	41	35	36	45	44
etwas anderes	4	4	4	4	4	4	4	4	4	3	4	4	4	4	4	4	4	3	4	3	4	4	4	4	4	3	5	4
ich habe keine Schwierigkeiten und Probleme	7	6	7	7	7	6	7	8	6	5	5	6	6	5	6	6	10	7	9	10	8	6	7	7	5	5	5	6

2) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zum Migrationshintergrund möglich.

3) Berufliches Gymnasium, Berufsoberschule, Fachoberschule, Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 3.10
Studienberechtigte 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.; Mehrfachnennung möglich)

	Insgesamt				*Land des Erwerbs der Hochschulreife*															
					Schleswig-Holstein				**Hamburg**				**Niedersachsen**				**Bremen**			
Schwierigkeiten und Probleme	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015
die nur schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten	37	42	43	43	40	43	47	44	36	39	41	42	37	41	43	41	42	39	43	45
die nur schwer absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt	38	41	37	29	31	41	33	26	34	35	35	27	37	39	35	29	33	40	36	27
die Schwierigkeit, für mich hilfreiche Informationen einzuholen	15	16	16	22	16	16	16	22	16	17	17	21	16	16	17	21	17	17	17	22
die Schwierigkeit abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen wichtig sein werden	23	28	30	35	24	27	29	34	22	32	28	36	24	29	32	34	23	30	31	35
die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule	18	22	24	30	17	24	25	31	22	23	22	29	21	23	27	31	16	23	26	25
die Unklarheit über meine Interessen	26	32	33	38	23	30	35	39	29	40	38	40	28	32	34	36	27	39	40	43
die Unklarheit über meine Eignung/ meine Fähigkeiten	29	35	32	36	22	34	31	36	29	34	33	35	28	33	33	36	27	31	30	37
die Finanzierung eines Studiums/ einer Ausbildung	30	32	28	24	33	32	28	26	30	32	25	27	30	34	31	24	26	28	27	27
Zugangsbeschränkungen (z. B. NC, Aufnahmeprüfungen) in dem von mir angestrebten Studienfach	31	34	42	42	33	34	40	45	28	34	41	43	30	34	40	41	28	33	38	38
etwas anderes	4	4	4	4	3	4	4	3	5	4	5	3	4	4	4	4	4	2	4	3
ich habe keine Schwierigkeiten und Probleme	7	6	7	7	9	7	6	5	9	6	7	7	7	6	7	7	8	6	7	7

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.10
Studienberechtigte 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.; Mehrfachnennung möglich)

	Insgesamt				*Land des Erwerbs der Hochschulreife*															
					Nordrhein-Westfalen				**Hessen**				**Rheinland-Pfalz**				**Baden-Württemberg**			
Schwierigkeiten und Probleme	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015
die nur schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten	37	42	43	43	33	40	40	42	39	44	43	41	38	41	41	40	40	43	47	45
die nur schwer absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt	38	41	37	29	41	42	39	30	33	39	38	30	39	41	39	31	33	41	36	27
die Schwierigkeit, für mich hilfreiche Informationen einzuholen	15	16	16	22	15	16	17	22	16	19	17	21	13	17	14	19	16	16	16	21
die Schwierigkeit abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen wichtig sein werden	23	28	30	35	22	26	28	34	24	29	28	35	21	26	27	31	23	29	32	38
die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule	18	22	24	30	16	22	24	31	16	21	24	29	15	19	19	28	18	21	24	26
die Unklarheit über meine Interessen	26	32	33	38	25	33	32	38	30	34	35	40	28	34	30	35	27	34	35	40
die Unklarheit über meine Eignung/ meine Fähigkeiten	29	35	32	36	26	32	30	36	28	36	30	34	32	36	28	30	29	34	33	38
die Finanzierung eines Studiums/ einer Ausbildung	30	32	28	24	29	34	26	23	31	27	26	22	28	28	27	20	27	28	24	21
Zugangsbeschränkungen (z. B. NC, Aufnahmeprüfungen) in dem von mir angestrebten Studienfach	31	34	42	42	29	33	43	44	30	35	42	41	33	35	37	38	28	32	42	39
etwas anderes	4	4	4	4	3	3	4	4	4	4	3	3	4	5	3	3	4	4	4	4
ich habe keine Schwierigkeiten und Probleme	7	6	7	7	8	7	8	8	8	6	8	9	7	7	9	8	8	6	6	7

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.10
Studienberechtigte 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.; Mehrfachnennung möglich)

	Insgesamt				*Land des Erwerbs der Hochschulreife*															
					Bayern				**Saarland**				**Berlin**				**Brandenburg**			
Schwierigkeiten und Probleme	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015
die nur schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten	37	42	43	43	39	45	45	46	34	35	*	30	34	37	40	40	34	41	45	41
die nur schwer absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt	38	41	37	29	34	40	37	30	43	41	*	21	37	42	36	32	43	45	43	31
die Schwierigkeit, für mich hilfreiche Informationen einzuholen	15	16	16	22	16	19	16	24	20	16	*	25	16	16	14	21	12	14	17	25
die Schwierigkeit abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen wichtig sein werden	23	28	30	35	24	32	32	35	21	31	*	26	23	31	32	36	24	29	33	32
die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule	18	22	24	30	21	28	28	30	19	18	*	31	18	23	24	27	20	20	29	33
die Unklarheit über meine Interessen	26	32	33	38	28	30	34	38	31	34	*	31	26	38	36	40	25	25	32	33
die Unklarheit über meine Eignung/ meine Fähigkeiten	29	35	32	36	33	38	35	39	27	35	*	29	28	35	34	36	30	37	34	37
die Finanzierung eines Studiums/ einer Ausbildung	30	32	28	24	26	29	29	23	24	29	*	22	32	33	33	27	40	43	40	40
Zugangsbeschränkungen (z. B. NC, Aufnahmeprüfungen) in dem von mir angestrebten Studienfach	31	34	42	42	34	38	40	41	16	24	*	30	37	42	50	47	31	34	44	41
etwas anderes	4	4	4	4	4	4	4	4	3	3	*	6	4	3	5	4	6	3	4	4
ich habe keine Schwierigkeiten und Probleme	7	6	7	7	6	4	6	7	9	9	*	8	5	5	5	7	6	6	4	4

* Das Saarland war 2012 nicht an der Befragung beteiligt.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.10
Studienberechtigte 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.; Mehrfachnennung möglich)

	Insgesamt				*Land des Erwerbs der Hochschulreife*															
					Mecklenburg-Vorpommern				**Sachsen**				**Sachsen-Anhalt**				**Thüringen**			
Schwierigkeiten und Probleme	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015
die nur schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten	37	42	43	43	36	40	45	40	39	45	44	46	36	42	41	43	41	42	43	46
die nur schwer absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt	38	41	37	29	40	39	35	27	42	45	40	28	46	46	45	26	40	45	44	32
die Schwierigkeit, für mich hilfreiche Informationen einzuholen	15	16	16	22	11	9	14	19	13	12	17	18	14	14	13	20	13	12	14	22
die Schwierigkeit abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen wichtig sein werden	23	28	30	35	23	26	33	37	23	29	30	36	28	35	31	31	26	30	32	35
die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule	18	22	24	30	17	18	24	29	14	19	21	29	20	20	22	30	18	19	22	29
die Unklarheit über meine Interessen	26	32	33	38	23	29	31	35	22	28	30	37	23	29	25	33	23	26	26	33
die Unklarheit über meine Eignung/ meine Fähigkeiten	29	35	32	36	29	34	37	38	31	40	34	39	31	35	32	38	28	36	31	36
die Finanzierung eines Studiums/ einer Ausbildung	30	32	28	24	39	43	39	27	36	35	38	26	35	36	40	27	41	42	39	30
Zugangsbeschränkungen (z. B. NC, Aufnahmeprüfungen) in dem von mir angestrebten Studienfach	31	34	42	42	31	33	39	46	37	38	46	44	38	35	44	41	32	33	36	41
etwas anderes	4	4	4	4	5	4	3	6	5	2	6	4	5	4	4	4	3	4	4	3
ich habe keine Schwierigkeiten und Probleme	7	6	7	7	7	6	5	5	5	5	5	6	4	5	6	7	5	5	5	6

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 3.11
Studienberechtigte 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Umfang der Unterstützung von Personen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Geschlecht, Bildungsherkunft, Migrationshintergrund und Schultyp** (Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1=„in hohem Maße“ bis 5=„überhaupt nicht“ in v. H.; Studienberechtigte mit begonnener aktiver Informationsbeschaffung)

	Insgesamt		*Geschlecht*				*Bildungsherkunft* [2]				*Migrationshintergrund* [2]				*Schultyp*			
			Männer		**Frauen**		**Nicht-Akademiker**		**Akademiker**		**ohne Migrations-hintergrund**		**mit Migrations-hintergrund**		**allgemein-bildend**		**berufs-bildend** [3]	
Personen	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015
Eltern	78	79	76	78	79	80	74	74	82	83	79	81	73	71	79	80	78	76
Geschwister [1]	35	32	32	30	38	35	34	32	36	33	34	31	40	36	33	31	39	36
andere Verwandte	29	24	27	24	31	25	28	23	30	25	29	24	30	25	29	25	29	24
Freunde	47	42	41	36	52	47	49	43	46	41	46	41	50	44	45	40	50	45
Schullehrer(innen)	18	19	19	20	17	18	19	20	17	18	17	18	21	21	16	17	22	21
Hochschullehrer(innen)	8	8	9	9	7	7	8	8	8	8	7	8	10	9	6	6	11	12
Studien-/ Berufsberater(innen)	19	19	18	18	20	20	19	20	20	19	19	19	21	20	20	20	17	17

1) Nur für die Studienberechtigten, die mindestens einen Bruder oder eine Schwester haben.
2) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zu Migrationshintergrund und Bildungsherkunft möglich.
3) Berufliches Gymnasim, Berufsoberschule, Fachoberschule, Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 3.12
Studienberechtigte 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Umfang der Unterstützung von Personen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1=„in hohem Maße“ bis 5=„überhaupt nicht“ in v. H.; Studienberechtigte mit begonnener aktiver Informationsbeschaffung)

	Insgesamt		*Land des Erwerbs der Hochschulreife*															
			Schleswig-Holstein		**Hamburg**		**Niedersachsen**		**Bremen**		**Nordrhein-Westfalen**		**Hessen**		**Rheinland-Pfalz**		**Baden-Württemberg**	
Personen	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015
Eltern	78	79	75	76	79	76	79	79	79	78	78	81	77	81	78	80	80	79
Geschwister [1)]	35	32	33	31	32	29	34	30	38	31	36	32	36	36	36	33	37	34
andere Verwandte	29	24	28	24	28	25	27	21	31	22	31	26	29	26	27	27	29	24
Freunde	47	42	44	40	45	43	45	40	49	41	47	41	48	43	50	44	47	43
Schullehrer(innen)	18	19	17	17	21	21	17	17	20	19	20	20	19	20	22	21	16	17
Hochschullehrer(innen)	8	8	7	7	11	9	7	8	5	5	8	8	9	9	8	8	7	7
Studien-/ Berufsberater(innen)	19	19	17	19	17	11	16	14	17	16	21	21	17	14	18	25	19	18

1) Nur für die Studienberechtigten, die mindestens einen Bruder oder eine Schwester haben.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.12
Studienberechtigte 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Umfang der Unterstützung von Personen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1=„in hohem Maße“ bis 5=„überhaupt nicht“ in v. H.; Studienberechtigte mit begonnener aktiver Informationsbeschaffung)

	Insgesamt		*Land des Erwerbs der Hochschulreife*															
			Bayern		**Saarland**		**Berlin**		**Brandenburg**		**Mecklenburg-Vorpommern**		**Sachsen**		**Sachsen-Anhalt**		**Thüringen**	
Personen	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015	2012	2015
Eltern	78	79	74	76	*	80	74	72	77	71	77	84	72	79	76	81	79	79
Geschwister [1)]	35	32	31	30	*	(42)	37	36	35	28	39	34	33	29	35	29	38	33
andere Verwandte	29	24	25	20	*	32	34	30	33	25	30	28	27	24	30	23	31	25
Freunde	47	42	44	41	*	49	50	48	45	35	44	41	48	41	46	42	49	42
Schullehrer(innen)	18	19	17	19	*	18	19	20	18	17	18	19	17	18	17	16	20	18
Hochschullehrer(innen)	8	8	8	8	*	13	8	9	6	8	6	4	7	7	7	6	10	8
Studien-/ Berufsberater(innen)	19	19	18	18	*	22	21	22	24	24	23	20	25	25	27	30	24	31

1) Nur für die Studienberechtigten, die mindestens einen Bruder oder eine Schwester haben.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

* Das Saarland war 2012 nicht an der Befragung beteiligt.

() Aufgrund geringer Fallzahlen sind nur Tendenzaussagen möglich.

Tab. A 3.13
Studienberechtigte 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bandbreite der Studierneigung nach Geschlecht, Bildungsherkunft und Migrationshintergrund** (in v. H.)

	Insgesamt				*Geschlecht*								*Bildungsherkunft* [4]								*Migrationshintergrund* [4]							
					Männer				**Frauen**				**Nicht-Akademiker**				**Akademiker**				**ohne Migrations-hintergrund**				**mit Migrations-hintergrund**			
Studierneigung [1]	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015
Minimum [2]	56	62	65	67	59	65	68	68	54	60	63	66	47	55	56	59	65	70	72	74	55	62	65	66	59	65	68	69
Maximum [3]	72	77	79	80	74	79	80	80	70	75	77	79	65	72	72	74	78	82	83	85	71	76	78	79	76	81	82	82
kein Studium	27	21	20	18	24	19	18	18	29	23	22	19	33	27	27	24	20	16	15	13	27	22	21	19	23	18	17	15
keine Vorstellung	2	2	1	2	2	2	1	2	2	1	2	2	1	2	1	2	2	1	1	2	2	1	1	2	1	2	1	2

1) ohne Studium an Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien
2) Studienabsicht sicher, wahrscheinlich
3) einschließlich Studienabsicht eventuell/unsicher
4) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zu Bildungsherkunft und Migrationshintergrund möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.13

Studienberechtigte 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bandbreite der Studierneigung nach Schultyp und Schulform** (in v. H.)

	Insgesamt				*Schultyp*								*Schulform*																			
					allgemeinbildend				**berufsbildend** [5]				**Gymnasium, Gesamtschule, Waldorfschule**				**Abendgymnasium, Kolleg**				**berufliches Gymnasium**				**Fachoberschule**				**Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie**			
Studierneigung [1]	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015
Minimum [2]	56	62	65	67	64	70	73	75	43	49	52	52	64	70	73	75	78	77	80	81	53	59	64	66	48	57	58	53	30	35	36	32
Maximum [3]	72	77	79	80	78	82	84	86	62	70	69	69	77	81	84	85	89	89	91	90	70	74	76	79	69	76	73	70	51	60	59	54
kein Studium	27	21	20	18	21	17	14	12	36	29	30	29	21	17	15	12	10	9	8	6	29	25	23	19	30	23	26	27	48	38	40	44
keine Vorstellung	2	2	1	2	2	2	1	2	1	1	1	2	2	2	1	2	1	2	2	3	2	1	1	2	1	1	1	2	2	1	1	3

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

1) ohne Studium an Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien

2) Studienabsicht sicher, wahrscheinlich

3) einschließlich Studienabsicht eventuell/unsicher

5) Berufliches Gymnasium, Berufsoberschule, Fachoberschule, Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie

Fortsetzung Tab. A 3.13
Studienberechtigte 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bandbreite der Studierneigung nach Leistungsstand und regionaler Herkunft** (in v. H.)

	Insgesamt				*Leistungsstand* [6]												*regionale Herkunft*							
					überdurchschnittlich (oberes Quartil)				**durchschnittlich**				**unterdurchschnittlich (unteres Quartil)**				**Westdeutschland**				**Ostdeutschland**			
Studierneigung [1]	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015
Minimum [2]	56	62	65	67	74	75	81	87	57	64	66	72	38	47	49	51	57	63	66	66	52	59	64	68
Maximum [3]	72	77	79	80	82	84	88	92	73	79	80	83	60	68	68	69	73	78	79	79	68	74	78	81
kein Studium	27	21	20	18	17	15	12	7	25	20	19	15	38	30	30	28	26	20	20	18	31	25	20	18
keine Vorstellung	2	2	1	2	1	1	1	0	2	1	1	2	2	2	2	3	2	1	1	2	1	2	1	2

1) ohne Studium an Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien
2) Studienabsicht sicher, wahrscheinlich
3) einschließlich Studienabsicht eventuell/unsicher
6) Quartilsgrenzen 2008: überdurchschnittlich = Note 1,0 - 2,1; durchschnittlich = 2,2 - 2,9; unterdurchschnittlich = 3,0 - 5,0;
Quartilsgrenzen 2010: überdurchschnittlich = Note 1,0 - 2,0; durchschnittlich = 2,1 - 2,9; unterdurchschnittlich = 3,0 - 5,0;
Quartilsgrenzen 2012: überdurchschnittlich = Note 1,0 - 2,0; durchschnittlich = 2,1 - 2,7; unterdurchschnittlich = 2,8 - 6,0;
Quartilsgrenzen 2015: überdurchschnittlich = Note 1,0 - 1,8; durchschnittlich = 1,9 - 2,6; unterdurchschnittlich = 2,7 - 6,0

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 3.14
Studienberechtigte 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bandbreite der Studierneigung nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt				*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																															
					Schleswig-Holstein				Hamburg				Niedersachsen				Bremen				Nordrhein-Westfalen				Hessen				Rheinland-Pfalz				Baden-Württemberg			
Studierneigung [1]	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015
Minimum [2]	56	62	65	67	59	57	62	65	59	65	66	69	53	60	61	59	53	63	64	72	51	61	63	64	57	67	70	68	56	60	62	67	58	60	66	68
Maximum [3]	72	77	79	80	76	74	78	79	76	79	82	82	72	76	75	74	72	79	78	84	68	77	76	77	74	80	82	80	74	75	76	79	71	74	79	82
kein Studium	27	21	20	18	22	24	21	18	22	18	17	15	27	22	23	23	26	20	20	14	31	22	23	20	24	18	17	18	26	23	22	18	27	25	20	16
keine Vorstellung	2	2	1	2	3	2	1	3	3	3	2	3	2	1	2	2	2	1	2	2	1	1	1	2	2	2	2	2	1	2	2	3	1	2	2	2

1) ohne Studium an Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien
2) Studienabsicht sicher, wahrscheinlich
3) einschließlich Studienabsicht eventuell/unsicher

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.14
Studienberechtigte 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bandbreite der Studierneigung nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt				*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																															
					Bayern				**Saarland**				**Berlin**				**Brandenburg**				**Mecklenburg-Vorpommern**				**Sachsen**				**Sachsen-Anhalt**				**Thüringen**			
Studierneigung [1]	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015	2008	2010	2012	2015
Minimum [2]	56	62	65	67	71	75	75	72	53	53	*	60	56	65	74	76	51	55	58	68	56	60	64	68	51	60	61	65	49	56	59	68	49	53	56	60
Maximum [3]	72	77	79	80	85	88	85	83	67	70	*	74	74	82	88	88	66	69	73	80	71	76	77	79	64	74	75	77	67	72	73	79	64	67	69	74
kein Studium	27	21	20	18	14	11	15	14	30	30	*	24	24	16	11	9	32	29	26	18	28	22	22	21	34	25	24	22	31	27	25	20	35	31	29	24
keine Vorstellung	2	2	1	2	2	1	1	2	2	1	*	2	2	2	2	3	1	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2

1) ohne Studium an Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien
2) Studienabsicht sicher, wahrscheinlich
3) einschließlich Studienabsicht eventuell/unsicher
* Das Saarland war 2012 nicht an der Befragung beteiligt.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 3.15
Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Angestrebte Studienrichtung nach Geschlecht und Bildungsherkunft** (in v. H. aller Studienberechtigten)

Angestrebte Studienrichtung [1) 2)]	*Insgesamt*					*Geschlecht*										*Bildungsherkunft* [3)]									
						Männer					**Frauen**					**Nicht-Akademiker**					**Akademiker**				
	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015
Agrar-, Ernährungs-, Forstwiss.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Architektur, Bauwesen	2	2	2	2	2	2	2	2	3	2	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Physik, Geowissenschaften	2	1	1	1	1	3	2	2	2	2	1	1	0	1	1	1	1	2	1	1	2	2	1	2	2
Biologie, Chemie, Pharmazie	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	2	3	2	3	4	3	2	3	3
Elektrotechnik	2	1	1	1	1	4	3	2	3	3	0	0	0	0	0	2	1	1	1	2	2	1	1	1	1
Kultur-, Sprachwissenschaften	4	3	4	4	3	3	2	3	2	2	5	4	4	5	4	3	3	4	3	3	5	4	3	4	3
Kunst, Gestaltung	4	3	3	3	2	3	2	2	2	2	5	3	4	3	3	3	2	3	2	2	5	3	2	3	3
Maschinenbau	6	5	5	5	6	11	9	9	10	10	1	1	1	2	2	6	4	5	5	6	6	5	5	5	6
Mathematik, Informatik	4	3	3	3	4	7	5	5	5	7	1	1	1	1	2	3	2	3	3	4	4	3	3	3	4
Medizin	6	4	4	4	5	3	2	3	3	3	8	5	6	6	7	4	2	6	3	3	7	5	3	6	7
Pädagogik, Sport	2	1	2	2	2	1	1	1	1	1	3	2	2	2	2	2	1	2	2	2	2	2	2	2	2
Psychologie	1	1	1	2	2	1	1	1	1	1	2	2	2	2	3	1	1	2	1	2	2	2	1	2	3
Rechtswissenschaften	2	2	2	2	2	2	1	2	2	2	2	2	2	2	3	1	1	2	1	2	3	2	1	2	3
Sozialwissenschaften, -wesen	4	3	4	3	3	2	2	2	2	2	5	4	5	4	5	3	3	4	3	4	4	3	4	3	3
Wirtschaftswissenschaften	8	7	7	9	10	9	8	8	10	11	6	6	6	7	9	7	6	8	7	10	8	8	6	10	11
Lehramt	9	6	7	6	5	5	4	5	4	3	12	8	9	8	7	9	6	7	6	5	9	6	7	6	6
weiß nicht	4	5	5	5	8	5	5	6	5	8	4	4	5	5	9	3	4	6	4	7	5	6	4	6	9
keine Angabe	1	1	1	2	3	1	2	2	2	4	1	1	1	2	3	1	1	2	2	3	1	1	1	2	3
Studium unsicher	12	21	22	21	13	10	21	22	20	12	14	21	22	22	13	17	22	23	23	15	9	19	20	20	11
keinerlei Vorstellungen	9	2	2	1	2	11	2	2	1	2	7	2	1	2	2	8	1	2	2	2	9	2	1	1	2
kein Studium geplant	16	27	21	20	18	15	24	19	18	17	17	29	23	22	19	20	33	27	27	24	12	20	16	15	13

1) Studienabsicht sicher/wahrscheinlich (Minimum der Bandbreite)
2) ohne Studium an Berufsakademien und Verwaltungsfachhochschulen
3) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zur Bildungsherkunft möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.15
Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Angestrebte Studienrichtung nach Migrationshintergrund und Schultyp** (in v. H. aller Studienberechtigten)

Angestrebte Studienrichtung [1) 2)]	*Insgesamt*					*Migrationshintergrund [4)]*										*Schultyp*									
						ohne Migrationshintergrund					**mit Migrationshintergrund**					**allgemeinbildend**					**berufsbildend [5)]**				
	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015
Agrar-, Ernährungs-, Forstwiss.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Architektur, Bauwesen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	3	2
Physik, Geowissenschaften	2	1	1	1	1	2	1	1	1	1	2	1	1	1	1	2	2	2	2	2	1	0	0	0	0
Biologie, Chemie, Pharmazie	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	2	3	3	3	5	4	4	4	4	2	1	1	1	1
Elektrotechnik	2	1	1	1	1	2	1	1	1	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	3	2	2	2	2
Kultur-, Sprachwissenschaften	4	3	4	4	3	4	3	3	4	3	5	4	4	4	3	6	5	4	5	4	2	2	2	2	2
Kunst, Gestaltung	4	3	3	3	2	4	3	3	3	2	4	3	3	3	2	4	3	3	3	3	3	2	2	2	2
Maschinenbau	6	5	5	5	6	6	5	5	6	6	6	4	5	5	5	5	5	4	5	5	7	5	6	6	7
Mathematik, Informatik	4	3	3	3	4	4	3	3	3	4	6	3	3	4	5	3	3	3	3	4	5	3	3	3	4
Medizin	6	4	4	4	5	6	4	4	4	5	6	4	5	5	5	8	6	6	6	7	2	1	1	2	2
Pädagogik, Sport	2	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	1	2	1	1	2	2	2	2	2	2	1	2	2	1
Psychologie	1	1	1	2	2	1	1	1	2	2	2	1	1	1	2	2	2	2	2	3	1	1	1	1	1
Rechtswissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	2	2	3	3	3	2	2	3	3	1	1	1	1	1
Sozialwissenschaften, -wesen	4	3	4	3	3	4	3	4	3	3	3	3	4	3	4	3	3	3	3	3	4	3	4	4	3
Wirtschaftswissenschaften	8	7	7	9	10	7	6	7	9	10	9	9	8	9	10	8	7	8	9	11	8	6	7	8	10
Lehramt	9	6	7	6	5	9	6	7	6	5	6	5	6	6	5	11	8	9	7	6	5	4	4	4	4
weiß nicht	4	5	5	5	8	4	5	5	5	8	5	6	6	6	10	4	5	5	5	10	4	4	4	5	6
keine Angabe	1	1	1	2	3	1	1	1	2	3	1	2	2	3	5	0	1	1	2	4	1	1	2	2	3
Studium unsicher	12	21	22	21	13	12	20	22	21	13	11	23	24	23	13	9	19	21	21	11	18	23	24	21	17
keinerlei Vorstellungen	9	2	2	1	2	9	2	1	1	2	9	1	2	1	2	9	2	2	2	2	8	2	1	1	2
kein Studium geplant	16	27	21	20	18	16	27	22	21	19	13	23	18	17	15	12	21	17	14	12	22	36	29	30	29

1) Studienabsicht sicher/wahrscheinlich (Minimum der Bandbreite)
2) ohne Studium an Berufsakademien und Verwaltungsfachhochschulen
4) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zum Migrationshintergrund möglich.
5) Berufliches Gymnasium, Berufsoberschule, Fachoberschule, Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 3.16
Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bandbreite der Berufsausbildungsabsicht nach Geschlecht und Bildungsherkunft** (in v. H.)

Bandbreite Berufsausbildungsabsicht [1]	*Insgesamt*					*Geschlecht*										*Bildungsherkunft* [5]									
						Männer					**Frauen**					**Nicht-Akademiker**					**Akademiker**				
	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015
Minimum [2]	24	28	27	25	23	21	23	23	23	22	27	32	30	27	24	31	34	32	32	28	19	23	21	20	18
Maximum [3]	27	42	44	41	36	23	37	41	38	34	30	46	46	43	37	33	48	49	49	41	21	36	38	36	31
Keine Ausbildungsabsicht	64	47	55	58	62	67	52	57	61	64	63	43	52	56	60	59	43	49	50	57	69	51	60	63	67
Keine Vorstellung	9	2	2	1	2	11	2	2	1	2	7	2	2	2	2	8	1	2	1	2	9	2	1	1	2
Keine Angabe [4]	-	10	-	-	-	-	9	-	-	-	-	10	-	-	-	-	8	-	-	-	-	11	-	-	-

1) einschließlich Berufsakademien und Verwaltungsfachhochschulen
2) Ausbildungsabsicht sicher/wahrscheinlich
3) einschließlich Ausbildungsabsicht unsicher
4) Aufgrund des hohen Anteils Befragter des Jahrgangs 2008, die hinsichtlich ihrer Berufsausbildungsabsichten keine Angabe machten, wird dieser Anteil für 2008 berücksichtigt/ausgewiesen.
5) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zur Bildungsherkunft möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.16
Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bandbreite der Berufsausbildungsabsicht nach Migrationshintergrund und Schulart** (in v. H.)

	Insgesamt					*Migrationshintergrund* [6]										*Schultyp*									
						ohne Migrationshintergrund					**mit Migrationshintergrund**					**allgemeinbildende Schulen**					**berufsbildende Schulen** [7]				
Bandbreite Berufsausbildungsabsicht [1]	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015
Minimum [2]	24	28	27	25	23	25	28	27	26	24	21	26	25	22	20	22	26	24	21	20	28	31	31	32	28
Maximum [3]	27	42	44	41	36	27	42	43	41	36	24	41	44	41	34	24	40	41	37	33	31	45	48	48	40
Keine Ausbildungsabsicht	64	47	55	58	62	64	47	55	58	62	67	48	53	58	63	67	46	57	62	65	61	48	51	52	57
Keine Vorstellung	9	2	2	1	2	9	2	1	1	2	9	1	2	1	2	9	2	2	1	2	8	2	1	1	2
Keine Angabe [4]	-	10	-	-	-	-	10	-	-	-	-	9	-	-	-	-	12	-	-	-	-	6	-	-	-

1) einschließlich Berufsakademien und Verwaltungsfachhochschulen
2) Ausbildungsabsicht sicher/wahrscheinlich
3) einschließlich Ausbildungsabsicht unsicher
4) Aufgrund des hohen Anteils Befragter des Jahrgangs 2008, die hinsichtlich ihrer Berufsausbildungsabsichten keine Angabe machten, wird dieser Anteil für 2008 berücksichtigt/ausgewiesen.
6) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zum Migrationshintergrund möglich.
7) Berufliches Gymnasium, Berufsoberschule, Fachoberschule, Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.16

Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bandbreite der Berufsausbildungsabsicht nach regionaler Herkunft und Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

Bandbreite Berufsausbildungsabsicht [1]	*Insgesamt*					*regionale Herkunft*										*Land des Erwerbs der Hochschulreife*									
						Westdeutschland					**Ostdeutschland**					**Schleswig-Holstein**					**Hamburg**				
	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015
Minimum [2]	24	28	27	25	23	23	27	26	25	23	27	34	30	24	21	25	22	29	29	27	23	26	25	25	21
Maximum [3]	27	42	44	41	36	26	40	43	40	36	30	49	49	43	35	26	35	47	45	40	25	40	45	44	34
Keine Ausbildungsabsicht	64	47	55	58	62	65	49	56	58	62	62	40	50	56	63	63	56	51	54	57	62	48	52	54	62
Keine Vorstellung	9	2	2	1	2	9	2	2	1	2	7	2	2	1	2	11	3	2	1	3	13	3	3	2	3
Keine Angabe [4]	-	10	-	-	-	-	10	-	-	-	-	10	-	-	-	-	7	-	-	-	-	9	-	-	-

1) einschließlich Berufsakademien und Verwaltungsfachhochschulen

2) Ausbildungsabsicht sicher/wahrscheinlich

3) einschließlich Ausbildungsabsicht unsicher

4) Aufgrund des hohen Anteils Befragter des Jahrgangs 2008, die hinsichtlich ihrer Berufsausbildungsabsichten keine Angabe machten, wird dieser Anteil für 2008 berücksichtigt/ausgewiesen.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.16
Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bandbreite der Berufsausbildungsabsicht nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

Bandbreite Berufsausbildungsabsicht [1]	*Insgesamt*					*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																			
						Niedersachsen					**Bremen**					**Nordrhein-Westfalen**					**Hessen**				
	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015
Minimum [2]	24	28	27	25	23	19	30	29	27	26	19	35	27	26	22	25	31	31	31	28	24	28	24	22	23
Maximum [3]	27	42	44	41	36	21	43	45	43	38	21	53	47	45	38	28	45	48	46	41	26	42	40	36	36
Keine Ausbildungsabsicht	64	47	55	58	62	71	45	54	56	59	68	34	52	52	60	64	45	51	53	57	66	45	58	62	62
Keine Vorstellung	9	2	2	1	2	8	2	1	2	2	11	2	1	2	2	9	1	1	1	2	8	2	2	2	2
Keine Angabe [4]	-	10	-	-	-	-	10	-	-	-	-	12	-	-	-	-	9	-	-	-	-	11	-	-	-

1) einschließlich Berufsakademien und Verwaltungsfachhochschulen
2) Ausbildungsabsicht sicher/wahrscheinlich
3) einschließlich Ausbildungsabsicht unsicher
4) Aufgrund des hohen Anteils Befragter des Jahrgangs 2008, die hinsichtlich ihrer Berufsausbildungsabsichten keine Angabe machten, wird dieser Anteil für 2008 berücksichtigt/ausgewiesen.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab A. 3.16
Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bandbreite der Berufsausbildungsabsicht nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

Bandbreite Berufsausbildungsabsicht [1]	*Insgesamt*					*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																			
						Rheinland-Pfalz					**Baden-Württemberg**					**Bayern**					**Saarland**				
	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015
Minimum [2]	24	28	27	25	23	19	25	27	24	23	27	26	25	22	19	18	14	14	18	17	39	33	37	*	20
Maximum [3]	27	42	44	41	36	23	39	42	38	36	30	41	42	38	32	20	26	31	31	29	42	47	54	*	31
Keine Ausbildungsabsicht	64	47	55	58	62	68	50	57	60	62	59	48	56	60	66	70	61	68	69	69	50	42	46	*	67
Keine Vorstellung	9	2	2	1	2	9	1	2	2	3	11	2	2	2	2	11	2	1	1	2	8	2	1	*	2
Keine Angabe [4]	-	10	-	-	-	-	11	-	-	-	-	10	-	-		-	11	-	-	-	-	9	-	*	-

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

1) einschließlich Berufsakademien und Verwaltungsfachhochschulen
2) Ausbildungsabsicht sicher/wahrscheinlich
3) einschließlich Ausbildungsabsicht unsicher
4) Aufgrund des hohen Anteils Befragter des Jahrgangs 2008, die hinsichtlich ihrer Berufsausbildungsabsichten keine Angabe machten, wird dieser Anteil für 2008 berücksichtigt/ausgewiesen.
* Das Saarland war 2012 nicht an der Befragung beteiligt.

Fortsetzung Tab. A 3.16
Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bandbreite der Berufsausbildungsabsicht nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

Bandbreite Berufsausbildungsabsicht [1]	*Insgesamt*					*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																			
						Berlin					**Brandenburg**					**Mecklenburg-Vorpommern**					**Sachsen**				
	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015
Minimum [2]	24	28	27	25	23	23	32	25	16	13	34	35	36	32	22	33	30	30	28	22	25	35	28	27	25
Maximum [3]	27	42	44	41	36	27	46	50	38	29	37	49	51	51	34	36	47	46	45	36	30	51	48	45	38
Keine Ausbildungsabsicht	64	47	55	58	62	63	42	49	60	68	57	38	48	47	64	59	41	52	54	64	65	39	51	54	61
Keine Vorstellung	9	2	2	1	2	11	2	2	2	3	7	2	2	1	2	5	2	2	1	1	5	1	1	1	1
Keine Angabe [4]	-	10	-	-	-	-	11	-	-	-	-	12	-	-	-	-	11	-	-	-	-	9	-	-	-

1) einschließlich Berufsakademien und Verwaltungsfachhochschulen
2) Ausbildungsabsicht sicher/wahrscheinlich
3) einschließlich Ausbildungsabsicht unsicher
4) Aufgrund des hohen Anteils Befragter des Jahrgangs 2008, die hinsichtlich ihrer Berufsausbildungsabsichten keine Angabe machten, wird dieser Anteil für 2008 berücksichtigt/ausgewiesen.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 3.16
Studienberechtigte 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bandbreite der Berufsausbildungsabsicht nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

Bandbreite Berufsausbildungsabsicht [1]	*Insgesamt*					*Land des Erwerbs der Hochschulreife*									
						Sachsen-Anhalt					**Thüringen**				
	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015	2006	2008	2010	2012	2015
Minimum [2]	24	28	27	25	23	24	34	33	26	26	25	33	30	26	27
Maximum [3]	27	42	44	41	36	27	50	51	43	38	29	50	48	41	41
Keine Ausbildungsabsicht	64	47	55	58	62	67	40	48	56	60	63	40	51	58	58
Keine Vorstellung	9	2	2	1	2	6	1	1	1	1	9	1	1	1	2
Keine Angabe [4]	-	10	-	-	-	-	8	-	-	-	-	10	-	-	-

1) einschließlich Berufsakademien und Verwaltungsfachhochschulen
2) Ausbildungsabsicht sicher/wahrscheinlich
3) einschließlich Ausbildungsabsicht unsicher
4) Aufgrund des hohen Anteils Befragter des Jahrgangs 2008, die hinsichtlich ihrer Berufsausbildungsabsichten keine Angabe machten, wird dieser Anteil für 2008 berücksichtigt/ausgewiesen.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 4.1
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art der ausgeübten Tätigkeit nach Geschlecht und Bildungsherkunft** (in v. H.)

	Insgesamt							*Geschlecht*																			*Bildungsherkunft [10)]*													
								Männer							**Frauen**							**Nicht-Akademiker**							**Akademiker**						
Art der ausgeübten Tätigkeit	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Studium an Fachhochschulen [1)]	11	12	14	16	17	20	19	11	14	18	20	20	27	24	10	10	10	13	14	14	14	14	13	16	19	19	22	21	10	10	12	14	14	18	18
Studium an Universitäten [2)]	24	26	27	27	27	31	31	10	17	19	21	21	32	34	37	34	34	33	32	31	29	18	21	21	22	22	26	26	29	32	32	33	32	37	36
Beamtenausbildung [3)]	2	1	1	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	3	2	2	2	2	2	3	3	2	2	2	2	2	3	1	1	1	1	2	1	1
Besuch einer Berufsakademie	1	2	2	1	1	1	0	1	1	2	1	1	1	0	2	2	2	1	1	1	0	2	2	2	1	1	1	0	1	1	2	1	1	1	0
betriebliche Ausbildung	8	9	11	11	10	12	10	3	5	8	8	8	11	10	13	12	15	14	12	13	11	11	12	14	14	13	15	14	5	6	9	8	7	9	7
schulische Ausbildung [4)]	4	4	4	5	5	5	3	1	1	1	1	2	3	2	6	7	7	8	8	7	5	4	4	5	6	6	6	4	3	4	3	5	4	4	3
Praktikum	4	6	4	4	3	4	3	1	3	2	2	2	3	3	6	8	6	5	5	5	3	4	6	4	4	3	3	3	5	6	4	3	4	4	3
Berufstätigkeit [5)]	4	5	5	5	5	4	4	5	5	5	5	5	5	6	4	4	4	5	5	4	3	7	7	7	7	7	6	6	2	2	3	3	3	3	3
Wehr- und Zivildienst [6)]	28	20	16	14	13	0	0	60	43	33	31	27	1	1	–	–	–	–	–	0	0	25	18	13	11	11	0	0	32	23	18	17	15	0	0
sonstige Tätigkeiten [7)]	13	16	16	16	18	21	27	7	10	12	10	14	17	20	19	21	21	20	22	25	32	14	17	16	15	17	20	24	13	15	17	16	20	22	29
Studium insgesamt [8)]	35	38	41	44	43	51	50	21	31	37	41	41	59	58	47	44	44	46	46	45	43	32	34	37	41	41	47	46	39	42	44	47	46	56	53
Berufsausbildung insgesamt [9)]	15	16	19	18	17	19	16	5	8	11	11	11	16	13	24	23	25	25	23	22	18	19	20	23	22	21	24	20	11	12	15	14	13	14	12

1) ab 2008 inklusive ehemalige Berufsakademien bzw. die heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg, ohne Verwaltungsfachhochschulen; ab 2015 inklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
2) einschließlich Technischer, Pädagogischer, Theologischer sowie Kunst- und Musikhochschulen; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr
3) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)
4) Besuch von Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien
5) einschließlich Zeit- und Berufssoldaten (= angehende Studierende an Hochschulen der Bundeswehr)
6) ab 2012 freiwilliger Wehrdienst
7) Jobben, Urlaub, Au-Pair-Tätigkeit, Freiwilliges Soziales Jahr etc.
8) ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
9) einschließlich Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien, ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien Baden-Württemberg; ab 2015 exklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
10) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zum Bildungsherkunft möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.1

Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art der ausgeübten Tätigkeit nach Art der Hochschulreife und regionaler Herkunft** (in v. H.)

	Insgesamt							*Art der Hochschulreife*														*regionale Herkunft* [13]													
								allgemeine Hochschulreife [11]							**Fachhochschulreife** [12]							**Westdeutschland**							**Ostdeutschland**						
Art der ausgeübten Tätigkeit	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Studium an Fachhochschulen [1]	11	12	14	16	17	20	19	6	6	7	11	10	15	15	32	31	33	33	33	34	33	11	12	14	17	17	21	19	11	12	14	14	15	16	17
Studium an Universitäten [2]	24	26	27	27	27	31	31	30	34	37	36	36	41	39	1	2	2	2	3	3	5	25	26	27	28	27	31	30	23	26	27	26	26	33	38
Beamtenausbildung [3]	2	1	1	2	2	2	2	2	1	2	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1	2	2	1	1	2	2	2	2	3	2	2	2	2	1	2
Besuch einer Berufsakademie	1	2	2	1	1	1	0	2	2	3	1	1	1	0	0	0	1	0	1	0	0	1	2	2	0	0	0	0	2	2	3	2	2	3	0
betriebliche Ausbildung	8	9	11	11	10	12	10	8	8	10	10	9	11	9	8	10	14	14	12	16	13	8	9	11	11	10	12	10	10	9	12	12	12	11	9
schulische Ausbildung [4]	4	4	4	5	5	5	3	3	4	3	4	3	3	3	4	5	6	9	8	9	6	3	4	4	5	5	5	3	6	6	6	8	6	5	5
Praktikum	4	6	4	4	3	4	3	4	6	4	4	4	4	3	3	6	3	4	3	3	2	4	6	4	3	4	4	3	3	4	3	5	3	4	3
Berufstätigkeit [5]	4	5	5	5	5	4	4	1	1	1	2	1	1	1	15	15	15	14	15	14	15	5	5	5	5	5	4	4	3	3	3	3	5	5	4
Wehr- und Zivildienst [6]	28	20	16	14	13	0	0	32	23	18	17	15	0	0	17	11	9	7	6	0	0	28	20	16	15	13	0	0	29	22	15	13	11	0	1
sonstige Tätigkeiten [7]	13	16	16	16	18	21	27	12	15	16	15	18	22	27	17	19	18	18	18	19	24	14	16	17	16	18	21	27	11	14	15	16	18	21	22
Studium insgesamt [8]	35	38	41	44	43	51	50	36	40	43	47	46	56	54	33	33	35	34	36	37	38	36	38	41	44	44	52	49	33	38	41	40	41	48	55
Berufsausbildung insgesamt [9]	15	16	19	18	17	19	16	15	16	18	17	15	16	14	15	16	21	24	22	27	21	14	15	18	17	16	19	16	21	19	23	23	22	21	16

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

1) ab 2008 inklusive ehemalige Berufsakademien bzw. die heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg, ohne Verwaltungsfachhochschulen; ab 2015 inklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
2) einschließlich Technischer, Pädagogischer, Theologischer sowie Kunst- und Musikhochschulen; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr
3) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)
4) Besuch von Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien
5) einschließlich Zeit- und Berufssoldaten (= angehende Studierende an Hochschulen der Bundeswehr)
6) ab 2012 freiwilliger Wehrdienst
7) Jobben, Urlaub, Au-Pair-Tätigkeit, Freiwilliges Soziales Jahr etc.
8) ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
9) einschließlich Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien, ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien Baden-Württemberg; ab 2015 exklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
11) einschließlich fachgebundene Hochschulreife
12) einschließlich fachgebundene und landesgebundene Fachhochschulreife
13) bis 2002 Westdeutschland einschließlich Berlin, ab 2004 Ostdeutschland einschließlich Berlin

Tab. A 4.2
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art der ausgeübten Tätigkeit nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Schleswig-Holstein							**Hamburg**							**Niedersachsen**							**Bremen**						
Art der ausgeübten Tätigkeit	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Studium an Fachhochschulen [1]	11	12	14	16	17	20	19	13	15	10	11	12	19	14	9	5	3	12	8	16	19	9	11	15	12	16	17	16	15	13	(9)	(23)	15	14	11
Studium an Universitäten [2]	24	26	27	27	27	31	31	21	22	22	25	27	27	33	21	22	29	23	19	28	26	24	27	27	26	27	25	29	25	29	(26)	(22)	32	31	35
Beamtenausbildung [3]	2	1	1	2	2	2	2	1	1	1	3	2	1	2	1	0	0	0	2	0	0	3	2	1	1	1	2	3	0	1	(0)	(0)	2	1	1
Besuch einer Berufsakademie	1	2	2	1	1	1	0	1	1	1	0	0	0	0	1	2	4	1	0	0	0	1	1	1	2	2	1	0	–	–	(2)	(2)	0	1	0
betriebliche Ausbildung	8	9	11	11	10	12	10	9	7	14	10	10	15	11	5	7	13	14	9	11	7	7	11	9	16	13	15	14	8	5	(12)	(13)	14	13	7
schulische Ausbildung [4]	4	4	4	5	5	5	3	2	2	1	4	6	4	4	4	3	1	3	3	5	4	2	3	4	3	3	4	3	2	2	(5)	(2)	2	7	2
Praktikum	4	6	4	4	3	4	3	3	5	5	6	3	4	3	4	4	8	4	5	4	2	3	6	3	4	3	4	3	4	7	(13)	(1)	0	4	1
Berufstätigkeit [5]	4	5	5	5	5	4	4	2	6	7	6	6	3	2	7	9	0	12	5	2	3	12	6	7	6	8	7	7	3	4	(0)	(0)	3	4	1
Wehr- und Zivildienst [6]	28	20	16	14	13	0	0	30	23	20	19	11	0	0	26	20	19	9	15	0	0	24	18	17	16	12	0	0	28	23	(4)	(15)	12	0	0
sonstige Tätigkeiten [7]	13	16	16	16	18	21	27	17	19	19	18	24	26	30	22	29	23	23	35	33	37	16	15	18	14	16	23	25	13	17	(30)	(22)	20	26	41
Studium insgesamt [8]	35	38	41	44	43	51	50	34	37	32	36	39	46	47	30	27	33	34	27	45	46	33	37	41	38	43	42	46	40	42	(35)	(46)	46	45	46
Berufsausbildung insgesamt [9]	15	16	19	18	17	19	16	14	11	17	17	18	21	17	11	11	18	18	14	16	11	12	17	14	22	19	22	20	11	8	(19)	(17)	18	21	11

1) ab 2008 inklusive ehemalige Berufsakademien bzw. die heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg, ohne Verwaltungsfachhochschulen; ab 2015 inklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
2) einschließlich Technischer, Pädagogischer, Theologischer sowie Kunst- und Musikhochschulen; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr
3) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)
4) Besuch von Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien
5) einschließlich Zeit- und Berufssoldaten (= angehende Studierende an Hochschulen der Bundeswehr)
6) ab 2012 freiwilliger Wehrdienst
7) Jobben, Urlaub, Au-Pair-Tätigkeit, Freiwilliges Soziales Jahr etc.
8) ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
9) einschließlich Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien, ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien Baden-Württemberg; ab 2015 exklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
() Aufgrund geringer Fallzahlen sind nur Tendenzaussagen möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.2
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art der ausgeübten Tätigkeit nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Nordrhein-Westfalen							**Hessen**							**Rheinland-Pfalz**							**Baden-Württemberg**						
Art der ausgeübten Tätigkeit	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Studium an Fachhochschulen [1]	11	12	14	16	17	20	19	10	11	14	15	15	18	18	9	13	17	15	19	20	18	12	12	14	18	14	22	16	10	10	11	25	19	24	23
Studium an Universitäten [2]	24	26	27	27	27	31	31	25	27	26	26	25	36	34	27	26	30	30	31	37	31	29	31	37	35	29	32	38	22	23	23	24	21	26	22
Beamtenausbildung [3]	2	1	1	2	2	2	2	2	1	1	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	2	1	2	2	4	3	3	2	1	2	2	1	1	1
Besuch einer Berufsakademie	1	2	2	1	1	1	0	1	1	1	0	0	0	0	1	1	1	1	1	0	0	2	3	1	0	0	0	0	4	5	5	0	0	0	0
betriebliche Ausbildung	8	9	11	11	10	12	10	9	11	11	12	10	15	12	13	8	12	11	9	13	12	8	4	10	5	10	14	17	5	7	11	9	8	9	7
schulische Ausbildung [4]	4	4	4	5	5	5	3	5	5	5	8	9	8	6	3	5	2	3	2	4	2	3	1	4	4	2	4	3	2	2	2	2	2	2	1
Praktikum	4	6	4	4	3	4	3	5	8	3	4	4	3	3	3	6	4	3	2	3	2	2	2	3	2	5	3	2	6	7	5	4	5	4	5
Berufstätigkeit [5]	4	5	5	5	5	4	4	5	3	7	5	4	4	2	4	3	3	4	2	2	3	7	13	7	6	7	4	2	4	4	4	4	6	4	7
Wehr- und Zivildienst [6]	28	20	16	14	13	0	0	29	17	16	15	14	0	0	28	22	15	16	18	1	1	28	18	11	13	13	1	0	28	22	16	13	13	0	0
sonstige Tätigkeiten [7]	13	16	16	16	18	21	27	11	17	17	14	18	14	23	10	15	14	15	15	18	30	7	15	11	15	15	18	19	17	18	20	17	24	29	33
Studium insgesamt [8]	35	38	41	44	43	51	50	35	38	39	40	39	54	52	36	39	47	46	50	57	49	40	43	51	53	43	53	54	32	33	34	48	40	51	45
Berufsausbildung insgesamt [9]	15	16	19	18	17	19	16	16	17	18	22	21	25	20	19	15	17	16	13	19	15	15	9	17	11	16	21	23	12	15	21	13	12	12	10

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

1) ab 2008 inklusive ehemalige Berufsakademien bzw. die heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg, ohne Verwaltungsfachhochschulen; ab 2015 inklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
2) einschließlich Technischer, Pädagogischer, Theologischer sowie Kunst- und Musikhochschulen; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr
3) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)
4) Besuch von Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien
5) einschließlich Zeit- und Berufssoldaten (= angehende Studierende an Hochschulen der Bundeswehr)
6) ab 2012 freiwilliger Wehrdienst
7) Jobben, Urlaub, Au-Pair-Tätigkeit, Freiwilliges Soziales Jahr etc.
8) ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
9) einschließlich Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien, ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien Baden-Württemberg; ab 2015 exklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

Fortsetzung Tab. A 4.2
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art der ausgeübten Tätigkeit nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Bayern							**Saarland**							**Berlin**							**Brandenburg**						
Art der ausgeübten Tätigkeit	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Studium an Fachhochschulen [1]	11	12	14	16	17	20	19	14	17	17	20	23	24	25	11	17	(16)	(2)	14	*	//	9	8	12	12	15	13	15	9	12	11	19	15	19	(10)
Studium an Universitäten [2]	24	26	27	27	27	31	31	27	25	30	32	36	31	29	27	29	(39)	(51)	29	*	//	26	24	22	24	25	33	40	21	24	21	27	27	31	(39)
Beamtenausbildung [3]	2	1	1	2	2	2	2	1	0	1	1	2	2	2	3	1	(5)	(5)	3	*	//	1	2	2	1	2	1	0	3	2	0	1	1	1	(3)
Besuch einer Berufsakademie	1	2	2	1	1	1	0	0	1	2	0	0	0	0	1	1	(0)	(0)	2	*	//	2	2	3	2	1	2	0	1	2	2	2	3	3	(0)
betriebliche Ausbildung	8	9	11	11	10	12	10	6	9	8	5	5	7	6	10	11	(28)	(9)	19	*	//	8	12	10	13	8	7	3	15	11	20	12	19	16	(11)
schulische Ausbildung [4]	4	4	4	5	5	5	3	3	4	3	3	2	3	2	5	5	(0)	(1)	1	*	//	1	6	6	7	5	2	6	7	7	8	10	8	12	(11)
Praktikum	4	6	4	4	3	4	3	4	5	4	2	2	3	2	1	3	(0)	(0)	2	*	//	6	8	4	7	6	8	4	2	4	4	5	2	3	(2)
Berufstätigkeit [5]	4	5	5	5	5	4	4	3	6	6	6	6	5	5	1	3	(0)	(4)	5	*	//	1	3	7	3	2	5	4	2	4	5	3	5	0	(4)
Wehr- und Zivildienst [6]	28	20	16	14	13	0	0	28	20	16	14	10	0	0	31	19	(3)	(12)	13	*	//	25	19	10	7	10	0	1	27	20	16	11	9	0	(0)
sonstige Tätigkeiten [7]	13	16	16	16	18	21	27	13	14	13	16	14	24	28	9	11	(9)	(16)	13	*	//	20	19	24	24	25	29	27	11	15	13	11	12	16	(21)
Studium insgesamt [8]	35	38	41	44	43	51	50	41	43	47	53	59	56	53	38	46	(55)	(54)	43	*	//	36	31	34	36	40	46	55	30	35	32	46	42	49	(49)
Berufsausbildung insgesamt [9]	15	16	19	18	17	19	16	10	14	15	10	9	12	11	19	19	(33)	(15)	25	*	//	12	21	21	22	15	12	10	27	21	31	25	31	32	(24)

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

1) ab 2008 inklusive ehemalige Berufsakademien bzw. die heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg, ohne Verwaltungsfachhochschulen; ab 2015 inklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
2) einschließlich Technischer, Pädagogischer, Theologischer sowie Kunst- und Musikhochschulen; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr
3) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)
4) Besuch von Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien
5) einschließlich Zeit- und Berufssoldaten (= angehende Studierende an Hochschulen der Bundeswehr)
6) ab 2012 freiwilliger Wehrdienst
7) Jobben, Urlaub, Au-Pair-Tätigkeit, Freiwilliges Soziales Jahr etc.
8) ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
9) einschließlich Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien, ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien Baden-Württemberg; ab 2015 exklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
() Aufgrund geringer Fallzahlen sind nur Tendenzaussagen möglich.
* Das Saarland war 2012 nicht an der Befragung beteiligt.
// Aufgrund geringer Fallzahlen können keine Prozentanteile ausgewiesen werden.

Fortsetzung Tab. A 4.2
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art der ausgeübten Tätigkeit nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Mecklenburg-Vorpommern							**Sachsen**							**Sachsen-Anhalt**							**Thüringen**						
Art der ausgeübten Tätigkeit	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Studium an Fachhochschulen [1]	11	12	14	16	17	20	19	10	10	11	13	16	13	11	9	14	17	13	16	21	23	13	14	18	17	21	12	20	13	12	13	11	9	15	18
Studium an Universitäten [2]	24	26	27	27	27	31	31	24	27	26	32	26	32	41	21	28	27	25	27	32	30	27	29	38	21	21	38	39	21	24	32	29	28	30	40
Beamtenausbildung [3]	2	1	1	2	2	2	2	3	2	2	2	2	3	1	2	1	3	2	1	1	2	2	3	2	2	1	2	4	3	2	3	3	3	2	3
Besuch einer Berufsakademie	1	2	2	1	1	1	0	2	3	4	0	2	1	0	3	3	4	4	2	7	0	1	2	1	2	2	1	0	2	3	2	3	4	3	1
betriebliche Ausbildung	8	9	11	11	10	12	10	11	12	15	13	12	17	11	7	6	9	12	13	10	10	9	8	13	12	16	16	13	10	9	9	10	8	13	7
schulische Ausbildung [4]	4	4	4	5	5	5	3	3	5	5	6	8	6	2	8	6	6	7	5	6	7	4	6	3	7	5	6	3	5	6	4	7	9	4	2
Praktikum	4	6	4	4	3	4	3	1	2	3	2	2	3	4	3	3	3	3	3	1	1	3	3	1	4	3	2	4	2	4	4	6	0	2	1
Berufstätigkeit [5]	4	5	5	5	5	4	4	4	3	5	3	2	3	9	3	2	0	3	3	3	3	3	2	2	5	3	4	3	4	5	0	2	13	12	8
Wehr- und Zivildienst [6]	28	20	16	14	13	0	0	29	23	21	16	15	1	2	32	23	16	17	12	0	0	28	21	14	17	9	0	2	27	23	20	13	13	1	1
sonstige Tätigkeiten [7]	13	16	16	16	18	21	27	11	14	10	12	14	20	20	12	13	17	15	19	17	23	10	11	9	13	19	19	13	12	13	14	16	12	18	20
Studium insgesamt [8]	35	38	41	44	43	51	50	35	38	37	46	42	46	52	30	42	44	38	43	53	54	40	43	56	38	42	50	59	34	36	45	41	38	45	58
Berufsausbildung insgesamt [9]	15	16	19	18	17	19	16	20	21	26	21	24	26	14	20	17	22	25	20	24	18	16	19	19	23	25	25	19	21	19	18	23	23	22	13

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

1) ab 2008 inklusive ehemalige Berufsakademien bzw. die heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg, ohne Verwaltungsfachhochschulen; ab 2015 inklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
2) einschließlich Technischer, Pädagogischer, Theologischer sowie Kunst- und Musikhochschulen; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr
3) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)
4) Besuch von Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien
5) einschließlich Zeit- und Berufssoldaten (= angehende Studierende an Hochschulen der Bundeswehr)
6) ab 2012 freiwilliger Wehrdienst
7) Jobben, Urlaub, Au-Pair-Tätigkeit, Freiwilliges Soziales Jahr etc.
8) ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
9) einschließlich Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien, ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien Baden-Württemberg; ab 2015 exklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

Tab. A 4.3

Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Gründe für die verzögerte Aufnahme einer Berufsausbildung bzw. eines Studiums nach Geschlecht und Bildungsherkunft** (in v. H. der Studienberechtigten mit Verzögerung, Mehrfachnennung möglich)

	Insgesamt							*Geschlecht*													*Bildungsherkunft* [2]														
								Männer							**Frauen**							**Nicht-Akademiker**							**Akademiker**						
Verzögerungsgründe	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
erfolglose Bewerbung um Ausbildungsstelle/Arbeitsplatz	5	11	12	10	8	11	9	3	7	8	6	5	11	10	10	17	18	16	12	12	9	7	16	16	13	12	16	13	3	5	9	7	5	7	7
Zulassungsbeschränkungen im gewünschten Fach	13	17	15	14	16	20	20	6	8	8	9	10	18	18	31	32	27	23	24	22	21	13	16	17	15	16	21	20	13	17	14	13	15	20	21
Bundesfreiwilligendienst	*	*	*	*	*	9	10	*	*	*	*	*	11	9	*	*	*	*	*	7	11	*	*	*	*	*	9	12	*	*	*	*	*	8	9
Wehr-/Zivildienst [1]	62	49	47	47	41	2	2	87	79	76	77	69	4	3	–	–	–	–	–	0	1	61	45	44	42	40	2	1	66	55	50	52	43	2	2
Ausbildung/Studium kann nur zu bestimmtem Zeitpunkt begonnen werden	8	9	8	9	13	11	14	6	8	7	9	12	11	14	13	12	11	10	13	11	14	8	9	8	10	12	13	14	8	9	8	9	14	10	13
unklare Studien-/Ausbildungsfinanzierung	*	4	5	5	4	5	4	*	4	4	4	3	4	3	*	5	6	6	5	5	4	*	5	5	7	5	7	4	*	3	5	3	3	3	4
vorher Geld verdienen	7	9	8	12	12	19	21	5	8	8	11	11	19	23	12	11	10	13	13	20	20	8	10	8	13	13	21	22	5	7	8	12	11	18	21
nach Schule erst einmal Pause	18	16	20	22	24	36	45	10	11	13	15	19	33	42	37	25	31	32	31	39	47	18	15	15	18	21	31	38	18	18	23	26	27	41	50
muss noch bestimmte Leistungen erbringen (z. B. Praktikum)	10	11	11	13	14	18	12	6	6	8	9	10	19	13	20	19	15	20	19	17	12	10	11	11	16	15	19	11	10	11	10	11	13	17	12
örtliche, familiäre, gesundheitliche Gründe	3	3	3	3	3	5	6	1	2	2	2	1	5	5	6	5	6	6	5	5	6	3	3	5	4	3	5	7	2	3	2	3	3	4	5
absolviere zunächst freiwilligen sozialen Dienst	5	8	10	13	16	22	23	1	3	5	8	10	19	18	16	17	18	21	25	24	26	5	8	7	9	14	19	19	6	9	12	16	18	26	26
wollte zunächst längere Zeit ins Ausland	9	11	15	14	18	25	28	3	5	7	6	10	18	23	23	23	29	26	29	29	31	8	9	12	11	12	18	19	11	14	17	15	22	31	35
unschlüssig über Werdegang	*	*	18	21	22	31	38	*	*	13	17	16	26	34	*	*	27	29	30	35	40	*	*	15	19	19	30	36	*	*	20	24	24	32	39
sonstige Gründe	7	6	3	3	4	3	7	5	3	2	2	3	3	8	14	11	5	5	6	4	6	7	7	4	4	5	3	8	7	5	2	2	3	3	6

1) ab 2012 freiwilliger Wehrdienst

2) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zur Bildungsherkunft möglich.

* nicht erhoben

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.3

Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Gründe für die verzögerte Aufnahme einer Berufsausbildung bzw. eines Studiums nach Art der Hochschulreife und regionaler Herkunft** (in v. H. der Studienberechtigten mit Verzögerung, Mehrfachnennung möglich)

	Insgesamt							*Art der Hochschulreife*													*regionale Herkunft* [5]														
								allgemeine Hochschulreife [3]							**Fachhochschulreife** [4]							**Westdeutschland**							**Ostdeutschland**						
Verzögerungsgründe	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
erfolglose Bewerbung um Ausbildungsstelle/Arbeitsplatz	5	11	12	10	8	11	9	3	7	9	6	6	8	7	14	26	21	27	15	23	20	5	11	12	10	8	11	10	6	12	13	10	11	13	6
Zulassungsbeschränkungen im gewünschten Fach	13	17	15	14	16	20	20	13	17	16	15	16	21	21	15	16	13	12	14	18	16	14	17	14	13	15	19	20	11	15	20	18	17	27	21
Bundesfreiwilligendienst	*	*	*	*	*	9	10	*	*	*	*	*	9	11	*	*	*	*	*	6	7	*	*	*	*	*	9	11	*	*	*	*	*	7	9
Wehr-/Zivildienst [1]	62	49	47	47	41	2	2	67	55	51	52	46	2	2	50	30	34	29	24	3	1	60	48	47	48	42	2	2	67	56	49	43	38	2	3
Ausbildung/Studium kann nur zu bestimmtem Zeitpunkt begonnen werden	8	9	8	9	13	11	14	8	9	8	10	13	11	13	9	10	10	6	13	12	16	8	10	8	9	13	11	13	8	8	7	9	13	13	17
unklare Studien-/Ausbildungsfinanzierung	*	4	5	5	4	5	4	*	3	5	5	4	4	4	*	7	5	4	4	6	4	*	3	5	5	4	5	4	*	7	5	5	4	5	3
vorher Geld verdienen	7	9	8	12	12	19	21	7	9	9	13	13	20	23	6	8	8	9	10	17	16	7	8	7	12	12	19	22	9	11	13	13	10	23	18
nach Schule erst einmal Pause	18	16	20	22	24	36	45	20	18	23	24	28	43	49	10	10	10	15	11	13	26	18	17	19	21	24	37	44	18	15	25	26	22	34	52
muss noch bestimmte Leistungen erbringen (z. B. Praktikum)	10	11	11	13	14	18	12	10	10	10	12	11	14	12	7	15	13	19	23	30	11	10	12	11	13	14	18	12	9	8	10	15	15	19	9
örtliche, familiäre, gesundheitliche Gründe	3	3	3	3	3	5	6	2	2	2	3	3	5	6	4	5	9	7	4	4	7	2	3	4	3	3	5	5	3	3	3	4	3	5	10
absolviere zunächst freiwilligen sozialen Dienst	5	8	10	13	16	22	23	6	10	12	16	18	27	26	3	4	2	4	9	8	13	5	8	10	12	16	22	23	6	9	12	18	16	23	26
wollte zunächst längere Zeit ins Ausland	9	11	15	14	18	25	28	10	13	17	15	21	30	32	6	7	8	8	6	9	10	9	12	15	14	17	25	27	9	9	13	12	18	27	32
unschlüssig über Werdegang	*	*	18	21	22	31	38	*	*	20	24	24	36	40	*	*	12	13	14	16	28	*	*	18	22	22	31	37	*	*	16	20	20	31	41
sonstige Gründe	7	6	3	3	4	3	7	6	5	2	2	3	4	5	9	8	6	7	8	2	15	8	6	3	3	4	3	7	6	6	2	3	3	3	7

1) ab 2012 freiwilliger Wehrdienst

3) einschließlich fachgebundene Hochschulreife

4) einschließlich fachgebundene und landesgebundene Fachhochschulreife

5) bis 2002 Westdeutschland einschließlich Berlin, ab 2004 Ostdeutschland einschließlich Berlin

* nicht erhoben

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 4.4
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Brutto-Studierquote nach Geschlecht und Bildungsherkunft** (in v. H.)

	Insgesamt							*Geschlecht*																			*Bildungsherkunft* [2]													
								Männer							**Frauen**							**Nicht-Akademiker**							**Akademiker**						
Brutto-Studierquote [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Brutto-Studierquote	**73**	**71**	**68**	**72**	**72**	**73**	**74**	**75**	**75**	**72**	**78**	**77**	**78**	**78**	**71**	**67**	**64**	**66**	**68**	**69**	**71**	**67**	**64**	**59**	**65**	**65**	**66**	**67**	**82**	**81**	**75**	**78**	**79**	**80**	**80**
darunter:																																				
-Studienaufnahme bereits erfolgt	35	38	41	44	43	52	50	21	31	37	41	41	59	58	47	44	44	46	46	45	43	33	34	37	41	41	47	47	39	43	44	47	46	56	53
-Studienaufnahme geplant	38	33	27	28	28	22	24	54	44	35	37	36	19	20	23	23	20	20	22	24	28	34	30	22	25	24	19	20	43	38	31	31	33	24	27
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	27	26	25	25	28	22	23	22	22	29	33	36	34	32	31	29	33	36	41	35	36	34	33	18	19	25	22	21	20	20

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

2) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zur Bildungsherkunft möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.4

Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Brutto-Studierquote nach Migrationshintergrund und Schultyp** (in v. H.)

	Insgesamt							*Migrationshintergrund* [3]													*Schultyp*													
								ohne Migrationshintergrund							**mit Migrationshintergrund**						**allgemeinbildend**							**berufsbildend** [4]						
Brutto-Studierquote [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Brutto-Studierquote	**73**	**71**	**68**	**72**	**72**	**73**	**74**	**–**	**70**	**67**	**71**	**71**	**73**	**73**	**–**	**75**	**72**	**73**	**75**	**76**	**78**	**78**	**78**	**75**	**78**	**80**	**81**	**81**	**63**	**58**	**56**	**59**	**59**	**60**	**61**
darunter:																																			
-Studienaufnahme bereits erfolgt	35	38	41	44	43	52	50	–	37	40	43	43	51	49	–	40	46	47	47	56	54	37	41	44	46	47	57	53	32	33	36	39	38	43	44
-Studienaufnahme geplant	38	33	27	28	28	22	24	–	33	27	28	29	22	24	–	35	25	26	28	21	25	41	37	31	32	33	24	28	31	25	20	20	21	17	16
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	27	26	–	30	33	29	22	27	27	–	25	28	27	19	24	22	22	22	25	22	20	19	19	37	42	44	41	41	40	39

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

3) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zum Migrationshintergrund möglich.

4) Berufliches Gymnasium, Berufsoberschule, Fachoberschule, Berufsfachschule, Fachschule und Fachakademie

Fortsetzung Tab. A 4.4
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Brutto-Studierquote nach Art der Hochschulreife und regionaler Herkunft** (in v. H.)

	Insgesamt							*Art der Hochschulreife*															*regionale Herkunft* [7]													
								allgemeine Hochschulreife [5]							**Fachhochschulreife** [6]							**Westdeutschland**							**Ostdeutschland**						
Brutto-Studierquote [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Brutto-Studierquote	**73**	**71**	**68**	**72**	**72**	**73**	**74**	**76**	**76**	**73**	**78**	**78**	**80**	**80**	**62**	**57**	**53**	**53**	**55**	**54**	**53**	**74**	**72**	**68**	**73**	**73**	**74**	**74**	**69**	**68**	**66**	**68**	**67**	**70**	**77**
darunter:																																				
-Studienaufnahme bereits erfolgt	35	38	41	44	43	52	50	36	40	43	47	46	56	54	33	33	35	34	36	37	37	36	38	41	44	44	52	49	33	38	41	40	41	48	55
-Studienaufnahme geplant	38	33	27	28	28	22	24	40	36	30	31	32	23	26	29	24	18	19	19	17	16	38	34	28	28	29	22	24	36	30	25	27	25	22	21
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	27	26	24	24	27	22	22	20	20	38	43	47	47	45	46	47	26	28	32	27	27	26	26	31	32	34	32	34	30	23

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

5) einschließlich fachgebundene Hochschulreife

6) einschließlich landesgebundene Fachhochschulreife

7) bis 2002 Westdeutschland einschließlich Berlin, ab 2004 Ostdeutschland einschließlich Berlin

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.4
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Brutto-Studierquote nach Schulform** (in v. H.)

	Insgesamt							*Schulform*																																								
								Gymnasium, Gesamtschule, Waldorfschule							**Abendgymnasium, Kolleg**							**Berufliches Gymnasium, Fach-/Berufoberschule (AHR)**							**Fach-/ Berufsoberschule (FHR)**							**Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie**						
Brutto-Studierquote [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Brutto-Studierquote	**73**	**71**	**68**	**72**	**72**	**73**	**74**	**78**	**77**	**75**	**78**	**80**	**81**	**81**	**87**	**87**	**(92)**	**82**	**84**	**89**	**86**	**65**	**64**	**64**	**74**	**71**	**73**	**76**	**70**	**64**	**62**	**62**	**65**	**64**	**62**	**43**	**44**	**43**	**42**	**44**	**43**	**40**
darunter:																																															
-Studienaufnahme bereits erfolgt	35	38	41	44	43	52	50	36	40	43	45	46	56	53	64	68	(67)	62	64	70	71	28	35	40	50	44	55	58	39	41	42	40	47	46	44	20	19	27	28	25	28	27
-Studienaufnahme geplant	38	33	27	28	28	22	24	41	48	32	33	33	25	28	23	18	(25)	20	20	19	15	37	29	24	24	27	18	18	32	23	20	23	18	18	18	23	25	16	14	19	15	12
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	27	26	22	23	25	22	21	19	19	13	13	(8)	18	16	11	14	35	36	36	26	29	27	24	30	36	38	38	35	36	38	57	56	57	58	56	57	60

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

() Aufgrund geringer Fallzahlen sind nur Tendenzaussagen möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 4.5
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Brutto-Studierquote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Schleswig-Holstein							**Hamburg**							**Niedersachsen**							**Bremen**						
Brutto-Studierquote [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Brutto-Studierquote	**73**	**71**	**68**	**72**	**72**	**73**	**74**	**77**	**75**	**69**	**70**	**68**	**71**	**75**	**72**	**62**	**65**	**77**	**78**	**78**	**78**	**68**	**72**	**70**	**65**	**67**	**66**	**67**	**82**	**78**	**(71)**	**(74)**	**73**	**71**	**83**
darunter:																																						
-Studienaufnahme bereits erfolgt	35	38	41	44	43	52	50	34	37	32	36	39	45	48	30	27	33	34	27	45	46	33	37	41	38	43	43	46	40	42	(35)	(46)	46	45	46
-Studienaufnahme geplant	38	33	27	28	28	22	24	42	38	37	35	29	25	27	42	35	32	42	51	34	32	35	35	28	27	24	24	21	42	36	(36)	(29)	26	25	36
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	27	26	23	25	32	30	32	29	25	28	38	35	23	22	22	22	32	28	30	35	33	34	33	18	22	(29)	(26)	27	29	17

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

() Aufgrund geringer Fallzahlen sind nur Tendenzaussagen möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.5
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Brutto-Studierquote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Nordrhein-Westfalen							**Hessen**							**Rheinland-Pfalz**							**Baden-Württemberg**						
Brutto-Studierquote [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Brutto-Studierquote	**73**	**71**	**68**	**72**	**72**	**73**	**74**	**71**	**72**	**67**	**65**	**68**	**68**	**75**	**73**	**72**	**70**	**77**	**78**	**76**	**74**	**75**	**72**	**74**	**79**	**70**	**72**	**73**	**72**	**68**	**63**	**78**	**75**	**81**	**72**
darunter:																																						
-Studienaufnahme bereits erfolgt	35	38	41	44	43	52	50	35	38	39	40	39	55	52	36	39	47	46	50	57	50	40	43	51	53	43	54	54	32	33	34	48	40	51	45
-Studienaufnahme geplant	38	33	27	28	28	22	24	37	34	28	25	29	14	23	37	34	23	32	28	19	25	35	29	22	27	27	19	19	40	35	29	30	35	30	27
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	27	26	29	28	33	35	32	32	25	27	28	30	23	22	24	26	25	28	26	21	30	28	27	28	32	37	22	25	19	28

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.5
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Brutto-Studierquote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Bayern							**Saarland**							**Berlin**							**Brandenburg**						
Brutto-Studierquote [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Brutto-Studierquote	**73**	**71**	**68**	**72**	**72**	**73**	**74**	**80**	**75**	**75**	**83**	**82**	**80**	**78**	**76**	**71**	**(63)**	**(69)**	**65**	*	//	**76**	**64**	**62**	**65**	**73**	**77**	**81**	**63**	**65**	**50**	**68**	**61**	**65**	**(71)**
darunter:																																						
-Studienaufnahme bereits erfolgt	35	38	41	44	43	52	50	41	43	47	53	59	56	53	38	46	(55)	(54)	43	*	//	36	31	34	36	41	46	54	30	35	32	46	42	49	(49)
-Studienaufnahme geplant	38	33	27	28	28	22	24	39	33	28	30	23	25	25	38	26	(8)	(15)	22	*	//	40	33	29	30	33	32	27	32	29	18	22	19	16	(22)
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	27	26	20	25	25	17	18	20	22	24	29	(37)	(31)	35	*	//	24	36	38	35	27	23	19	37	35	50	32	39	35	(29)

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

() Aufgrund geringer Fallzahlen sind nur Tendenzaussagen möglich.

* Das Saarland war 2012 nicht an der Befragung beteiligt.

// Aufgrund geringer Fallzahlen können keine Prozentanteile ausgewiesen werden.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.5
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Brutto-Studierquote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Mecklenburg-Vorpommern							**Sachsen**							**Sachsen-Anhalt**							**Thüringen**						
Brutto-Studierquote [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Brutto-Studierquote	**73**	**71**	**68**	**72**	**72**	**73**	**74**	**69**	**67**	**62**	**73**	**70**	**66**	**78**	**72**	**77**	**71**	**67**	**68**	**70**	**75**	**75**	**71**	**75**	**65**	**64**	**67**	**74**	**68**	**61**	**77**	**68**	**59**	**65**	**71**
darunter:																																						
-Studienaufnahme bereits erfolgt	35	38	41	44	43	52	50	35	38	37	46	42	46	53	30	42	44	38	43	53	54	40	43	55	38	42	50	59	34	36	45	41	38	45	59
-Studienaufnahme geplant	38	33	27	28	28	22	24	34	30	25	27	28	21	24	41	35	27	29	25	17	21	35	28	20	27	22	17	15	34	25	32	27	21	20	12
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	27	26	31	33	38	27	30	34	22	28	23	30	33	32	30	25	25	29	25	35	36	33	26	32	39	23	32	41	35	29

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 4.6
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Bandbreite der Studierquote nach Geschlecht und Bildungsherkunft** (in v. H.)

	Insgesamt							*Geschlecht*																			*Bildungsherkunft* [2]													
								Männer							**Frauen**							**Nicht-Akademiker**							**Akademiker**						
Bandbreite der Studierquote [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Kernquote:	**73**	**71**	**68**	**72**	**72**	**73**	**74**	**75**	**75**	**72**	**78**	**77**	**78**	**78**	**71**	**67**	**64**	**66**	**68**	**69**	**71**	**67**	**64**	**59**	**65**	**65**	**66**	**67**	**82**	**81**	**75**	**78**	**79**	**80**	**80**
-Studienaufnahme bereits erfolgt	35	38	41	44	43	52	50	21	31	37	41	41	59	58	47	44	44	46	46	45	43	33	34	37	41	41	47	47	39	43	44	47	46	56	53
-Studienaufnahme sicher geplant	38	33	27	28	28	22	24	54	44	35	37	36	19	20	23	23	20	20	22	24	28	34	30	22	25	24	19	20	43	38	31	31	33	24	27
Maximalquote:	**79**	**77**	**74**	**78**	**78**	**80**	**80**	**81**	**80**	**78**	**84**	**82**	**83**	**82**	**77**	**74**	**71**	**73**	**75**	**76**	**77**	**74**	**71**	**67**	**72**	**72**	**74**	**73**	**87**	**86**	**80**	**84**	**85**	**85**	**85**
-Studienaufnahme wahrscheinlich	4	4	4	5	4	5	4	3	3	3	4	3	4	3	5	5	5	6	5	5	4	5	5	5	6	5	6	5	3	3	3	5	3	4	3
-Studienaufnahme alternativ geplant	2	2	2	1	2	1	2	3	2	3	1	2	1	1	2	2	2	2	2	2	2	3	2	3	1	2	2	2	2	2	2	1	2	1	2
keine Studienaufnahme geplant	21	23	26	22	22	20	20	19	20	22	17	18	17	18	23	26	29	26	25	24	23	26	29	33	28	28	26	27	13	14	20	16	15	15	15

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

2) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zur Bildungsherkunft möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.6
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Bandbreite der Studierquote nach Migrationshintergrund und Schultyp** (in v. H.)

	Insgesamt							*Migrationshintergrund* [3]													*Schultyp*													
								ohne Migrationshintergrund							**mit Migrationshintergrund**						**allgemeinbildend**							**berufsbildend** [4]						
Bandbreite der Studierquote [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Kernquote:	**73**	**71**	**68**	**72**	**72**	**73**	**74**	**–**	**70**	**67**	**71**	**71**	**73**	**73**	**–**	**75**	**72**	**73**	**75**	**76**	**78**	**78**	**78**	**75**	**78**	**80**	**81**	**81**	**63**	**58**	**56**	**59**	**59**	**60**	**61**
-Studienaufnahme bereits erfolgt	35	38	41	44	43	52	50	–	37	40	43	43	51	49	–	40	46	47	47	56	54	37	41	44	46	47	57	53	32	33	36	39	38	43	44
-Studienaufnahme sicher geplant	38	33	27	28	28	22	24	–	33	27	28	29	22	24	–	35	25	26	28	21	25	41	37	31	32	33	24	28	31	25	20	20	21	17	16
Maximalquote:	**79**	**77**	**74**	**78**	**78**	**80**	**80**	**–**	**76**	**74**	**78**	**78**	**79**	**79**	**–**	**82**	**79**	**81**	**81**	**83**	**83**	**84**	**83**	**81**	**84**	**86**	**86**	**86**	**71**	**66**	**63**	**68**	**66**	**67**	**67**
-Studienaufnahme wahrscheinlich	4	4	4	5	4	5	4	–	4	4	5	4	5	4	–	4	5	5	4	5	4	4	3	4	4	4	4	3	4	5	5	7	5	6	5
-Studienaufnahme alternativ geplant	2	2	2	1	2	1	2	–	2	2	1	2	1	2	–	3	2	2	3	2	1	2	2	2	2	2	2	2	4	3	3	1	2	1	1
keine Studienaufnahme geplant	21	23	26	22	22	20	20	–	24	26	22	22	21	21	–	18	21	19	19	17	17	16	17	19	16	14	14	14	29	34	37	32	34	33	33

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

3) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zum Migrationshintergrund möglich.

4) Berufliches Gymnasium, Berufsoberschule, Fachoberschule, Berufsfachschule, Fachschule und Fachakademie

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.6
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Bandbreite der Studierquote nach Art der Hochschulreife und regionaler Herkunft** (in v. H.)

	Insgesamt							*Art der Hochschulreife*																			*regionale Herkunft* [7]													
								allgemeine Hochschulreife [5]							**Fachhochschulreife** [6]							**Westdeutschland**							**Ostdeutschland**						
Bandbreite der Studierquote [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Kernquote:	**73**	**71**	**68**	**72**	**72**	**73**	**74**	**76**	**76**	**73**	**78**	**78**	**80**	**80**	**62**	**57**	**53**	**53**	**55**	**54**	**53**	**74**	**72**	**68**	**73**	**73**	**74**	**74**	**69**	**68**	**66**	**68**	**67**	**70**	**77**
-Studienaufnahme bereits erfolgt	35	38	41	44	43	52	50	36	40	43	47	46	56	54	33	33	35	34	36	37	37	36	38	41	44	44	52	49	33	38	41	40	41	48	55
-Studienaufnahme sicher geplant	38	33	27	28	28	22	24	40	36	30	31	32	23	26	29	24	18	19	19	17	16	38	34	28	28	29	22	24	36	30	25	27	25	22	21
Maximalquote:	**79**	**77**	**74**	**78**	**78**	**80**	**80**	**82**	**81**	**79**	**84**	**85**	**85**	**86**	**70**	**65**	**61**	**61**	**62**	**62**	**60**	**81**	**78**	**75**	**79**	**79**	**80**	**79**	**76**	**74**	**73**	**75**	**73**	**77**	**81**
-Studienaufnahme wahrscheinlich	4	4	4	5	4	5	4	4	4	4	5	4	4	3	4	6	4	7	5	6	5	4	4	4	5	4	5	4	5	4	5	6	5	5	3
-Studienaufnahme alternativ geplant	2	2	2	1	2	1	2	2	2	2	1	2	1	2	4	3	3	2	2	1	2	3	2	3	1	2	1	2	2	2	2	1	2	2	1
keine Studienaufnahme geplant	21	23	26	22	22	20	20	18	19	21	16	16	15	14	30	35	39	39	38	38	40	20	22	25	21	21	20	21	24	26	27	25	27	23	19

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
5) einschließlich fachgebundene Hochschulreife
6) einschließlich fachgebundene und landesgebundene Fachhochschulreife
7) bis 2002 Westdeutschland einschließlich Berlin, ab 2004 Ostdeutschland einschließlich Berlin

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 4.7
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Bandbreite der Studierquote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Schleswig-Holstein							**Hamburg**							**Niedersachsen**							**Bremen**						
Bandbreite der Studierquote [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Kernquote:	**73**	**71**	**68**	**72**	**72**	**73**	**74**	**76**	**75**	**69**	**70**	**68**	**71**	**75**	**72**	**62**	**65**	**77**	**78**	**78**	**78**	**68**	**72**	**70**	**65**	**67**	**66**	**67**	**82**	**78**	**(71)**	**(74)**	**73**	**71**	**83**
-Studienaufnahme bereits erfolgt	35	38	41	44	43	52	50	34	37	32	36	39	45	48	30	27	33	34	27	45	46	33	37	41	38	43	43	46	40	42	(35)	(46)	46	45	46
-Studienaufnahme sicher geplant	38	33	27	28	28	22	24	42	38	37	35	29	25	27	42	35	32	42	51	34	32	35	35	28	27	24	24	21	42	36	(36)	(29)	26	25	36
Maximalquote:	**79**	**77**	**74**	**78**	**78**	**80**	**80**	**84**	**80**	**77**	**80**	**74**	**78**	**80**	**78**	**70**	**71**	**85**	**87**	**84**	**83**	**76**	**78**	**75**	**74**	**76**	**75**	**74**	**88**	**88**	**(74)**	**(85)**	**81**	**77**	**90**
-Studienaufnahme wahrscheinlich	4	4	4	5	4	5	4	6	3	7	8	4	6	2	4	4	4	7	6	5	3	5	5	3	8	6	6	5	4	5	(0)	(6)	6	3	4
-Studienaufnahme alternativ geplant	2	2	2	1	2	1	2	2	3	2	1	2	1	3	2	4	2	1	3	1	2	3	1	2	1	2	2	2	2	5	(3)	(3)	2	3	3
keine Studienaufnahme geplant	21	23	26	22	22	20	20	15	20	23	20	26	22	20	21	30	29	15	13	16	17	24	22	26	26	24	25	26	12	12	(26)	(15)	20	23	10

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

() Aufgrund geringer Fallzahlen sind nur Tendenzaussagen möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.7
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Bandbreite der Studierquote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Nordrhein-Westfalen							**Hessen**							**Rheinland-Pfalz**							**Baden-Württemberg**						
Bandbreite der Studierquote [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Kernquote:	**73**	**71**	**68**	**72**	**72**	**73**	**74**	**71**	**72**	**67**	**65**	**68**	**68**	**75**	**73**	**72**	**70**	**77**	**78**	**76**	**74**	**75**	**72**	**74**	**79**	**70**	**72**	**73**	**72**	**68**	**63**	**78**	**75**	**81**	**72**
-Studienaufnahme bereits erfolgt	35	38	41	44	43	52	50	35	38	39	40	39	54	52	36	39	47	46	50	57	50	40	43	51	53	43	54	54	32	33	34	48	40	51	45
-Studienaufnahme sicher geplant	38	33	27	28	28	22	24	37	34	28	25	29	14	23	37	34	23	32	28	19	25	35	29	22	27	27	19	19	40	35	29	30	35	30	27
Maximalquote:	**79**	**77**	**74**	**78**	**78**	**80**	**80**	**79**	**79**	**74**	**72**	**76**	**75**	**81**	**79**	**78**	**75**	**83**	**84**	**83**	**80**	**80**	**78**	**81**	**84**	**74**	**78**	**80**	**78**	**73**	**70**	**84**	**80**	**86**	**76**
-Studienaufnahme wahrscheinlich	4	4	4	5	4	5	4	5	5	4	5	5	6	4	4	3	3	5	5	6	5	3	3	5	4	2	4	6	3	3	4	4	3	3	3
-Studienaufnahme alternativ geplant	2	2	2	1	2	1	2	2	2	3	2	2	1	2	2	3	2	1	2	1	1	2	3	3	1	2	2	1	3	2	3	2	2	2	2
keine Studienaufnahme geplant	21	23	26	22	22	20	20	21	21	26	28	24	25	19	21	22	25	17	16	17	20	20	22	19	16	26	22	20	22	27	30	16	20	14	24

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.7
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Bandbreite der Studierquote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Bayern							**Saarland**							**Berlin**							**Brandenburg**						
Bandbreite der Studierquote [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Kernquote:	**73**	**71**	**68**	**72**	**72**	**73**	**74**	**80**	**75**	**75**	**83**	**82**	**80**	**78**	**76**	**71**	**(63)**	**(69)**	**65**	*	//	**76**	**64**	**62**	**65**	**73**	**77**	**81**	**63**	**65**	**50**	**68**	**61**	**65**	**(71)**
-Studienaufnahme bereits erfolgt	35	38	41	44	43	52	50	41	43	47	53	59	56	53	38	46	(55)	(54)	43	*	//	36	31	34	36	41	46	54	30	35	32	46	42	49	(49)
-Studienaufnahme sicher geplant	38	33	27	28	28	22	24	39	33	28	30	23	25	25	38	26	(8)	(15)	22	*	//	40	33	29	30	33	32	27	32	29	18	22	19	16	(22)
Maximalquote:	**79**	**77**	**74**	**78**	**78**	**80**	**80**	**85**	**81**	**80**	**87**	**86**	**85**	**82**	**82**	**79**	**(66)**	**(78)**	**71**	*	//	**83**	**74**	**71**	**75**	**79**	**85**	**88**	**71**	**70**	**59**	**75**	**69**	**72**	**(72)**
-Studienaufnahme wahrscheinlich	4	4	4	5	4	5	4	2	5	4	4	2	4	3	4	5	(3)	(6)	4	*	//	3	6	6	8	2	4	5	6	5	5	6	7	6	(1)
-Studienaufnahme alternativ geplant	2	2	2	1	2	1	2	3	1	2	1	2	1	1	2	3	(0)	(3)	3	*	//	4	4	3	2	3	3	2	3	1	5	1	2	1	(0)
keine Studienaufnahme geplant	21	23	26	22	22	20	20	15	19	20	13	14	15	18	18	21	(34)	(22)	29	*	//	18	26	29	25	21	15	12	29	30	41	25	31	28	(28)

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

() Aufgrund geringer Fallzahlen sind nur Tendenzaussagen möglich.

* Das Saarland war 2012 nicht an der Befragung beteiligt.

// Aufgrund geringer Fallzahlen können keine Prozentanteile ausgewiesen werden.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.7
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Bandbreite der Studierquote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Mecklenburg-Vorpommern							**Sachsen**							**Sachsen-Anhalt**							**Thüringen**						
Bandbreite der Studierquote [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Kernquote:	**73**	**71**	**68**	**72**	**72**	**73**	**74**	**69**	**67**	**62**	**73**	**70**	**66**	**78**	**72**	**77**	**71**	**67**	**68**	**70**	**75**	**75**	**71**	**75**	**65**	**64**	**67**	**74**	**68**	**61**	**77**	**68**	**59**	**65**	**71**
-Studienaufnahme bereits erfolgt	35	38	41	44	43	52	50	35	38	37	46	42	46	53	30	42	44	38	43	53	54	40	43	55	38	42	50	59	34	36	45	41	38	45	59
-Studienaufnahme sicher geplant	38	33	27	28	28	22	24	34	30	25	27	28	21	24	41	35	27	29	25	17	21	35	28	20	27	22	17	15	34	25	32	27	21	20	12
Maximalquote:	**79**	**77**	**74**	**78**	**78**	**80**	**80**	**76**	**73**	**73**	**80**	**75**	**74**	**79**	**76**	**81**	**75**	**72**	**75**	**75**	**79**	**81**	**75**	**82**	**74**	**72**	**73**	**82**	**76**	**68**	**82**	**73**	**64**	**71**	**78**
-Studienaufnahme wahrscheinlich	4	4	4	5	4	5	4	5	4	8	6	4	6	2	3	3	4	4	6	4	2	5	2	6	6	6	4	7	6	6	5	3	4	4	3
-Studienaufnahme alternativ geplant	2	2	2	1	2	1	2	2	2	3	1	1	2	0	2	2	1	0	2	1	2	1	2	1	3	1	2	2	2	2	0	2	1	3	4
keine Studienaufnahme geplant	21	23	26	22	22	20	20	25	27	27	20	25	26	21	23	19	25	28	25	25	21	20	25	18	26	28	27	18	23	32	18	27	36	29	22

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 4.8
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Richtung des gewählten Studienfachs nach Geschlecht und Bildungsherkunft** (in v. H.)

	Insgesamt							*Geschlecht*													*Bildungsherkunft* [2]															
								Männer							**Frauen**							**Nicht-Akademiker**							**Akademiker**						
Studienrichtung [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Agrar-, Ernährungs-, Forstwissenschaften	2	2	2	1	2	1	2	2	1	1	1	2	1	2	2	2	2	1	1	1	2	2	2	2	1	1	1	2	1	2	2	1	2	1	2
Architektur, Bauwesen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Physik, Geowissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	3	4	3	4	3	3	3	2	1	1	1	1	1	1	2	2	1	2	2	1	1	3	3	2	3	3	3	3
Biologie, Chemie, Pharmazie	4	4	4	4	4	5	5	4	4	4	4	5	5	4	5	4	4	5	4	5	5	4	3	4	4	3	4	4	5	5	5	5	5	6	5
Elektrotechnik	2	2	3	3	2	3	3	5	4	5	5	5	5	6	0	0	0	0	0	0	0	3	3	2	3	3	3	3	2	2	3	2	2	2	3
Kultur- und Sprachwissenschaften	6	5	4	5	4	4	4	4	3	3	4	3	3	2	7	7	6	6	5	6	5	5	5	4	5	3	4	4	7	6	5	6	5	5	4
Kunst- und Gestaltung	3	3	2	2	2	2	1	2	2	1	2	1	1	1	3	4	2	2	2	2	2	2	3	1	1	1	2	1	3	3	2	3	2	2	2
Maschinenbau	7	7	9	9	9	9	8	12	13	16	17	16	16	14	2	2	3	3	3	3	3	7	6	9	9	9	10	8	6	7	9	9	9	9	9
Mathematik, Informatik	5	5	5	5	5	6	7	8	8	7	8	8	9	11	2	2	2	2	2	3	3	4	4	4	4	5	5	6	5	5	5	5	5	6	7
Medizin	5	5	6	5	5	5	7	4	4	4	4	3	3	5	5	6	6	7	7	7	8	2	4	3	4	3	3	4	7	8	8	7	7	7	9
Pädagogik, Sport	2	2	2	2	1	2	1	1	2	1	1	1	1	1	3	3	2	2	2	3	2	2	2	1	2	1	2	1	2	3	2	2	1	2	1
Psychologie	1	2	1	2	2	2	2	1	1	0	1	1	1	1	2	2	2	2	2	3	3	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	3
Rechtswissenschaften	4	3	3	3	3	3	3	4	3	2	2	3	2	3	4	3	3	3	3	3	4	3	2	2	2	2	2	2	6	4	4	4	4	3	4
Sozialwissenschaften, Sozialwesen	6	5	4	4	5	4	4	4	3	3	3	3	3	2	7	7	6	5	7	5	5	6	6	4	4	5	4	4	5	5	4	4	5	4	4
Wirtschaftswissenschaften	11	11	10	13	13	14	14	12	14	12	14	15	16	14	10	9	8	12	12	12	13	10	10	8	12	12	12	13	11	13	11	13	14	16	14
Lehramtsstudiengänge	9	9	9	9	10	8	8	5	5	5	6	6	5	5	13	13	13	12	13	10	10	9	8	9	9	9	7	7	10	11	9	9	10	8	8
Studium insgesamt	73	71	68	72	72	72	73	75	75	72	78	77	77	77	71	67	64	66	68	68	70	67	64	59	65	65	65	66	82	81	75	78	79	80	80
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	28	27	25	25	28	22	23	23	23	29	33	36	34	32	32	30	33	36	41	35	36	35	34	18	19	25	22	21	21	20

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

2) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zur Bildungsherkunft möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.8

Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Richtung des gewählten Studienfachs nach Art der Hochschulreife und regionaler Herkunft** (in v. H.)

	Insgesamt							*Art der Hochschulreife*																			*regionale Herkunft* [5]														
								allgemeine Hochschulreife [3]							**Fachhochschulreife** [4]							**Westdeutschland**							**Ostdeutschland**						
Studienrichtung [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Agrar-, Ernährungs-, Forstwissenschaften	2	2	2	1	2	1	2	1	2	2	1	1	1	2	3	2	2	1	2	2	3	2	2	2	1	1	1	2	2	1	2	2	2	1	1
Architektur, Bauwesen	3	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	3	3	3	5	5	4	4	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	2	3	2	2	3	3	2
Physik, Geowissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	3	3	2	3	3	3	3	0	0	1	0	0	0	0	2	2	2	2	2	2	2	3	3	2	3	2	3	2
Biologie, Chemie, Pharmazie	4	4	4	4	4	5	5	5	5	5	5	5	6	6	1	1	1	1	2	1	1	4	4	4	4	4	5	5	5	4	4	5	5	4	5
Elektrotechnik	2	2	3	3	2	3	3	2	2	1	2	2	2	3	5	4	6	5	4	4	5	3	2	3	3	2	3	3	2	2	2	2	2	2	3
Kultur- und Sprachwissenschaften	6	5	4	5	4	4	4	7	7	6	6	5	5	4	1	1	1	1	1	1	1	6	5	4	5	4	5	3	6	6	6	6	5	4	4
Kunst- und Gestaltung	3	3	2	2	2	2	1	3	3	2	2	2	2	2	2	4	2	1	2	2	1	3	3	2	2	2	2	1	3	3	2	2	2	3	1
Maschinenbau	7	7	9	9	9	9	8	5	5	7	9	8	8	8	11	12	13	12	11	12	9	7	7	9	10	9	10	9	6	7	9	9	6	9	8
Mathematik, Informatik	5	5	5	5	5	6	7	5	5	5	4	5	6	7	5	4	5	6	5	5	5	5	5	4	5	5	6	6	5	5	5	5	5	5	8
Medizin	5	5	6	5	5	5	7	6	7	7	7	7	6	8	0	1	1	1	1	1	2	5	6	5	5	5	5	6	4	5	6	7	6	6	9
Pädagogik, Sport	2	2	2	2	1	2	1	3	3	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1	2	1	2	2	1	2	1	2	1	3	3	2	2	2	2	1
Psychologie	1	2	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Rechtswissenschaften	4	3	3	3	3	3	3	5	4	4	3	4	3	4	1	1	0	0	0	1	1	4	3	3	3	3	3	3	4	3	2	3	3	3	4
Sozialwissenschaften, Sozialwesen	6	5	4	4	5	4	4	4	5	4	3	4	4	4	9	7	6	6	7	4	5	5	5	4	4	5	4	4	6	6	4	6	5	5	5
Wirtschaftswissenschaften	11	11	10	13	13	14	14	11	10	11	14	14	15	14	12	13	8	9	11	11	12	11	12	10	14	14	15	14	10	9	7	8	10	11	10
Lehramtsstudiengänge	9	9	9	9	10	8	8	12	12	12	11	12	10	9	2	1	2	2	2	2	2	10	10	9	10	10	8	7	7	6	8	6	6	8	9
Studium insgesamt	73	71	68	72	72	72	73	76	76	73	78	78	79	80	62	57	53	53	55	52	52	74	72	68	73	73	73	73	69	68	66	68	67	69	76
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	28	27	24	24	27	22	22	21	20	38	43	47	47	45	48	48	26	28	32	27	27	27	27	31	32	34	32	34	31	24

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

3) einschließlich fachgebundene Hochschulreife

4) einschließlich fachgebundene und landesgebundene Fachhochschulreife

5) bis 2002 Westdeutschland einschließlich Berlin, ab 2004 Ostdeutschland einschließlich Berlin

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 4.9

Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Richtung des gewählten Studienfachs nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																													
								Schleswig-Holstein							**Hamburg**							**Niedersachsen**							**Bremen**						
Studienrichtung [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Agrar-, Ernährungs-, Forstwissenschaften	2	2	2	1	2	1	2	3	1	4	2	1	2	4	1	1	0	0	1	0	1	2	2	1	1	2	3	2	1	2	(0)	5	1	1	4
Architektur, Bauwesen	3	3	3	3	3	3	3	3	2	0	1	3	3	2	1	2	2	4	3	6	4	1	3	2	2	2	3	1	4	3	(9)	1	1	1	2
Physik, Geowissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	5	2	1	1	1	2	1	2	3	2	2	3	2	1	1	2	1	3	3	2	(0)	2	3	2	0
Biologie, Chemie, Pharmazie	4	4	4	4	4	5	5	3	6	3	4	3	5	4	4	6	6	2	2	2	1	3	3	5	3	3	4	3	7	2	(8)	4	3	3	3
Elektrotechnik	2	2	3	3	2	3	3	5	1	1	2	2	2	4	1	2	2	0	1	1	3	1	3	3	0	4	2	3	1	1	(0)	0	4	4	5
Kultur- und Sprachwissenschaften	6	5	4	5	4	4	4	6	6	6	7	6	4	4	6	6	2	6	4	9	3	4	4	2	6	5	4	3	7	6	(4)	6	3	7	5
Kunst- und Gestaltung	3	3	2	2	2	2	1	3	2	1	3	2	1	2	5	2	3	3	2	3	3	2	3	2	2	1	2	2	3	4	(4)	0	1	3	5
Maschinenbau	7	7	9	9	9	9	8	8	10	3	8	8	9	7	6	2	5	9	14	12	14	4	7	12	5	9	8	8	10	7	(0)	18	14	6	16
Mathematik, Informatik	5	5	5	5	5	6	7	4	4	4	2	6	8	9	7	5	8	7	2	7	6	3	5	2	3	4	5	5	6	6	(2)	6	6	4	2
Medizin	5	5	6	5	5	5	7	4	5	5	8	2	5	4	7	7	9	9	6	7	13	4	6	5	5	6	4	5	6	6	(16)	8	7	7	7
Pädagogik, Sport	2	2	2	2	1	2	1	2	3	0	0	3	3	1	2	1	1	1	0	1	1	2	3	2	3	2	2	2	0	2	(0)	1	1	2	0
Psychologie	1	2	1	2	2	2	2	1	2	2	2	2	2	2	2	1	1	4	2	2	5	1	1	1	1	1	2	3	1	3	(4)	5	2	3	3
Rechtswissenschaften	4	3	3	3	3	3	3	5	4	5	2	5	4	4	5	3	3	1	6	6	3	5	5	3	4	2	2	3	8	5	(2)	2	5	4	3
Sozialwissenschaften, Sozialwesen	6	5	4	4	5	4	4	3	2	3	2	2	3	5	6	6	5	5	10	4	4	7	5	6	5	4	4	3	6	4	(0)	1	2	2	5
Wirtschaftswissenschaften	11	11	10	13	13	14	14	15	11	18	13	11	13	15	12	10	9	15	14	11	10	8	11	8	16	13	13	12	12	14	(11)	13	12	15	15
Lehramtsstudiengänge	9	9	9	9	10	8	8	10	12	9	10	8	8	6	5	6	5	9	8	5	4	12	12	11	9	8	8	9	6	11	(10)	4	8	6	5
Studium insgesamt	73	71	68	72	72	72	73	77	75	68	70	68	70	74	72	62	65	77	78	77	77	68	72	70	65	67	65	66	82	78	(71)	74	73	69	81
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	28	27	23	25	32	30	32	30	26	28	38	35	23	22	23	23	32	28	30	35	33	35	34	18	22	(29)	26	27	31	19

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

() Aufgrund geringer Fallzahlen sind nur Tendenzaussagen möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.9
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Richtung des gewählten Studienfachs nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

Studienrichtung [1]	*Insgesamt*							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Nordrhein-Westfalen							**Hessen**							**Rheinland-Pfalz**							**Baden-Württemberg**						
	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Agrar-, Ernährungs-, Forstwissenschaften	2	2	2	1	2	1	2	1	1	1	1	1	1	2	1	2	2	1	1	1	1	2	0	2	3	1	1	2	2	1	2	1	1	1	1
Architektur, Bauwesen	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	4	3	3	4	4	4	4	4	5	4	4	3	3	3	3	2	3	4	3	1	2	3	2	4	3
Physik, Geowissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	1	2	1	2	2	2	2	1	1	3	2	2	1	3	2	1	2	2	2	2
Biologie, Chemie, Pharmazie	4	4	4	4	4	5	5	5	3	4	4	4	4	6	4	4	4	5	5	8	5	4	3	3	7	7	4	5	4	5	4	5	4	4	4
Elektrotechnik	2	2	3	3	2	3	3	3	2	3	3	3	3	3	2	1	1	2	2	4	4	2	5	3	6	2	4	2	3	1	1	3	2	3	2
Kultur- und Sprachwissenschaften	6	5	4	5	4	4	4	6	4	4	5	3	4	4	5	7	5	5	4	5	4	4	3	5	7	5	3	4	4	4	3	3	4	5	3
Kunst- und Gestaltung	3	3	2	2	2	2	1	2	5	2	1	2	2	1	3	4	1	2	1	2	2	3	0	1	2	1	3	0	4	3	2	3	2	2	1
Maschinenbau	7	7	9	9	9	9	8	7	8	9	7	9	7	8	5	7	9	11	8	10	7	7	5	3	8	7	7	4	7	6	7	14	10	12	11
Mathematik, Informatik	5	5	5	5	5	6	7	5	4	4	5	3	5	6	5	4	3	3	7	6	7	6	8	5	5	5	5	5	4	6	5	6	7	5	7
Medizin	5	5	6	5	5	5	7	5	6	5	5	5	4	7	4	7	5	6	6	6	6	6	8	6	4	3	4	8	5	4	5	5	5	6	5
Pädagogik, Sport	2	2	2	2	1	2	1	2	3	1	1	1	2	1	2	2	2	2	1	2	1	2	2	4	1	1	2	3	2	2	1	1	1	2	1
Psychologie	1	2	1	2	2	2	2	1	2	2	1	2	2	3	1	1	1	3	2	3	2	1	2	2	1	1	2	1	1	1	1	2	1	2	2
Rechtswissenschaften	4	3	3	3	3	3	3	4	2	3	2	3	2	4	5	3	3	3	4	2	4	4	3	4	2	3	2	4	4	3	2	2	2	2	2
Sozialwissenschaften, Sozialwesen	6	5	4	4	5	4	4	6	5	3	4	5	5	4	6	6	8	4	5	4	4	5	5	4	3	4	3	3	3	3	4	3	4	4	4
Wirtschaftswissenschaften	11	11	10	13	13	14	14	8	11	10	10	11	13	12	11	12	9	17	15	10	14	11	10	13	15	14	16	15	13	14	11	17	17	19	17
Lehramtsstudiengänge	9	9	9	9	10	8	8	9	10	9	10	10	9	8	10	8	7	9	9	8	7	12	11	11	11	12	10	12	9	10	10	6	10	7	6
Studium insgesamt	73	71	68	72	72	72	73	71	72	67	65	68	67	74	73	72	70	77	78	75	73	75	72	74	79	70	72	73	72	68	63	78	75	80	71
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	28	27	29	28	33	35	32	33	26	27	28	30	23	22	25	27	25	28	26	21	30	28	27	28	32	37	22	25	20	29

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.9

Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Richtung des gewählten Studienfachs nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Bayern							**Saarland**							**Berlin**							**Brandenburg**						
Studienrichtung [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Agrar-, Ernährungs-, Forstwissenschaften	2	2	2	1	2	1	2	3	3	2	1	2	2	2	0	2	(0)	(0)	0	*	//	1	1	2	2	2	1	1	1	3	1	2	3	2	(0)
Architektur, Bauwesen	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	2	3	4	4	2	4	(1)	(0)	1	*	//	3	2	1	0	4	2	2	3	3	1	3	3	4	(2)
Physik, Geowissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	2	(3)	(4)	1	*	//	2	5	1	2	3	3	3	2	3	1	3	2	3	(4)
Biologie, Chemie, Pharmazie	4	4	4	4	4	5	5	4	3	5	5	5	6	5	4	3	(4)	(2)	1	*	//	5	3	5	5	4	5	4	7	4	1	7	5	5	(8)
Elektrotechnik	2	2	3	3	2	3	3	4	3	4	4	3	2	3	5	3	(0)	(0)	2	*	//	1	–	1	4	2	3	4	1	2	0	1	2	3	(2)
Kultur- und Sprachwissenschaften	6	5	4	5	4	4	4	6	6	4	4	4	5	3	6	5	(6)	(5)	4	*	//	9	7	7	6	7	4	5	5	5	6	6	4	4	(7)
Kunst- und Gestaltung	3	3	2	2	2	2	1	3	3	2	2	2	1	2	1	1	(0)	(0)	1	*	//	3	2	3	3	2	4	2	3	3	2	2	1	1	(1)
Maschinenbau	7	7	9	9	9	9	8	8	9	11	13	11	12	10	7	8	(1)	(2)	5	*	//	7	5	12	6	4	9	7	4	5	5	9	5	6	(7)
Mathematik, Informatik	5	5	5	5	5	6	7	5	3	5	4	6	7	7	5	2	(8)	(3)	4	*	//	6	3	3	7	7	8	9	6	5	3	9	4	4	(5)
Medizin	5	5	6	5	5	5	7	4	4	5	5	6	5	5	4	6	(4)	(3)	3	*	//	4	3	5	7	5	4	7	4	5	7	5	6	7	(17)
Pädagogik, Sport	2	2	2	2	1	2	1	2	2	1	1	2	2	2	1	2	(0)	(1)	0	*	//	2	2	1	2	2	1	2	2	2	2	2	2	3	(0)
Psychologie	1	2	1	2	2	2	2	1	2	1	1	1	2	2	2	2	(2)	(3)	1	*	//	3	2	1	1	3	3	3	1	2	2	2	1	2	(1)
Rechtswissenschaften	4	3	3	3	3	3	3	5	3	2	3	3	3	4	4	4	(3)	(4)	7	*	//	4	4	3	3	4	6	6	4	3	1	2	2	1	(3)
Sozialwissenschaften, Sozialwesen	6	5	4	4	5	4	4	6	6	3	4	5	4	4	4	4	(2)	(8)	6	*	//	6	7	4	6	6	5	6	8	8	3	6	5	6	(6)
Wirtschaftswissenschaften	11	11	10	13	13	14	14	13	11	10	14	14	15	15	14	12	(15)	(23)	15	*	//	11	16	7	7	13	13	10	5	6	8	8	11	8	(3)
Lehramtsstudiengänge	9	9	9	9	10	8	8	10	10	11	15	13	7	7	11	11	(13)	(9)	12	*	//	9	4	5	5	5	7	8	6	6	6	4	5	7	(5)
Studium insgesamt	73	71	68	72	72	72	73	80	75	75	83	82	80	77	76	71	(63)	(69)	65	*	//	76	64	62	65	73	76	80	63	65	50	68	61	64	(71)
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	28	27	20	25	25	17	18	20	23	24	29	(37)	(31)	35	*	//	24	36	38	35	27	24	20	37	35	50	32	39	36	(29)

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

() Aufgrund geringer Fallzahlen sind nur Tendenzaussagen möglich.

* Das Saarland war 2012 nicht an der Befragung beteiligt.

// Aufgrund geringer Fallzahlen können keine Prozentanteile ausgewiesen werden.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.9
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Richtung des gewählten Studienfachs nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Mecklenburg-Vorpommern							**Sachsen**							**Sachsen-Anhalt**							**Thüringen**						
Studienrichtung [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Agrar-, Ernährungs-, Forstwissenschaften	2	2	2	1	2	1	2	4	3	2	1	2	1	2	1	0	1	1	1	1	3	1	2	4	3	3	1	2	2	1	1	2	3	1	1
Architektur, Bauwesen	3	3	3	3	3	3	3	2	3	2	4	2	3	2	2	3	4	2	4	3	3	2	2	3	3	2	2	0	2	3	3	2	2	2	0
Physik, Geowissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	2	1	2	3	4	3	1	1	4	3	3	4	2	2	5	2	2	1	1	2	0	3	2	1	4	1	2	3
Biologie, Chemie, Pharmazie	4	4	4	4	4	5	5	4	2	6	5	6	7	6	4	5	3	5	4	4	4	5	7	5	2	6	4	4	5	3	3	5	6	3	2
Elektrotechnik	2	2	3	3	2	3	3	1	0	4	0	3	2	5	3	4	3	1	3	2	5	3	2	4	4	0	1	2	1	2	4	1	1	1	3
Kultur- und Sprachwissenschaften	6	5	4	5	4	4	4	5	7	9	5	3	4	3	8	7	6	7	5	4	4	7	6	6	7	3	4	3	5	5	5	7	3	5	3
Kunst- und Gestaltung	3	3	2	2	2	2	1	2	2	1	2	2	1	1	3	3	1	1	3	3	1	2	3	0	2	2	2	0	4	3	5	4	1	2	1
Maschinenbau	7	7	9	9	9	9	8	6	3	5	8	8	7	6	8	10	11	10	8	16	9	8	9	12	8	13	7	9	5	5	9	11	4	4	8
Mathematik, Informatik	5	5	5	5	5	6	7	7	6	7	3	6	6	10	4	7	8	6	4	4	6	3	4	7	4	3	5	11	5	6	3	2	4	3	5
Medizin	5	5	6	5	5	5	7	3	9	4	9	9	5	10	4	5	6	7	5	6	9	5	5	7	7	5	6	10	3	6	8	5	9	6	6
Pädagogik, Sport	2	2	2	2	1	2	1	3	2	3	1	2	1	1	3	3	3	3	2	2	2	3	3	2	1	1	3	1	2	4	3	3	1	3	3
Psychologie	1	2	1	2	2	2	2	3	2	2	2	1	3	2	2	2	2	3	1	1	1	2	3	1	1	2	2	1	1	1	1	2	2	3	4
Rechtswissenschaften	4	3	3	3	3	3	3	4	5	2	4	5	2	2	3	3	1	2	3	1	2	3	4	2	3	3	2	4	3	1	2	1	2	2	4
Sozialwissenschaften, Sozialwesen	6	5	4	4	5	4	4	5	6	3	5	3	4	5	6	5	5	5	4	3	3	6	5	4	7	5	4	5	6	5	3	5	4	5	7
Wirtschaftswissenschaften	11	11	10	13	13	14	14	11	10	3	15	5	9	8	10	9	9	7	11	9	13	11	9	8	8	8	9	13	13	7	6	5	8	11	11
Lehramtsstudiengänge	9	9	9	9	10	8	8	7	6	10	6	10	7	12	7	8	5	6	7	9	9	6	7	9	6	6	11	7	8	7	16	11	9	11	12
Studium insgesamt	73	71	68	72	72	72	73	69	67	62	73	70	65	77	72	77	70	67	68	69	75	75	71	75	65	64	65	73	68	61	77	68	59	64	71
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	28	27	31	33	38	27	30	35	23	28	23	30	33	32	31	25	25	29	25	35	36	35	27	32	39	23	32	41	36	29

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 4.10
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art des angestrebten Hochschulexamens nach Geschlecht und regionaler Herkunft** (in v. H.)

Art des angestrebten Hochschulexamens [1]	*Insgesamt*							*Geschlecht*																			*regionale Herkunft [4]*													
								Männer							**Frauen**							**Westdeutschland**							**Ostdeutschland**						
	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Fachhochschul-Diplom	22	18	7	1	1	0	0	27	22	10	2	1	1	0	17	14	5	1	0	0	0	22	19	7	1	1	0	0	20	15	8	2	1	2	1
Universitäts-Diplom	22	20	13	3	1	0	1	27	25	16	3	1	1	1	18	16	10	2	1	0	0	22	19	13	2	1	0	0	23	25	14	4	2	2	3
Magister	5	4	2	0	0	0	0	3	2	1	0	0	0	0	7	5	2	0	0	0	0	5	4	1	0	0	0	0	7	4	2	0	0	0	0
Staatsexamen (ohne Lehramt)	8	8	8	7	7	6	9	7	7	7	6	6	5	7	10	9	9	8	9	8	10	9	8	8	7	7	6	8	7	8	8	8	8	8	12
Fachhochschul-Bachelor	2	4	14	24	25	27	26	2	5	18	31	30	33	30	2	3	10	19	21	21	21	2	4	14	25	26	28	26	2	4	11	22	21	20	22
Universitäts-Bachelor	2	5	12	25	26	29	28	1	5	12	29	31	32	32	3	4	11	21	22	26	25	2	5	11	25	26	29	28	2	4	13	25	25	29	28
Lehramtsprüfung [2]	9	9	9	9	10	8	7	5	5	5	6	6	5	5	13	13	13	12	13	10	9	10	10	9	10	10	8	7	7	6	8	6	6	8	8
sonstige Prüfungen	2	2	2	2	3	2	2	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	2	2	2	2	2	2	3	2	2	1	1	1	1	2	2	1
Studium insgesamt [3]	73	71	68	72	72	73	74	75	75	72	78	77	78	78	71	67	64	66	68	68	71	74	72	68	73	73	73	74	69	68	66	68	66	70	77
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	27	26	25	25	28	22	23	22	22	29	33	36	34	32	32	29	26	28	32	27	27	27	26	31	32	34	32	36	30	23

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

2) inklusive Bachelor mit dem Ziel Lehramt

3) Differenzen der Summe der einzelnen Abschlüsse zu, Studium insgesamt' resultieren aus fehlenden Angaben und noch unklaren Vorstellungen der Studienberechtigten

4) bis 2002 Westdeutschland einschließlich Berlin, ab 2004 Ostdeutschland einschließlich Berlin

Tab. A 4.11
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art des angestrebten Hochschulexamens nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

Art des angestrebten Hochschulexamens [1]	*Insgesamt*							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Schleswig-Holstein							**Hamburg**							**Niedersachsen**							**Bremen**						
	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Fachhochschul-Diplom	22	18	7	1	1	0	0	23	17	3	0	0	0	0	21	12	4	1	0	0	0	20	18	3	0	1	0	0	25	12	(4)	3	0	0	0
Universitäts-Diplom	22	20	13	3	1	0	1	21	18	12	3	1	0	1	22	19	10	4	0	0	1	19	16	11	1	1	0	0	24	18	(5)	2	0	0	1
Magister	5	4	2	0	0	0	0	8	3	3	0	0	0	0	5	5	2	0	0	0	0	4	3	0	0	0	0	0	4	5	(0)	1	0	0	0
Staatsexamen (ohne Lehramt)	8	8	8	7	7	6	9	8	8	10	7	6	7	8	11	10	11	9	11	11	14	9	9	7	7	6	5	6	13	10	(19)	7	10	8	8
Fachhochschul-Bachelor	2	4	14	24	25	27	26	3	5	19	19	23	26	24	2	3	8	26	21	25	27	1	4	17	20	23	23	20	2	11	(9)	30	25	22	19
Universitäts-Bachelor	2	5	12	25	26	29	28	2	6	9	30	28	28	33	2	4	21	25	32	34	27	2	7	17	25	28	28	29	3	8	(18)	23	30	31	42
Lehramtsprüfung [2]	9	9	9	9	10	8	7	10	12	9	10	8	8	6	5	6	5	9	8	5	4	12	12	11	9	8	8	8	6	11	(10)	4	8	6	5
sonstige Prüfungen	2	2	2	2	3	2	2	1	4	2	2	2	1	2	2	2	4	2	7	3	5	1	2	2	3	1	2	1	3	2	(1)	4	0	2	5
Studium insgesamt [3]	73	71	68	72	72	73	74	77	75	68	70	68	70	75	72	62	65	77	78	77	78	68	72	70	65	67	66	67	82	78	(71)	74	73	70	83
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	27	26	23	25	32	30	32	30	25	28	38	35	23	22	23	22	32	28	30	35	33	34	33	18	22	(29)	26	27	30	17

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
2) inklusive Bachelor mit dem Ziel Lehramt
3) Differenzen der Summe der einzelnen Abschlüsse zu, Studium insgesamt' resultieren aus fehlenden Angaben und noch unklaren Vorstellungen der Studienberechtigten
() Aufgrund geringer Fallzahlen sind nur Tendenzaussagen möglich

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzungen Tab. A 4.11
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art des angestrebten Hochschulexamens nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

Art des angestrebten Hochschulexamens [1]	*Insgesamt*							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Nordrhein-Westfalen							**Hessen**							**Rheinland-Pfalz**							**Baden-Württemberg**						
	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Fachhochschul-Diplom	22	18	7	1	1	0	0	20	19	8	1	0	0	0	21	17	13	3	0	0	0	26	13	6	0	0	0	0	22	16	4	2	1	0	0
Universitäts-Diplom	22	20	13	3	1	0	1	22	20	13	1	1	0	0	22	19	12	3	1	1	0	19	24	19	5	1	1	1	24	18	13	4	1	0	0
Magister	5	4	2	0	0	0	0	5	4	0	0	0	0	0	6	5	3	1	0	0	0	5	4	5	1	0	0	0	3	3	1	0	0	0	0
Staatsexamen (ohne Lehramt)	8	8	8	7	7	6	9	8	7	7	6	7	5	10	9	10	7	9	10	8	9	9	9	10	5	6	3	11	8	7	7	7	5	7	6
Fachhochschul-Bachelor	2	4	14	24	25	27	26	2	3	13	22	23	23	24	3	5	11	23	26	26	24	1	4	14	26	23	31	20	2	6	16	35	32	36	33
Universitäts-Bachelor	2	5	12	25	26	29	28	3	7	12	24	25	29	30	1	4	14	29	30	32	31	2	3	7	30	27	25	25	1	4	8	20	24	28	24
Lehramtsprüfung [2]	9	9	9	9	10	8	7	9	10	9	10	10	9	8	10	8	7	9	9	8	7	12	11	11	11	12	10	12	9	10	10	6	10	7	6
sonstige Prüfungen	2	2	2	2	3	2	2	2	2	3	2	3	3	3	1	2	1	1	1	1	1	1	3	2	2	1	1	2	2	2	3	3	3	2	2
Studium insgesamt [3]	73	71	68	72	72	73	74	71	72	67	65	68	68	75	73	72	70	77	78	76	74	75	72	74	79	70	71	73	72	68	62	78	75	80	72
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	27	26	29	28	33	35	32	32	25	27	28	30	23	22	24	26	25	28	26	21	30	29	27	28	32	38	22	25	20	28

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

2) inklusive Bachelor mit dem Ziel Lehramt

3) Differenzen der Summe der einzelnen Abschlüsse zu, Studium insgesamt' resultieren aus fehlenden Angaben und noch unklaren Vorstellungen der Studienberechtigten

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzungen Tab. A 4.11
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art des angestrebten Hochschulexamens nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

Art des angestrebten Hochschulexamens [1]	*Insgesamt*							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Bayern							**Saarland**							**Berlin**							**Brandenburg**						
	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Fachhochschul-Diplom	22	18	7	1	1	0	0	27	27	12	2	2	0	0	28	21	(0)	(0)	0	*	//	18	11	8	1	0	0	1	17	15	5	1	0	2	(1)
Universitäts-Diplom	22	20	13	3	1	0	1	24	17	14	3	1	0	0	21	20	(16)	(0)	2	*	//	29	27	10	3	0	0	0	21	20	7	5	2	1	(3)
Magister	5	4	2	0	0	0	0	5	5	2	0	0	0	0	5	3	(5)	(0)	0	*	//	6	4	3	1	0	0	0	5	5	1	0	0	0	(0)
Staatsexamen (ohne Lehramt)	8	8	8	7	7	6	9	9	7	8	9	9	7	7	6	9	(10)	(8)	7	*	//	8	7	9	8	8	9	10	7	7	7	7	7	7	(18)
Fachhochschul-Bachelor	2	4	14	24	25	27	26	1	4	14	27	28	31	31	1	3	(16)	(8)	23	*	//	1	4	12	18	26	21	22	1	6	8	23	21	21	(17)
Universitäts-Bachelor	2	5	12	25	26	29	28	2	3	10	24	26	33	27	1	2	(2)	(44)	19	*	//	3	5	12	29	30	37	36	2	5	14	28	24	25	(27)
Lehramtsprüfung [2]	9	9	9	9	10	8	7	10	10	11	15	13	7	6	11	11	(13)	(9)	12	*	//	9	4	5	5	5	6	8	6	6	6	4	5	7	(4)
sonstige Prüfungen	2	2	2	2	3	2	2	2	1	2	3	3	3	3	2	3	(0)	(0)	2	*	//	2	2	2	1	3	3	0	1	1	0	0	2	2	(1)
Studium insgesamt [3]	73	71	68	72	72	73	74	80	75	75	83	82	80	78	76	71	(63)	(69)	65	*	//	76	64	62	65	73	77	81	63	65	50	68	61	65	(71)
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	27	26	20	25	25	17	18	20	22	24	29	(37)	(31)	35	*	//	24	36	38	35	27	23	19	37	35	50	32	39	35	(29)

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
2) inklusive Bachelor mit dem Ziel Lehramt
3) Differenzen der Summe der einzelnen Abschlüsse zu, Studium insgesamt' resultieren aus fehlenden Angaben und noch unklaren Vorstellungen der Studienberechtigten
() Aufgrund geringer Fallzahlen sind nur Tendenzaussagen möglich
* Das Saarland war 2012 nicht an der Befragung beteiligt.
// Aufgrund geringer Fallzahlen können keine Prozentanteile ausgewiesen werden.

Fortsetzungen Tab. A 4.11
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art des angestrebten Hochschulexamens nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

Art des angestrebten Hochschulexamens [1]	*Insgesamt*							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Mecklenburg-Vorpommern							**Sachsen**							**Sachsen-Anhalt**							**Thüringen**						
	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Fachhochschul-Diplom	22	18	7	1	1	0	0	22	10	3	1	1	0	0	20	19	14	4	5	7	2	23	16	6	0	2	1	0	22	15	4	1	0	1	0
Universitäts-Diplom	22	20	13	3	1	0	1	21	17	10	4	1	2	0	23	31	22	7	6	7	7	27	25	15	2	2	2	1	21	21	13	4	1	0	2
Magister	5	4	2	0	0	0	0	5	5	0	0	0	0	0	8	4	1	0	0	0	0	7	3	1	0	0	0	0	6	3	4	1	0	0	0
Staatsexamen (ohne Lehramt)	8	8	8	7	7	6	9	7	12	4	12	11	7	14	8	7	6	8	6	8	10	8	8	9	8	8	8	12	5	7	10	6	11	8	9
Fachhochschul-Bachelor	2	4	14	24	25	27	26	2	8	13	21	20	18	16	3	3	9	21	17	18	24	1	7	15	26	25	15	22	2	2	13	21	15	19	22
Universitäts-Bachelor	2	5	12	25	26	29	28	3	6	19	28	23	31	30	1	2	10	19	25	20	19	1	4	18	19	19	28	29	2	4	10	26	22	24	26
Lehramtsprüfung [2]	9	9	9	9	10	8	7	7	6	10	6	10	7	11	7	8	5	6	7	9	9	6	7	9	6	6	11	7	8	7	16	11	9	11	12
sonstige Prüfungen	2	2	2	2	3	2	2	1	1	2	2	5	1	4	2	2	3	2	2	2	2	0	1	0	2	3	1	0	1	0	0	0	0	1	0
Studium insgesamt [3]	73	71	68	72	72	73	74	69	67	62	73	70	66	78	72	77	70	67	68	70	75	75	71	75	65	64	66	74	68	61	77	68	59	64	71
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	27	26	31	33	38	27	30	34	22	28	23	30	33	32	30	25	25	29	25	35	36	34	26	32	39	23	32	41	36	29

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr sowie Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

2) inklusive Bachelor mit dem Ziel Lehramt

3) Differenzen der Summe der einzelnen Abschlüsse zu, Studium insgesamt' resultieren aus fehlenden Angaben und noch unklaren Vorstellungen der Studienberechtigten

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 4.12
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art der gewählten Hochschule nach Geschlecht und Bildungsherkunft** (in v. H.)

	Insgesamt							*Geschlecht*																			*Bildungsherkunft* [5]													
								Männer							**Frauen**							**Nicht-Akademiker**							**Akademiker**						
Art der gewählten Hochschule	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Fachhochschule [1]	22	22	20	20	21	20	18	28	26	25	25	26	24	21	18	17	15	16	17	17	16	26	24	21	24	23	22	20	18	19	19	17	19	19	16
Universität [2]	48	47	44	44	44	43	45	45	46	42	44	44	42	44	50	48	46	44	44	44	45	38	37	34	35	35	35	36	59	59	53	53	53	52	51
Duales Studium [3]	0	1	1	5	4	7	9	1	1	2	7	5	10	11	0	0	1	3	4	5	7	0	1	2	5	5	8	9	1	1	1	5	3	7	8
Hochschule im Ausland	1	1	1	2	2	2	2	1	1	1	1	2	1	2	1	1	2	2	2	2	2	0	1	1	1	1	1	1	2	1	2	2	3	2	3
Hochschulart unklar/k.A.	1	0	1	0	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	0	1	0	0	1	1	1	0	1	0	0	1	1	1	0	1	0	1	1	1
Studium insgesamt [4]	73	71	68	72	72	73	74	75	75	72	78	77	78	78	71	67	64	66	68	69	70	67	64	59	65	65	66	67	82	81	75	78	79	80	80
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	27	26	25	25	28	22	23	22	22	29	33	36	34	32	31	30	33	36	41	35	36	34	33	18	19	25	22	21	20	20

1) einschließlich entsprechender Studiengänge an Gesamthochschulen, ohne Verwaltungsfachhochschulen

2) einschließlich Technischer, Pädagogischer, Theologischer sowie Kunst- und Musikhochschulen, ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr

3) Ab dem Jahrgang 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg, ab 2015 einschließlich Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

4) Differenzen der Summe der einzelnen Hochschulangaben zu, Studium insgesamt' resultieren aus fehlenden Angaben und noch unklaren Vorstellungen der Studienberechtigten

5) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zur Bildungsherkunft möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.12

Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art der gewählten Hochschule nach Art der Hochschulreife, und regionaler Herkunft** (in v. H.)

	Insgesamt							*Art der Hochschulreife*																			*regionale Herkunft* [8]													
								allgemeine Hochschulreife [6]							**Fachhochschulreife** [7]							**Westdeutschland**							**Ostdeutschland**						
Art der gewählten Hochschule	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Fachhochschule [1]	22	22	20	20	21	20	18	11	12	11	12	13	13	13	55	51	44	45	45	40	35	22	22	20	20	21	20	19	21	19	18	19	21	17	14
Universität [2]	48	47	44	44	44	43	45	62	61	59	56	58	55	55	6	5	6	6	7	8	9	48	47	44	44	44	43	44	46	48	45	43	42	47	51
Duales Studium [3]	0	1	1	5	4	7	9	1	1	1	6	5	8	9	0	0	1	2	2	5	7	0	1	1	6	4	8	8	1	1	1	3	2	5	10
Hochschule im Ausland	1	1	1	2	2	2	2	1	1	2	2	2	2	2	0	0	1	0	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	1	0	1	1	1	1	1
Hochschulart unklar/k.A.	1	0	1	0	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	0	1	0	0	1	1	1	0	1	0	1	1	1	1	0	1	0	1	1	1
Studium insgesamt [4]	73	71	68	72	72	73	74	76	76	73	78	78	79	80	62	57	53	53	55	54	53	74	72	68	73	73	73	74	69	68	66	68	66	70	75
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	27	26	24	24	27	22	22	21	20	38	43	47	47	45	46	47	26	28	32	27	27	27	27	31	32	34	32	34	30	23

1) einschließlich entsprechender Studiengänge an Gesamthochschulen, ohne Verwaltungsfachhochschulen

2) einschließlich Technischer, Pädagogischer, Theologischer sowie Kunst- und Musikhochschulen, ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr

3) Ab dem Jahrgang 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg, ab 2015 einschließlich Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

4) Differenzen der Summe der einzelnen Hochschulangaben zu, Studium insgesamt' resultieren aus fehlenden Angaben und noch unklaren Vorstellungen der Studienberechtigten

6) einschließlich fachgebundene Hochschulreife

7) einschließlich fachgebundene und landesgebundene Fachhochschulreife

8) bis 2002 Westdeutschland einschließlich Berlin, ab 2004 Ostdeutschland einschließlich Berlin

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 4.13
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art der gewählten Hochschule nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

Art der gewählten Hochschule	*Insgesamt*							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Schleswig-Holstein							**Hamburg**							**Niedersachsen**							**Bremen**						
	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Fachhochschule [1]	22	22	20	20	21	20	18	24	20	17	15	20	22	20	22	13	6	24	18	20	21	19	21	17	17	21	18	16	26	23	(11)	27	22	18	14
Universität [2]	48	47	44	44	44	43	45	47	48	43	51	42	42	48	46	47	50	47	51	48	44	46	49	47	42	42	40	44	51	52	(52)	37	47	47	55
Duales Studium [3]	0	1	1	5	4	7	9	2	2	4	3	3	5	4	1	0	6	3	1	7	7	1	1	3	3	3	6	5	0	1	(2)	6	2	3	6
Hochschule im Ausland	1	1	1	2	2	2	2	1	5	2	1	2	1	2	1	1	3	2	5	3	5	1	1	1	2	1	1	1	2	1	(1)	4	0	2	4
Hochschulart unklar/k.A.	1	0	1	0	1	1	1	2	1	1	0	1	1	1	2	1	0	0	1	1	1	1	1	1	0	0	1	1	1	1	(5)	1	1	1	1
Studium insgesamt [4]	73	71	68	72	72	73	74	77	75	68	70	68	70	75	72	62	65	77	78	78	77	68	72	70	65	67	66	67	82	78	(71)	74	73	70	81
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	27	26	23	25	32	30	32	30	25	28	38	35	23	22	22	23	32	28	30	35	33	34	33	18	22	(29)	26	27	30	19

1) einschließlich entsprechender Studiengänge an Gesamthochschulen, ohne Verwaltungsfachhochschulen

2) einschließlich Technischer, Pädagogischer, Theologischer sowie Kunst- und Musikhochschulen, ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr

3) Ab dem Jahrgang 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg, ab 2015 einschließlich Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

4) Differenzen der Summe der einzelnen Hochschulangaben zu ‚Studium insgesamt' resultieren aus fehlenden Angaben und noch unklaren Vorstellungen der Studienberechtigten

() Aufgrund geringer Fallzahlen sind nur Tendenzaussagen möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.13
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art der gewählten Hochschule nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Nordrhein-Westfalen							**Hessen**							**Rheinland-Pfalz**							**Baden-Württemberg**						
Art der gewählten Hochschule	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Fachhochschule [1]	22	22	20	20	21	20	18	20	20	20	19	20	18	18	21	21	23	21	22	19	17	27	18	19	16	17	21	10	24	23	20	25	24	23	21
Universität [2]	48	47	44	44	44	43	45	49	49	42	40	42	42	47	49	49	43	50	49	47	46	48	51	53	51	45	39	50	46	43	40	39	40	42	36
Duales Studium [3]	0	1	1	5	4	7	9	1	1	1	4	3	5	7	0	0	1	5	5	8	8	0	0	1	11	5	10	11	0	0	0	12	8	12	12
Hochschule im Ausland	1	1	1	2	2	2	2	2	1	2	2	2	2	2	1	0	1	1	1	1	1	1	2	0	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2
Hochschulart unklar/k.A.	1	0	1	0	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	0	0	1	2	1	0	0	0	1	1	1	1	0	0	0	1	1	1
Studium insgesamt [4]	73	71	68	72	72	73	74	71	72	67	65	68	68	76	73	72	70	77	78	76	74	75	72	74	79	70	71	72	72	68	63	78	75	80	72
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	27	26	29	28	33	35	32	32	25	27	28	30	23	22	24	26	25	28	26	21	30	29	27	28	32	37	22	25	20	28

1) einschließlich entsprechender Studiengänge an Gesamthochschulen, ohne Verwaltungsfachhochschulen

2) einschließlich Technischer, Pädagogischer, Theologischer sowie Kunst- und Musikhochschulen, ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr

3) Ab dem Jahrgang 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg, ab 2015 einschließlich Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

4) Differenzen der Summe der einzelnen Hochschulangaben zu, Studium insgesamt' resultieren aus fehlenden Angaben und noch unklaren Vorstellungen der Studienberechtigten

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.13
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art der gewählten Hochschule nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Bayern							**Saarland**							**Berlin**							**Brandenburg**						
Art der gewählten Hochschule	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Fachhochschule [1]	22	22	20	20	21	20	18	28	31	25	25	25	23	23	28	24	(17)	(3)	19	*	//	19	15	20	17	25	17	17	17	19	12	21	19	17	(5)
Universität [2]	48	47	44	44	44	43	45	50	43	46	51	50	47	42	45	45	(46)	(60)	40	*	//	55	48	40	45	44	53	56	43	44	35	44	39	41	(51)
Duales Studium [3]	0	1	1	5	4	7	9	0	0	1	3	3	8	9	1	0	(0)	(5)	4	*	//	0	0	0	2	1	5	7	0	1	2	4	2	6	(14)
Hochschule im Ausland	1	1	1	2	2	2	2	1	1	2	3	3	2	3	1	2	(0)	(0)	2	*	//	1	1	1	0	2	1	0	1	0	0	0	1	1	(1)
Hochschulart unklar/k.A.	1	0	1	0	1	1	1	1	0	1	1	0	1	1	1	0	(0)	(1)	0	*	//	1	0	1	1	1	2	1	2	0	0	0	0	0	(0)
Studium insgesamt [4]	73	71	68	72	72	73	74	80	75	75	83	82	80	77	76	71	(63)	(69)	65	*	//	76	64	62	65	73	77	79	63	65	50	68	61	65	(74)
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	27	26	20	25	25	17	18	20	23	24	29	(37)	(31)	35	*	//	24	36	38	35	27	23	19	37	35	50	32	39	35	(29)

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

1) einschließlich entsprechender Studiengänge an Gesamthochschulen, ohne Verwaltungsfachhochschulen
2) einschließlich Technischer, Pädagogischer, Theologischer sowie Kunst- und Musikhochschulen, ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr
3) Ab dem Jahrgang 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg, ab 2015 einschließlich Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
4) Differenzen der Summe der einzelnen Hochschulangaben zu, Studium insgesamt' resultieren aus fehlenden Angaben und noch unklaren Vorstellungen der Studienberechtigten
() Aufgrund geringer Fallzahlen sind nur Tendenzaussagen möglich.
* Das Saarland war 2012 nicht an der Befragung beteiligt.
// Aufgrund geringer Fallzahlen können keine Prozentanteile ausgewiesen werden.

Fortsetzung Tab. A 4.13
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art der gewählten Hochschule nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

Art der gewählten Hochschule	*Insgesamt*							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Mecklenburg-Vorpommern							**Sachsen**							**Sachsen-Anhalt**							**Thüringen**						
	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Fachhochschule [1]	22	22	20	20	21	20	18	23	17	15	14	18	13	9	21	22	22	22	20	21	17	23	23	20	23	23	13	15	23	17	18	19	14	15	13
Universität [2]	48	47	44	44	44	43	45	43	48	45	50	46	47	56	48	53	47	40	44	44	45	50	47	54	36	35	48	49	43	43	56	46	42	44	46
Duales Studium [3]	0	1	1	5	4	7	9	1	1	1	8	3	5	8	0	1	1	3	3	4	11	1	0	2	3	5	4	9	1	1	1	2	1	5	12
Hochschule im Ausland	1	1	1	2	2	2	2	1	1	1	1	3	1	4	1	0	1	1	0	1	2	0	1	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0
Hochschulart unklar/k.A.	1	0	1	0	1	1	1	1	1	0	0	0	0	1	2	0	0	0	1	1	1	1	0	0	1	0	1	1	1	1	3	0	1	1	0
Studium insgesamt [4]	73	71	68	72	72	73	74	69	67	62	73	70	66	78	72	77	70	67	68	70	75	75	71	75	65	64	66	73	68	61	77	68	59	65	71
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	27	29	32	28	28	27	26	31	33	38	27	30	34	22	28	23	30	33	32	30	25	25	29	25	35	36	34	26	32	39	23	32	41	35	29

1) einschließlich entsprechender Studiengänge an Gesamthochschulen, ohne Verwaltungsfachhochschulen

2) einschließlich Technischer, Pädagogischer, Theologischer sowie Kunst- und Musikhochschulen, ab 2015 einschließlich Hochschulen der Bundeswehr

3) Ab dem Jahrgang 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg, ab 2015 einschließlich Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

4) Differenzen der Summe der einzelnen Hochschulangaben zu ‚Studium insgesamt' resultieren aus fehlenden Angaben und noch unklaren Vorstellungen der Studienberechtigten

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 4.14
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Brutto-Berufsausbildungsquote nach Geschlecht und Bildungsherkunft** (in v. H.)

	Insgesamt							*Geschlecht*													*Bildungsherkunft* [2]														
								Männer							**Frauen**							**Nicht-Akademiker**							**Akademiker**						
Aufnahme einer nachschulischen Berufsausbildung [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Brutto-Berufsausbildungsquote	**24**	**24**	**26**	**25**	**23**	**24**	**21**	**17**	**18**	**20**	**18**	**17**	**20**	**17**	**30**	**30**	**32**	**31**	**28**	**27**	**25**	**29**	**30**	**32**	**29**	**28**	**29**	**27**	**18**	**18**	**22**	**21**	**18**	**18**	**16**
darunter:																																			
im ersten Halbjahr nach Schulabschluss erfolgt	15	16	19	18	17	19	16	5	8	11	11	11	16	13	24	23	25	25	22	22	18	19	20	23	22	21	24	20	11	12	15	15	13	15	12
für die Folgezeit geplant	9	8	8	7	6	5	5	12	10	9	7	6	4	4	6	7	7	6	6	6	6	10	11	9	7	7	6	6	7	6	7	6	5	4	5
darunter:																																			
mit Studienabsicht	4	3	2	3	3	3	3	3	2	2	2	3	3	4	5	3	2	3	3	3	3	5	3	2	3	3	3	3	4	3	2	3	3	3	3

1) betriebliche Ausbildung, Beamtenausbildung (i.d.R. Besuch von Verwaltungsfachhochschulen), Besuch von Berufsakademien, Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien; ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 exklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

2) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zur Bildungsherkunft möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.14
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Brutto-Berufsausbildungsquote nach Art der Hochschulreife und regionaler Herkunft** (in v. H.)

	Insgesamt							*Art der Hochschulreife*																			*regionale Herkunft* [5]													
								allgemeine Hochschulreife [3]							**Fachhochschulreife** [4]							**Westdeutschland**							**Ostdeutschland**						
Aufnahme einer nachschulischen Berufsausbildung [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Brutto-Berufsausbildungsquote	**24**	**24**	**26**	**25**	**23**	**24**	**21**	**25**	**24**	**25**	**22**	**21**	**21**	**19**	**22**	**24**	**28**	**32**	**29**	**33**	**28**	**23**	**23**	**25**	**23**	**22**	**23**	**21**	**30**	**29**	**31**	**31**	**29**	**26**	**20**
darunter:																																					
im ersten Halbjahr nach Schulabschluss erfolgt	15	16	19	18	17	19	16	15	16	18	17	15	16	14	15	16	21	24	22	27	21	14	15	17	17	16	19	16	21	19	23	23	22	21	16
für die Folgezeit geplant	9	8	8	7	6	5	5	9	8	8	6	6	4	5	8	8	7	9	7	6	8	9	8	8	6	6	5	6	9	10	8	8	7	4	4
darunter:																																					
mit Studienabsicht	4	3	2	3	3	3	3	6	3	3	3	3	4	4	3	1	1	2	2	2	2	4	3	2	3	3	3	3	4	3	2	3	3	3	3

1) betriebliche Ausbildung, Beamtenausbildung (i.d.R. Besuch von Verwaltungsfachhochschulen), Besuch von Berufsakademien, Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien; ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 exklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

3) einschließlich fachgebundene Hochschulreife

4) einschließlich fachgebundene und landesgebundene Fachhochschulreife

5) bis 2002 Westdeutschland einschließlich Berlin, ab 2004 Ostdeutschland einschließlich Berlin

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 4.15
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Brutto-Berufsausbildungsquote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Schleswig-Holstein							**Hamburg**							**Niedersachsen**							**Bremen**						
Aufnahme einer nachschulischen Berufsausbildung [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Brutto-Berufsausbildungsquote	**24**	**24**	**26**	**25**	**23**	**24**	**21**	**24**	**20**	**26**	**28**	**28**	**24**	**24**	**23**	**25**	**34**	**25**	**21**	**23**	**18**	**20**	**22**	**22**	**31**	**26**	**28**	**25**	**19**	**13**	**(28)**	**22**	**23**	**28**	**16**
darunter:																																						
im ersten Halbjahr nach Schulabschluss erfolgt	15	16	19	18	17	19	16	14	11	17	17	17	21	17	11	11	18	18	13	16	11	12	17	14	22	19	22	20	11	8	(19)	17	19	21	11
für die Folgezeit geplant	9	8	8	7	6	5	5	10	9	9	12	10	3	7	12	14	16	8	8	7	7	8	6	8	10	7	6	6	8	6	(9)	6	4	7	5
darunter:																																						
mit Studienabsicht	4	3	2	3	3	3	3	5	5	4	7	4	2	5	4	2	2	7	5	5	3	5	3	3	5	5	4	4	5	3	(3)	1	2	5	4

1) betriebliche Ausbildung, Beamtenausbildung (i.d.R. Besuch von Verwaltungsfachhochschulen), Besuch von Berufsakademien, Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien; ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 exklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

() Aufgrund geringer Fallzahlen sind nur Tendenzaussagen möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.15
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Brutto-Berufsausbildungsquote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																											
								Nordrhein-Westfalen							**Hessen**							**Rheinland-Pfalz**							**Baden-Württemberg**						
Aufnahme einer nachschulischen Berufsausbildung [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Brutto-Berufsausbildungsquote	**24**	**24**	**26**	**25**	**23**	**24**	**21**	**26**	**25**	**25**	**30**	**28**	**30**	**25**	**27**	**25**	**24**	**22**	**19**	**24**	**23**	**21**	**14**	**19**	**15**	**23**	**25**	**26**	**23**	**27**	**31**	**17**	**18**	**17**	**17**
darunter:																																			
im ersten Halbjahr nach Schulabschluss erfolgt	15	16	19	18	17	19	16	16	17	18	22	21	25	20	19	15	17	16	13	19	15	15	9	17	11	16	21	23	12	15	21	13	12	12	10
für die Folgezeit geplant	9	8	8	7	6	5	5	10	8	7	8	7	6	5	8	10	7	5	6	5	7	6	5	2	5	7	4	3	11	12	10	4	6	4	7
darunter:																																			
mit Studienabsicht	4	3	2	3	3	3	3	5	3	2	3	3	3	5	6	4	1	2	1	4	2	3	2	2	2	3	3	4	3	2	2	2	2	3	2

1) betriebliche Ausbildung, Beamtenausbildung (i.d.R. Besuch von Verwaltungsfachhochschulen), Besuch von Berufsakademien, Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien; ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 exklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.15
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Brutto-Berufsausbildungsquote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Bayern							**Saarland**							**Berlin**							**Brandenburg**						
Aufnahme einer nachschulischen Berufsausbildung [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Brutto-Berufsausbildungsquote	**24**	**24**	**26**	**25**	**23**	**24**	**21**	**17**	**19**	**20**	**12**	**12**	**15**	**14**	**27**	**25**	**(38)**	**(27)**	**32**	*	//	**20**	**31**	**31**	**35**	**22**	**17**	**15**	**37**	**32**	**43**	**30**	**35**	**37**	**(25)**
darunter:																																						
im ersten Halbjahr nach Schulabschluss erfolgt	15	16	19	18	17	19	16	10	14	15	10	9	12	11	19	19	(33)	(15)	25	*	//	12	21	21	22	15	12	10	27	21	31	25	31	32	(24)
für die Folgezeit geplant	9	8	8	7	6	5	5	7	5	5	3	3	3	4	8	6	(6)	(13)	7	*	//	7	10	10	12	7	5	5	10	11	12	5	4	6	(1)
darunter:																																						
mit Studienabsicht	4	3	2	3	3	3	3	3	1	2	2	2	2	2	4	2	(1)	(0)	3	*	//	3	3	2	4	3	3	3	5	4	2	2	3	4	(4)

1) betriebliche Ausbildung, Beamtenausbildung (i.d.R. Besuch von Verwaltungsfachhochschulen), Besuch von Berufsakademien, Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien; ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 exklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

() Aufgrund geringer Fallzahlen sind nur Tendenzaussagen möglich

* Das Saarland war 2012 nicht an der Befragung beteiligt.

// Aufgrund geringer Fallzahlen können keine Prozentanteile ausgewiesen werden.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.15
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Brutto-Berufsausbildungsquote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Mecklenburg-Vorpommern							**Sachsen**							**Sachsen -Anhalt**							**Thüringen**						
Aufnahme einer nachschulischen Berufsausbildung [1]	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
Brutto-Berufsausbildungsquote	**24**	**24**	**26**	**25**	**23**	**24**	**21**	**30**	**29**	**33**	**26**	**30**	**30**	**21**	**30**	**23**	**29**	**32**	**29**	**28**	**22**	**23**	**27**	**23**	**31**	**33**	**28**	**23**	**29**	**36**	**25**	**31**	**30**	**24**	**15**
darunter:																																						
im ersten Halbjahr nach Schulabschluss erfolgt	15	16	19	18	17	19	16	20	21	26	21	24	26	14	20	17	22	25	20	24	18	16	19	19	23	25	24	19	21	19	18	23	24	22	13
für die Folgezeit geplant	9	8	8	7	6	5	5	10	8	7	4	6	4	7	10	6	8	7	9	4	4	7	8	4	8	8	4	4	9	16	7	8	6	3	2
darunter:																																						
mit Studienabsicht	4	3	2	3	3	3	3	4	3	2	4	4	3	5	5	3	2	1	3	3	3	3	3	1	4	5	4	3	4	3	3	2	4	3	1

1) betriebliche Ausbildung, Beamtenausbildung (i.d.R. Besuch von Verwaltungsfachhochschulen), Besuch von Berufsakademien, Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien; ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 exklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 4.16
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art der gewählten Berufsausbildung nach Geschlecht und Bildungsherkunft** (in v. H.)

	Insgesamt							*Geschlecht*													*Bildungsherkunft* [3]														
								Männer							**Frauen**							**Nicht-Akademiker**							**Akademiker**						
Art der Berufsausbildung	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
betriebliche Ausbildung	13	13	15	15	14	15	14	9	11	12	12	12	14	12	16	15	18	17	15	16	15	16	17	19	19	17	19	18	9	9	12	11	10	11	10
Bank- und Versicherungsberufe	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	2	3	2	2	4	3	5	4	3	3	2	4	4	4	4	4	3	3	2	2	3	2	2	2	2
Organisations-, Verwaltungs-und Büroberufe	4	4	5	5	5	5	5	3	3	3	3	3	4	3	5	5	7	7	6	6	6	6	6	7	7	6	6	7	3	3	4	4	3	4	2
Fertigungs- und technische Berufe	2	2	3	3	2	3	3	2	3	4	4	3	5	5	2	2	2	2	2	2	2	3	3	4	4	3	4	4	1	2	2	2	2	2	3
übrige Berufe	4	4	4	4	3	4	3	2	3	3	3	3	3	2	5	5	5	4	4	4	4	3	4	4	4	4	5	4	2	2	3	3	3	3	3
Beamtenausbildung [1]	3	2	2	2	3	2	3	2	2	2	3	3	2	2	3	2	2	2	3	2	3	4	2	2	3	3	3	3	2	1	2	2	2	2	2
Berufsakademie [2]	3	3	4	1	1	1	0	4	4	4	1	1	1	0	2	3	3	1	1	1	0	3	4	4	1	1	1	0	3	2	3	2	1	1	0
Berufsfachschule, Fachschule Fachakademie oder Schule des Gesundheitswesens	5	6	5	6	6	6	5	2	2	2	2	2	3	2	8	10	8	10	9	9	7	6	7	7	7	7	7	5	5	5	4	6	5	5	4
Berufsausbildung insgesamt	24	24	26	25	23	24	21	17	18	20	18	17	20	17	30	30	32	31	28	27	25	29	30	32	29	28	29	27	18	18	22	21	18	18	16
keine Berufsausbildung begonnen/geplant	76	76	74	75	77	76	79	83	82	80	82	83	80	83	70	70	68	69	72	73	75	71	70	68	71	72	71	73	82	82	78	79	82	82	84

1) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)

2) ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 exklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

3) Für Bayern sind 2012 keine Angaben zur Bildungsherkunft möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.16
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art der gewählten Berufsausbildung nach Art der Hochschulreife und regionaler Herkunft** (in v. H.)

	Insgesamt							*Art der Hochschulreife*													*regionale Herkunft* [6]													
								allgemeine Hochschulreife [4]							**Fachhochschulreife** [5]							**Westdeutschland**							**Ostdeutschland**						
Art der Berufsausbildung	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
betriebliche Ausbildung	13	13	15	15	14	15	14	13	12	14	13	12	13	12	13	15	19	20	16	20	18	13	13	15	15	13	15	14	15	14	17	16	16	14	10
Bank- und Versicherungsberufe	3	3	3	3	3	3	2	3	3	4	3	3	3	2	2	3	2	2	3	3	2	3	3	3	3	3	3	2	3	3	3	3	3	3	2
Organisations-, Verwaltungs-und Büroberufe	4	4	5	5	5	5	5	4	4	4	4	4	4	4	4	5	9	8	6	7	8	4	4	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	4	3
Fertigungs- und technische Berufe	2	2	3	3	2	3	3	2	2	2	2	2	3	3	2	3	4	5	3	4	3	2	2	2	3	2	3	3	2	2	4	2	4	3	2
übrige Berufe	4	4	4	4	3	4	3	3	3	4	3	3	3	3	4	4	4	5	5	6	4	4	4	4	3	3	4	3	4	4	5	5	4	4	3
Beamtenausbildung [1]	3	2	2	2	3	2	3	3	2	2	2	3	2	3	3	1	1	2	2	2	3	3	1	2	2	3	2	3	3	3	2	2	2	2	3
Berufsakademie [2]	3	3	4	1	1	1	0	3	4	5	2	1	1	0	1	1	1	1	1	0	0	3	3	3	1	1	0	0	5	4	5	4	3	3	0
Berufsfachschule, Fachschule Fachakademie oder Schule des Gesundheitswesens	5	6	5	6	6	6	5	5	6	5	5	5	4	0	6	7	7	9	10	11	8	5	6	5	6	6	6	4	7	8	7	9	8	7	6
Berufsausbildung insgesamt	24	24	26	25	23	24	21	25	24	25	22	21	21	15	22	24	28	32	29	33	28	23	23	25	26	22	23	21	30	29	31	31	29	26	20
keine Berufsausbildung begonnen/geplant	76	76	74	75	77	76	79	75	76	75	78	79	79	81	78	76	72	68	71	67	72	77	77	75	74	78	77	79	70	71	69	69	71	74	80

1) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)
2) ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 exklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
4) einschließlich fachgebundene Hochschulreife
5) einschließlich fachgebundene und landesgebundene Fachhochschulreife
6) bis 2002 Westdeutschland einschließlich Berlin, ab 2004 Ostdeutschland einschließlich Berlin

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 4.17
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art der gewählten Berufsausbildung nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

Art der Berufsausbildung	*Insgesamt*							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																											
								Schleswig-Holstein							**Hamburg**							**Niedersachsen**							**Bremen**						
	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
betriebliche Ausbildung	13	13	15	15	14	15	14	16	13	22	20	17	17	17	13	15	23	19	12	16	11	11	14	13	22	18	19	19	13	9	(20)	17	18	19	13
Bank- und Versicherungsberufe	3	3	3	3	3	3	2	4	2	6	5	2	5	3	4	4	9	3	4	5	4	3	3	5	3	4	4	3	4	1	(6)	5	6	6	2
Organisations-, Verwaltungs-und Büro-berufe	4	4	5	5	5	5	5	4	3	6	4	8	5	4	4	5	2	4	3	3	2	3	4	3	10	7	6	8	5	2	(0)	5	7	5	3
Fertigungs- und technische Berufe	2	2	3	3	2	3	3	2	2	1	3	2	2	4	1	3	3	2	2	5	1	2	3	1	4	3	5	3	1	1	(4)	3	2	4	2
übrige Berufe	4	4	4	4	3	4	3	6	6	9	7	4	5	5	5	3	9	2	4	2	4	4	4	4	4	4	5	3	3	5	(10)	3	4	3	5
Beamtenausbildung [1]	3	2	2	2	3	2	3	2	2	1	4	2	2	2	2	1	1		4	0	1	5	2	1	2	2	2	3	1	1	(0)		2	1	1
Berufsakademie [2]	3	3	4	1	1	1	0	2	2	1	1	1	0	0	1	2	5	1	0	1	0	1	2	3	2	2	1	0	–	–	(2)	2	0	1	0
Berufsfachschule, Fachschule Fachakade-mie oder Schule des Gesundheitswesens	5	6	5	6	6	6	5	5	4	2	5	7	4	5	6	8	5	6	5	6	5	3	5	5	6	4	6	3	5	3	(6)	3	2	7	2
Berufsausbildung insgesamt	24	24	26	25	23	24	21	24	20	26	28	28	24	24	23	25	34	25	21	23	18	20	22	22	31	26	28	25	19	13	(28)	22	23	28	16
keine Berufsausbildung begonnen/geplant	76	76	74	75	77	76	79	76	80	74	72	72	76	76	77	75	66	75	79	77	82	80	78	78	69	74	72	75	81	87	(72)	78	77	72	84

1) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)
2) ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 exklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
() Aufgrund geringer Fallzahlen sind nur Tendenzaussagen möglich.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.17
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art der gewählten Berufsausbildung nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

Art der Berufsausbildung	*Insgesamt*							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Nordrhein-Westfalen							**Hessen**							**Rheinland-Pfalz**							**Baden-Württemberg**						
	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
betriebliche Ausbildung	13	13	15	15	14	15	14	15	16	15	18	15	18	15	18	13	17	14	13	15	16	11	8	10	7	15	16	19	8	12	16	12	11	11	12
Bank- und Versicherungsberufe	3	3	3	3	3	3	2	3	3	3	3	4	4	2	5	3	4	2	4	2	4	3	2	4	2	4	2	2	1	3	1	2	1	1	1
Organisations-, Verwaltungs-und Büroberufe	4	4	5	5	5	5	5	5	5	5	6	5	6	4	7	3	9	5	4	6	5	4	2	4	3	5	6	9	3	5	8	5	5	4	4
Fertigungs- und technische Berufe	2	2	3	3	2	3	3	3	3	3	4	3	4	3	2	3	2	3	2	4	3	2	1	2	1	1	3	5	1	1	2	3	1	2	3
übrige Berufe	4	4	4	4	3	4	3	4	5	5	4	4	5	4	4	4	2	4	3	4	4	2	3	1	0	4	5	3	3	3	4	2	3	3	2
Beamtenausbildung [1]	3	2	2	2	3	2	3	3	1	0	3	3	2	3	3	1	2	2	2	2	3	3	2	2	3	5	4	3	3	2	2	2	2	2	2
Berufsakademie [2]	3	3	4	1	1	1	0	1	1	2	0	0	0	0	1	2	2	2	1	0	0	3	3	1	0	0	0	0	8	9	10	0	0	0	0
Berufsfachschule, Fachschule Fachakademie oder Schule des Gesundheitswesens	5	6	5	6	6	6	5	7	7	7	9	10	9	7	4	9	2	5	3	6	3	4	1	6	5	2	4	4	4	4	3	3	4	3	3
Berufsausbildung insgesamt	24	24	26	25	23	24	21	26	25	35	30	28	30	25	27	25	24	22	19	24	23	21	14	19	22	23	25	26	23	27	31	17	18	16	17
keine Berufsausbildung begonnen/geplant	76	76	74	75	77	76	79	74	75	75	70	72	70	75	73	75	76	78	81	76	77	79	86	81	85	77	75	74	77	73	69	83	82	84	83

1) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)

2) ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 exklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.17
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art der gewählten Berufsausbildung nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

	Insgesamt							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																												
								Bayern							**Saarland**							**Berlin**							**Brandenburg**						
Art der Berufsausbildung	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
betriebliche Ausbildung	13	13	15	15	14	15	14	10	12	11	7	6	8	8	13	15	(31)	(9)	24	*	//	13	17	18	21	10	10	5	20	16	26	15	22	18	(12)
Bank- und Versicherungsberufe	3	3	3	3	3	3	2	3	3	4	1	1	1	1	3	3	(3)	(0)	6	*	//	4	2	4	6	2	2	1	4	2	3	2	5	3	(2)
Organisations-, Verwaltungs-und Büroberufe	4	4	5	5	5	5	5	3	4	3	2	3	3	3	5	5	(17)	(8)	12	*	//	4	7	3	7	2	2	0	6	5	7	5	5	5	(3)
Fertigungs- und technische Berufe	2	2	3	3	2	3	3	1	3	2	1	1	2	2	2	3	(5)	(1)	4	*	//	1	2	2	1	2	3	1	5	5	4	2	8	5	(3)
übrige Berufe	4	4	4	4	3	4	3	3	3	3	1	2	2	2	3	4	(5)	(0)	2	*	//	4	6	8	7	4	3	2	6	4	11	6	4	5	(4)
Beamtenausbildung [1)]	3	2	2	2	3	2	3	2	0	1	1	2	3	3	3	1	(5)	(9)	3	*	//	1	2	2	1	3	2	2	3	3	1	2	1	1	(3)
Berufsakademie [2)]	3	3	4	1	1	1	0	1	1	3	0	0	0	0	3	1	(0)	(3)	2	*	//	4	2	3	2	2	2	0	4	4	6	1	3	3	(0)
Berufsfachschule, Fachschule Fachakademie oder Schule des Gesundheitswesens	5	6	5	6	6	6	5	4	5	4	4	3	4	3	7	7	(2)	(6)	2	*	//	2	10	8	10	7	3	8	9	9	10	12	9	15	(11)
Berufsausbildung insgesamt	24	24	26	25	23	24	21	17	19	19	12	12	15	14	27	25	(38)	(27)	32	*	//	20	31	30	35	22	17	15	37	32	43	30	35	37	(25)
keine Berufsausbildung begonnen/geplant	76	76	74	75	77	76	79	83	81	81	88	88	85	86	73	75	(62)	(73)	68	*	//	80	69	70	65	78	83	85	63	68	57	70	65	63	(75)

1) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)
2) ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 exklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen
() Aufgrund geringer Fallzahlen sind nur Tendenzaussagen möglich.
* Das Saarland war 2012 nicht an der Befragung beteiligt.
// Aufgrund geringer Fallzahlen können keine Prozentanteile ausgewiesen werden.

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab. A 4.17
Studienberechtigte 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2015 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Art der gewählten Berufsausbildung nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H.)

Art der Berufsausbildung	*Insgesamt*							*Land des Erwerbs der Hochschulreife*																														
								Mecklenburg-Vorpommern							**Sachsen**							**Sachsen-Anhalt**							**Thüringen**						
	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2015
betriebliche Ausbildung	13	13	15	15	14	15	14	17	16	19	15	17	19	15	12	8	13	13	17	12	12	13	12	16	17	22	18	14	13	17	13	14	11	14	9
Bank- und Versicherungsberufe	3	3	3	3	3	3	2	6	4	6	4	4	4	1	1	2	1	2	4	1	1	3	3	3	2	4	7	4	2	4	4	3	2	2	3
Organisations-, Verwaltungs-und Büroberufe	4	4	5	5	5	5	5	5	6	6	5	3	7	4	3	2	6	4	6	5	4	5	5	4	4	7	5	5	7	5	3	4	2	6	4
Fertigungs- und technische Berufe	2	2	3	3	2	3	3	2	2	5	2	4	4	5	2	2	4	1	3	3	3	1	1	7	5	7	3	3	2	3	5	2	5	2	2
übrige Berufe	4	4	4	4	3	4	3	4	5	2	4	4	4	4	5	2	2	6	4	4	3	4	3	2	4	4	3	2	2	5	1	4	1	4	1
Beamtenausbildung [1]	3	2	2	2	3	2	3	5	2	2	3	3	4	3	2	1	3	2	2	1	3	4	3	4	3	1	2	6	4	5	3	4	4	2	4
Berufsakademie [2]	3	3	4	1	1	1	0	5	4	6	0	2	1	0	6	6	7	9	5	7	0	3	5	1	3	2	1	0	6	5	3	4	6	3	1
Berufsfachschule, Fachschule Fachakademie oder Schule des Gesundheitswesens	5	6	5	6	6	6	5	4	6	7	6	8	7	3	10	8	8	8	6	8	8	4	7	3	8	8	7	3	6	9	5	9	10	5	2
Berufsausbildung insgesamt	24	24	26	25	23	24	21	30	29	33	25	30	30	21	30	23	29	32	29	28	22	23	27	23	31	33	28	23	29	36	25	30	30	24	15
keine Berufsausbildung begonnen/geplant	76	76	74	75	77	76	79	70	71	67	75	70	70	79	70	77	71	68	71	72	78	77	73	77	69	67	72	77	71	64	75	70	70	76	85

1) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)

2) ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg; ab 2015 exklusive Berufsakademien in Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. A 5.1
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Geographische Mobilitätsbereitschaft für einen Berufsausbildungs- bzw. Studienplatz nach Geschlecht, Bildungsherkunft, Migrationshintergrund und Schultyp** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„ja, auf jeden Fall“ bis 5=„nein, auf keinen Fall“; in v. H.)

	Insgesamt		*Geschlecht*				*Bildungsherkunft*				*Migrationshintergrund*				*Schultyp*			
			Männer		**Frauen**		**Nicht-Akademiker**		**Akademiker**		**ohne Migrations-hintergrund**		**mit Migrations-hintergrund**		**allgemein-bildend**		**berufs-bildend** [1]	
Würden Sie für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz...	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein
...in einen Ort im Umkreis von 50 km umziehen?	78	11	76	12	79	10	75	12	80	10	79	10	74	13	80	9	73	14
...in einen anderen Ort innerhalb Deutschlands, der mehr als 50 km entfernt liegt, umziehen?	64	19	66	17	62	21	57	24	70	15	65	18	59	23	68	16	56	25
...ins europäische Ausland umziehen?	31	50	31	48	30	51	25	56	36	43	30	50	34	47	33	47	27	54
...ins nicht europäische Ausland umziehen?	22	63	24	60	21	65	19	68	26	58	21	64	26	59	23	61	21	65

1) Berufliches Gymnasium, Berufsoberschule, Fachoberschule, Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab A. 5.1
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Geographische Mobilitätsbereitschaft für einen Berufsausbildungs- bzw. Studienplatz nach Art der Hochschulreife, Bildungsabsicht und regionaler Herkunft** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„ja, auf jeden Fall“ bis 5=„nein, auf keinen Fall“; in v. H.)

	Insgesamt		*Art der Hochschulreife*				*Bildungsabsicht*				*regionale Herkunft*			
			allgemeine Hoch-schulreife [2]		**Fachhoch-schulreife** [3]		**Studium**		**Berufs-ausbildung**		**West-deutschland**		**Ost-deutschland**	
Würden Sie für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz...	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein
...in einen Ort im Umkreis von 50 km umziehen?	78	11	80	09	70	16	81	10	71	13	78	11	79	10
...in einen anderen Ort innerhalb Deutschlands, der mehr als 50 km entfernt liegt, umziehen?	64	19	67	16	53	28	70	15	49	30	63	19	68	17
...ins europäische Ausland umziehen?	31	50	32	47	25	56	34	45	19	64	31	49	30	51
...ins nicht europäische Ausland umziehen?	22	63	23	61	20	66	24	60	15	73	22	63	22	63

2) einschließlich fachgebundene Hochschulreife
3) einschließlich fachgebundene und landesgebundene Fachhochschulreife

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab A. 5.2
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Geographische Mobilitätsbereitschaft für einen Berufsausbildungs- bzw. Studienplatz nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„ja, auf jeden Fall“ bis 5=„nein, auf keinen Fall“; in v. H.)

	Insgesamt		*Land des Erwerbs der Hochschulreife*															
			Schleswig-Holstein		**Hamburg**		**Niedersachsen**		**Bremen**		**Nordrhein-Westfalen**		**Hessen**		**Rheinland-Pfalz**		**Baden-Württemberg**	
Würden Sie für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz...	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein
...in einen Ort im Umkreis von 50 km umziehen?	78	11	83	06	75	14	79	11	83	07	75	11	75	13	79	12	78	11
...in einen anderen Ort innerhalb Deutschlands, der mehr als 50 km entfernt liegt, umziehen?	64	19	67	14	60	23	68	16	73	15	58	22	64	21	65	19	65	18
...ins europäische Ausland umziehen?	31	50	29	47	40	44	31	49	40	41	28	53	33	46	31	50	31	48
...ins nicht europäische Ausland umziehen?	22	63	22	60	30	55	21	64	30	54	20	66	26	58	22	63	23	60

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab A. 5.2
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Geographische Mobilitätsbereitschaft für einen Berufsausbildungs- bzw. Studienplatz nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„ja, auf jeden Fall“ bis 5=„nein, auf keinen Fall“; in v. H.)

	Insgesamt		*Land des Erwerbs der Hochschulreife*															
			Bayern		**Saarland**		**Berlin**		**Brandenburg**		**Mecklenburg-Vorpommern**		**Sachsen**		**Sachsen-Anhalt**		**Thüringen**	
Würden Sie für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz...	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein	(eher) ja	(eher) nein
...in einen Ort im Umkreis von 50 km umziehen?	78	11	80	11	75	14	68	16	84	08	86	07	80	09	86	06	82	09
...in einen anderen Ort innerhalb Deutschlands, der mehr als 50 km entfernt liegt, umziehen?	64	19	64	19	66	21	53	27	79	11	78	10	67	18	73	12	75	12
...ins europäische Ausland umziehen?	31	50	32	48	22	56	36	46	30	50	31	52	27	53	27	54	21	55
...ins nicht europäische Ausland umziehen?	22	63	23	63	20	70	29	54	22	65	22	64	20	67	20	67	16	70

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab A. 5.3
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Geographische Mobilitätsbereitschaft für einen Berufsausbildungs- bzw. Studienplatz nach Geschlecht, Bildungsherkunft, Migrationshintergrund und Schultyp** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“; in v. H.)

	Insgesamt		*Geschlecht*				*Bildungsherkunft*				*Migrationshintergrund*				*Schultyp*			
			Männer		**Frauen**		**Nicht-Akademiker**		**Akademiker**		**ohne Migrations-hintergrund**		**mit Migrationshin-tergrund**		**allgemein-bildend**		**berufs-bildend** [1]	
Ich kann mir gut vorstellen, ...	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu
...einen von meinem Wohnort entfernten Berufsausbildungs- oder Studienplatz anzunehmen, wenn ich täglich pendeln könnte.	58	21	59	20	58	22	62	18	55	23	59	21	56	22	58	21	59	20
...im Rahmen meiner Berufsausbildung/meines Studiums eine begrenzte Zeit im Ausland zu verbringen.	66	18	65	18	68	19	61	22	71	15	66	19	67	18	69	16	61	22
...mein(e) komplette(s) Berufsausbildung/ Studium im Ausland zu absolvieren.	25	58	25	56	24	60	20	63	28	53	23	59	29	52	26	57	22	60
...im Verlauf meines Lebens an ganz unterschiedlichen Orten zu leben.	46	32	48	30	45	34	41	37	51	28	45	33	50	29	48	30	43	35

1) Berufliches Gymnasium, Berufsoberschule, Fachoberschule, Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab A. 5.3

Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Geographische Mobilitätsbereitschaft für einen Berufsausbildungs- bzw. Studienplatz nach Art der Hochschulreife, Bildungsabsicht und regionaler Herkunft** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“; in v. H.)

	Insgesamt		*Art der Hochschulreife*				*Bildungsabsicht*				*regionale Herkunft*			
			allgemeine Hochschulreife [2]		**Fachhochschulreife** [3]		**Studium**		**Berufsausbildung**		**Westdeutschland**		**Ostdeutschland**	
Ich kann mir gut vorstellen, ...	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trift nicht zu
...einen von meinem Wohnort entfernten Berufsausbildungs- oder Studienplatz anzunehmen, wenn ich täglich pendeln könnte.	58	21	58	21	58	20	57	22	63	16	59	20	52	26
...im Rahmen meiner Berufsausbildung/meines Studiums eine begrenzte Zeit im Ausland zu verbringen.	66	18	69	16	57	25	72	15	52	28	67	18	62	22
...mein(e) komplette(s) Berufsausbildung/ Studium im Ausland zu absolvieren.	25	58	26	57	21	61	27	55	16	69	24	58	25	58
...im Verlauf meines Lebens an ganz unterschiedlichen Orten zu leben.	46	32	48	31	41	37	50	28	35	42	46	33	48	30

2) einschließlich fachgebundene Hochschulreife

3) einschließlich fachgebundene und landesgebundene Fachhochschulreife

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab A. 5.4
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Geographische Mobilitätsbereitschaft für einen Berufsausbildungs- bzw. Studienplatz nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“; in v. H.)

	Insgesamt		*Land des Erwerbs der Hochschulreife*															
			Schleswig-Holstein		**Hamburg**		**Niedersachsen**		**Bremen**		**Nordrhein-Westfalen**		**Hessen**		**Rheinland-Pfalz**		**Baden-Württemberg**	
Ich kann mir gut vorstellen, ...	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu
...einen von meinem Wohnort entfernten Berufsausbildungs- oder Studienplatz anzunehmen, wenn ich täglich pendeln könnte.	58	21	57	21	49	27	58	22	49	24	61	18	56	21	62	19	61	20
...im Rahmen meiner Berufsausbildung/meines Studiums eine begrenzte Zeit im Ausland zu verbringen.	66	18	71	16	73	15	65	20	75	14	62	21	66	18	65	19	73	13
...mein(e) komplette(s) Berufsausbildung/ Studium im Ausland zu absolvieren.	25	58	23	58	34	48	23	60	34	48	23	60	28	54	24	59	25	54
...im Verlauf meines Lebens an ganz unterschiedlichen Orten zu leben.	46	32	50	27	53	26	47	31	58	23	43	35	48	31	43	36	47	30

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab A. 5.4

Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Geographische Mobilitätsbereitschaft für einen Berufsausbildungs- bzw. Studienplatz nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“; in v. H.)

	Insgesamt		*Land des Erwerbs der Hochschulreife*															
			Bayern		**Saarland**		**Berlin**		**Brandenburg**		**Mecklenburg-Vorpommern**		**Sachsen**		**Sachsen-Anhalt**		**Thüringen**	
Ich kann mir gut vorstellen, ...	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu
...einen von meinem Wohnort entfernten Berufsausbildungs- oder Studienplatz anzunehmen, wenn ich täglich pendeln könnte.	58	21	59	21	69	11	47	29	55	26	47	29	49	26	59	21	60	21
...im Rahmen meiner Berufsausbildung/meines Studiums eine begrenzte Zeit im Ausland zu verbringen.	66	18	69	17	57	21	69	18	58	26	58	25	63	22	58	24	57	24
...mein(e) komplette(s) Berufsausbildung/ Studium im Ausland zu absolvieren.	25	58	24	59	17	71	33	47	24	59	25	63	24	61	21	64	18	66
...im Verlauf meines Lebens an ganz unterschiedlichen Orten zu leben.	46	32	44	35	50	36	54	24	47	29	42	36	46	32	45	36	46	33

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab A. 5.5

Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bedeutung verschiedener Aspekte bei der Wahl des zukünftigen Berufsausbildungs- bzw. Studienortes nach Geschlecht, Bildungsherkunft, Migrationshintergrund und Schultyp** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„sehr wichtig“ bis 5=„unwichtig“; in v. H.)

	Insgesamt		*Geschlecht*				*Bildungsherkunft*				*Migrationshintergrund*				*Schultyp*			
			Männer		**Frauen**		**Nicht-Akademiker**		**Akademiker**		**ohne Migrations-hintergrund**		**mit Migrationshin-tergrund**		**allgemein-bildend**		**berufs-bildend** [1]	
Wahl des Berufsausbildungs- bzw. Studienortes	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig
günstige Lebensbedingungen am Ausbildungs-/Studienort (Lebenshaltungskosten, Wohnen)	68	9	66	11	70	8	70	8	66	10	68	9	69	9	69	9	66	10
Eltern, Verwandte oder Freunde leben am Ausbildungs-/Studienort	36	38	34	41	38	36	40	34	33	42	36	39	39	35	34	41	41	33
Nähe zum Heimatort	41	35	37	38	43	33	46	30	36	40	40	36	42	34	38	38	45	30
guter Ruf der Ausbildungsstätte/Hochschule	74	7	73	8	76	6	74	7	75	7	75	7	72	7	74	7	75	6
Freizeitangebot des Ausbildungs-/Studienortes	46	21	48	21	44	21	42	23	49	19	46	20	44	23	48	20	41	23
Atmosphäre des Ausbildungs-/Studienortes	81	4	77	6	84	3	80	5	81	4	81	4	80	5	81	4	80	4
Ausbildungs-/Studienangebot entspricht am besten meinen fachlichen Interessen	91	1	90	2	93	1	91	1	92	1	92	1	91	1	92	1	90	1
finanzielle Gründe zwingen mich dazu, heimatnah zu wohnen	16	57	15	58	17	55	21	49	12	63	14	59	22	48	14	60	21	49
hohe Qualität der Ausbildung/des Studiums	84	2	85	2	84	2	83	2	86	2	85	2	82	3	85	2	82	2
hoher Praxisbezug der Ausbildung/des Studiums	77	4	75	5	78	4	78	4	76	4	78	4	73	5	75	5	79	3
erfüllbare Zugangsbeschränkungen	66	8	63	11	70	6	67	7	66	9	67	9	65	7	67	9	65	6
Ausbildungs-/Studienort bietet hervorragende Beschäftigungschancen nach der Ausbildung/dem Studium	59	16	58	17	60	15	64	13	55	18	57	17	67	11	57	18	64	13

1) Berufliches Gymnasium, Berufsoberschule, Fachoberschule, Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab A. 5.5

Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bedeutung verschiedener Aspekte bei der Wahl des zukünftigen Berufsausbildungs- bzw. Studienortes nach Art der Hochschulreife, Bildungsabsicht und regionaler Herkunft** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„sehr wichtig“ bis 5=„unwichtig“; in v. H.)

	Insgesamt		*Art der Hochschulreife*				*Bildungsabsicht*				*regionale Herkunft*			
			allgemeine Hochschulreife [2]		**Fachhochschulreife** [3]		**Studium**		**Berufsausbildung**		**Westdeutschland**		**Ostdeutschland**	
Wahl des Berufsausbildungs- bzw. Studienortes	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig
günstige Lebensbedingungen am Ausbildungs-/Studienort (Lebenshaltungskosten, Wohnen)	68	9	69	9	66	10	67	10	69	9	67	10	77	5
Eltern, Verwandte oder Freunde leben am Ausbildungs-/Studienort	36	38	34	41	43	30	32	43	49	26	36	39	37	36
Nähe zum Heimatort	41	35	39	37	47	28	37	39	53	24	41	35	39	38
guter Ruf der Ausbildungsstätte/Hochschule	74	7	74	7	76	6	75	6	76	6	75	7	73	8
Freizeitangebot des Ausbildungs-/Studienortes	46	21	47	21	41	23	47	21	41	23	45	21	47	20
Atmosphäre des Ausbildungs-/Studienortes	81	4	81	4	79	4	80	5	84	3	81	4	80	4
Ausbildungs-/Studienangebot entspricht am besten meinen fachlichen Interessen	91	1	92	1	89	2	92	1	90	1	91	1	92	1
finanzielle Gründe zwingen mich dazu, heimatnah zu wohnen	16	57	14	60	23	46	15	60	18	52	16	57	15	57
hohe Qualität der Ausbildung/des Studiums	84	2	85	2	81	2	86	2	82	3	84	2	86	2
hoher Praxisbezug der Ausbildung/des Studiums	77	4	75	5	80	3	72	5	87	2	76	4	78	5
erfüllbare Zugangsbeschränkungen	66	8	67	9	64	6	69	9	60	7	66	9	71	6
Ausbildungs-/Studienort bietet hervorragende Beschäftigungschancen nach der Ausbildung/dem Studium	59	16	58	17	65	11	54	20	75	7	59	16	61	15

2) einschließlich fachgebundene Hochschulreife

3) einschließlich fachgebundene und landesgebundene Fachhochschulreife

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Tab A. 5.6
Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bedeutung verschiedener Aspekte bei der Wahl des zukünftigen Berufsausbildungs- bzw. Studienortes nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„sehr wichtig“ bis 5=„unwichtig“; in v. H.)

	Insgesamt		*Land des Erwerbs der Hochschulreife*															
			Schleswig-Holstein		**Hamburg**		**Niedersachsen**		**Bremen**		**Nordrhein-Westfalen**		**Hessen**		**Rheinland-Pfalz**		**Baden-Württemberg**	
Wahl des Berufsausbildungs- bzw. Studienortes	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig
günstige Lebensbedingungen am Ausbildungs-/Studienort (Lebenshaltungskosten, Wohnen)	68	9	68	11	66	12	67	9	62	10	66	11	65	10	66	10	66	9
Eltern, Verwandte oder Freunde leben am Ausbildungs-/Studienort	36	38	34	38	39	35	33	40	31	44	39	36	36	39	36	41	35	40
Nähe zum Heimatort	41	35	35	41	44	33	38	39	34	44	44	32	39	39	39	36	40	34
guter Ruf der Ausbildungsstätte/Hochschule	74	7	72	10	73	8	73	6	71	8	75	7	72	7	74	7	77	5
Freizeitangebot des Ausbildungs-/Studienortes	46	21	43	25	42	23	44	20	42	23	42	24	43	24	46	20	49	19
Atmosphäre des Ausbildungs-/Studienortes	81	4	80	5	81	4	78	5	80	5	81	5	79	5	81	4	82	4
Ausbildungs-/Studienangebot entspricht am besten meinen fachlichen Interessen	91	1	90	2	92	1	91	1	92	1	91	1	91	1	91	1	92	1
finanzielle Gründe zwingen mich dazu, heimatnah zu wohnen	16	57	15	63	18	52	15	59	17	57	17	55	15	58	15	59	17	55
hohe Qualität der Ausbildung/des Studiums	84	2	83	2	85	3	84	2	81	3	83	2	84	2	82	2	86	2
hoher Praxisbezug der Ausbildung/des Studiums	77	4	76	5	77	5	76	4	72	5	76	4	76	4	75	4	77	4
erfüllbare Zugangsbeschränkungen	66	8	67	9	62	8	65	8	66	8	66	8	66	8	64	10	63	8
Ausbildungs-/Studienort bietet hervorragende Beschäftigungschancen nach der Ausbildung/dem Studium	59	16	55	19	60	19	56	17	59	16	60	16	60	15	62	15	61	15

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Fortsetzung Tab A. 5.6

SStudienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Bedeutung verschiedener Aspekte bei der Wahl des zukünftigen Berufsausbildungs- bzw. Studienortes nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (Werte 1+2 und 4+5 auf einer 5-stufigen Skala von 1=„sehr wichtig“ bis 5=„unwichtig“; in v. H.)

	Insgesamt		*Land des Erbwerbs der Hochschulreife*															
			Bayern		**Saarland**		**Berlin**		**Brandenburg**		**Mecklenburg-Vorpommern**		**Sachsen**		**Sachsen-Anhalt**		**Thüringen**	
Wahl des Berufsausbildungs- bzw. Studienortes	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig	wichtig	nicht wichtig
günstige Lebensbedingungen am Ausbildungs-/Studienort (Lebenshaltungskosten, Wohnen)	68	9	70	9	61	7	73	7	74	9	78	5	80	3	83	4	77	5
Eltern, Verwandte oder Freunde leben am Ausbildungs-/Studienort	36	38	35	40	45	28	47	28	31	38	29	44	37	38	38	37	31	45
Nähe zum Heimatort	41	35	42	34	52	28	45	34	33	39	34	42	37	38	38	38	35	43
guter Ruf der Ausbildungsstätte/Hochschule	74	7	75	7	77	3	72	10	70	11	74	7	74	7	75	6	76	8
Freizeitangebot des Ausbildungs-/Studienortes	46	21	50	19	45	22	44	23	40	23	57	12	47	20	54	15	53	17
Atmosphäre des Ausbildungs-/Studienortes	81	4	81	4	85	3	81	5	78	4	85	4	79	3	81	3	81	3
Ausbildungs-/Studienangebot entspricht am besten meinen fachlichen Interessen	91	1	91	2	91	3	94	1	92	2	91	1	91	0	92	1	89	1
finanzielle Gründe zwingen mich dazu, heimatnah zu wohnen	16	57	16	58	22	48	20	48	16	56	11	64	12	61	12	59	15	59
hohe Qualität der Ausbildung/des Studiums	84	2	84	2	85	5	84	2	84	3	88	2	87	2	88	1	87	1
hoher Praxisbezug der Ausbildung/des Studiums	77	4	76	5	77	5	74	6	77	5	81	2	78	4	81	4	81	4
erfüllbare Zugangsbeschränkungen	66	8	70	9	62	8	68	6	67	5	77	6	75	7	72	6	72	8
Ausbildungs-/Studienort bietet hervorragende Beschäftigungschancen nach der Ausbildung/dem Studium	59	16	57	18	51	20	61	17	65	13	61	14	57	16	68	12	62	14

DZHW-Studienberechtigtenbefragungen

Anhang Fragebogen

Schule! Und dann?

Erste Befragung von Schülerinnen und Schülern des Abschlussjahrgangs 2014/2015

Diese Studienberechtigtenbefragung ist ein Projekt des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW).
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.dzhw.eu

Die Befragung wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig.

DZHW.

www.panel2015.de

Panel 2015.1

Dezember 2014

HINWEISE ZUM AUSFÜLLEN DES FRAGEBOGENS

Bitte lesen Sie zunächst eine Frage und die entsprechenden Antwortmöglichkeiten durch und antworten Sie erst dann.

X — Bitte ankreuzen.

0 9 — Bitte Zahl oder Code eintragen.

weiter mit >> Frage **09** — Pfeile am Rand bei einzelnen Fragen geben an, welche Frage Sie als nächste beantworten sollen.

1 X 3 4 5 — Kreuzen Sie bitte die Zahl an, die Ihre Einschätzung am besten widerspiegelt.

Für Rückfragen stehen Ihnen beim DZHW gerne zur Verfügung:
Heidrun Schneider, Tel. 0511 1220-455, h.schneider@dzhw.eu
Barbara Franke, Tel. 0511 1220-497, b.franke@dzhw.eu
Anna Meine, Tel. 0511 1220-515, meine@dzhw.eu
Percy Scheller, Tel. 0511 1220-414, scheller@dzhw.eu

FRAGEN ZUR SCHULZEIT

01 Welchen Schultyp bzw. Schulzweig besuchen Sie gegenwärtig?

- Gymnasium ☐ 01
- Gesamtschule/Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe ☐ 02
- Freie Waldorfschule ☐ 03
- Abendgymnasium ☐ 04
- Kolleg (nicht Berufskolleg) ☐ 05
- Fachgymnasium, Berufliches Gymnasium ☐ 06
- Gymnasiale Oberstufe einer Berufsfachschule ☐ 07
- Gymnasiale Oberstufe im Oberstufenzentrum ☐ 08
- Berufsoberschule ☐ 09
- Fachoberschule ☐ 10
- (Höhere) Berufsfachschule ☐ 11
- Fachschule ☐ 12
- Fachakademie ☐ 13
- andere Schulart ☐ 14

und zwar: _____

02 Bitte geben Sie die Art der von Ihnen in diesem Schuljahr angestrebten Hochschulreife an.

- allgemeine Hochschulreife (Abitur) ☐ 1
- fachgebundene Hochschulreife ☐ 2
- Fachhochschulreife ☐ 3
- fachgebundene (einschl. landesgebundene) Fachhochschulreife ☐ 4
- schulischer Teil der Fachhochschulreife ☐ 5

→ *Streben Sie anschließend die volle Fachhochschulreife an?*
ja ☐ 1 nein ☐ 2 weiß nicht ☐ 3

03 Falls Sie die allgemeine Hochschulreife (Abitur) anstreben, nach welcher Klasse wird das sein?

12. Klasse ☐ 1 13. Klasse ☐ 2

04 Geben Sie bitte Ihren ungefähren derzeitigen Notendurchschnitt an.

a) als Note (z. B. 2,3) ☐,☐

oder
b) in Notenpunkten (z. B. 10) ☐☐

05 Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zur Bedeutung der Hochschulreife auf Sie zu?

▸ Bitte kreuzen Sie den jeweiligen Skalenwert an.

	trifft voll und ganz zu				trifft überhaupt nicht zu
Nur über die Hochschulreife erwirbt man eine hohe Allgemeinbildung.	1	2	3	4	5
Die Hochschulreife ist für mich vor allem als Voraussetzung für die Aufnahme eines Studiums wichtig.	1	2	3	4	5
Die Hochschulreife verbessert meine Chancen, einen Ausbildungsplatz (z. B. Lehrstelle) zu bekommen.	1	2	3	4	5
Meine Eltern wollen, dass ich die Hochschulreife erwerbe.	1	2	3	4	5
Der Erwerb der Hochschulreife hat in unserer Familie Tradition.	1	2	3	4	5
Die Hochschulreife ist heute für praktisch jede Art von anspruchsvoller Berufsausbildung die übliche Voraussetzung.	1	2	3	4	5
Die Hochschulreife ermöglicht mir den Aufstieg in meinem bereits erlernten Beruf.	1	2	3	4	5
Mit der Hochschulreife wird man gesellschaftlich mehr anerkannt.	1	2	3	4	5
Ich möchte einen möglichst hohen Schulabschluss haben, der mir alle Möglichkeiten offen lässt.	1	2	3	4	5
Ich weiß nicht, was ich sonst tun soll.	1	2	3	4	5

06 **Der Unterricht der letzten beiden Schuljahre kann unter verschiedenen Gesichtspunkten bewertet werden. Bitte geben Sie eine persönliche Einschätzung ab:**

▸ Bitte jeweils den zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

a) Der Unterricht im Fach **Deutsch** war...	trifft voll zu			trifft gar nicht zu	weiß nicht
abwechslungsreich	1	2	3	4	5	☐
anspruchsvoll	1	2	3	4	5	☐
praxisnah	1	2	3	4	5	☐
anschaulich	1	2	3	4	5	☐
anregend	1	2	3	4	5	☐
verständlich	1	2	3	4	5	☐

b) Der Unterricht im Fach **Mathematik** war...	trifft voll zu			trifft gar nicht zu	weiß nicht
abwechslungsreich	1	2	3	4	5	☐
anspruchsvoll	1	2	3	4	5	☐
praxisnah	1	2	3	4	5	☐
anschaulich	1	2	3	4	5	☐
anregend	1	2	3	4	5	☐
verständlich	1	2	3	4	5	☐

c) Der Unterricht im Fach **Englisch** war...	trifft voll zu			trifft gar nicht zu	weiß nicht
abwechslungsreich	1	2	3	4	5	☐
anspruchsvoll	1	2	3	4	5	☐
praxisnah	1	2	3	4	5	☐
anschaulich	1	2	3	4	5	☐
anregend	1	2	3	4	5	☐
verständlich	1	2	3	4	5	☐

Englisch war in den letzten beiden Jahren kein Unterrichtsfach. ☐

07 **Falls Sie eine berufsbildende Schule besuchen (z. B. FOS, Fachgymnasium, Fachschule), bewerten Sie bitte Ihr Schwerpunktfach:**

Der Unterricht in meinem **beruflichen Schwerpunktfach** _____ war...

(Bitte Schwerpunktfach z. B. Elektrotechnik, Sozialwesen, hier eintragen.)

	trifft voll zu			trifft gar nicht zu	weiß nicht
abwechslungsreich	1	2	3	4	5	☐
anspruchsvoll	1	2	3	4	5	☐
praxisnah	1	2	3	4	5	☐
anschaulich	1	2	3	4	5	☐
anregend	1	2	3	4	5	☐
verständlich	1	2	3	4	5	☐

08 **Haben Sie bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen oder werden Sie dies parallel zum Erwerb der Hochschulreife tun?**

▸ Bitte nur **eine** Antwort ankreuzen.

- ja, ich habe vor dem Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung abgeschlossen ☐ 1
- ja, ich werde parallel zum Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung abschließen ☐ 2

  weiter mit >> Frage **09**
- nein, weder noch ☐ 3

  weiter mit >> Frage **11**

09 **Um welche Art von Ausbildung handelt es sich dabei?**

- eine betriebliche Ausbildung (z. B. Lehre) ☐ 1
- eine schulische Berufsausbildung ☐ 2
- eine Beamtenausbildung ☐ 3

10 **Bitte nennen Sie uns Ihre(n) Ausbildungsberuf(e).**

▸ z. B. Bankkaufmann/-frau, Elektroniker(in), Tischler(in)

_____

_____

_____

11 **Kein Mensch ist auf allen Gebieten gleich leistungsstark. In welchen der folgenden Bereiche liegen Ihre Stärken, in welchen Ihre Schwächen?**

▸ Bitte kreuzen Sie den jeweiligen Skalenwert an.

	stark				schwach
im sozial-kommunikativen Bereich	1	2	3	4	5
im sprachlich-literarischen Bereich	1	2	3	4	5
im fremdsprachlichen Bereich	1	2	3	4	5
im künstlerisch-musischen Bereich	1	2	3	4	5
im technischen Bereich	1	2	3	4	5
im handwerklichen Bereich	1	2	3	4	5
im sportlichen Bereich	1	2	3	4	5
im mathematischen Bereich	1	2	3	4	5
im naturwissenschaftlichen Bereich	1	2	3	4	5
im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich	1	2	3	4	5

12 **Wie oft kommt es im Allgemeinen vor, dass Sie in Ihrer Freizeit...**

	oft	manch-mal	selten	nie
mit Freunden zusammen sind?	1	2	3	4
über politische und soziale Fragen diskutieren?	1	2	3	4
Sport treiben?	1	2	3	4
mit Ihren Eltern über Schulleistungen sprechen?	1	2	3	4
jobben?	1	2	3	4
Nachhilfeunterricht bekommen?	1	2	3	4
mit Ihren Eltern zu Mittag oder zu Abend essen?	1	2	3	4
sich in einem Verein engagieren?	1	2	3	4
soziale Medien nutzen? (z. B. Facebook, Twitter)	1	2	3	4
Bücher lesen?	1	2	3	4

FRAGEN ZUR ZEIT NACH DER SCHULE

13 **Wenn Sie an die Zeit nach der Schule denken, welche Schritte werden Sie als nächste tun?**

▸ Bitte beschreiben Sie in Stichworten, z. B. Urlaub, Freiwilligendienst, dann Studium der Elektrotechnik.

14 **Beabsichtigen Sie, nach der Schule eine Berufsausbildung (z. B. Lehre) aufzunehmen?**

▸ Bitte nur **eine** Antwort ankreuzen.

- ja, auf jeden Fall ☐ 1
- ja, wahrscheinlich ☐ 2
- eventuell ☐ 3

weiter mit >> Frage **15**

- nein, wahrscheinlich nicht ☐ 4
- nein, auf keinen Fall ☐ 5

weiter mit >> Frage **16**

15 **Welcher Ausbildungsberuf wird dies voraussichtlich sein?**

▸ z. B. Bankkaufmann/-frau, Elektroniker(in), Tischler(in)

Ausbildungsvertrag bereits abgeschlossen? ja ☐ 1 nein ☐ 2

Ich habe noch keine Vorstellung. ☐

16 **Beabsichtigen Sie, nach der Schule ein Studium aufzunehmen?**

▸ Bitte nur **eine** Antwort ankreuzen.

- ja, auf jeden Fall ☐ 1
- ja, wahrscheinlich ☐ 2
- eventuell ☐ 3

weiter mit >> Frage **17**

- nein, wahrscheinlich nicht ☐ 4
- nein, auf keinen Fall ☐ 5

weiter mit >> Frage **20**

17 **Welche Art von Studium käme am ehesten für Sie in Frage? Ein Studium an einer...**

▸ Bitte nur **eine** Antwort ankreuzen.

- Fachhochschule (auch Duale Hochschule Baden Württemberg) ☐ 1
- Universität, Kunst- oder Musikhochschule, Pädagogischen bzw. Theologischen Hochschule, Technischen Universität ☐ 2
- Berufsakademie ☐ 3
- Verwaltungsfachhochschule ☐ 4
- Ich habe noch keine Vorstellung. ☐ 5

18 **Welches Studienfach wird dies voraussichtlich sein?**

▸ Code bitte aus der beiliegenden Liste eintragen.

1. Hauptfach ☐☐☐ ggf. 2. Hauptfach ☐☐☐

Ich bin noch unsicher, tendiere aber zu ☐☐☐

oder ☐☐☐

Ist Ihr Ziel der Lehrerberuf? ja ☐ 1 nein ☐ 2

Streben Sie ein duales Studium* an? ja ☐ 1 nein ☐ 2

* Kombination eines Studiums mit einer Berufsausbildung bzw. berufspraktischen Elementen

Ich habe noch keine Vorstellungen über mein Studienfach. ☐

19 **An welcher Hochschule möchten Sie studieren?**

▸ Tragen Sie bitte Name und Ort der Hochschule bzw. Berufsakademie ein (z. B. Uni Kiel, FH Münster, VerwFH Güstrow).

Ich habe noch keine Vorstellung. ☐

4

20 **Beabsichtigen Sie, eine Berufsausbildung und ein Studium zu absolvieren?**

- nein ☐ 1
- ja, nacheinander ☐ 2
- ja, parallel ☐ 3
- weiß ich noch nicht ☐ 4

21 **Haben die Kosten eines Studiums Einfluss auf Ihre Entscheidung für oder gegen ein Studium?**

großen Einfluss 1 2 3 4 5 keinen Einfluss

22 **Wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte bei der Wahl Ihres künftigen Berufsausbildungs- bzw. Studienortes?**

▸ Bitte jeweils den zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

	sehr wichtig				unwichtig
günstige Lebensbedingungen am Ausbildungs-/Studienort (Lebenshaltungskosten, Wohnen)	1	2	3	4	5
Eltern, Verwandte oder Freunde leben am Ausbildungs-/Studienort	1	2	3	4	5
Nähe zum Heimatort	1	2	3	4	5
guter Ruf der Ausbildungsstätte/Hochschule	1	2	3	4	5
Freizeitangebot des Ausbildungs-/Studienortes	1	2	3	4	5
Atmosphäre des Ausbildungs-/Studienortes	1	2	3	4	5
Ausbildungs-/Studienangebot entspricht am besten meinen fachlichen Interessen	1	2	3	4	5
finanzielle Gründe zwingen mich dazu, heimatnah zu wohnen	1	2	3	4	5
hohe Qualität der Ausbildung/des Studiums	1	2	3	4	5
hoher Praxisbezug der Ausbildung/des Studiums	1	2	3	4	5
erfüllbare Zugangsbeschränkungen	1	2	3	4	5
Ausbildungs-/Studienort bietet hervorragende Beschäftigungschancen nach der Ausbildung/dem Studium	1	2	3	4	5

23 **Wie hoch schätzen Sie Ihre Chancen ein, eine Berufsausbildung erfolgreich zu bewältigen?**

▸ Bitte auch dann antworten, wenn Sie keine Berufsausbildung planen.

sehr hoch 1 2 3 4 5 sehr gering

24 **Wie hoch schätzen Sie Ihre Chancen ein, ein Hochschulstudium erfolgreich zu bewältigen?**

▸ Bitte auch dann antworten, wenn Sie kein Studium planen.

sehr hoch 1 2 3 4 5 sehr gering

FRAGEN ZUR ENTSCHEIDUNGSFINDUNG

25 **Wie fühlen Sie sich über die für Sie in Frage kommenden verschiedenen Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten informiert?**

umfassend 1 2 3 4 5 unzureichend

26 **Wann haben Sie begonnen, aktiv Informationen über Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten einzuholen?**

▸ Bitte nur **eine** Antwort ankreuzen.

- vor Eintritt in die gymn. Oberstufe/berufsbildende Schule ☐ 1
- zu Beginn der gymn. Oberstufe/berufsbildenden Schule ☐ 2
- in diesem Schuljahr ☐ 3
- noch gar nicht ☐ 4

27 **Was bereitet Ihnen persönlich besondere Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl Ihres nachschulischen Werdegangs?**

▸ Mehrfachnennung möglich.

- die nur schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten ☐
- die nur schwer absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ☐
- die Schwierigkeit, für mich hilfreiche Informationen einzuholen ☐
- die Schwierigkeit abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen wichtig sein werden ☐
- die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule ☐
- die Unklarheit über meine Interessen ☐
- die Unklarheit über meine Eignung/meine Fähigkeiten ☐
- die Finanzierung eines Studiums/einer Ausbildung ☐
- Zugangsbeschränkungen (z. B. NC, Aufnahmeprüfungen) in dem von mir angestrebten Studienfach ☐
- etwas anderes: _____ ☐
- ich habe keine besonderen Schwierigkeiten und Probleme ☐

28 **Wie schätzen Sie...**

▸ Bitte jeweils den zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

	sehr gut				sehr schlecht	weiß nicht
... allgemein die Berufsaussichten für Absolventen eines **Studiums** ein?	1	2	3	4	5	☐
... allgemein die Berufsaussichten für Absolventen eines **beruflichen Ausbildungsweges** ohne Studium ein?	1	2	3	4	5	☐
... Ihre **persönlichen Berufsaussichten** ein?	1	2	3	4	5	☐

5

29 **In welchem Umfang wurden Sie bisher von folgenden Personen bei der Planung Ihres nachschulischen Werdeganges unterstützt?**

	in hohem Maße				überhaupt nicht
Eltern	1	2	3	4	5
Geschwister	1	2	3	4	5
andere Verwandte	1	2	3	4	5
Freunde	1	2	3	4	5
Schullehrer(innen)	1	2	3	4	5
Hochschullehrer(innen)	1	2	3	4	5
Studien-/Berufsberater(innen)	1	2	3	4	5
andere, und zwar:	1	2	3	4	5

30 **Wenn Sie Ihr persönliches Umfeld betrachten: Wie denken folgende Personen in Ihrem Fall über ein Studium?**

	trifft voll und ganz zu				trifft überhaupt nicht zu
Meine Eltern denken, ich sollte studieren.	1	2	3	4	5
Mein bester Freund/meine beste Freundin denkt, ich sollte studieren.	1	2	3	4	5
Meine Lehrer(innen) denken, ich sollte studieren.	1	2	3	4	5
Die meisten Menschen, die mir wichtig sind, denken, ich sollte studieren.	1	2	3	4	5

31 **Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihre Freundinnen und Freunde zu?**

	trifft voll und ganz zu				trifft überhaupt nicht zu
Ich denke, die meisten meiner Freundinnen und Freunde sind in der Schule sehr ehrgeizig.	1	2	3	4	5
Die meisten meiner Freundinnen und Freunde erwarten von mir, dass ich mich in der Schule sehr anstrenge.	1	2	3	4	5
Den meisten meiner Freundinnen und Freunde ist es egal, wie gut sie in der Schule sind.	1	2	3	4	5
Den meisten meiner Freundinnen und Freunde ist es sehr wichtig, später einmal beruflich ganz weit nach vorn zu kommen.	1	2	3	4	5
Die meisten meiner Freundinnen und Freunde wollen nach der Schule eine Berufsausbildung absolvieren.	1	2	3	4	5
Die meisten meiner Freundinnen und Freunde wollen nach der Schule ein Studium absolvieren.	1	2	3	4	5

32 **Die folgenden Aussagen können mehr oder weniger auf Sie zutreffen. Bitte geben Sie bei jeder Aussage an, inwieweit diese auf Sie persönlich zutrifft.**

	trifft voll und ganz zu				trifft gar nicht zu
In schwierigen Situationen kann ich mich auf meine Fähigkeiten verlassen.	1	2	3	4	5
Die meisten Probleme kann ich aus eigener Kraft gut meistern.	1	2	3	4	5
Auch anstrengende und komplizierte Aufgaben kann ich in der Regel gut lösen.	1	2	3	4	5
Ich orientiere mich bei wichtigen Entscheidungen am Verhalten Anderer.	1	2	3	4	5
Ich bin gerne bereit, etwas zu wagen.	1	2	3	4	5
Manchmal tue ich spontan Dinge, die ich besser nicht getan hätte.	1	2	3	4	5
Um mich besser zu fühlen, mache ich manchmal Sachen, die ich später bereue.	1	2	3	4	5
Ich denke normalerweise genau nach, bevor ich etwas unternehme.	1	2	3	4	5
Ich entscheide meist nach sorgfältigem und logischem Überlegen.	1	2	3	4	5
Was ich begonnen habe, führe ich auch zu Ende.	1	2	3	4	5
Ich teile meine Zeit gut ein, so dass ich Aufgaben rechtzeitig erledigen kann.	1	2	3	4	5
Ich bin bereit Risiken einzugehen.	1	2	3	4	5

33 **Kennen Sie jemanden in Ihrem Familien-, Freundes- oder Bekanntenkreis, …**

▸ Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

	Familie	Freunde	Bekannte	niemand
der Ihnen bei einem Umzug helfen würde?	☐	☐	☐	☐
der eine Fremdsprache fließend sprechen und schreiben kann?	☐	☐	☐	☐
der Ihnen 1.000 Euro leihen würde?	☐	☐	☐	☐
der für Sie da ist, nur um über den Tag zu reden?	☐	☐	☐	☐
der Ihnen beim Ausfüllen von amtlichen Anträgen (z. B. BAföG, Steuererklärung) hilft?	☐	☐	☐	☐
der Ihnen einen Job/ein Praktikum vermitteln kann?	☐	☐	☐	☐
der Ihnen Rat geben kann, wenn es Probleme gibt?	☐	☐	☐	☐
der aktiv in einer politischen Partei mitarbeitet?	☐	☐	☐	☐
der monatlich mehr als 3.000 Euro netto verdient?	☐	☐	☐	☐
der wissenschaftliche Fachzeitschriften liest?	☐	☐	☐	☐
der länger als 6 Monate arbeitslos war oder ist?	☐	☐	☐	☐

FRAGEN ZUR ZUKUNFT

34 **Jeder Mensch hat Ziele. Bitte geben Sie an,**
(a) wie wichtig Ihnen persönlich die folgenden Berufsziele sind und
(b) für wie wahrscheinlich Sie es halten, diese Ziele zu verwirklichen.

▸ Bitte jeweils den zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

(a) Wichtigkeit (sehr wichtig – unwichtig)		(b) Wahrscheinlichkeit (sehr wahrscheinlich – sehr unwahrscheinlich)
1 2 3 4 5	einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz für meinen gewünschten Beruf bekommen	1 2 3 4 5
1 2 3 4 5	schöne Dinge herstellen bzw. gestalten	1 2 3 4 5
1 2 3 4 5	sehr gute Chancen haben, beruflich aufzusteigen	1 2 3 4 5
1 2 3 4 5	sehr interessante Arbeitsinhalte haben	1 2 3 4 5
1 2 3 4 5	ein gutes Verhältnis zwischen den Stellenanforderungen und den eigenen Fähigkeiten haben	1 2 3 4 5
1 2 3 4 5	eigene Entscheidungsbefugnisse haben	1 2 3 4 5
1 2 3 4 5	schwierige und herausfordernde Aufgaben bearbeiten	1 2 3 4 5
1 2 3 4 5	einen sicheren Arbeitsplatz haben	1 2 3 4 5
1 2 3 4 5	ein sehr hohes Einkommen erzielen	1 2 3 4 5
1 2 3 4 5	sehr gute Beziehungen zu Kolleg(inn)en haben	1 2 3 4 5
1 2 3 4 5	in beruflicher Hinsicht Überdurchschnittliches leisten	1 2 3 4 5
1 2 3 4 5	in einer Führungsposition arbeiten	1 2 3 4 5
1 2 3 4 5	einen ähnlich guten oder besseren Beruf als meine Mutter erreichen	1 2 3 4 5
1 2 3 4 5	einen ähnlich guten oder besseren Beruf als mein Vater erreichen	1 2 3 4 5

35 **Würden Sie für einen Berufsausbildungs- oder Studienplatz...**

	ja, auf jeden Fall – nein, auf keinen Fall
in einen anderen Ort im Umkreis von 50 km umziehen?	1 2 3 4 5
in einen anderen Ort innerhalb Deutschlands, der mehr als 50 km entfernt liegt, umziehen?	1 2 3 4 5
ins europäische Ausland umziehen?	1 2 3 4 5
ins nicht-europäische Ausland umziehen?	1 2 3 4 5

36 **Inwieweit treffen folgende Aussagen auf Sie persönlich zu?**

Ich kann mir gut vorstellen, ...	trifft voll und ganz zu – trifft überhaupt nicht zu
einen von meinem Wohnort entfernten Berufsausbildungs- oder Studienplatz anzunehmen, wenn ich täglich pendeln könnte.	1 2 3 4 5
im Rahmen meiner Berufsausbildung/meines Studiums eine begrenzte Zeit im Ausland zu verbringen.	1 2 3 4 5
mein(e) komplette(s) Berufsausbildung/Studium im Ausland zu absolvieren.	1 2 3 4 5
im Verlauf meines Lebens an ganz unterschiedlichen Orten zu leben.	1 2 3 4 5

FRAGEN ZUR PERSON

37 Haben Sie bereits im Laufe Ihres Lebens...

	ja	nein
eine längere Zeit im Ausland verbracht? *(durchgängig mehr als 3 Monate)*	☐ 1	☐ 2
den Wohnort gewechselt? *(Umzug über mehr als 20 Km)*	☐ 1	☐ 2

38 Ihr Geschlecht:

- männlich ☐ 1
- weiblich ☐ 2

39 Ihr Geburtsjahr und Ihr Geburtsmonat:

Jahr 19 ☐☐ Monat ☐☐

40 Ihre Staatsangehörigkeit:

- die deutsche ☐ 1
- eine andere, ☐ 2

und zwar: _____

41 Sind Sie in Deutschland geboren?

- ja ☐ 1
- nein, ☐ 2

sondern in _____ (bitte Land eintragen)

Seit wann leben Sie in Deutschland? ☐☐☐☐ (Jahr)

42 Geben Sie bitte an, ob Ihr Vater bzw. Ihre Mutter in Deutschland geboren sind.

	Vater	Mutter
in Deutschland geboren	☐ 1	☐ 1
nicht in Deutschland geboren	☐ 2	☐ 2

43 Geben Sie bitte den jeweils höchsten beruflichen Abschluss Ihrer Eltern an.

	Vater	Mutter
Hochschul-/Universitätsabschluss (einschl. Lehrerausbildung)	☐ 1	☐ 1
Fachhochschulabschluss o. Ä. (auch Fachschulabschluss in der DDR)	☐ 2	☐ 2
Meisterprüfung, Technikerabschluss	☐ 3	☐ 3
Lehre oder gleichwertige Berufsausbildung	☐ 4	☐ 4
kein beruflicher Abschluss	☐ 5	☐ 5

44 Haben Ihre Eltern eine Promotion abgeschlossen (bzw. einen Doktortitel)?

	Vater	Mutter
ja	☐ 1	☐ 1
nein	☐ 2	☐ 2

45 Haben Sie Geschwister?

ja ☐ 1 nein ☐ 2

46 Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Ziele?

▸ Bitte jeweils den zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

	sehr wichtig				unwichtig
meine Fähigkeiten weiterentwickeln	1	2	3	4	5
anderen Menschen helfen	1	2	3	4	5
hohes soziales Ansehen genießen	1	2	3	4	5
sehr viel Freizeit haben	1	2	3	4	5
sich intensiv um Familie bzw. Partnerschaft kümmern	1	2	3	4	5
eigene Kinder haben	1	2	3	4	5
ein aufregendes Leben führen	1	2	3	4	5
viel Kontakt zu anderen Menschen haben	1	2	3	4	5
zu einer besseren Gesellschaft beitragen	1	2	3	4	5

WICHTIG:
Bitte teilen Sie uns Ihren Namen und Adresse mit, damit wir Sie bei der nächsten Befragung im Dezember 2015 erreichen können.

Die Angabe Ihrer Adresse dient ausschließlich dazu, Ihnen den nächsten Fragebogen zusenden zu können. Datenauswertungen erfolgen immer anonym. Nach Eintreffen des ausgefüllten Fragebogens wird dieser Adressabschnitt vom Fragebogen abgetrennt. Ihre Adresse wird auf keinen Fall an Dritte weitergegeben.
Wir benötigen sie lediglich, um Sie im Dezember 2015 erreichen zu können.

Name und Anschrift:

▸ _____

_____

_____

_____

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit! Bitte senden Sie uns den Fragebogen im beiliegenden Antwortumschlag zurück.

Bitte korrigieren Sie hier gegebenenfalls Ihre Adresse, damit wir Sie bei der nächsten Befragung erreichen können.

Ihre Adresse wurde ausschließlich für den Versand des Fragebogens verwendet und wird nach Eintreffen des Fragebogens abgetrennt. Ihre Angaben im Fragebogen werden ohne Namen und Anschrift weiter verarbeitet. Ihre Adresse dient dazu, Ihnen in etwa drei Jahren einen weiteren Fragebogen zuzusenden, Sie nach der Auswertung über die Ergebnisse der Befragung zu informieren und um Ihnen ggf. Ihren Gewinn zuschicken zu können.

Zweite Befragung der Schulabgängerinnen
und Schulabgänger des Abschlussjahrgangs 2014/2015

Übergang in Studium, Ausbildung und Beruf

DZHW.

www.panel2015.de

Dezember 2015

HINWEISE ZUM AUSFÜLLEN DES FRAGEBOGENS

Bitte lesen Sie zunächst eine Frage und die entsprechenden Antwortmöglichkeiten durch und antworten Sie erst dann.

☒ Bitte ankreuzen.

09 Bitte Zahl oder Code eintragen.

▸ weiter mit Frage **11** Pfeile am Rand bei einzelnen Fragen geben an, welche Frage Sie als nächste beantworten sollen.

1 ☒ 3 4 5 Kreuzen Sie bitte die Zahl an, die Ihre Einschätzung am besten widerspiegelt.

Diese Studienberechtigtenbefragung ist ein Projekt des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW).
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.dzhw.eu

Für Rückfragen stehen Ihnen beim DZHW gerne zur Verfügung:

Heidrun Schneider	0511 45 06 70-155	h.schneider@dzhw.eu
Barbara Franke	0511 45 06 70-197	b.franke@dzhw.eu
Anna Meine	0511 45 06 70-115	meine@dzhw.eu

FRAGEN ZUR SCHULZEIT

01 Wie bewerten Sie rückblickend die Entscheidungsfindung bei der Wahl Ihres nachschulischen Werdegangs?

problemlos – 1 2 3 4 5 – sehr schwierig

02 Bitte geben Sie die Art Ihrer Hochschulreife an.

▸ Bitte nur **eine** Antwort ankreuzen.

- allgemeine Hochschulreife ☐ 1
- fachgebundene Hochschulreife ☐ 2
- Fachhochschulreife ☐ 3
- fachgebundene (einschl. landesgebundene) Fachhochschulreife ☐ 4
- schulischer Teil der Fachhochschulreife ☐ 5

03 Wann haben Sie diese Hochschulreife erworben?

Monat ☐☐ Jahr 20 ☐☐

04 Geben Sie bitte Ihre Abschlussnoten an.

	Note (z. B. 2,6)	oder	Punktzahl (z. B. 09)
a) Zensurendurchschnitt Ihres Abschlusszeugnisses	,☐		☐☐
b) letzte Zeugnisnote im Fach Mathematik	,☐		☐☐
und im Fach Deutsch	,☐		☐☐

05 Nennen Sie bitte Ihre Prüfungsfächer, die wöchentliche Stundenzahl und das Geschlecht des Lehrers.

▸ Beziehen Sie Ihre Angaben bitte auf das Abschlussjahr und verwenden Sie folgende Abkürzungen: m = männlich; w = weiblich.

Prüfungsfächer:	Stunden je Woche ▼	Geschlecht Lehrer/in ▼
1.	☐	☐
2.	☐	☐
3.	☐	☐
4.	☐	☐
5.	☐	☐

06 An welchen Fächern hatten Sie während der letzten zwei Schuljahre am ...

... meisten Interesse?

... wenigsten Interesse?

07 Haben Sie bereits vor oder mit Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung abgeschlossen?

- nein ☐ 1 } weiter mit Frage **11**
- ja, vor Erwerb der Hochschulreife ☐ 2
- ja, parallel zum Erwerb der Hochschulreife ☐ 3

Für Personen mit schulischem Teil der Fachhochschulreife:

- ich habe das Praktikum/die Berufsausbildung zur Erlangung der vollen Fachhochschulreife bereits absolviert ☐ 4
- ich absolviere zurzeit/demnächst das Praktikum/die Berufsausbildung zur Erlangung der vollen Fachhochschulreife ☐ 5

} weiter mit Frage **08**

08 War bzw. ist das ...

- eine betriebliche Ausbildung ☐ 1
- eine schulische Berufsausbildung ☐ 2
- eine Beamtenausbildung ☐ 3
- ein Praktikum ☐ 4

09 Nennen Sie bitte Ihren Ausbildungs-/Praktikumsberuf.

▸ z. B. Erzieher/in, Elektroniker/in für Betriebstechnik, Tischler/in.

10 Waren Sie vor Erwerb der Hochschulreife berufstätig?

- ja ☐ 1
- nein ☐ 2

Wenn ja, geben Sie bitte die Dauer in Monaten an: (ohne Ausbildungszeiten) ☐☐

11 **Um Ihren Werdegang besser verstehen zu können, bitten wir Sie, Ihre seit Januar 2011 bis heute ausgeübten Tätigkeiten in den folgenden Kalender einzutragen.**

- Bitte tragen Sie Ihre Tätigkeiten – möglichst lückenlos – anhand der aufgeführten Kennbuchstaben in den Kalender ein. Haben Sie mehrere Tätigkeiten gleichzeitig ausgeübt, z. B. ein Praktikum während der Schulzeit, können Sie diese untereinander aufführen.

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
2011	RH		P					J	FJ			
2012									BG J			

Beispiel

Schule
- RH Realschule/Hauptschule
- G Gymnasium
- GW Gesamtschule/Waldorfschule
- AK Abendgymnasium/Kolleg
- BG Berufliches Gymnasium
- FO Fachoberschule
- BO Berufsoberschule
- BF (Höhere) Berufsfachschule
- F Fachschule/Fachakademie

Ausbildung/Studium
- B Berufsausbildung
- ST Studium

Erwerbstätigkeit
- A Nichtselbständige Erwerbstätigkeit (z. B. als Angestellte/r oder Beamter/Beamtin)
- SE Selbständige Erwerbstätigkeit
- J Jobben

Anderes
- P Praktikum
- FJ Freiwilliges Jahr
- AA Auslandsaufenthalt (z. B. Au Pair)
- AL Arbeitslosigkeit
- SO Sonstiges (z. B. mehrmonatige Urlaube, Ferien, Krankheit)

Ihr persönlicher Kalender von Januar 2011 bis heute:

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
2011												
2012												
2013												
2014												
2015												
	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember

12 **Für Ihren nachschulischen Bildungsweg mussten bzw. müssen Sie verschiedene Entscheidungen treffen. In welcher Reihenfolge haben Sie dies getan bzw. tun Sie dies?**

- Bitte markieren Sie auf dem Zeitstrahl mit den jeweiligen Buchstaben, wann und in welcher Reihenfolge Sie die einzelnen (Teil-)Entscheidungen getroffen haben. Falls eine oder mehrere Entscheidungen noch ausstehen, notieren Sie diese in der geplanten Reihenfolge hinter dem „heute".

A) Art der Qualifizierung: Generelle Entscheidung für eine Berufsausbildung und/oder ein Studium
F) Fach: Entscheidung für ein Ausbildungsfach/Studienfach
U) Unternehmen/Hochschule: Entscheidung für eine Ausbildungsstätte/(Hoch-)Schule
B) Beruf: Entscheidung für einen Beruf, den ich später ausüben möchte
O) Ort: Entscheidung für einen Ausbildungsort/Studienort

Einschulung ——— *heute* →

13 **Hatten Sie bis zum Abgang von der Schule den Wunsch zu studieren?**

- Bitte nur **eine** Antwort ankreuzen.

- ☐ 1 ja, sobald wie möglich nach Erwerb der Hochschulreife (sofort nach Pflichtpraktikum etc.)
- ☐ 2 ja, aber ich wollte erst eine Berufsausbildung absolvieren
- ☐ 3 ja, aber ich wollte zuerst etwas anderes machen (Auslandsaufenthalt, Berufstätigkeit etc.)
- ☐ 4 ich hatte mich bis zum Abgang von der Schule noch nicht entschieden
- ☐ 5 nein, ich wollte nicht studieren

3

FRAGEN ZUM NACHSCHULISCHEN WERDEGANG

14 Wie fühlen Sie sich durch die Schule auf das von Ihnen gewählte Studium/die von Ihnen gewählte Berufsausbildung vorbereitet?

▸ Bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

sehr gut – 1 2 3 4 5 – unzureichend

15 Bitte geben Sie Ihre Tätigkeit im *Dezember 2015* an.

▸ Bitte nur **eine** Antwort ankreuzen.

Studium an einer ...	*Code*
Fachhochschule	01 ☐
Universität	02 ☐
Technischen Universität	03 ☐
Pädagogischen Hochschule	04 ☐
Kunst- oder Musikhochschule	05 ☐
Theologischen Hochschule	06 ☐
Berufsakademie	07 ☐
Verwaltungsfachhochschule	08 ☐
ausländischen Hochschule	09 ☐

weiter mit Frage **19**

Berufliche Ausbildung	
Fachakademie	10 ☐
Berufsfachschule (einschließlich Schule des Gesundheitswesens)	11 ☐
Beamte für den mittleren Dienst	12 ☐
Betriebliche Ausbildung (Lehre)	13 ☐
Ausbildung als Volontär/in	14 ☐
andere Ausbildung	15 ☐

Andere Tätigkeiten	
Berufstätigkeit in abhängiger Beschäftigung (auch Berufssoldat/in)	16 ☐
Berufstätigkeit als Selbständige/r	17 ☐
Praktikum	18 ☐
(freiwilliger) Wehrdienst	19 ☐
Bundesfreiwilligendienst	20 ☐
Arbeitslosigkeit	21 ☐
Freiwilliges Soziales/Ökologisches Jahr	22 ☐
Haushaltstätigkeit	23 ☐
Jobben	24 ☐
Auslandsaufenthalt (z. B. Au Pair)	25 ☐
Urlaub	26 ☐
anderes, und zwar:	27 ☐

weiter mit Frage **16**

16 Für welchen nächsten Schritt Ihres nachschulischen Werdegangs haben Sie sich entschieden?

▸ Bitte nur **eine** Antwort ankreuzen.

- Absolvieren eines Studiums ☐ 1
- Absolvieren einer beruflichen Ausbildung ☐ 2
- Berufstätigkeit (nicht Jobben o. ä.) ☐ 3

weiter mit Frage **17**

- weder ein Studium noch berufliche Ausbildung noch Berufstätigkeit, sondern: ☐ 4
  ▸ *bitte möglichst genau angeben*
- ich habe mich noch nicht endgültig entschieden, werde aber wahrscheinlich ... ☐ 5
  entweder
  oder
  oder
  ▸ *bitte möglichst genau angeben: z. B. FH-Studium Maschinenbau mit Bachelor, Rechtspflege an Verwaltungsfachhochschule, betriebliche Ausbildung zum Bankkaufmann*
- ich habe noch keine konkreten Vorstellungen ☐ 6

weiter mit Frage **29**

17 Welche Art von Studium, beruflicher Ausbildung oder beruflicher Tätigkeit planen Sie und wann wollen Sie damit beginnen?

Art der Tätigkeit: ☐☐
▸ bitte den für Sie zutreffenden ***Code aus Frage 15*** eintragen, z. B. 01 für Studium an einer Fachhochschule oder 13 für Absolvieren einer betrieblichen Ausbildung

geplanter Beginn der Tätigkeit: Monat ☐☐ Jahr 20 ☐☐

18 Aus welchen Gründen haben Sie diese Planung bislang noch nicht verwirklicht?

▸ Mehrfachnennung möglich.

- ich habe mich erfolglos um eine Ausbildungsstelle bzw. um einen Arbeitsplatz beworben ☐
- wegen Zulassungsbeschränkungen im gewünschten Studienfach ☐
- ich absolviere zunächst den Bundesfreiwilligendienst ☐
- ich absolviere zunächst den freiwilligen Wehrdienst ☐
- mein Studium/meine Ausbildung kann nur zu einem bestimmten Zeitpunkt begonnen werden ☐
- wegen zunächst unklarer Studien-/Ausbildungsfinanzierung ☐
- ich möchte vorher Geld verdienen ☐
- ich wollte nach der Schule erst einmal eine Pause einlegen ☐
- ich muss vorher noch bestimmte Leistungen erbringen (z. B. Praktikum) ☐
- wegen örtlicher, familiärer, gesundheitlicher Gründe ☐
- ich absolviere zunächst ein freiwilliges (soziales) Jahr ☐
- ich wollte zunächst längere Zeit ins Ausland gehen ☐
- ich war noch unschlüssig über meinen weiteren Werdegang ☐
- andere Gründe, und zwar: ☐

4

DZHW.

19 **Bitte machen Sie Angaben zum bereits begonnenen oder geplanten Studium, zur Berufsausbildung bzw. zur beruflichen Tätigkeit.**

a) Studium

Name und Ort der Hochschule bzw. Berufsakademie:
▸ *bitte angeben, z. B. Uni Kiel, FH Münster, VerwFH Güstrow*

1. Hauptstudienfach ☐☐☐
2. Hauptstudienfach ☐☐☐

▸ *bitte Fächer-Code aus beiliegender Liste eintragen*
Falls nicht vorhanden, Namen des Faches hier notieren:

Ist Ihr Ziel der **Lehrerberuf?** ja ☐ 1 nein ☐ 2

Ist das Ihre **Wunschhochschule?** ja ☐ 1 nein ☐ 2

weiter mit Frage **23**

b) berufliche Ausbildung zum/zur ...

▸ *bitte angeben, z. B. Bürokaufmann/-frau*

PLZ der beruflichen Schule: ☐☐☐☐

PLZ des Ausbildungsbetriebes: ☐☐☐☐

c) berufliche Tätigkeit als ...

▸ *bitte Berufsrichtung angeben*

PLZ des Arbeitsortes: ☐☐☐☐

weiter mit Frage **20**

20 **Beabsichtigen Sie danach die Aufnahme eines Studiums?**

- ja, auf jeden Fall ☐ 1
- ja, wahrscheinlich ☐ 2
- eventuell ☐ 3

weiter mit Frage **21**

- nein, wahrscheinlich nicht ☐ 4
- nein, auf keinen Fall ☐ 5

weiter mit Frage **27**

21 **Angaben zum möglichen/beabsichtigten Studium:**

Art des Studiums ☐☐
▸ *bitte zutreffenden **Code aus Frage 15** eintragen*

Name und Ort der Hochschule
▸ *bitte angeben, z. B. Uni Kiel, FH Münster, VerwFH Güstrow*

1. Hauptstudienfach: ☐☐☐
2. Hauptstudienfach: ☐☐☐

▸ *bitte Fächer-Code aus beiliegender Liste eintragen*
Falls nicht vorhanden, Namen des Faches hier notieren:

22 **Wann wollen Sie mit diesem Studium beginnen?**

Monat ☐☐ Jahr 20 ☐☐

23 **Handelt es sich dabei um ein duales Studium?**
▸ Bitte nur **eine** Antwort ankreuzen.

- nein ☐ 1
- ja, Studium mit integrierter Berufsausbildung als ☐ 2
- ja, Studium mit Praxisanteilen beim Praxispartner ☐ 3
- ja, Studium mit integrierter Berufstätigkeit ☐ 4

24 **Welche Rolle haben Zulassungsbeschränkungen bei der Wahl Ihrer Hochschule gespielt?**

eine sehr große Rolle – 1 2 3 4 5 – überhaupt keine Rolle

25 **Wenn Sie bereits studieren oder noch studieren wollen: Welchen ersten Studienabschluss streben Sie an?**
▸ Bitte nur **eine** Antwort ankreuzen.

Bachelor an einer Berufsakademie	☐ 01	
Bachelor an einer Verwaltungsfachhochschule	☐ 02	
Bachelor an einer Fachhochschule	☐ 03	
Bachelor an einer Universität	☐ 04	
Bachelor bzw. Staatsexamen für ein Lehramt an...	**Bachelor**	**Staatsexamen**
• Grund-, Haupt-, Realschulen	☐ 05	☐ 06
• Gymnasien	☐ 07	☐ 08
• beruflichen Schulen	☐ 09	☐ 10
• Sonderschulen	☐ 11	☐ 12
Staatsexamen (außer Lehramt)	☐ 13	
Abschluss an ausländischer Hochschule	☐ 16	
deutscher und ausländischer Abschluss	☐ 17	
anderer Abschluss, und zwar:	☐ 18	

26 **Beabsichtigen Sie, nach dem ersten Abschluss ein Masterstudium aufzunehmen?**

- ja, auf jeden Fall ☐ 1
- ja, wahrscheinlich ☐ 2
- eventuell ☐ 3
- nein, wahrscheinlich nicht ☐ 4
- nein, auf keinen Fall ☐ 5

27 **Beabsichtigen Sie, die in Frage 19 angegebene Qualifizierung abzuschließen?**

- ja, sicher ☐ 1
- ja, wahrscheinlich ☐ 2
- weiß noch nicht ☐ 3

weiter mit Frage **29**

- wahrscheinlich nicht ☐ 4
- nein, sicher nicht ☐ 5

weiter mit Frage **28**

5

28 **Was werden/wollen Sie stattdessen tun?**

29 **Welche Bedeutung haben folgende Gründe und Motive für den von Ihnen gewählten nachschulischen Werdegang?**

▸ Bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

	sehr bedeutend					bedeutungslos
örtliche Bindungen	1	2	3	4	5	6
Interesse an wissenschaftlicher Arbeit	1	2	3	4	5	6
baldige finanzielle Unabhängigkeit	1	2	3	4	5	6
ich habe keine Alternative gesehen	1	2	3	4	5	6
Orientierung vor der endgültigen Entscheidung	1	2	3	4	5	6
Interesse am vermittelten Sachwissen	1	2	3	4	5	6
das breite sich später eröffnende Berufsspektrum	1	2	3	4	5	6
Neigung zu praktischer Tätigkeit	1	2	3	4	5	6
in leitende Positionen gelangen	1	2	3	4	5	6
einen hohen sozialen Status erreichen	1	2	3	4	5	6
soziales Engagement	1	2	3	4	5	6
gesellschaftliche/politische Prozesse qualifiziert beurteilen zu können	1	2	3	4	5	6
Neigung zum angestrebten Beruf	1	2	3	4	5	6
Wunsch nach sicherer beruflicher Zukunft	1	2	3	4	5	6
familiäre Gründe	1	2	3	4	5	6
Informationen der Studien- u. Berufsberatung	1	2	3	4	5	6
im angestrebten Beruf weitgehend selbständig arbeiten zu können	1	2	3	4	5	6
eigene Vorstellungen besser verwirklichen können	1	2	3	4	5	6
meines Erachtens günstige Berufs- und Einkommenschancen	1	2	3	4	5	6
Rat von Verwandten, Freunden, Bekannten	1	2	3	4	5	6
die eigenen Fähigkeiten erproben	1	2	3	4	5	6
gute Übereinstimmung mit der eigenen Leistungsfähigkeit	1	2	3	4	5	6
jetzt oder später anderen Menschen helfen können	1	2	3	4	5	6
gesundheitliche Gründe	1	2	3	4	5	6
kurze Ausbildungsdauer	1	2	3	4	5	6

30 **Beabsichtigen Sie in Zukunft einen studien- bzw. ausbildungsbezogenen Auslandsaufenthalt?**

- nein, bestimmt nicht ☐ 1
- weiß noch nicht ☐ 2
- ja, eventuell ☐ 3
- ja, ganz bestimmt ☐ 4
- bin schon im Ausland ☐ 5

31 **Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?**

	trifft voll und ganz zu				trifft überhaupt nicht zu
Situationen, in denen meine Fähigkeiten auf eine harte Probe gestellt werden, sind mir unangenehm.	1	2	3	4	5
Für die Berufsausbildung/das Studium muss ich Dinge aufgeben, die mir sehr wichtig sind (z. B. Pflege/Erhalt vorhandener sozialer Kontakte).	1	2	3	4	5
Ich kenne viele Personen, mit denen ich mich über fachspezifische Fragen austauschen kann.	1	2	3	4	5
Mir und meiner Familie fällt es schwer, für die Dinge zu bezahlen, die ich für die Berufsausbildung/das Studium brauche (z. B. Fahrtkosten, Bücher, Schul- oder Studienkosten).	1	2	3	4	5
Die meisten meiner langjährigen Freundinnen und Freunde absolvieren eine Berufsausbildung.	1	2	3	4	5
Die meisten meiner langjährigen Freundinnen und Freunde absolvieren ein Studium.	1	2	3	4	5

32 **Falls Sie derzeit eine Berufsausbildung/ein Studium absolvieren: Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Sie und Ihre Berufsausbildung/Ihr Studium zu?**

	trifft voll und ganz zu				trifft überhaupt nicht zu
Mit den Lehrenden meiner Ausbildung/meines Studiengangs komme ich gut zurecht.	1	2	3	4	5
Mir ist es während meiner bisherigen Ausbildung/meines bisherigen Studiums gut gelungen, Kontakte zu anderen Auszubildenden/Studierenden aufzubauen.	1	2	3	4	5
Ich habe viele Kontakte zu Auszubildenden aus meinem Ausbildungsjahr/Studierenden aus meinem Semester.	1	2	3	4	5

33 **Welche Rolle haben Arbeitsmarktüberlegungen bei Ihrer Studien-/Ausbildungswahl gespielt?**

eine sehr große Rolle – 1 2 3 4 5 – überhaupt keine Rolle

34 **Wie schätzen Sie ...**

	sehr gut				sehr schlecht	weiß nicht
... allgemein die Berufsaussichten für Absolventen eines **Studiums** ein?	1	2	3	4	5	☐
... allgemein die Berufsaussichten für Absolventen eines **dualen Studiums** ein?	1	2	3	4	5	☐
... allgemein die Berufsaussichten für Absolventen eines **beruflichen Ausbildungsweges** ohne Studium ein?	1	2	3	4	5	☐
... Ihre persönlichen **Berufsaussichten** ein?	1	2	3	4	5	☐

35 **Was denken Sie: Welches Monatseinkommen werden Personen mit der von Ihnen geplanten bzw. bereits begonnenen Ausbildung bekommen?**

▸ Beziehen Sie Ihre Angaben auf das **Netto**-Gehalt, d. h. Einkommen abzüglich Steuern und Sozialabgaben.

Berufseinstieg		€
10 Jahre im Beruf		€

36 Welchen Beruf streben Sie langfristig an?

▸ Bitte angeben, z. B. Arzt/Ärztin, Kfz-Mechaniker/in.

FRAGEN ZUR PERSON

37 Kennen Sie jemanden in Ihrem Familien-, Freundes- oder Bekanntenkreis, …

▸ Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

	Familie	Freunde	Bekannte	niemand
der Ihnen bei einem Umzug helfen würde?	☐	☐	☐	☐
der eine Fremdsprache fließend sprechen und schreiben kann?	☐	☐	☐	☐
der Ihnen 1.000 Euro leihen würde?	☐	☐	☐	☐
der für Sie da ist, nur um über den Tag zu reden?	☐	☐	☐	☐
der Ihnen beim Ausfüllen von amtlichen Anträgen (z. B. BAföG, Steuererklärung) hilft?	☐	☐	☐	☐
der Ihnen einen Job/ein Praktikum vermitteln kann?	☐	☐	☐	☐
der Ihnen Rat geben kann, wenn es Probleme gibt?	☐	☐	☐	☐
der aktiv in einer politischen Partei mitarbeitet?	☐	☐	☐	☐
der monatlich mehr als 3.000 Euro netto verdient?	☐	☐	☐	☐
der wissenschaftliche Fachzeitschriften liest?	☐	☐	☐	☐
der länger als 6 Monate arbeitslos war oder ist?	☐	☐	☐	☐
der studien-, ausbildungsbezogen oder beruflich länger als 3 Monate im Ausland war oder ist?	☐	☐	☐	☐
der Ihnen eine gute Referenz bieten kann (z. B. für Job, Stipendium, Praktikum)?	☐	☐	☐	☐
der sich gut mit Literatur auskennt?	☐	☐	☐	☐
der Ihnen bei Reparaturen im Haushalt behilflich sein würde?	☐	☐	☐	☐

38 In welchem Bundesland liegt Ihr(e) Hochschule/ Ausbildungsort/Arbeitsplatz bzw. Aufenthaltsort im Dezember 2015?

▸ Bei Auslandsaufenthalt bitte den Staat angeben.

39 Leben Sie im Haushalt Ihrer Eltern?

ja ☐ 1

nein, ☐ 2

ich bin im ☐ ☐ ausgezogen.
Monat Jahr

40 Wie viele Bücher besitzen Ihre Eltern?

▸ Auf einen Meter Regalbrett passen ungefähr 40 Bücher. Bitte Zeitschriften nicht mitrechnen.

0-50	51-100	101-200	201-300	301-500	501-1000	mehr als 1000
☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5	☐ 6	☐ 7

41 Bitte geben Sie an, welcher der unten genannten Berufsgruppen Ihre Eltern angehören.

▸ Falls Ihre Eltern nicht mehr erwerbstätig sind, beziehen Sie die Angaben bitte auf die zuletzt ausgeübte Erwerbstätigkeit.

	Vater		Mutter
Selbständige			
kleinere(r) Selbständige(r) (z. B. Einzelhändler(in) mit kleinem Geschäft, Handwerker(in), kleine Landwirtschaft)	☐	01	☐
mittlere(r) Selbständige(r) (z. B. Einzelhändler(in) mit großem Geschäft, Hauptvertreter(in), größere Landwirtschaft)	☐	02	☐
größere(r) Selbständige(r) (z. B. Besitzer(in) großer Betriebe)	☐	03	☐
freie Berufe, selbständige(r) Akademiker(in)	☐	04	☐
Angestellte			
ausführende(r) Angestellte(r) (z. B. Verkäufer(in), Schreibkraft)	☐	05	☐
mittlere(r) Angestellte(r) (z. B. Sachbearbeiter(in), Buchhalter(in))	☐	06	☐
Angestellte(r) in gehobener Position (z. B. wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in))	☐	07	☐
leitende(r) Angestellte(r) (z. B. Abteilungsleiter(in), Prokurist(in), Geschäftsführer(in))	☐	08	☐
Beamte			
im Einfachen/Mittleren Dienst (z. B. Bürosachbearbeiter(in))	☐	09	☐
im Gehobenen Dienst (z. B. Inspektor(in), Amtmann/-frau)	☐	10	☐
im Höheren Dienst (ab Studien-, Regierungsrat/-rätin)	☐	11	☐
Arbeiter			
ungelernte(r)/angelernte(r) Arbeiter(in)	☐	12	☐
Facharbeiter(in), unselbständige(r) Handwerker(in)	☐	13	☐
Meister(in), Polier(in)	☐	14	☐
nie berufstätig gewesen	☐	15	☐

42 Welchen Beruf üben/übten Ihre Eltern aktuell bzw. zuletzt hauptberuflich aus?

▸ Bitte beschreiben Sie hierbei den ausgeübten Beruf der Eltern **möglichst genau**, z. B. Speditionskauffrau, Maschinenschlosser, Realschullehrer; tragen Sie **bitte nicht** Arbeiter/in, Angestellte/r, Beamter/Beamtin, Hausfrau/Hausmann ein.

Vater:

Anmerkungen:

Mutter:

Anmerkungen:

7

43 **Geben Sie bitte den jeweils höchsten Schulabschluss Ihrer Eltern an.**

	Vater		Mutter
Abitur	☐	1	☐
Fachhochschulreife	☐	2	☐
Realschulabschluss/10. Klasse/ polytechn. Oberschule der ehem. DDR	☐	3	☐
Volks-/Hauptschulabschluss/8. Klasse	☐	4	☐
kein Abschluss/unter 8. Klasse	☐	5	☐
Abschluss unbekannt	☐	6	☐

44 **Geben Sie bitte an, ob Ihr Vater in Deutschland geboren ist.**

- in Deutschland geboren ☐ 1
- nicht in Deutschland geboren, ☐ 2
  sondern in: _____

45 **Geben Sie bitte an, ob Ihre Mutter in Deutschland geboren ist.**

- in Deutschland geboren ☐ 1
- nicht in Deutschland geboren, ☐ 2
  sondern in: _____

46 **Welche Sprache wird in Ihrem Elternhaus normalerweise gesprochen?**

- Deutsch ☐ 1
- Deutsch sowie eine andere Sprache, ☐ 2
  und zwar: _____
- nicht Deutsch, ☐ 3
  sondern: _____ /

47 **Haben Sie Geschwister?**

▸ Bitte einschließlich Stief- und Halbgeschwister angeben. Tragen Sie bitte den Wert „0" ein, wenn Sie in einem Feld keine Geschwister haben, auf die die Aussage zutrifft.

	männlich	weiblich
Wie viele Geschwister haben Sie?	☐	☐
Wie viele Ihrer Geschwister sind älter als Sie?	☐	☐
Wie viele Ihrer Geschwister studieren/haben studiert?	☐	☐
Wie viele Ihrer Geschwister absolvieren eine Berufsausbildung/haben diese abgeschlossen?	☐	☐
Ich habe keine Geschwister.		☐

48 **Ihr Beziehungsstatus?**

- ohne feste(n) Partner(in) ☐ 1
- in fester Partnerbeziehung in getrennten Haushalten ☐ 2
- in fester Partnerbeziehung in einem gemeinsamen Haushalt ☐ 3

49 **Haben Sie Kinder?**

- ja ☐ 1
- nein ☐ 2

50 **Wie stark verfolgen Sie die nachstehenden Berufs- und Lebensziele?**

Mir geht es darum, ...	sehr stark				überhaupt nicht
meinen lang gehegten Berufswunsch zu verwirklichen	1	2	3	4	5
fundierte, ausbaufähige berufliche Kompetenzen zu erwerben	1	2	3	4	5
meine Persönlichkeit zu entfalten	1	2	3	4	5
ein möglichst hohes Einkommen zu erzielen	1	2	3	4	5
Chancen für den beruflichen Aufstieg zu bekommen	1	2	3	4	5
ein hohes Ansehen und berufliches Prestige zu erwerben	1	2	3	4	5
mir eine möglichst umfassende Allgemeinbildung anzueignen	1	2	3	4	5
selbstverantwortliche Tätigkeiten ausüben zu können	1	2	3	4	5
in beruflicher Hinsicht Überdurchschnittliches zu leisten	1	2	3	4	5
das Leben zu genießen und genügend Freizeit zu haben	1	2	3	4	5
eine leitende Funktion einzunehmen	1	2	3	4	5
mein Leistungsvermögen voll auszuschöpfen	1	2	3	4	5
einen sicheren Arbeitsplatz zu haben	1	2	3	4	5
mich intensiv um Familie bzw. Partnerschaft zu kümmern	1	2	3	4	5
auf alle Fälle Karriere zu machen	1	2	3	4	5
Familie und Beruf vereinbaren zu können	1	2	3	4	5

Haben Sie Anregungen, Kritik oder Vorschläge zu unserer Befragung? Wir freuen uns, wenn Sie uns diese hier mitteilen:

_____

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Bitte senden Sie uns den Fragebogen im beiliegenden Antwortumschlag kostenlos zurück.

DZHW, Lange Laube 12, 30159 Hannover
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, 61246

Herausgeber:
Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW)
Lange Laube 12 | 30159 Hannover | www.dzhw.eu

Postfach 2920 | 30029 Hannover

Tel.: +49 511 450670-0 | Fax: +49 511 450670-960

Geschäftsführer(in):
Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans

Dr. Bernhard Hartung

Vorsitzender des Aufsichtsrats:
Ministerialdirigent Peter Greisler

Registergericht:
Amtsgericht Hannover | B 210251

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:
DE291239300

Redaktionell verantwortlich:
Daniel Matthes

Hinweis gemäß § 33 Datenschutzgesetz (BDSG):
Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.

ISBN 978-3-86426-058-2